

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalterhalle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266,
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Verleger, ausschließlich Schiedsgerichte. —
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 3 Anzeiger, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 35 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einbeidiger Spalte; 20 Pfg. für Anzeigen in beidseitiger Spalte, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige
Kleinanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kunahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 325.

Wiesbaden, Dienstag, 21. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufzugebene Adresse

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Befellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

(Nachdruck verboten)

Volkstum und Sittlichkeit.

Von einem protestantischen Geistlichen auf dem
Lande wird uns geschrieben:

Wenn man die jüngst durch die Zeitungen ge-
gangenen Berichte über die Vorträge las, die von
Ärzten vor Gymnasialabschleppanten über Fragen der
Sittlichkeit und der Hygiene gehalten worden sind,
konnte man sich der Hoffnung hingeben, daß wir uns
überhaupt einer unbefangenen, rein sachlichen Prüfung
und Beurteilung des gesamten Gebietes des sexuellen
Lebens allmählich etwas nähern. Sehr weit haben
wir es darin allerdings noch nicht gebracht; ja, wer
gerade etwas pessimistisch veranlagt ist, wäre im
Brunde nicht verlegen, wenn er behaupten wollte, daß
wir in diesem Stücke uns noch im dunklen Mittelalter
befinden. Oder halt — im dunklen Mittelalter? Sind
wir nicht vielmehr noch hinter und unter das Mittel-
alter zurückgefallen? Denn gerade der famose Bres-
lauer Staatsanwalt, dessen ästhetisch-moralische Be-
trachtungen über weibliche Schönheiten auf Anichts-
karten nach Bildern von Rubens, Correggio und
anderen durch die jüngsten Reichstagsverhandlungen
noch in aller Gedächtnis sind, ist doch ein Beweis dafür,
daß wir die natürliche Unbefangenheit und naive Un-
schuld gänzlich verloren haben, mit welcher das sonst
so dunkle Mittelalter diesen Dingen gegenüberstand.
Und der katholische Eiferer im geistlichen Rock in
Ruppelsdorf, der gegen die Schulbrausebäder Sturm
ließ, weil ihm sogar die Nachtheit des eigenen Leibes
eine sittliche Gefahr bedeutete, sollte doch in der Ge-
schichte seiner eigenen Kirche genügend bewandert sein
um zu wissen, daß eine ganze Reihe der höchsten Autori-
täten seiner Religion, heiliger Väter auf dem Stuhle
Petri, für seinen Standpunkt nur ein göttliches Ge-
lächter übrig haben würden. Das sind einzelne sehr
krasse Symptome. Daß sie aber immer noch möglich
sind, ist doch wohl ein Beweis dafür, daß ein Pessimist
seine Meinung mit zahlreicheren und schlagenderen
Gründen belegen könnte als ein Optimist, dem einzelne
Lichtpunkte schon ein neues Morgenrot zu verheißten
scheinen.

Daß diese — gelinde gesagt — Befangenheit und
Angstlichkeit auf einem der wichtigsten Gebiete des
natürlichen Lebens mancherlei schwere Nachteile und
Schädigungen im Gefolge haben, tritt nicht immer und
nicht überall sofort in die Erscheinung. Manchmal
allerdings ist es mit Händen zu greifen, wie z. B. auf
dem Gebiet, das sich der Bund Mutterrecht zu seinem
Arbeitsfeld auserkoren hat. Aber nicht immer ist der
Nachteil so kraß wie hier, wo wir unsere Brüderie und
Geschlechtsalljährlich mit Tausenden von Menschenleben
bezahlen müssen. Daß aber trotzdem auch an scheinbar
sehr nebensächlichen Punkten diese Bünde vor den
Augen sehr hinderlich ist und ganz unnötige Schwie-
rigkeiten schafft, möchte ich an einem Gebiet zeigen,
dem sich in neuerer Zeit das Interesse weiterer Kreise
immer intensiver zuwendet, der Volkskunde.

Wobei allerdings gleich von vornherein eine Ein-
schränkung zu machen ist, die das bisher Gesagte nicht
aufhebt, sondern es in einem besonders charakteristi-
schen Lichte erscheinen läßt. Zunächst las ich irgendwo
die Bemerkung, die christlichen Missionare seien über
Sitten und Charakter der Heidenvölker besser unter-
richtet als unsere Geistlichen und Lehrer über unsere
heimischen ländlichen Verhältnisse. Das ist ohne
Zweifel richtig; man könnte es, ohne zu übertreiben,
sogar noch verallgemeinern und sagen: Wir sind über-
haupt über das Volkstum fremder Völker viel besser
unterrichtet und stehen ihm vor allen Dingen viel un-
befangener und vorurteilsloser gegenüber wie unserem
eigenen. Wenn jemand eine Volkskunde irgend eines
ungivilisierten außereuropäischen Volkes schreibt, würde

er seine Aufgabe nicht völlig gelöst zu haben glauben,
wenn er nicht auch den sittlichen Anschauungen ein
eigenes Kapitel gewidmet hat. Bei unserem eigenen
Volke aber machen wir, sobald wir uns diesem heissen
Gebiete nähern, die Augen fest zu und es muß einer
schon ganz besonders hohen Mut in der Männerbrust
fühlen, wenn er es wagt, über Liebe und Ehe ein paar
allgemeine Redensarten zu stottern. Vor einiger Zeit
wurden die Blätter von den „Puppenehen“ auf
Madagaskar gar anschaulich zu berichten und zu er-
zählen, wie auf dieser glücklichen Insel schon in frühe-
ster Jugend die Geschlechter dem allmächtigen Drang
der Natur folgen. Bei uns ist das Volk nicht so früh-
reif. Aber es ist doch ein offenes Geheimnis, daß auch
im kälteren Norden der Zug des Herzens mächtiger ist
als Konvention und Sitte, und daß, zumal auf dem
Lande, das Jungvolk sich nicht immer erst den Trau-
schen befertigt, wenn es dem Großen nicht mehr wider-
stehen kann. Wir wissen von der Sitte des „Jensterlins“
und lesen schon bei Gotthelf Klagen über den „Mil-
gang“ der Jungburken. Aber selbst in wissenschaft-
lichen Werken begegnen wir einer Verflüchtigung dieser
sehr realistischen Volksstille ins Romantische, und wer
es nicht schon besser weiß, wird auch fernerhin des kind-
lich-naiven Glaubens leben, daß dem Liebesdrang der
bayerischen und schweizer Bauernbuben mit ein paar
schmachtenden „Schmadhüpfeln“ oder „Gstanzle“ Ge-
nüge geschehe. Eine ungeschminkte Darstellung dieser
Gebräuche würde für unsittlich gehalten werden, und so
wird tatsächlich ein weites, großes und sehr wichtiges
Gebiet des Volkslebens von der wissenschaftlichen
Forchtung ausgeschlossen, während man bei anderen
Völkern eine solche Einschränkung für einen großen
Mangel ansehen würde.

Die Beispiele für diese sachlich ganz unbegründete
Zurückhaltung liegen sich mehren. Es sei nur noch
eines erwähnt. Man kann kaum eine Volkslieder-
sammlung zur Hand nehmen, selbst von denen, die
wissenschaftlichen Wert beanspruchen, ohne daß man im
Vorwort oder sonstwo darüber belehrt wird, daß alle
Verbheiten, Anstößigkeiten, besonders in den Liebes-
liedern, ausgemerzt seien. Die betreffenden Verfasser
find auf die schmachtvolle Kasstration auch noch stolz und
denken keinen Augenblick daran, daß sie damit den
wissenschaftlichen Wert ihrer Sammlungen auf ein
Mindestmaß reduzieren, denn wer sich überhaupt für
berechtigt hält, bei solcher Sammelarbeit nach subjek-
tivem Gutdünken zu ändern und auszuscheiden, dem
wird man auch nicht das Vertrauen schenken können,
daß er im übrigen mit der nötigen Sorgfalt und Ge-
nauigkeit gearbeitet hat und wirklich echtes Volksgut
bringt. Dabei wirkt gerade in diesem Punkt die
Brüderie, mit der selbst wissenschaftliche Forscher ihrem
Stoff gegenüberstehen, so albern und lächerlich, daß
man meinen sollte, es sei ihm damit das Urteil ge-
sprochen. Aber leider sind wir Deutsche viel zu schwer-
fällig und pedantisch und philistös, um das französi-
sche Sprichwort zur Wahrheit werden zu lassen: Daß
das Lächerliche tödtet.

Wie wenig diese prüde Zurückhaltung sachlich be-
gründet ist, kann schon eine kurze Überlegung lehren.
Wenn man selbst den entlegenen und unbedeutend-
sten Äußerungen des Volkstums liebevoll nachgeht,
nichts für unwichtig und kleinlich hält, wie will man
es rechtfertigen, daß man ein Gebiet so völlig ignoriert,
das doch ohne Zweifel zu den allerwichtigsten gehört?
Denn was sich hier regt und äußert quillt so sehr aus
dem tiefsten und ursprünglichsten Volks- und Menschen-
tum heraus und gehört so sehr zum ureigensten Be-
stand der Volks- und Stammesindividualität, wie nichts
sonst wieder. Man kann darum ohne Übertreibung
sagen, daß uns gerade das Gebiet der volkstümlichen
Sittlichkeit einen Blick in die Volksseele tun, uns die
treibenden Kräfte, die sich dann auch auf anderen Ge-
bieten äußern, in ihrer Ursprünglichkeit und Natür-
lichkeit an der Arbeit sehen läßt und uns so eine volks-
psychologische Kenntnis von größtem Werte vermittelt,
wie wir sie auf keinem anderen Wege erlangen können.
Dazu kommt als ein weiteres förderndes Moment, daß
die Lebensäußerungen auf diesem Gebiet noch in ihrer
ursprünglichen Natürlichkeit, sozusagen wie etwas
Selbstverständliches erfolgen, noch nicht angekränelt
und eingeengt von Konvention und Degeneration, und
daß sich gar keine andere Situation ausdenken läßt,
in der wir die schaffenden Lebenskräfte so eingehend
und freundlich studieren könnten wie hier.

Immerhin könnte man als mildernden Umstand für
diese Unterlassung anführen, daß es nicht die ange-
nehmste Beschäftigung ist, weil dabei eine Menge
Dinge zu erörtern sind, die unerquicklich, abstoßend,
widernünftig wirken. Aber so wenig sich der Medi-
ziner durch solche Erwägungen etwa abhalten läßt,
krankhaften Erscheinungen und Verderbtheiten auf den
Grund zu gehen, so wenig darf der wissenschaftlich
arbeitende Volkskundler sie für sich geltend machen.

Gewiß sind solche Forschungen nicht jedermanns Sache,
aber darum ist es doch noch lange nicht berechtigt, ein
subjektives, hart besaaites Empfinden zum Maßstab zu
nehmen und mit Entrüstung abzulehnen, was ihm
widersteht. Auch lassen derartige Einwendungen den
notigen sachlichen Ernst vermissen. Warum kann man
dann dieses Lebensgebiet nicht mit derselben objektiven
Sachlichkeit erforschen wie andere? Wie töricht, wenn
man meint, hier immer die strenge Miene des Sitten-
richters aufsetzen zu müssen; wie lächerlich, wenn man
meint, von diesen Dingen nicht reden zu können, ohne
sie zu verurteilen! Man kann selbst der ganz unver-
ständlichen Meinung begegnen, als laufe eine objektive
wissenschaftliche Darstellung auf eine Beschönigung,
Verteidigung oder gar Empfehlung hinaus! Wie
weit entfernt sind wir doch noch von der ruhigen,
gegenständlichen Sachlichkeit, mit der reife, ernste
Menschen auch den Lebensäußerungen auf diesem Ge-
biet gegenüberstehen!

Der Schaden ist beträchtlich. Nicht nur, daß ver-
altete, überlebte, philistöse Vorurteile auf diese Weise
sich wie eine ewige Krankheit fortziehen, wir nehmen
dem gesamten Volkstum gegenüber eine ganz verkehrte
Stellung ein und versperrern uns selbst den Weg zu
einer tief eindringenden Kenntnis der in ihm schaf-
fenden und wirkenden Kräfte. Es zeigt sich hier deutlich,
in welcher voreingenommenen Weise doch noch recht viel-
fach die volkstümliche Arbeit betrieben wird und wie
gering noch die Erkenntnis von ihrem wahren Wert
und ihrer Bedeutung ist. Es spukt da immer noch der
Geist der „Herablassung“; man kommt sich selbst un-
geheuer „leutelig“ vor, daß man sich überhaupt mit
diesen Dingen befaßt und meint, dem Volk eine unge-
heure Ehre anzutun, wenn man seinen Lebensäußerun-
gen und Gestaltungen in Sitte und Brauch überhaupt
Interesse entgegenbringt. Dieser hochmütige Stand-
punkt bringt dann auch den lehrhaften, nörgelnden
Ton mit sich, in dem man das Volk zur Rede stellt und
sein allerhöchstes Mißfallen ganz unzweideutig kund-
tut, wenn es bei ihm einmal etwas derber und un-
genierter zugeht, als der kultivierte Krikel mit seinen
feinen Nerven und geläuterten Gewohnheiten vertragen
kann. Und selbst wo man lobt, klingt dieser überheb-
liche Ton durch. Anstatt sich an der ursprünglichen
Kraft und der bodenständigen Lebensfülle auch da zu
freuen, wo das Ergebnis sich nicht immer mit den ver-
feinerten Ansprüchen einer erhöhten Kultur verein-
baren läßt; oder doch wenigstens diesen Lebensäußerun-
gen mit derselben uninteressierten Objektivität gegen-
überzutreten, wie dem Naturleben in Wald und Feld,
kann der Deutsche den griesgrämigen Besserwisser
und mürrischen Pedanten so schwer zu Hause lassen.
Und so wimmeln denn auch selbst wissenschaftliche
Darstellungen des Volkslebens von den törichtesten,
unberechtigtesten Urteilen und anstößlichen und sach-
lich Ergebnissen der Forschung mitzuteilen, werden nach
allen Seiten Zensuren ausgeteilt, ganz wie in der
Schule. Dieser engherzige Goubernantenstandpunkt
tritt besonders kraß zutage in der prüden Ignorierung
des sittlichen Lebens im Volke mit all seinen weitver-
breiteten Äußerungen.

Daß wir uns damit des besten Mittels berauben,
das Volk wirklich kennen zu lernen, fällt dabei noch
besonders ins Gewicht. Schon um deswillen ist dies
der Fall, weil eine Einbeziehung dieses Gebietes in
den Kreis volkstümlicher Forchtung uns nötigt, mit
aller Voreingenommenheit zu brechen und uns endlich
auf den allein richtigen Standpunkt wissenschaftlicher
Sachlichkeit und Objektivität zu stellen. Und wieviel
an positiver Erkenntnis würde dadurch gewonnen!
Denn wer das Volk in seinem Denken und Treiben
auf diesem Gebiet nicht kennt, der kennt es überhaupt
nicht. Denn hier liegen alle die sonst so komplizierten
und verworrenen Fäden des menschlichen Handelns klar
und einfach zutage; hier fällt aller äußerliche Schein,
alles berechnende Tun und der Mensch erscheint in
seiner wahren Gestalt. Vielleicht hat die Erkenntnis,
die man auf diese Weise gewinnt, zunächst etwas
Deprimierendes und manche Illusion wird zu Grabe
getragen werden müssen. Aber das ist doch nur ein
Vorteil. Zu nachschwarzem Pessimismus ist deshalb
doch noch kein Anlaß; im Gegenteil wird gerade eine
genaue Kenntnis des Volkslebens von dieser Seite es
ermöglichen, die Bedeutung dieses Lebensgebietes
richtig zu würdigen und sich gegen die naheliegende
Gefahr der Verallgemeinerung und Überschwängung ein-
zelner Erscheinungen zu schützen.

Die vorstehenden Ausführungen sind nicht ohne
direkten Anlaß. Seit ein paar Jahren erscheinen in
einem Leipziger Verlag Veröffentlichungen aus dem
bisher so völlig vernachlässigten Gebiet volkstümlicher
Sittlichkeit. Sie erscheinen als Privatdrucke unter
Ausschluß der Öffentlichkeit und werden nur an Ge-
lehrte und Bibliotheken abgegeben. Außerdem ist
durch den hohen Preis schon dafür gesorgt, daß sie nicht

in jedermanns Hände kommen. Herausgeber ist der Wiener Professor Krauß. Diese Publikationen sind für jeden, der mit dem Volke zu tun hat, für Geistliche, Lehrer, Beamte, eine unerschöpfliche Fundgrube reichster Belehrung. Angenehm ist die Lektüre nicht, aber höchst nützlich. Mehr kann an dieser Stelle über das Unternehmen nicht mitgeteilt werden. Auf seine Bedeutung hinzuweisen und einer richtigen, unvoreingenommenen Würdigung die Wege zu ebnen, war der Zweck dieser Ausführungen.

Rusticus.

Die Erbschaftsteuer im Auslande.

L. Berlin, 19. Juli.

In konservativen Blättern findet man häufig die Behauptung, ein scharferes steuerliches Anfaßen der Erbschaften widerspreche dem deutschen Volksgemüt, der garten und feinen deutschen Empfindung für die Heiligkeit der Familie. Wunderlich klingt das, aber es sind schlechte Kliden auf dem Egoismus, der denn auch durch die geplatzten Nöhte dieser irreführenden Argumente überall hindurchscheint. Man braucht sich ja nur in Europa umzusehen, um schnell zu erfahren, daß gerade die germanischen Länder und Völker die Erbschaftsteuern von jeher nach Gebühr ausgebeutet haben. Eine lehrreiche Zusammenstellung zum Erweise dieser schlichten und erfreulichen Tatsache finden wir im jüngsten Heft der „Deutschen Juristenzeitung“, wo sich der Privatdozent Dr. Neubeder in Berlin der Mühe unterzogen hat, einmal eine Übersicht über die „Erbschaften im Ausland“ zu geben. Das Gefühlsargument, daß man nicht in das Familienleben eingreifen dürfe, entkräftet der Verfasser durch den Hinweis darauf, daß schließlich die Besteuerung des lebendigen Familienbaters dies auch tut. Und dazu kommt, wie gesagt, das Beispiel fremder Länder. Germanische, romanische, slavische Staaten kennen die Besteuerung sowohl des Ehegatten wie der Abkömmlinge. Sollte demgegenüber vielleicht jemand behaupten, daß es gerade dem deutschen Familieninn und der deutschen Gemütsstimmung widerstrebe, — Steuern zu zahlen, so ließe sich freilich dagegen nichts erwidern. Dr. Neubeder erzählt uns: In England zahlen Afszendenten und Deszendenten 1 Prozent von der geerbten Summe. Geschwister des Erblassers und deren Deszendenten zahlen 3 Prozent, Geschwister der Eltern und deren Deszendenten 5 Prozent, Geschwister der Großeltern und deren Deszendenten 6 Prozent, die übrigen Seitenverwandten und die Blutsfremden 10 Prozent. In Schweden beträgt die Erbschaftsteuer für Ehegatten und Deszendenten 1/2—1 1/2 Prozent (diesen letzteren Satz für einen Nachlaß von 75 000 Kronen angefangen); Eltern und Geschwister zahlen einen Stempel von 1/2—3 Prozent (für 50 000 Kronen und darüber); andere Personen 1/2—6 Prozent (für 10 000 Kronen und darüber). In Norwegen sodann beträgt die Erbschaftsteuer für Deszendenten 1—4 Prozent. Ein Erbteil bis zu 1000 Kronen ist frei; bei 9000 Kronen ist 1 Prozent zu zahlen. Bis 40 000 Kronen sind es 2 Prozent, bis 50 000 Kronen 4 Prozent. Afszendenten zahlen 4 Prozent, Geschwister sowie deren Deszendenten und nahe Verwandte 6 Prozent, andere Personen 10 Prozent. In Dänemark zahlen der überlebende Ehegatte, die Deszendenten und die Eltern 1 Prozent, Geschwister und deren Deszendenten 4 Prozent, andere Personen 7 Prozent. Da es uns hier darauf ankommt, die Regende von der Unvereinbarkeit eines weiteren Ausbaues der Erbschaftsteuer mit dem germanischen Empfinden zu zerstören, so darf in der Liste auch das entlegene Island nicht fehlen, der Urborn

gleichsam aller germanischen Tugenden und Eigenschaften. In Island gilt, wie uns Dr. Neubeder belehrt, die dänische Verordnung von 1810, wonach die Steuer für den Ehegatten, für die Deszendenten, die Eltern und Geschwister 1/2 Prozent beträgt, sonst 4 1/2 Prozent. Zurzeit sind neue Vorschläge von der Steuerkommission gemacht worden. Hiernach sollen der Ehegatte und die Deszendenten 1 Prozent zahlen, Eltern 6 Prozent, alle anderen 12 Prozent. Wenn dies das germanische Bewußtsein im Lande der Edda zuläßt, dann braucht man bei uns wirklich nicht so zaghaft zu sein. Der Vollständigkeit halber seien die Sätze in Frankreich angeführt. Der Tarif ist sehr detailliert. Für Deszendenten geht der Betrag von 1 Prozent (bei Erwerb von 1000—2000 Frank) bis zu 2 1/2 Prozent bei Erbschaften von 500 000 bis 1 Million Frank. Diese Sätze sind aber neuerdings noch erhöht worden, so daß Deszendenten zahlen: bis 2 Millionen Frank 3 Prozent, bis 5 Millionen Frank 3 1/2 Prozent, bis 10 Millionen Frank 4 Prozent, bis 50 Millionen Frank 4 1/2 Prozent, über 50 Millionen Frank 5 Prozent. Für Ehegatten steigt der Betrag im Höchstmaß auf 9 Prozent, für Geschwister auf 11 1/2 Prozent, für Blutsfremde auf 20 1/2 Prozent. In der Kammer war sogar ein Höchstbetrag von 64 Prozent vorgeschlagen worden, natürlich vergeblich. Wir meinen, daß bei uns ein weiseftliches Stück der Reichsfinanznot dauernd beseitigt wäre, wenn wir uns auch nur dem englischen und nicht einmal dem französischen Beispiele anschließen. Aber wann wird das geschehen? Dieber macht man Klidgesetze nach dem Muster der Fahrkartensteuer.

Politische Übersicht.

Die Rückkehr eines Märtyrers.

gr. Metz, 20. Juli.

Wie wir im Mai d. J. berichtet konnten, wurde der katholische Priester Mansin von Ars a. M., Landkreis Metz, wegen seiner deutschfeindlichen Predigt, die er bei Gelegenheit der Kaisers-Geburtsstagsfeier in diesem Jahre hielt, auf Grund des Ranzelparagrafen zu der sehr geindeten Strafe von 14 Tagen Festungshaft verurteilt. Seine Strafe hat er nun in Straburg verbüßt und seine Rückkehr nach Ars erfolgte am Mittwoch, den 15. d. M. „Dem Verdienste seine Krone“ dachte dabei die ebenfalls wenig deutschfreundliche und überdies konfessionell verhetzte Gemeinde und bereitete ihrem Seelsorger einen Empfang, der wärmer nicht von Herzen kommen und zu Herzen gehen konnte. Man machte aus dem vielgenannten Priester Mansin einen veritablen „Märtyrer der Wahrheit“. Schon um 8 Uhr, als man ihn mit dem Zuge erwartete, staute sich eine Menschenmenge in den Straßen, daß kein Fuhrwerk mehr passieren konnte, und da der so sehnstchtig Erwartete nicht erschien, harrte man getreulich bis um 1/211 Uhr. Ein ohrenbetäubender Jubel erhob sich, stürmische Ovationen wurden laut. Nach den hiesigen politischen Zuständen, in welchen die katholische Geistlichkeit eine führende Rolle spielt, wundert man sich nicht darüber. Aber scharfen Tadel verdient es, daß die Schulkjugend zu solch verderblichen Treibereien zugelassen, bezw. mit herangezogen wird. Und die jungen Seelen nehmen diese deutschfeindlichen Eindrücke begierig und nachhaltig auf. In ein Einschreiten der Eltern — die sich im Gegenteil darüber freuten — war nicht zu denken und die Lehrer hüteten sich, einem so Gewaltigen gegenüber in ein Wespennest zu greifen. Die Verantwortung dafür fällt un-

zweifelhaft auch auf die klerikale Presse: die in Metz in deutscher Sprache erscheinende „Lothringer Volksstimme“ und den in französischer Sprache gehaltenen „Lorrain“. Beide leisten an Sekereien Unglaubliches. Pfarrer Mansin hat sich aber, wie nicht unerwähnt gelassen werden soll, bereits früher auf jenem Gebiete „Verdienste“ erworben, als die Redemptoristenpater in Lothringen Missionen abhielten und im Verein mit Mansin ein „Andachtsbuch“ verbreiteten, in welchem es u. a. heißt: „Die protestantische Religion ist schlecht, denn sie ist von einem Wüstling gegründet, der Luther hieß, und der einen blutdürstigen Gefellen namens Calvin hielt. Eine Religion mit derartigen Stiftern ist ein Werk der Sölle und deshalb müßt ihr den Umgang mit Protestanten meiden. Nehmt keinen protestantischen Arzt, Apotheker oder Lehrer und lest keine protestantischen Bibeln, die gefälscht sind. Jungfrau vom Heiligen Rosenkranz, vernichte den Protestantismus, aber befehle die irregeleiteten Protestanten!“ — Die Redemptoristen mit ihren geschilderten Gefinnungen haben bis in die Neuzeit es an Anstrengungen nicht fehlen lassen, feste Niederlassung im Lande zwecks Verbreitung ihrer guten Lehren zu erwirken. Indessen, und wohl für immer, ohne Erfolg.

Der Julisturm.

Die Geldsteuerung, unter der wir in den letzten Jahren gelitten haben, und die Geldknappheit, in der sich das Reich seit noch längerer Zeit befindet, geben den Finanzkünstlern Anlaß, nach Mitteln zu sinnen, wie der herrschenden Finanznot abzuhelfen sei. Als solches Mittel ist wieder neuerdings einmal vorgeschlagen worden, den Reichskriegsschatz, der, aus 120 Millionen Mark in gemünztem Golde bestehend, im Julisturm zu Spandan verwahrt wird, anzukreifen und der Reichsbank zur Verstärkung ihres Goldbestandes zu überweisen. Gegen diesen Vorschlag schreibt jedoch die offiziöse „Süddeutsche Reichskorrespondenz“: Zunächst bedeutet es eine starke Ubertreibung, wenn man annehmen wollte, daß mit einer solchen einmaligen, vorübergehenden Verstärkung der Goldbestände in der Reichsbank nunmehr auf alle Zeit solchen Diskontitäten und solchem Geldmangel wie in den letzten Monaten des Jahres 1907 vorgebeugt werden könnte. Auch mit einem wesentlich verstärkten Goldbestande würde die Reichsbank in Zeiten lebhafter Nachfrage zu starken Diskonterhöhungen gezwungen sein; läßt aber die Anspannung nach, so ist die Reichsbank, wie die Erfahrungen der letzten Monate gezeigt haben, bei geschädigter Benutzung der offenstehenden Wege sehr wohl imstande, ihren Goldvorrat bald wieder aufzufüllen. Nicht in einer mechanischen Verstärkung der Zinsanspruchnahme der Reichsbankmittel liegen die Möglichkeiten, so unerfreulichen Zuständen wie denen von 1907 entgegenzuarbeiten, — soweit überhaupt der Staat in dieser Beziehung etwas zu tun vermag. Würde somit die Entleerung des Julisturmes durchaus nicht ein dauerndes Hilfsmittel für die Volkswirtschaft darstellen, so würde sie andererseits eine ganz außerordentliche Gefahr für die Verteidigungsbereitschaft Deutschlands bedeuten. Es ist keineswegs richtig, daß das Vorhandensein eines solchen Fonds im Falle einer Mobilmachung gänzlich belanglos sei. Natürlich kann dieser Fonds nicht auf viele Monate hinaus den staatlichen Bedarf decken; aber wenn er die Mobilmachung und den Aufmarsch der Armee auch nur einige Tage beschleunigt, so bedeutet dies, wie alle militärischen Autoritäten übereinstimmend versichern, einen schwerwiegenden

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Französische Staatsoberhäupter und die Karikatur.

Paris, 18. Juli.

Respekt vor dem Präsidenten! Die französische Presse beschäftigt sich seit einigen Tagen eifrig mit der Frage über die Notwendigkeit, den Präsidenten der Republik vor den Karikaturisten und Humoristen zu schützen. Der Abgeordnete Gervais hat mit einem Artikel zu dieser Polemik Anlaß gegeben; er verlangte, daß die Gesetzesparagrafen, die für die Verpötlung des Staatsoberhauptes im „Code“ gültig geblieben sind, mit Strenge angewandt werden. Er hat wohl nicht so unrecht, dieser fortschrittliche Republikaner, wenn er darüber klagt, daß an allen Mauern immer häufiger Plakate angeklebt werden, auf denen man in trauriger Bergerung Herrn Gallières zu Reklamediensten benützt. Man amüsiert sich nicht mehr über ihn, man macht ihn frankweg lächerlich. Bald dient er einem Fabrikanten von Schuhwischen, bald einem Sandschuhmacher, bald einem Weinhändler, bald einem Schnapslieferanten als wohlfeiles Spottbild für die Anpreisung der Ware.

Es lag zu allen Zeiten in der Macht des gallischen Humors, Personen der Öffentlichkeit durch die „Lächerlichkeit zu töten“. Ludwig XVI., der immer als aufgeschwemmter, bider Dummkopf dargestellt wurde, verlor er nicht zu wenig von der unerbittlichen Karikatur, wenn es zur Revolution kam; die Flugblätter waren immer von einem gesalzenen Herrbild begleitet, wobei die „Österreichin“ nicht verschont wurde. Unter Napoleon wurde die Karikatur sehr zahm, denn der Kaiser ließ nicht mit sich spaßen, dafür war der gute Douts Philipp die Zielscheibe aller Kalauer und scharfsinnigen Zeichnungen; man stellte den Bürgerkönig immer mit dem Regenschirm unter dem Arm dar, und damit bereitete sich die Revolution vor, die ihn zu einer jeglicher Majestät ermangelnden Blacht trieb. Die Karikaturen Gavarnis waren kleine scharfe Pfeile, die schimmer verwundeten als das schwere Geschütz der nachjacobinischen Politiker. Napoleon III. erkannte die Gefahren der Karikatur und ließ die Maßregeln erlassen, die gegen die Majestät vorhanden waren.

Die Präsidenten der dritten Republik wurden in sehr verschiedener Weise karikiert. Von den letzten Seltz faure als der „Elegant“ mit dem Monocle im Auge, auf den die Pariser stolz waren, Herr Douhet als der gut bürgerliche Präsident, doch immer mit einer kleinen Reserve von Respekt, und jetzt Herr Gallières als das ebenfalls bürgerliche, doch schon sehr provinzielle Glatzkind der Politik. Da Herr Gallières noch beträchtlich weniger Wert auf Etikette legt, als Herr Douhet es tat, und sich bei seiner angeblichen Korpuslenz nicht direkt vom High-life-Tailor kleiden läßt, stellen ihn die Zeichner dar, als ob er in ausgebreiteten Stiefeln, mit zu breit und zu kurz geschnittenen Hosen, vorstehender Weste und verkrüppeltem und schlecht sitzendem Rock unter dem gegen den Strich gebürsteten Hiesenzylinder von Anno 1830 einhermarschierte. Dieser Präsident in recht verlotterter Kleidung, das ist der Typus des karikierten Gallières geworden. Es macht sich geradezu eine Tendenz bemerkbar, ihn immer mehr mit der Glorie der Lächerlichkeit zu umgeben, die der sehr ehrenwerte und belagte Herr durchaus nicht verdient. In den Breiterevuen, in allen Chansons wird in einer Weise über ihn gebichtet und gesungen, daß der Wit schon aufhört und die Begelei beginnt. Gesagt muß werden, daß auch vor den Souveränen der anderen Staaten, besonders vor den Königen-Boulevardiers Edward und Leopold, wie auch vor dem mehr populären Guillaume II., kein Respekt fundgegeben wird, wenn man sie, was in keiner Revue fehlen darf, in ihren Galauniformen zusammen auftreten läßt. Da die Initiative des Abgeordneten Gervais, der wünscht, daß dem Staatsoberhaupt mehr Ehrerbietung erwiesen wird, überall in der Presse, ausgenommen in der reaktionären, Billigung findet, wird man vielleicht in nächster Zeit erleben, was seit langen Jahren nicht mehr der Fall war, daß ein Karikaturist oder ein Breiterevüer wegen Verleumdung des Präsidenten eingesperrt wird. Der Majestätsbeleidigungsparagraf der Republik läßt ähnliche krenge Verurteilungen zu wie der des deutschen Reichs. Vielleicht befürchten die Radikalen nicht ganz zu Unrecht, daß die Bonapartes oder der Herzog von Orleans, den die Karikatur als Gamselle auch nicht verschonte, von der systematischen Verpötlung des Präsidenten mehr Vorteil haben könnten als von aller ernstesten Kritik ihrer der Reiter ermangelnden politischen Blätter.

Karl Rahm.

Aus Kunst und Leben.

K. Die Säbel des Bastille-Sturms. Beim Durchblättern des Buchs der Geschichte wird man, so schreibt der „Gil Blas“, bei fast allen großen historischen Tragödien und Dramen noch immer einige kleine verborgene Operettenmotive entdecken. So ist es heute wenig bekannt, auf welch eigenartige Weise die Volkskämpfer des Jahres 1789 sich anrückten, um den Kampf gegen die Bastille zu unternehmen und dem heutigen Frankreich Gelegenheit zu einem nationalen Volksfest zu geben. Piken und Säbel trug die Menge, so erzählten die meisten Schilderungen, aber woher stammten diese Säbel, die plötzlich in ansehnlicher Zahl sich in Händen des Volkes befanden? Sie stammten aus der Theaterrequisitenkammer der Großen Oper! Durch ein offizielles Dokument wird die Tatsache bestätigt. Es ist ein Brief von M. Dauvergne, der damals Direktor der königlichen Akademie für Musik war. In diesem Schreiben liest man wörtlich: „M. Janssen ließ mir sagen, daß gestern abend (14. Juli 1789) ein großer Volkshaufen im Saale der Oper erschien und alle Waffen verlangte, die aufzuheben wären. Er ließ der Menge den Raum aufschließen, wo die Waffen verwahrt wurden. Man nahm nur die Säbel, da man andere brauchbare Waffen nicht fand, denn die Äxte und die Reulen waren ja nur aus Papiermaché...“

Theater und Literatur.

Das Haus in Kiel, das Hans Groth bis zu seinem Tode bewohnte, wird jetzt abgebrochen. Aus dem Dichterheim, in dem so viele hervorragende Männer des Geistes freundliche Aufnahme gefunden, wird ein Gedenkstätte sein.

Wissenschaft und Technik.

Als Rektor magnificus für 1909, das Festjahr des 500jährigen Bestandes der Leipziger Universität, wurde Geheimrat Rat Binding, der bekannte Strafrechtslehrer, gewählt.

Der Zentralausschuß für internationale Meeresforschung ist in Kopenhagen zu einer Sitzung zusammengetreten, an der die Vertreter Dänemarks, Norwegens, Schwedens, Finnlands, Russlands, Deutschlands, Hollands, Belgiens und Englands teilnehmen.

unterrichteten chinesischen Kreisen wird angenommen, der wahre Grund für die Reise sei, in Amerika zu verheiraten, daß sich das Kapital und der Unternehmungsgestalt zu sehr für die friedliche Durchdringung der Mandchurie von Seiten Japans interessieren.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 21. Juli.

Ausflüge in unsere Umgebung. *)

(Wandervorschläge des Rhein- und Taunusklub Wiesbaden.)
Bearbeitet von Karl M. Schiemann.

Unter den Eichen - Platte - Eiserne Hand - Schäferstopp - Chauffeehaus - Dohheim.

Bis zu den Eichen benutzen wir die „Elektrische“, dann auf der Platter Straße aufwärts bis zum Weg nach dem Baldhüschchen, der nach einem aus dem Winter durch das Rodeln in mehr oder weniger angenehmer Erinnerung ist. Hier biegen wir rechts ein, um stets geradeaus die Biegungen der Straße abzuschneiden. Später durch Tannen- und Randwald wieder auf die Platter Straße und auf dieser rechts aufwärts in 1 Stunde 20 Minuten zur Platte. (Wirtschaft.) Ist das Wetter klar, so verläßt man nicht, von der Platteform des Jagdschlusses die Aussicht zu betrachten. Von der Platte gehen wir am Wirtschaftsgarten vorbei auf den Herzogsweg und folgen nun der Markierung schwarzer Strich, bis nach etwa 60 Minuten rechts die Markierung roter Strich nach dem Altenstein, einer mächtigen Felsgruppe, umrahmt von düsteren Tannen, absteigt. Zum Altenstein und zurück zur Straße etwa 10 Minuten, dann die Markierung schwarzer Strich weiter in 20 Minuten zur Eiserne Hand. (Wirtschaft und Bahnstation der Schwalbacher Bahn.) Von hier folgen wir der Markierung roter Punkt, welche uns mühelos in 35 Minuten zum Schäferstopp bringt. (Wirtschaft.) Eine umfassende Rundschau bietet der von dem „Verschönerungsverein Wiesbaden“ erbaute Kaiser-Wilhelm-Turm. Eintritt 10 Pf., Kinder 5 Pf., für Mitglieder des „Verschönerungsvereins“ und des „Rhein- und Taunusklubs“ gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte frei. Bei dem Turm das am vorletzten Sonntag eingeweihte Unterkunftslokal mit schönen Malereien im Innern. Vom Schäferstopp gehen wir weiter auf der Markierung roter Punkt, welche uns in 35 Minuten das Chauffeehaus (Wirtschaft) mit Restauration „Taunusblick“ erreichen läßt. Unser Weg führt an dem Bahnhof in den Wald und durch das schöne Weilburger Tal, Markierung roter Punkt. (Siehe Karte der mit Farbenzeichen versehenen Wege der Umgebung von Wiesbaden, aufgezogen 1 M.) In einer starken Stunde erreichen wir Dohheim, von wo wir die „Elektrische“ benutzen. Gesamtmarfzeit 5 Stunden.

*) Während der Ferienzeit werden diese Wandervorschläge wöchentlich zweimal, in der Regel Dienstag und Freitag, in der Morgen-Ausgabe erscheinen, wobei Dienstags bevorzugte Ausflüge in der näheren Umgebung berücksichtigt werden, während in der Freitagsummer möglichst fernläge Wandervorschläge zur Veröffentlichung kommen sollen.

Kommunale Arbeitsnachweiskeiten.

Die in der letzten Nummer des Ministerialblatts der Handels- und Gewerbeverwaltung veröffentlichte „Übersicht über die in Preußen vorhandenen kommunalen oder mit kommunaler Unterstützung betriebenen allgemeinen Arbeitsnachweiskeiten nach dem Stande vom 1. Januar 1908“ läßt eine weitere erfreuliche Entwicklung in der Tätigkeit dieser Nachweiskeiten erkennen. Es wurden bei den allgemeinen Nachweiskeiten in den letzten Jahren Stellen

	angeboten:	gesucht:	vermittelt:
im Jahre 1904 . . .	455 283	600 416	320 584
„ „ 1905 . . .	568 618	694 037	391 379
„ „ 1906 . . .	673 110	755 856	460 706
„ „ 1907 . . .	684 378	806 190	488 377

In der Zahl der Vermittlungen, die in den Jahren 1907: 104 307, 1908: 122 120, 1909: 160 643, 1900: 185 681, 1901: 189 215, 1902: 218 700 und 1903: 271 683 betrug, ist sonach andauernd eine wesentliche Zunahme zu verzeichnen. Mehr als 10 000 Stellen haben im abgelaufenen Jahre vermittelt die 13 Arbeitsnachweiskeiten in Berlin (100 917), Düsseldorf (40 579), Frankfurt a. M. (37 780), Köln (28 656), Magdeburg (19 416), Breslau (14 725), Posen (13 378), Dortmund (12 298), Charlottenburg (11 974), Schöneberg (11 885), Hannover (11 483), Kiel (11 423) und Cassel (10 259), mehr als 5000 bis 10 000 Stellen die 8 Arbeitsnachweise in Barmen (9239), Erfurt (9286), Wiesbaden (7434), Bielefeld (6732), Potsdam (6413), Glessburg (5957), Königsberg i. Pr. (5188) und M.-Gladbach (5111). Die Zahl der bestehenden Arbeitsnachweiskeiten ist im letzten Jahre von 216 am 1. Januar 1907 auf 222 am 1. Januar 1908 gestiegen. Während einige kleinere Nachweiskeiten eingegangen sind, wurden unter anderen Arbeitsnachweiskeiten neu begründet in Lundenwalde, Borsesholm, Herne und Weilburg. Für einige weitere Gemeinden ist die Errichtung eines städtischen Arbeitsnachweises in Aussicht genommen. In Bielefeld und M.-Gladbach sind die dort bisher mit kommunaler Unterstützung betriebenen Arbeitsnachweise im abgelaufenen Jahre in städtische Verwaltung übergegangen. Von den am 1. Januar d. J. nachgewiesenen 222 Arbeitsnachweiskeiten sind 140 kommunale Arbeitsnachweise; die übrigen 82 Nachweiskeiten werden mit kommunaler Unterstützung betrieben.

— **Rochkunst-Ausstellung 1908.** In einer am Freitag, den 17. cr., abgehaltenen Sitzung der Rochkunstgruppe, an welcher die meisten hier ansässigen selbständigen Konditoren teilnahmen, haben die letzteren ihre Beteiligung an der Ausstellung bestimmt zugesagt. Die Objekte der Konditoren werden ebenfalls in dem großen Saal des „Pauhinenschloßes“ Aufnahme finden, und dürfte mit diesen die Gesamtwirkung der Abteilung „Rochkunst“ um ein beträchtliches erhöht werden. In der Rochkunstgruppe wurden als Vertreter der Konditoren

gewählt die Herren B. Mayer, Delaspeestraße, und M. Minor, Konditorei Wellenstein, Rheinstraße 37, welche gerne nähere Auskunft erteilen. — In der Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses gelangte ein neuer Plan des Ausstellungsarchitekten Herrn Hannemann für die zu errichtende Ausstellungshalle zur Vorlage und fand einstimmige Annahme. Herr Hannemann wurde mit der Ausführung des Baues beauftragt. Als eine besonders glückliche Idee darf es bezeichnet werden, daß die Halle so gebaut wird, daß ein Teil des Konzertplatzes noch frei bleibt; dieser Teil erhält gärtnerische Anlagen, soweit er nicht von verschiedenen Firmen, welche hier Pavillons errichten wollen, in Anspruch genommen wird. Es sei noch darauf hingewiesen, daß der Plan in den nächsten Tagen im Laden der Firma Jgn. Dörmann, Marktstraße 12, öffentlich zum Ausbhang gelangt.

— **Todesfall.** Am Samstag starb nach kurzer Krankheit der Kaufmann Erwin Hoffmann hier selbst im Alter von 51 Jahren. Derselbe war Mitinhaber der Weinhandlung Gebrüder Hoffmann und ehemals lange Jahre hindurch Vertreter der früheren Weinfirma A. Wilhelm, A.-G. Der Verstorbene ist in weiteren, namentlich auch Sportkreisen bekannt und beliebt gewesen.

— **Der „Wiesbadener Unterstufungsband“** hat auf nächsten Montagabend die diesjährige zweite ordentliche Hauptversammlung in den Saal des Restaurants „Germania“, Helenestraße 25, einberufen. Auf der Tagesordnung steht neben den üblichen Punkten die Satzung, nach welcher der Verein unter das Privatversicherungsgesetz gestellt werden soll, und an der noch einige Änderungen von der Aufsichtsbehörde gewünscht worden sind.

— **Eine reisende Bettelgenossenschaft.** Nach hier eingegangenen Mitteilungen begehen die Hausierer Abraham, gen. Adolf Schall, aus Mada-Noganiada in Galizien, und Salomon Storch aus Delatyn in Galizien, fortgesetzt im Deutschen Reich Betteltourneen. Sie geben sich als taubstumm und Ernährer ihrer angeblich ebenfalls taubstummen Familie aus, betteln, kollektieren mit gefälschten Sammelbüchern für einen Synagogenbau oder verkaufen minderwertige Fledermaus- und Schreibmaterial. Möglicherweise befinden sich in Gesellschaft der Genannten die Ehefrau des Schall, Natalie, geb. Bergmann, die Ehefrau des Storch, Witte, geb. Silber, oder nachverzeichnete Personen: Alexander Schall, David Kohn, Regina Wid, Philipp Groß, David Teichner, Joachim Heller.

— **Aus dem Buge gestürzt.** Herr C. Friedrich, Balanstraße 22 in Frankfurt a. M., schreibt uns: „In Ihrer Abend-Ausgabe vom 15. Juli bringen Sie einen Bericht über den Unglücksfall, der meinem Sohn auf der Fahrt nach Wiesbaden zugefallen ist, indem er aus dem Zug stürzte. Der Vorfall hat sich indessen derart anders zugetragen, daß ich Sie bitte, den Artikel wie folgt richtigzustellen: Mein Junge stand nicht auf der Bank, da der Schläg von einem Fräulein befehl war und an der anderen Ecke sich eine Kofferträger befand, sondern er lag neben seiner Tante und einem zweiten Fräulein mit seinem 14-jährigen Cousinchen, d. h. beide Kinder saßen zwischen den beiden Damen. Als der Main zu Geficht kam, rief Oskar: „Ach, Tante, da sieh das große Wasser“ und sprang von seinem Platz auf nach der Tür, an der bejahtes fremdes Fräulein sah, um hinauszugehen. In demselben Moment, in dem er an die Türe trat, oder sich zum Fenster hinausbegibt wollte, ging er auch schon auf, und das Kind war verschwunden. Dies ging alles so schnell, daß an ein Fallen nicht zu denken war, und das Fräulein noch gerade die Cousine meines Sohnes am Kleide zurückziehen konnte. Von einem Ausderbrennen oder Ausgleiten kann nicht die Rede sein, sondern die Türe, die aneinander nicht geschlossen war, ging auf und das Unglück war geschehen. Oskar hat einen Gelenkbruch am Oberarm davongetragen, sowie zwei Schädelbrüche, die ihn wochenlang aus Krankenhaufe fesseln. Auch liegt der Junge nicht im städtischen Krankenhaus, sondern im St. Josephs-Hospital schwer nieder. Der Ausgang ist noch ungewiß.“

— **Wem gehört das Geld?** Alle jene, welche Ansprüche erheben können, wollen sich an die jedem Artikel beigefügte Adresse wenden. Unbefugter Nachdruck dieser Artikel, auch im einzelnen, ist streng verboten. 294. 7000 M. hat eine Witwe des Wilhelm Friederike Dörmann hinterlassen, welche im September 1906 in einer Nervenklinik in Kiel starb. Sie war geisteskrank. Der Vater war der Bäckermeister Karl Johann Christian Dörmann, ihre Mutter eine Marie Wilhelmine Friederike, geb. Schulz. Diese ihre Mutter stammt aus Wiesbaden und war in zweiter Ehe mit einem Bäckermeister Heinrich Kruse in Weinmünde verheiratet. Die Erblasserin selbst war nicht verheiratet und hat uneheliche Abkömmlinge nicht hinterlassen. Somit kommen als Erben die Geschwister oder Geschwisterkinder usw. ihrer vorgenannten Eltern in Betracht. Diese aber sind unbekannt. (Julius Clausen in Kiel, Sophienblatt 62 h.)

— 295. Circa 100 000 Mark hat die Witwe des Aloys Majthenyi, Marie, geb. Szecsek, hinterlassen, die im Alter von 85 Jahren bereits im Dezember 1904 in Budapest gestorben ist. Für das viele Geld haben sich noch keine Erben gemeldet, so daß der Fiskus zugreifen will. (A. Bezirksgericht in Budapest.)

— 296. 80 000 Mark! Der Maurermeister Hermann Müller, dem von Verwandten in Amerika eine Erbschaft von 80 000 Mark zugefallen ist, konnte noch immer nicht gefunden werden. Der Gesandte stammt aus Ringsleben bei Erfurt und ist am 27. März 1885 geboren, also erst 23 Jahre alt. Vielleicht steht er irgendwo beim Militär. Wer kennt ihn und kann irgendwelche Angaben machen? (H. Moser in Rannhof i. L.) — 297. 400 Mark hat eine Maria Emilie Sophie Brandes, geb. Schler, hinterlassen, die aus Gräben stammt. Sie war nach Amerika ausgewandert und soll dort schon 1861 gestorben sein, nachdem auch alle ihre Kinder gestorben waren. Es werden Verwandte in Deutschland gesucht, insbesondere Geschwister oder deren Kinder. (Königl. Amtsgericht in Schwarzenfeld b. Hamburg a. C.) — 298. 1200 Mark hat der Schiffsfabrikarbeiter Friedrich Rietner hinterlassen, der im September 1907 in

Gilden bei Gerresheim gestorben ist. Angeblich soll er am 4. Mai 1876 in Breslau geboren sein. Seine Eltern und Verwandten sind unbekannt. Erbverhältnisse konnten noch nicht ermittelt werden, müssen aber unbedingt vorhanden sein. (Königl. Amtsgericht in Gerresheim.) — 299. 13 000 Mark beträgt der Nachlaß einer Auguste Wolkemann, Tochter des Apothekers Franz Ludwig Wolkemann und dessen Ehefrau Renate Elisabeth, geb. Mohr. Die Erblasserin ist am 22. November 1882 (?) in Elbing geboren. Es werden Erben gesucht. (Rechtsanwalt Ladewig in Berlin.) — 300. Am 20. März 1905 ist in Gera-Unterhans die Witwe Minna Ebert, geb. Helmerich, gestorben. Sie wurde 1825 als uneheliche Tochter einer ebendort 1881 verstorbenen Friederike Rosalie Helmerich geboren. Kinder hat sie nicht hinterlassen. Als Erben ihres Nachlasses kamen in Betracht die Abkömmlinge von Geschwister ihrer Mutter oder Abkömmlinge der Großeltern, des Porzellanherbers Karl Friedrich Helmerich und seiner Ehefrau, Christiane Friederike, geb. Zenscher, in Eisenberg. Alle diese sind unbekannt und werden gesucht. (Königl. Amtsgericht in Gera, Nachlassabteilung, Aktenzeichen VII, 18-05.) — Zur Beachtung! Vorstehende Artikel „Wem gehört das Geld?“ haben schon über 300mal ganz unversehrt zu einer Erbschaft geführt. In den Registern befinden sich noch circa 2000 Erbschaftsaufgebote aus den letzten 3 Jahren unerledigt, und alle Wochen kommen 10-15 dazu, die wir fortlaufend veröffentlichten. Auskünfte über frühere Aufgebote werden nur brieflich gegen 50 Pfg. für Porto und Zeitverlust erteilt.

— **Staats- und Gemeindesteuer.** Die Erhebung der 2. Rate der Staats- und Gemeindesteuer (Juli, August, September 1908) erfolgt im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Bettel für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben B am 20. und 21. Juli. Zimmer 16 (grüne Bettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben M ebenfalls am 20. und 21. Juli. Die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend.

— **Schlägerei.** Sonntagsabend um 9 Uhr entstand vor dem Bahnhof von Jagst eine Schlägerei, in der der Blutschloß. Drei Knechte von Jagst schlugen einen Badheime-macher von Kloppeheim. Einer von den Knechten zog sein Taschenmesser und schlug dem Kloppeheimer hinter das Ohr. Endlich machte der Ortsdiener von Jagst der Schlägerei ein Ende.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Das **Vederische Konservatorium für Musik** führte am letzten Samstag im Saale der Wartburg in zwei Prüfungs-Aufführungen die Schüler und Schülerinnen der Elementar- bis Oberklassen und Seminar mit bestem Gelingen vor. In Einzel- und Ensemble-Nummern, vom Leichten zum Schweren aufsteigend, bewiesen die Leistungen durchweg die gute Führung und gewissenhafte Einführung in den musikalischen Gehalt der zum Vortrag gelangten Werke Mozarts. Hatte sich die Anzahl damit vor große Aufgaben gestellt, so wurden sie trotzdem im ganzen in befriedigender Weise gelöst. Nicht erstreckt war die Lust und Liebe der jugendlichen Spieler, die zu wirklich guten Leistungen geführt hat, und das lebhafteste Interesse, welches den Sonaten Mozarts entgegengebracht wurde. Die Resultate solcher Schulung traten besonders bei der zweiten Aufführung, in der die Schüler der Oberklassen und des Seminars auftraten, in schönste Erscheinung durch den ganz vorzüglich gelungenen Vortrag der schweren D-Dur-Sonate für zwei Klaviere zu 4 Händen (Fräulein D. und H. Böbel). Einen ebenso befriedigenden Erfolg hatten die Solovorträge der Sonatensätze: Sonate, C-Dur (Fräulein Schramm), Sonate B-Dur, 1. Satz (Fräulein D. Blättner), 3. Satz (Fräulein D. Blättner), Sonate D-Dur (Fräulein A. Autor). Als hervorragende Leistung erwies sich in erster Reihe der Vortrag der großen B-Moll-Sonate, C-Moll, durch Fräulein D. Böbel. Außerdem sind die Konzertsätze für zwei Klaviere durch gut diszipliniertes Aufeinanderwirken lobend hervorzuheben: Konzert Nr. 20, D-Dur, 2. Satz (Fräulein A. Lucia, H. Böbel), Konzert Nr. 28, D-Dur (Herr Albert Veder, Fräulein D. Böbel), Konzert Nr. 4, C-Dur, 1. Satz (Herrn Rudolf Schwann und August Helm). Die mit vielem Fleiß einstudierten Ensemblevorträge: Ouverture zur „Jägersflöte“ für zwei Klaviere und Streichquartett, „Ave verum corpus“ (Soprano und Streichquartett) und Andante aus dem 8. Quartett, waren von schönem Gelingen gekrönt und wurden mit wohlverdientem Beifall aufgenommen.

* **Waltha-Theater.** Heute Dienstag, den 21. Juli, kommt abermals „Der fidele Bauer“ zur Aufführung. Die nächsten Tage bringen Wiederholungen von „Lustige Witze“ und „Wiener Blut“.

Rassauische Nachrichten.

(1) **Frauenstein, 20. Juli.** Das 50-jährige Jubiläum des hiesigen Kirchenchores, das gestern hier gefeiert wurde, verlief in der schönsten Weise. Zur Vorfeier fand am Samstagabend ein Fackelzug der hiesigen Vereine mit darauffolgendem Kommerse in der Wingerhalle statt. Die Festrede hielt Herr Barrer Seib von hier. Von den Gründern des Vereins leben noch drei, die Herren J. Emmelheinz, Phil. Demant und Karl Demant Jr., von denen der letztere während der ganzen Zeit aktiver Sänger war. Da sie schon gelegentlich des 40-jährigen Jubiläumstages zu Ehrenmitgliedern ernannt worden waren, wurden ihnen jetzt noch einmal für 50-jährige Mitgliedschaft entsprechende Diplome überreicht, während Herr A. Saleneder, der über 30 Jahre lang Mitglied ist, ein Diplom mit der Ernennung zum Ehrenmitglied erhielt. Auch von Wiesbaden war eine Deputation mit Herrn Stadtworordneten Rink an der Spitze erschienen und überbrachte noch einem Diplom die Glückwünsche der Wiesbadener katholischen Vereine. In Vertretung des Bischofs war Domkapitular Gobel von Limburg erschienen. Diplome überreichten noch der hiesige Männergesangsverein und der Turnverein, auch die übrigen Vereine liehen ihre Glückwünsche übermitteln. Der eigentliche Festtag begann mit feierlichem Gottesdienst, wobei die lateinischen Messgesänge der katholische Kirchenchor St. Bonifatius in Wiesbaden übernommen hatte. Nach der Benediktion der rheinischen Gacilienvereine der Diözese Limburg und dem gemeinschaftlichen Mittagessen im „Goldenen Aoh“ stellte sich nach Schluß des Mittagsgottesdienstes an der Kirche der Festzug auf und bewegte sich durch die überaus reich geschmückten Straßen des Ortes nach dem Festplatz. Hier hatte die eigentliche Festrede über Bedeutung und Aufgabe der Gacilienvereine der Bezirkspräsident der rheinischen Gacilienvereine übernommen.

r. **Eltschke, 19. Juli.** Die Witwe des Herrn Dr. Creve hat der Stadt Eltschke 12 000 M. vermacht mit der Bedingung, daß die Rinsen dieses Legats für Waisen- und Fürsorgezwecke verwendet werden sollen. Die Stadtworordneten nahmen das Legat an. — Nach langjährigen Verhandlungen ist endlich zwischen der Zivilgemeinde und der katholischen Kirchengemeinde ein Vergleich wegen des Eigentums an Kirchturn und Glocken zustande gekommen, wonach die Zivilgemeinde ihr Eigentum an Kirch-

turm, Uhr und Glocken an die Kirchengemeinde unentgeltlich abtritt. Die Vermählung des Geläutes steht der Kirchengemeinde frei bei patriotischen Feiern, d. h. beim Ableben, der Kronbefestigung und dem Geburtstage des Landesfürsten, sowie am Sonntag, bei Brand- und Wassernot, für das sogenannte Mailäuten, für das sogenannte Tagesläuten und für das sogenannte Herbstläuten. Die katholische Kirchengemeinde gestattet der evangelischen Kirchengemeinde des oberen Rheingau und eventuell der zu Eltville beim Begräbnis ihrer Angehörigen sich des Geläutes in der bisher üblichen Weise zu bedienen, so lange sie kein eigenes Geläute besitzt. Weiter übernahm die Kirchengemeinde die Verpflichtung, das Haus, in dem jetzt die Kleinkinderschule sich befindet, für 11 000 M. der Kirchengemeinde zu verkaufen, sobald sie das Grundstück nicht mehr in der jetzigen Weise verwenden.

u. Schwanheim, 16. Juli. In der heutigen Gemeindevorstellung, der auch Generalkonsul v. Weinbach beiwohnte, wählte man eine Kommission, welche mit der Stadt Frankfurt wegen Eingemeindung, Gas- und Wasser-versorgung verhandeln soll. Die geringe Majorität von einer Stimme, mit der der Beschluß gefaßt wurde, läßt erkennen, daß hier eine starke Strömung gegen die Eingemeindung vorhanden ist. — Dem Protocoll Dr. W. H. Koberl, unserm verdienten Mitbürger, wurde die Genehmigung erteilt, im hiesigen Walde ein Kesselsessententheim zu erbauen. — Die schon mitgeteilte, daß Herr v. Weinberg 15 Morgen Wald erwerben zum Preise von 5000 M. für den Morgen, die Gemeindevorstellung ist bereit, das Gelände zum Preise von 10 000 M. für den Morgen abzutreten. Man glaubt, daß trotz der erhöhten Forderung der Verkauf aussteht.

Burg Hohenseels, 17. Juli. Den zahlreichen Besuchern und Ausgästen der Burg Hohenseels ist seit einigen Tagen eine neue Annehmlichkeit geboten. Durch eifriges Bemühen des Burgverwalters und der Hofverwaltung zu Hohenhausen hat sich in diesem Jahre die Oberpostdirektion bereit erklärt, hier eine Telegraphenstation zu errichten und eine öffentliche Fernsprechanlage zu errichten; dieselbe ist jetzt fertig gestellt und befindet sich in der Restauration „Burg Hohenseels“, Inhaber Dr. Schmidt. Die Station gehört zum Ortsbereich der beiden Postämter Hagelsbach und Hohenhausen.

hn. Nassau a. d. L., 19. Juli. Der hiesige Verikönerungsverein kann in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Es ist beabsichtigt, dieses Jubiläum am 1. und 2. August d. J. feierlich zu begehen.

1. Herborn, 18. Juli. Betreffs unseres Artikels „elektrisches Licht“ können wir heute weiter berichten, daß auch die Gemeinde Donsbach sich bereits entschlossen hat, diese Beleuchtung einzuführen. 61 Hausbesitzer erklärten sich bereit, auch die Gemeindegelände, wie Schule, Kirche usw., erhalten elektrisches Licht. — Vorgestern mittags besuchte der Altersverein von Herborn den hiesigen Altersverein. Nachdem unser naturhistorisches Altertumsmuseum eingehend besichtigt war, verbrachte man noch einige Stunden gemütlich im „Nassauer Hof“ zu. — Herborn hat 5219,15 M. Kreissteuer zu bezahlen. Es werden 10 Prozent der direkten Staatssteuer erhoben. — Unser Radfahrerverein feierte wieder einmal feierlich vom Radfahrerfest in Wiesbaden zurück. Er erhielt beim Anfahrtsfest in der 1. Abteilung den 3. Preis, einen silbernen Trinkscheker. — Herr Seminarlehrer Schüler ist als Oberlehrer nach Thorn versetzt. — Gestern abend hielt das Schachklub „Quartett“ aus Wiesbaden im „Nassauer Hof“ ein schönes Konzert, welches sehr zahlreich besucht war, ab. Der Erfolg war ein durchschlagender. Am besten gefielen wohl die Lieder „Im Grase tanzt“ von Kraus, ein sehr schöner, aber schwerer Chor, „Am Balde“ von Kuden, „Mein Mutterlein“ von Neumann und die ewigwähren Volkslieder „Ich hatt' einen Kameraden“ und „Mutterlein“. Einzelne Solosänger der Herren Schub, Gerhards, Becker erfreuten uns ebenfalls. Die mitunter sehr schwere Begleitung hatte Herr Seminarlehrer Guth aus Hadersleben übernommen.

Sport.

Motorboot-Regatta.

m. Mülheim (Rhein), 18. Juli. Die Zeiten, in denen die Motorboote, die an der Motorboot-Regatta teilnehmen, gestern früh hier eingetroffen sind, sind folgende: Klasse I: „Benz 3“ eintreffend 10 Uhr 53 Min. 50 Sek., „Etelotte-Deimler“ eintreffend 10 Uhr 55 Min. 47 Sek., „Hein-Mid“ eintreffend 11 Uhr 20 Min. 2 Sek., Klasse II: „Alba“ eintreffend 12 Uhr 2 Min. 8 Sek., „Dürfopp 2“ 12 Uhr 4 Min. 52 Sek., „Membrandt“ 12 Uhr 27 Min. 48 Sek., „Coeur-Dame“ 12 Uhr 35 Min. 9 Sek., „Sophie-Elisabeth“ 12 Uhr 37 Min. 44 Sek., „Kromhout“ 1 Uhr 52 Min. 34 Sek., Klasse III: „Selva“ 10 Uhr 12 Min., „Esterel“ 10 Uhr 17 Min., „Dürfopp 3“ 10 Uhr 27 Min., „Benz 2“ 10 Uhr 14 Min. 19 Sek., Klasse IV: „Seipner 2“ 10 Uhr 48 Min. 30 Sek., „Erica“ 10 Uhr 52 Min. 22 Sek., „Panhard-Levaffor“ 11 Uhr 15 Min. 19 Sek., Klasse A: „Kreuzboote“ „Dürfopp 8“ eintreffend 10 Uhr 51 Min. 15 Sek.

m. Coblenz, 19. Juli. Die genauen Zeiten, in denen die Motorboote, die an der Motorboot-Regatta teilnehmen und gestern auf der ersten Etappe Düsseldorf-Coblenz hier eintrafen, sind folgende: Klasse I, offene Boote: 1. Preis „Benz 3“, eintreffend 1 Uhr 37 Min. 14 Sek., „Etelotte-Deimler“ eintreffend 1 Uhr 37 Min. 44 Sek., „Hein-Mid“ eintreffend 1 Uhr 46 Min. 20 Sek., Klasse II, Kajüt-Boote: 2. Preis „Alba“, eintreffend 2 Uhr 25 Min. 13 Sek., „Membrandt“ eintreffend 3 Uhr 2 Min. 55 Sek., „Dürfopp 2“ eintreffend 3 Uhr 3 Min. 6 Sek., „Sophie-Elisabeth“ 3 Uhr 7 Min. 44 Sek., „Coeur-Dame“ 4 Uhr 11 Min. 34 Sek., „Kromhout“ 5 Uhr 25 Min. Klasse III, offene Boote: 2. Preis „Selva“, 12 Uhr 10 Min. 42 Sek., „Esterel“ 12 Uhr 30 Min. 45 Sek., „Dürfopp 3“ 12 Uhr 30 Min. 32 Sek., „Benz 2“ 12 Uhr 50 Min. 24 Sek., Klasse IV, Kajüt-Boote: 1. Preis „Seipner 2“, 12 Uhr 53 Min. 17 Sek., „Erica“ 1 Uhr 4 Min. 6 Sek., „Panhard-Levaffor“ 1 Uhr 28 Min. 32 Sek., „Dürfopp 8“ 12 Uhr 41 Min. 8 Sek.

m. Ridesheim, 19. Juli. Heute vormittag wurden die Motorboote mit Blumen und Girlanden schmückt zu dem Corso geschickt. Etwa um 11 Uhr fuhren die Boote, welche in ihrem seltsamen Schmuck einen schönen Anblick boten, nach Mainz weiter. Eine große Volksmenge hatte sich abermals eingefunden, um dem Abfahren der Boote beizuwohnen.

m. Ridesheim, 19. Juli. Heute mittag gegen 12 Uhr hatte sich in der Nähe des Rheinufer eine große Menschenmenge eingefunden, die das Eintreffen der Motorboote beobachten wollte. Die Häuser in der Nähe des Rheins waren festlich geschmückt. Um 8 Uhr heute morgen waren die Boote von Coblenz abgefahren. Die Bahnlänge bis Ridesheim betrug 63 Kilometer. Die Boote durften nur 25 Kilometer in der Stunde fahren, weil die Fahrt von Coblenz bis Ridesheim eine Tourenfahrt sein sollte. Unter andauernden Völkerschüssen kam

um 11 Uhr 40 Min. das erste Boot „Dürfopp 3“ hier an. Es folgten dann in größeren und kleineren Abständen die Boote „Benz 3“, „Dürfopp 8“, „Coeur-Dame“ usw. Um 4 bis 5 Uhr beendigten die Teilnehmer des Rennens die alte Bräuerburg. Der Rheingauer Herrenbund „Alt-Ridesheim“ begrüßte dortselbst die Teilnehmer. Hieran schloß sich die Befichtigung der Kellereien von der Firma Sturm. In der Gartenhalle des „Darmstädter Hofes“ wurde abends Konzert abgehalten.

Der vierte Tag der Olympischen Spiele.

(Eigener Bericht.)

sr. London, 16. Juli.

Der heutige Tag war vom schlechtesten Wetter begleitet, so daß kaum 10 000 Zuschauer den Spielen beizuwohnten. Von den zur endgültigen Entscheidung gelangenden Kämpfen konnte Deutschland wiederum keinen Sieg auf sein Konto bringen. In Betracht kam allerdings nur das Einzelwettrennen, während in den übrigen Prüfungen die deutschen Kandidaten entweder nicht teilgenommen oder schon in den Vor- und Zwischenläufen ausgeschieden waren. Im Einzelwettrennen mußte sich Steuermann mit 273½ Punkten mit dem 4. und Wolf mit 267 Punkten mit dem 5. Platz begnügen. Sieger blieb der Italiener A. Broglia mit 317 Punkten vor England mit 312 und Legarra-Frankreich mit 297 Punkten. Das 400-Meter-Weitschwimmen fiel an den Engländer S. Taylor in 5:36,4, der den Australier Beauregard überlegen mit 1½ Meter schlug. Als dritter folgte der Wiener Otto Schell vor Foster-England. Im 1000-Meter-Rudrennen siegte im Endlauf der Franzose Schilles gegen die Engländer Jones, Johnson und Kingsburn, doch wurde das Resultat für ungültig erklärt, da die Fahrer die vorgeschriebene Maximalzeit überschritten hatten. Die Deutschen Martens und Neumer unterlagen in den Zwischenläufen, während M. Göhe und Schulze in den Vorläufen ausgeschieden waren. Im Disziplinswettbewerb vollbrachte der Amerikaner Sheridan mit 40 Meter 88 Zentimeter die beste Leistung vor seinen Landsleuten Giffon und Dorr. Die beiden Deutschen Lietzow-Danig und Wolf-Berlin unterlagen wiederum in den Vorläufen. Einige Erfolge hatten die Deutschen in den Wasserfontänenrennen zu verzeichnen. Der Stuttgarter Watz gewann seinen Vorlauf im Springen mit 81,3 Punkten gegen den Amerikaner Grote sowie den Engländern Smyth und Croch. In den Vorläufen des Brustschwimmens über 100 Meter siegten A. Nieberlein-Magdeburg und Ritter-Magdeburg, während E. Seidel-Berlin im Schwimmen über 200 Meter nur den dritten Platz hinter dem legenden Holman-England und dem Ungarn Tolby besetzen konnte. Der zweite Lauf des 100-Kilometer-Rudrennens brachte einen Sieg des Weltmeisters L. Meredith-England, der mit 2 Stunden 43 Min. 12,2 Sek. einen neuen olympischen Rekord aufstellte. Zweiter wurde sein Landsmann Bartlett und dritter der Schwede Westerberg, während die Deutschen B. Göhe, S. Martens, Schulze und Trieblich unplatziert endeten. Von den leichtathletischen Konkurrenzrennen wurden noch zwei Vorläufe zum 10-Meilen-Gehen ausgetragen. Den ersten Lauf gewann der Engländer Webb in 1:20:18,4 gegen seine Landsleute Carter und Spencer. Der Berliner Ginnia konnte sich nicht zur Geltung bringen und endete als sechster, ebenso versagte in dem von Varner-England in 1:15:19 gewonnenen zweiten Lauf der österreichische Meistergeber C. Rath-Prag, der zweimalige Sieger des deutschen 50-Kilometer-Gepäckmarsches.

Die olympischen Spiele in London brachten, einem Privattelegramm zufolge, den deutschen Farben am Samstag in einer Wasserfontänenrennen einen großen Sieg. Nachdem Nicolai-Frankfurt a. M. in der Zwischenrunde des Kunstspringens unterlegen war, qualifizierten sich die drei Deutschen A. Jürner-Hamburg, A. Behrens-Magdeburg und Watz-Stuttgart, für die Entscheidung. Ganz knapper Sieger blieb Jürner mit 85,5 Punkten vor Behrens mit 85,3 Punkten, während sich Watz und der Amerikaner Weidisch mit der gleichen Punktzahl 80,8 in den dritten Platz teilten. Die deutsche Mannschaft Martens, Göhe, Neumer gewann Vor- und Zwischenlauf des 2000-Meter-Mannschaftswettrennens, unterlag aber dann im Endlauf gegen die Engländer. Dritte wurden die französischen Radfahrer. Im Abriagen siegten die Engländer auf der ganzen Linie. Ihre Vertreter gewannen das 200-Meter-Brustschwimmen, das 3200-Meter-Hindernisswimmen, das Tauschießen und den 5-Meilenlauf. Im Vorkampf des Säbelsiechens siegte Petri-Offenbach. Leider wurden die Konkurrenzrennen wieder durch sehr starken Regen beeinträchtigt.

Kleine Chronik.

Ein schwerer Bootsunfall ereignete sich auf der Obersee in der Nähe des Rummelsburger Sees. Der Kaufmann de Bondi aus Wilmsdorf hatte mit seinem Freunde und dessen Brant eine Bootsfahrt unternommen. Beim Passieren eines Schleppdampfers flog das Boot gegen den Dampfer und kenterte. Alle Insassen des Bootes fielen ins Wasser. Es gelang nur das Brantpaar zu retten, de Bondi ertrank.

Andersperrung beim „Vulkan“. Die Direktion der Steinhilber Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Vulkan“ sieht sich genötigt, das Werk von Samstagabend an so lange zu schließen, bis die Arbeiter der an sie gestellten Anforderung, 1½ Stunde Überarbeit von 5½ bis 7 Uhr zu leisten, entsprechen. Von dieser Maßregel werden die gesamten Arbeiter, beinahe 8000, betroffen.

Zum Verwerfungsurteil in Vorbes. Die Direktion der Zeche „Carolus Magnus“ erließ folgende Erklärung: „Die auf der Zeche verbreiteten Gerüchte, daß der Steiger Spinaas der Urheber des Unglücks sei, entbehren jeder Begründung. Der Steiger Spinaas ist bis zur Stunde weder in der Dynamitkammer selbst, noch in ihrer Nähe gefunden worden. Es ist deshalb zum mindesten gewagt, die Schuld an dem Unglück einem verbrecherischen Anschlag des Spinaas zuzuschreiben. Die Ursache ist noch nicht bekannt.“

Einen schrecklichen Tod fand die hundertjährige Frau des Eigentümers Thomas Walz in Wismar. Als der Mann von einem Ausgange zurückkehrte, fand er seine Frau völlig verstorben mit dem Kopfe in einem Wasserbottich liegend vor. Man nimmt an, daß die Frau beim Dienstanstehen Feuer gefangen und die Glammen in dem Bottich zu ertrinken versucht hat.

Engelmacher. In der italienischen Stadt Verona, Provinz Reggio di Calabria, ist man einer systematischen Engelmacherie von erschreckendem Umfang auf die Spur gekommen. Nachforschungen, die die Behörden in den letzten Tagen in dem Hojiz anstellten, haben eine grausige Entdeckung zur Folge gehabt. Es wurde festgestellt, daß in der Anstalt, die von den aus Frankreich ausgewiesenen St. Anne-Schwämmern geleitet wird, im vergangenen Jahr von 141 Findelkindern 143 aus Mangel an Nahrung gestorben sind. Der Bevölkerung des Städtchens hat sich große Aufregung bemächtigt.

Der Kristallpalast in finanziellen Schwierigkeiten. Der berühmte Kristallpalast in London, dessen finanzielle Lage seit langem schwierig ist, steht in Gefahr der Liquidation, da die Schuldenlast erdrückend ist. Es besteht die Möglichkeit, daß die 200 Acres herrlicher Park- und Wiesenlandschaft verkauft und bebaut werden. Ein Komitee unter dem Vorsitz des Lord-Mayors wird demnächst über Gegenmaßnahmen beraten.

Schrecklicher Tod. In der Friedhofshütte in Deuthen stürzte heute der Arbeiter Niedzielski in ein Bassin mit kochendem Wasser. Niedzielski wurde furchbar verbrüht und der Tod trat auf der Stelle ein.

Eine Feuersbrunst zerstörte einen ganzen Häuserkomplex in Foggia bei Mailand. Große Getreidelager sind zerstört worden. Der angerichtete Schaden wird auf über eine Million Lire veranschlagt.

Beim Baden ertrunken. In dem Nordseebad Züsch ertrank beim Baden ein Fräulein Schmidt aus Berlin. Die Leiche wurde auf einer Sandbank bei Vorkum gefunden.

Selbstmord. Der Leiter des im Apollotheater in Nürnberg gastierenden Sommertheaters Direktor Oskar Schramm hat durch Gift seinem Leben ein Ende gemacht. Die unmittelbare Ursache zu dem traurigen Schritte waren zwei vergebliche Prozesse, die Schramm gegen das Berliner Vorzeige- und Zentraltheater führte und die für ihn mit einem Verluste von 70 000 M. endeten.

Infolge Versagens der Bremse ist in Mertingen ein Lastautomobil einer Brücke auf einen Chausseestrand aufgefahren. Der Chauffeur war sofort tot, der Beifahrer ist schwer verletzt.

Große Veruntreuung eines Bankiers. Bankier Cotti, der vornehmlich österreichische Einwanderer als Kurdischast hatte und Filialen in Pittsburg und Chicago unterhielt, wurde in New York verhaftet. Der Staatsanwalt behauptet, die Veruntreuung betrage 400 000 Dollar.

Von einer Chausseewalze zermalmt. Auf der Chaussee von Ohlau nach Breg wurde der Kutser Leder von einer Chausseewalze überfahren und vollständig zermalmt.

Opfer der Berge. Am Mittwochnachmittag hatte der Lehramtskandidat Huber aus Delling (Oberbayern) vom Sankt Bartholomäus am Königssee aus eine Besteigung des Wagners unternehmen und wurde seitdem vermisst. Jetzt wurde er tot an den Felswänden aufgefunden. Der Verunglückte war über 100 Meter abgestürzt.

Infolge Kurzschlusses der elektrischen Beleuchtung ist das prachtvolle Schloss des Grafen Johann Serenyi in Szeged vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Ein neuer verdächtiger Pestfall ist auch in den Azoren festgestellt worden. Bei einem zweiten Fall, der sich am 14. Juli ereignete, wurde wirkliche Pest konstatiert.

Internationaler Geiratschwinder. Der flüchtige internationale Geiratschwinder Lars Nielson ist in Wien aufgetaucht und hat bereits mehrere Geiratschwinder begangen.

Entgehung eines Straßenbahnwagens. Ein mit vielen Passagieren besetzter elektrischer Straßenbahnwagen entgleiste in Florenz beim Passieren der Carrara-Brücke und stieß mit großer Gewalt gegen ein Haus. Zehn Personen wurden verletzt, unter ihnen drei schwer.

Unfall auf einer Kleinbahn. In Bessenheim (Oberelsaß) sprangen die Lokomotive und ein Personenzug der Kleinbahn aus dem Gleis, fielen um und wurden zertrümmert. Der Fahrer und der Lokomotivführer wurden schwer verletzt. Von den Reisenden erlitten einige Damen Verletzungen.

Automobilunglück. In der Nähe von Gent erfolgte ein Automobilunglück. Das Automobil eines Kaufmannes, in welchem sich vier Personen befanden, rannte gegen einen Baum und wurde in den Graben geschleudert. Alle vier Personen wurden verletzt, darunter zwei schwer.

Nachtrag.

Wiesbadener Nachrichten.

— Gefährliche Schieberei. Am Samstagabend kam es im Hause Eleonorenstraße 8 zwischen dem Einwohner Antje Georg Fischer und Milchhändler H. L. a. e. r zu einem Streit, in dessen Verlauf letzterer mehrere Schläge auf Fischer ablenzte und ihn in die rechte Seite traf. Dieser will von Fischer angegriffen worden sein und in Nothwehr gehandelt haben. Die beiden sollen schon lange in Unfrieden leben. Der Verletzte kam in das städtische Krankenhaus, aus dem er aber gestern bereits wieder entlassen werden konnte.

— Das Opfer der Messerschere vor dem Hauptbahnhof am Sonntagabend, der Fuhrmann Martin Kress (nicht Kreis) liegt im städtischen Krankenhaus schwer darnieder. Es besteht Lebensgefahr, doch ist sein Zustand leichtlich.

— Falsche Hundertmarkscheine kursieren in der hiesigen Stadt. Es handelt sich um eine sehr plumpe und sofort in die Augen fallende Fälschung. Die Fälschungen bestehen nämlich aus einfachem glatten Papier.

Unwetter-Nachrichten.

wb. Bromberg, 20. Juli. Bei dem gestrigen Unwetter wurden durch den Sturm im Bootenwalde sechs Schuppen umgeworfen und mehrere massive Gebäude teilweise zerstört. Dadurch wurde ein Schaden von 25 bis 30 000 M. angerichtet. Zahlreiche Bäume wurden umgeknickt. — In Mocheln bei Bromberg fiel der Hagel so dicht, daß er 6 Zentimeter hoch die Felder bedeckte. Der auf den Fluren angerichtete Schaden ist bedeutend.

wb. Königsberg i. Pr., 20. Juli. Unweit Holslein geriet am Sonntagmittag ein Segelboot mit drei Insassen in einen aufkommenden Sturm und kenterte. Zwei Personen wurden gerettet, der etwa 30jährige Maschinist Matthes ist ertrunken.

wb. Cottbus, 20. Juli. Gestern nachmittag herrschte hier sowie in verchiedenen Orten der Niederlausitz ein furchtbares Unwetter. Ein orkanartiger Sturm, dem Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen folgte, richtete großen Schaden an den Feldfrüchten an. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt, und die tiefer gelegenen Straßen der Stadt unter Wasser gesetzt.

Lezte Nachrichten.

Reichstagsabgeordneter Ehrhart t.

Mannheim, 20. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die die „Neue badische Landeszeitung“ aus Ludwigs-hafen meldet, ist heute der Reichstagsabgeordnete Franz Joseph Ehrhart gestorben. (Ehrhart vertrat die sozialdemokratische Partei im Reichstag seit 1898 im Wahlkreis Pfalz 1, Speyer-Ludwigs-hafen.)

wb. Frankfurt a. M., 20. Juli. (11. Deutsches Turnfest.) Heute früh 6 Uhr begann das Sechskampf-Einzelwettturnen in Geräte- und volkstümlichen Übungen. Trotz des trüben und regnerischen Wetters hatten sich schon von früher Morgenstunden an zahlreiche Zuschauer eingefunden, welche die Übungen mit lebhaftem Interesse beobachteten. Gleichzeitig fanden Wettspiele statt.

wb. Petersburg, 20. Juli. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet aus Peking: Ein kaiserlicher Erlaß beauftragt den Gouverneur der Provinz Schansi, dem Dalai Lama den Befehl zu übermitteln, sich zur Audienz nach Peking zu begeben.

wb. Sydney, 20. Juli. Ein Telegramm vom Ministerpräsident Deakin teilt den Empfang eines vom Gouverneur von Deutsch-Neuguinea abgesandten Briefes mit, der die frühere Ansicht Deakins voll bestätigte, daß die jüngsten Berichte über schlechte Behandlung der australischen Minenarbeiter auf dem deutschen Gebiete durch deutsche Beamte grundlos und erfunden seien. Den Australiern habe man weder Grenzüberletzung vorgeworfen, noch Steuern abgefordert, noch sie über die Grenze getrieben. Der Gouverneur habe lediglich ihrem Vorgehen einen Befehl abgelehnt und sich mit den Deutschen freundschaftlich über ihre Arbeitsaussichten unterhalten.

Berlin, 20. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer amtlichen Meldung entgleiten um 8 Uhr 30 Minuten von einem auf dem Bahnhof Potsdam ausfahrenden Güterzug infolge Achsenbruchs fünf Wagen. Personen wurden nicht verletzt.

Berlin, 20. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Berliner Theologie-Professor Otto Pfeilerer ist am Samstagabend gestorben.

Lezte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 20. Juli. Die neue Woche eröffnete in ziemlich fester Haltung den Eingang New York. Besonders Montanwerte fest. Banken ebenfalls besser. Von Bahnen Amerika auf New York höher, befragt auf die Erwartung einer günstigen Ernte. Es wird von dort gute Meinung für Getreidebahnen gemeldet. Staatsbahnen anfangs auf Wien schwächer, später jedoch erholt. Italienische Bahnen schwächer. Deutscher Anleihen teilweise schwächer. Russen gut gehalten; Schiffahrtssaktien auf Rückläufe besser. Tägliche Geld 2 1/2 Prozent. Der Schluss der Börse war geschäftlos bei unwesentlichen Veränderungen. Industriewerte des Kassamarktes behauptet. Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F 344

Schnelldampfer Bremen - New York: „Kaiser Wilhelm der Große“ nach New York, 15. Juli 5 1/2 Uhr nachm. von Cherbourg. — Mittelmeer-Linie: „Königin Luise“ nach Genua, 16. Juli 9 Uhr nachm. in Neapel. „Prinzess Irene“ nach New York, 16. Juli 1 1/2 Uhr nachm. von Genua. — Ostasien-Linie: „Prinzess Alice“ nach Bremen, 16. Juli 12 Uhr mittags von New York. „Breslau“ nach Baltimore, 15. Juli 7 Uhr vorm. in Baltimore. „Bremen“ nach New York, 14. Juli 8 Uhr nachm. in New York. „Rain“ nach Baltimore, 16. Juli 10 Uhr nachm. von Bremerhaven. — Australien-Linie: „Rietz“ nach Bremen, 15. Juli 11 Uhr nachm. in Genua. „Seydlitz“ nach Bremen, 17. Juli 1 1/2 Uhr nachm. von Adelaide. „Dort“ nach Australien, 15. Juli 8 Uhr nachm. über Ostafrika. — Austral-Brasilien-Linie: „Weissenhof“ nach Australien, 16. Juli 4 Uhr nachm. von Fremantle. — Ostasien-Linie: „Prinz Heinrich“ nach Hamburg, 16. Juli 4 Uhr nachm. in Genua. „Geben“ nach Hamburg, 14. Juli 7 Uhr nachm. in Hongkong. „Schönbrunn“ nach Ostafrika, 14. Juli 6 Uhr nachm. in Hongkong. „Reckinger“ nach Ostafrika, 16. Juli 11 Uhr vorm. von Genua. „Prinz Siegfried“ nach Ostafrika, 16. Juli 8 Uhr nachm. von Genua. — La Plata-Linie: „Geben“ nach Madeira, Vigo, Antwerpen, Bremen, 16. Juli von

Buenos Aires. — Cuba-Linie: „Helgoland“ nach Cuba, 16. Juli Dungeness passiert. — Brasilien-Linie: „Coblenz“ nach Oporto, Antwerpen, Bremen, 16. Juli von Hamburg. — Mittelmeer-Verantriebs-Dienst: „Therapia“ nach Genua, 15. Juli von Neapel. „Sutari“ nach Nicolajeff, 16. Juli von Piräus. „Daguer“ nach Marseille, 16. Juli von Konstantinopel. „Sofien“ nach Batum, 15. Juli in Batum. — Alexandrien-Linie: „Schleswig“ nach Marseille, 16. Juli 2 Uhr nachm. von Alexandrien. — Polarfahrt: „Großer Kurfürst“, Polarfahrt, 17. Juli 6 Uhr vorm. in Polze. — Austral-Japan-Linie: „Prinz Waldemar“ nach Sydney, 17. Juli 6 Uhr vorm. von Hongkong.

Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd in Bremen. Ab Bremerhaven vom 19. bis 25. Juli 1908: Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“, 21. Juli nach New York über Southampton, Cherbourg, Aden, 23. Juli nach Baltimore und Galveston. „Gotha“, 25. Juli nach dem La Plata. „Wilhelm“, 25. Juli nach New York direkt.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 328

Die Hamburg - Amerika - Linie meldet: Nordamerika: Schnelldampfer „Deutschland“, 16. Juli 1 Uhr nachm. in New York. Dampfer „Kaiserin Auguste Viktoria“, 16. Juli 1 Uhr nachm. von New York über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. „Baltica“, 16. Juli 1 1/2 Uhr nachm. in Philadelphia. „Gretoria“, von New York kommend, 16. Juli 7 Uhr 50 Min. abends auf der Elbe. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Abessinien“, von der Westküste Amerikas kommend, 15. Juli von Mollendo. „Aethra“, 16. Juli von St. Thomas über Havre nach Hamburg. „Corcovado“, nach Mittelbrasilien, 16. Juli 6 Uhr nachm. von Funchal. „Gracia“, von Westindien kommend, 16. Juli 11 Uhr nachm. von Havre nach Hamburg. „Polynesia“, nach der Westküste Amerikas, 16. Juli von Valparaiso. „Aethra“, von Mittelbrasilien kommend, 16. Juli 1 Uhr nachm. von Funchal. „Westwald“, nach Westindien, 16. Juli 2 Uhr nachm. in Havre. — Ostasien: Dampfer „Amelia“, auf der Ausreise nach Ostasien, 16. Juli nachm. von Suva. „Liberia“, 15. Juli 10 Uhr abends in Antwerpen. „Scandia“, auf der Heimreise von Ostasien, 16. Juli nachm. in Suva. „Senegambien“, auf der Heimreise von Ostasien, 16. Juli 4 Uhr nachmittags in Havre.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: 2. Reitenmayer, Nikolaistraße 3. F 328

Reichspostdampfer „Prinzess“, Kapitän Stahl, zurzeit in Hamburg. „Admiral“, Kapitän Dober, von Hamburg nach Südafrika, 13. 7. an Del. Van. „Feldmarschall“, Kapitän v. Jhendorff, von Südafrika nach Hamburg, 15. 7. an Düsseldorf. „Prinzess“, Kapitän Carstens, von Hamburg nach Südafrika, 19. 7. an Durban. „Bürgermeister“, Kapitän Riedel, von Hamburg nach Südafrika, 11. 7. ab Suva. „Kronprinz“, Kapitän Alen, von Südafrika nach Hamburg, 11. 7. ab Swakopmund. „Gertrud Boermann“, Kapitän Jensen, zurzeit in Hamburg. „Adolph Boermann“, Kapitän Doersen, von Hamburg nach Südafrika, 17. 7. ab Southampton. „Windhof“, Kapitän Meyer, von Südafrika nach Hamburg, 18. 7. ab Swakop. „Gergo“, Kapitän Weiskam, von Hamburg nach Südafrika, 13. 7. an Las Palmas. „Abel“, Kapitän Bens, von Hamburg nach Ostafrika, 13. 7. an Kilindini. „Marlgraf“, Kapitän Volckertien, zurzeit in Hamburg. „Max Brod“, Kapitän Jaster, von Ostafrika nach Hamburg, 16. 7. ab Port Said.

Rheindampfschiffahrt. Kölnische u. Düsseldorfische Gesellschaft.

Abfahrt von Biebrich: morgens 6.25, 8.30, 9.25 (Schnellfahrt „Borussia“ und „Augusta Viktoria“), 9.50 (Schnellfahrt „Barbarossa“ und „Ella“), 10.20, 11.20 (Schnellfahrt „Deutscher Kaiser“ und „Wilhelm Kaiser und König“), 12.50 bis Köln, nachmittags 1.30 (Güterschiff), 2.30 (nur Sonn- und Feiertags) bis Coblenz, 3.30 (nur Sonn- und Feiertags) bis Almannshausen, 4.20 bis Andernach, abends 6.20 bis Bingen. Nachmittags 2.10 bis Mannheim. Gepädwagen von Wiesbaden nach Biebrich morgens 7.30 Uhr. Billette und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Bidel, Langgasse 20. Telefon 2364. F 327

Einsendungen aus dem Feserkerreise.

(Mit Rücksicht auf die Ausbreitung der und für diese Rubrik angegebenen, nicht verwerteten Einsendungen kann die Redaktion nicht annehmen.)

Am Kochbrunnen und in den sonstigen städtischen Anlagen befinden sich seit neuester Zeit Papierkörbe zum Ablegen von gebrauchten Zeitungen, Einwickelungen usw. Diese Einrichtung ist sehr schön und wird erfreulicherweise auch beachtet, so daß sich der unansehnliche Anblick von Papierstücken auf Wegen und Rasen eripiert bleibt. Was ich aber wünschen möchte, ist die Beseitigung von Zeitungsstücken in den Anlagen, in die gefundene Blätter, die sonst leicht weggeworfen werden, so liegen wären, um sie den armen Insassen der Krankenhäuser zugänglich zu machen, die dafür sicherlich dankbar wären. In Karlsruhe, bad. a. B. besteht dieser Brauch und hat viel Anklang gefunden, sowohl beim Publikum als auch bei den Verwaltungen der öffentlichen Krankenhäuser. F. B.

In bezug auf die Landplage der Gram-mophons kann man nur recht geben, es ist mit dem Spezialist ein wahrer Unfug eingerissen, fast in jedem Haus tönt solch ein Marteninstrument! Meist von kleinen Leuten angeschafft, die doch wirklich das Geld zu besseren Dingen verwenden sollten, für ihre Kinder und dergl., liegt nicht etwa Liebe zur Musik vor, sondern der Drang nach Aufregung und Modernem, um vielleicht dem Nachbarn zu zeigen, wie sie noch höherem streben und dem Zeitgeist leben. Letzterer ist aber darauf hingewiesen, nicht auf Sparen und Haushalten, sondern nur auf Vergnügen! Wozu braucht ein Arbeiter ein solch Qualinstrument, noch dazu auf Abzahlung? In letzterem liegt des Pudels Kern!

Briefkasten.

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatts“ übernimmt schriftliche Anfragen im Briefkasten, wenn die letzte Bezugskategorie beiläufig, Nachforschungen Gemäße wird nicht ausgeschlossen.)

M. M. hier. Frage 1: Am Auguste-Viktoriabad.

Frage 2: Auf Handwerksmäßig gelernt werden. Kluge. Sie können sich selbstverständlich nicht scheiden lassen, ohne daß Ihr Mann etwas davon erfährt. Auch Ihre Abreise wird ihm bekannt werden, sobald Sie die Scheidungs-Klage einreichen. Sie hätten aber doch Mittel und Wege finden, sich der Gewalt Ihres Mannes zu entziehen.

Abonnet A. M. Paul Rohn, Herrngartenstraße 10.

G. S. Kaiser - Friedrich - Denkmal: Professor Jos. Hubner-Berlin, Bildhauer-Denkmal: Professor Hertel-Berlin, Engländer-Gruppe: Bildhauer Hoffmann-Rom (geborener Wiesbadener), Waterloo-Denkmal: Plan und Zeichnung von Oberleutnant Hoffmann, Bodenheide-Denkmal: Bildhauer Verwald-Schneider, Fresenius-Denkmal: Bildhauer Reintert, Erinnerung-Denkmal an die in Wiesbaden an ihren Wunden und Krankheiten verstorbenen Krieger des Feldzuges 1870/71: die Bronze-Viktoria von Rauch, die Zeichnung von Architekt Dähne. Von wem das Krieger-Denkmal auf dem Exerzierplatz ist, wissen wir nicht.

Abonnet Edelweiß. Das nach dem Tode des Mannes unehelich geborene Kind erhält den Namen, den die Mutter vor ihrer Verheiratung geführt hat.

Frau S. Es gibt keine Heimarbeit, die ohne weiteres von jedem geleistet werden kann; eine gewisse Vorsehung ist unbedingt erforderlich. Dies bezieht sich namentlich auch auf die Fingerringe und Ringarmenmacher. Viele Heimindustrie-Arbeiter erfordern sogar ein recht großes Maß von technischer

Fertigkeit. Am ehesten in Betracht dürfte für Sie noch die Heimgewanderei kommen, die allerdings ziemlich häufig bezahlt wird, abgesehen von einigen Ausnahmen. Welche hiesigen Geschäfte Heimgewandereinnen daheim beschäftigen, ist uns nicht bekannt, ein Inserat in unserem Blatte dürfte Ihnen aber zweifellos Kundschafft zuführen. Wegen der Schweißarbeit der Heimgewandere wenden Sie sich wohl am besten an diese selbst. Wir machen Sie auch auf den Artikel „Wäsche-Reparatur-Anstalt“ aufmerksam, der am 3. April d. J. in unserer „Hauswirtschaftlichen Rundschau“ erschien und Sie gewiß interessieren wird.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1 1/2 Uhr; für Hochzeiten nur Diensttag, Sonntag und Samstag.)

Geburten:

11. Juli: dem Antiker Julius Nicolai e. S., August Julius.
12. „ dem Linderberg, Karl Boos e. S., Christian Carl.
12. „ dem Straßenbahnführer Hermann Langenhahn e. L., Luise Marianna Maria.
13. „ dem Musiklehrer Ernst Schloffer e. L., Maria Ottilie Toni.
14. „ dem Hausdiener Karl Oberle e. L., Margareta Theresia.
15. „ dem Tagelöhner Philipp Leichfuß e. L., Lydia Hermine.
15. „ dem Schmied Lorenz Dornbach e. L., Katharina Ernestina Anna.
16. „ dem prakt. Arzt Dr. med. Karl Walter e. L.

Aufgebote:

- Hochzeitsträger Friedrich Krah mit Mina Blägnig hier. Kaufmann Oskar Bacharach in Frankfurt a. M. mit Helena Loth hier. Schlosser Philipp Friedrich Kling in Langen mit Sophie Geisel hier. Bismarck Wilhelm Brühl mit Maria Wien hier. Oberpostkassistent Emil Thumann in Frankfurt a. M. mit Elisabeth Schellenberg hier. Schreinermeister Heinrich Ademann mit Magdalena Wisse hier. Obergärtner Joseph Brandel in Schierstein mit Maria Wettermann hier. Kaufmann Hermann Karl Gustav Lind in Berlin mit Maria Hedwig Buch in Barmen. Spenglergehilfe Richard Walter mit Anna Throm hier.

Eheschließungen:

- Architekt Hermann Müller in Mülheim a. d. R. mit der Wwe. Ella Schulze, geb. Linfert, hier. Theaterdirektor Richard Hahn mit Emilie Gruber hier. Dekorationsmaler Paul Andre in Sonnenberg mit Rosa Wily hier. Radierer Christian Braungardt mit Wilhelmine Steeg hier. Portier Michael Duda mit Maria Bester hier. Gastwirt Rudolf Börner mit Frau Helene Stassar, geb. Witz, hier. Glaser Jakob Kessel mit Anna Haber hier. Fuhrm. Valentin Hüttenbaum mit Anastasia Herrmann hier. Schneider Karl Schwenger in Viersicht mit Karoline Marg Dasehoff.

Sterbefälle:

16. Juli: Johanna, S. d. Kgl. Wägenmachers Heinrich Hertel, 11 J.
17. „ Privatier Gertrude Strauß, 51 J.
17. „ Wilhelmine, geb. Bradarutti, Ehefrau des Schriftsetzers Fritz v. Schmudh, 81 J.
18. „ Franz, S. d. Wägenmachers Franz Schid aus Erbach i. Hg., 4 J.

Standesamt Dohheim.

Geburten:

1. Juli: dem Tagelöhner Johann Sebastian Brandt e. L., Babette Antonie.
2. „ dem Linder Ludwig Steiler e. S., Ludwig.
3. „ dem Fabrikarbeiter Theodor Franz Thorn e. S., Franz Otto Ernst.
3. „ dem Arbeiter Jakob Egert e. S., Philipp.
5. „ dem Zimmermann Friedrich Karl Sand e. S., Friedrich Martin.
7. „ dem Uhrmacher Wilhelm Jakob Gerhard e. S., Franz.
7. „ dem Linder Karl Karl Wilhelm e. S., Emil Ludwig August.
9. „ dem Linder Wilhelm Meißner e. S., Wilhelm.
9. „ dem Linder Wilhelm Friedrich Karl Birt e. S., Karl.
10. „ dem Maurer Wilhelm Adolf Emil Schnell e. S., Karl Wilhelm.
11. „ dem Linder Adolf August Jean Häber e. S., Karl Adolf.
12. „ dem Tagelöhner Johann Christian Kling e. S., Karl.

Aufgebote:

- Linder Friedrich August Birt in Dohheim mit Johanna Göbel daselbst. Schlosser Friedrich Otto Proter in Dohheim mit Maria Anhorn daselbst. Schreiner Karl Peter Belken in Dohheim mit Lina Reicher daselbst. Hausdiener Wilhelm August Wiso zu Wiesbaden mit Elise Emilie Johanneke Bontrietje Martin in Dohheim. Maurer Adolf Philipp Steinhäuser in Dohheim mit Elisabeth Reicher daselbst.

Eheschließungen:

- Schlosser Jakob Friedrich Gadereder in Dohheim mit Anna Katharine Thiel daselbst. Fuhrmann Andreas Sauer in Dohheim mit Wilhelmine Schneider daselbst.

Sterbefälle:

14. Juli: Wilhelm, S. d. Maurers Karl Philipp Groß, 5 M.

Geschäftliches.

Hunyadi János

Bitterquelle, seit 40 Jahren bewährt. Lassen Sie sich nichts MINDERWERTIGES aufdrängen, und verlangen Sie das ECHTE mit Namenszug SAXLEHNER. F 81

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Leitung: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Deckerhoff; für das Feuilleton: J. H. H. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: G. H. Deckerhoff; für Hauswirtschaftliche Nachrichten, aus der Umwandlung, Verordnungen und Gerichten: H. Deckerhoff; für die Anzeigen und Reklamen: H. Deckerhoff; Druck und Verlag der H. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Billiger wie Milch ist Haemacolade!

Berechnen Sie es sich frdl. aus: 1 gestrichener Esslöffel voll Haemacolade mit einem Tassenkopf voll heissem Wasser ist ohne jeden weiteren Zusatz trinkfertig. Ein Pfund Haemacolade kostet 2 Mark und enthält 50 gestrichene Esslöffel voll, also kostet jeder gestrichene Esslöffel 4 Pfennige, also eine Tasse Haemacolade ebenfalls 4 Pfennige. Wenn Sie Ihren Kindern also anstelle von Milch Haemacolade geben, so stellt sich dies nicht teurer, aber Haemacolade bekommt Ihren Kindern doch noch besser als Milch, das werden Sie sehr bald merken, ebenso wie Haemacolade auch für Erwachsene das gesündeste und beste Frühstücksgetränk ist.

Adolfsbad, Friedrichstrasse 46. Strassenbahn-Haltestelle Ecke Kirchgasse.

Wasser- und Lichtheilanstalt.
Bämtl. Wasseranwendungen, Packungen.
Dampfbäder
(Voll-, Halb- und Sitzdampfbäder).
Dampf- und Heissluftduschen.
Kohlensäure
und alle medizinischen Bäder
wie: Fichtennadel-, Schwefel-, Loh-
tauninbäder etc.
Elektr. Lichtbäder
(einziges, vollkommenstes und wirk-
samstes **Glühlichtbad**;
bedeutende Vorzüge gegenüber den
gewöhnl. Lichtbädern, selbst Herz- und
Nervenleidenden nur bekömmlich).
Elektr. Wasserbäder
Bogenlichtbestrahlungen.
Elektromagnetische Behandlung (System Trüb).
Hand- und Vibrationsmassage.
sowie das gesamte **physikalische Heilverfahren.** 8591



CAFETIN
Sensationelle Erfindung!
Der erste wirkliche
**Ersatz für
Bohnenkaffee,**
von diesem in Farbe, Geschmack und
Aroma fast nicht zu unterscheiden. Voller
Kaffeegenuss - Sehr ergiebig und billig.
Coffeinfrei, daher gesund!
Erhältlich in allen einschläg. Geschäften in
Originalpaketen 1/2 Pfd. 50 Pfg., 1/4 Pfd. 25 Pfg.
Alleinige Fabrikanten:
F. F. Resag Akt.-Ges., Berlin-Stettin-Cöpenick.

Vertreter für Wiesbaden und Umgegend: II 258
Heinr. Eich, Wiesbaden, Schwalbacherstr. 30.

Gelegenheitskauf.

Wegen Wegzugs ist eine **moderne Wohnungseinrichtung**
(vor 10 Monaten gekauft), 3 Zimmer und Küche, Anschaffung 2500 Mk.,
im Ganzen zu 1500 Mk. gegen Barzahlung zu verkaufen. Näheres
unter N. 447 durch den Tagbl.-Verlag.

WOLO

Fichtennadelölbäder

sind unübertroffen, in der Rekonvaleszenz unerlässlich.

WOLO

Inhalationspräparate

finden ihre Anwendung in

DAVOS.

General-Depot für Wiesbaden: Dr. Jo Mayer, Taunus-Apothek

Wer da

rauf sieht, ein gutes, reines Gesicht,
rosiges, jugendliches Aussehen, weiche,
sammetweiche Haut und schönen Teint zu
erhalten, der wasche sich nur mit der echten
Stechenpferd-Elfenmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Madebeul,
a. St. 50 St. bei: Wilh. Machenheimer,
Bismarckring 1, Otto Lillie, A. Cratz,
C. Portzehl, C. W. Poths Nachf.,
Ernst Kocks, Robert Sauter, H. Roos
Nachf., Ferd. Alexi, Rich. Seyb,
Arten-Hyph., Löwen-Hyph.,
Chr. Tauber, Hugo Alter, Jakob
Minor, F. Alstätter Wwe. 818



Schul-

ranzen

Grösste Auswahl

Billigste Preise

offert

als Spezialität

A. Letschert,

Faulbrunnstr. 10. 925

Reparaturen.

Gelegenheitskauf!

Kompl. Büch.,
Schlafzimmer,
Wohnzimmer,
Bettten, Tische, Stühle
weit unter Preis zu verkaufen.
Johs. Weigand & Co.,
Weinstraße 20.

Zur Einmachzeit

empfehle ich mein großes Lager

1a Höhrer Steinzeug

in allen Sorten und Größen.

Einfachfrüge mit Korkver-

schluß, Konserver-, Gläser

„System Lisch“, Geleegläser,

Einmachhaken, irdene Koch-

töpfe und Schüsseln.

Julius Mollath,

Schulberg 2/4, Telefon 1956.

direkt am Rheinsberg.

St. Salatöl der Schoppen 50 Pf.

„Tafelöl“ für Majonaise, 1/2 Ltr. 60 u. 30 Pf.

Rheingauer Weinessig

empfiehlt 472

Martin Beysiegel,

Gde. Friedrich- u. Schwalbacherstr.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 882

Herm. Stieckorn, Gr. Burgstr. 4.

Blau-weißen Gartenhies

liefert billigst waggon-, farren- u.

forbweise die Expeditionsfirma

W. Ruppert & Co.,

G. m. b. H., 712

Mauritiusstr. 3. Telefon 32.

Großer Schuhverkauf

Gut! Kungasse 22, 1 St. Widig!

Wiesbaden 1909 Ausstellung

für Handwerk u. Gewerbe, Kunst u. Gartenbau.

Schluss der Anmeldungen 1. August 1908.

Näh. Ausk. durch d. Geschäftsstelle: Nikolastr. 21.

F 282

Für die Reisesaison

Prompte Abholung und Expedition
von Reisegepäck.

Erledigung aller Zollformalitäten.

8593

J. & G. Adrian,

Speditionsgeschäft.

Bahnhofstrasse 6.



Sandalen, Tennisschuhe, Segeltuchschuhe, Stoffstiefel,
Casting-Hauschuhe, sowie alle farbigen Chevreau- und
von den kleinsten bis zu den größten geben wir jetzt ein Drittel billiger ab,
um solche zu räumen. Unsere Fenster zeigen am deutlichsten die Preisermäßigung,
die wir auf vorstehende Artikel jetzt gewähren.

Wiesbadener Schuhwaren-Konsum,

Ges. m. b. H.

19 Kirchgasse 19, nahe der Luisenstraße.

Jos. Bruns, Wilh. Reitmeier,

Agenturen für Immobilien, Hypotheken etc.

Wohnungs-Nachweis

8838

halten sich bestens empfohlen.

Tel. 648 Rheinstr. 21, neben der Hauptpost.

Schneider!

Schneiderinnen!

Wollen Sie eine Zuschneide-Lehranstalt besuchen,
verlangen Sie den Prospekt der

Bekleidungs-Akademie

des Zuschneider-Vereins Frankfurt a. M.

Neue Zell 63.

Neue Zell 63.

Vorzügliches Lehrsystem. — Bester Stellennachweis. F 82

Allein-Verkauf unseres erstklassigen Tafelwassers „Römerbrunnen“

für Wiesbaden und Umgegend in andere Hände zu übergeben und belieben
sich geeignete, solvente Firmen, die über Fuhrwerk und gute Lagerräume verfügen,
direkt an uns zu wenden. (Fa. 7075) F 132

Schzell (Oberhessen). Römerbrunnen-Verwaltung.

A. Osterrieth.

Amulatorium

für

Beinkranke,

Kompressionsbehandlung ohne Bettruhe, bei Bein- und Gelenks-
entzündung, Krampfaderleiden, Haut- und Fußgeschwüren, Flechten, Gelenk-
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 54, 1. bis-a-vis Frankfurter Hof.
Vert. lbe Sprechstunden 8-12, 2-6. Telefon 6007. F 128

Um sicher zu sein,

Man lasse MAGGI'S Würze nur in MAGGI'S Originalflaschen nachfüllen, weil
in diese gefüllt nichts anders als echte MAGGI'S-Würze gefüllt werden darf.

daß man auch wirklich

K 182

MAGGI'S Würze
mit dem Kreuzstern

erhält, achte man genau auf den Namen
MAGGI und die Schutzmarke Kreuzstern.

„MAGGI'S gute, sparsame Küche“.

Teppich - Verkauf!

Die Restbestände unseres Teppichlagers, 2—4 Mtr. lang, in Orient, Mechanisch Smyrna, Velours, Axminster, Tapestry,

Portieren in Leinen, Tuch und Velvet,

verkaufen, um mit diesen Artikeln gänzlich zu räumen, jetzt in unseren Laden **S Webergasse 8**

bedeutend unter Wert.

Gardinen, Steppdecken, Tischdecken, Diwanddecken, Reisedecken, Bettvorlagen, Orientvorlagen u. s. w.
beispiellos billig.

K 90

S. Guttman & Co.,
Webergasse 8.

Parkett-Böden

in allen Holzarten und Mustern, auch 14 mm und 11 mm stark, nach Patent 100175, als Ersatz für Linoleum, in Asphalt, auf Beton oder Steinunterlage verlegt nach Patent 156006 mit Nut und Feder, Stahlpläne und Parkettwachs bester Qualität liefert 640

W. Gail Wwe.,
Parkettfabrik und Baugeschäft,
Dieblich a. Rh. Telefon 13.
Wiesbaden:
Bahnhofstraße 4. Telefon 84.



Phonola-Pianos m. 2150-3100.

Musikhaus Frz. Schellenberg, Kirchg. 55, Pt. u. l.

— Vorführung und Broschüren frei. —

Gerolsteiner Sprudel

Nur echt mit dem Stern.

Tafelweller I. Ranges.

General-Vertreter
für Wiesbaden u. Umgebung
Reinhard Güttel,
Wiesbaden, Michelsberg 23.

Gut. Briv. Rittg. u. Abentisch
billigt bei Rahr, Bauergasse 19, 2.



Warenhaus

Julius Bormass.

Heute
Beginn
des Verkaufs
der
Restbestände
der
Sommer-Saison.

Die Preise sind mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Saison so ermässigt,
dass es sich lohnt, auch für später seinen Bedarf zu decken.

Batistblusen, weiss mit Einsatz,
Serie I II
1.65, 1.50 u. Serie III **95 Pf.**

Batistblusen, weiss mit Spitzen-
Einsatz, Stickerei und Fältchen-
Garnierung jetzt **2. 95 Mk.**

Seiden-Batistblusen, weiss mit
Stickerei- und Valencienn-Garn.,
Serie I 4.45, Serie II **3. 95 Mk.**

Seiden-Batistblusen in feinsten
Ausführung mit Entredeux und
Motiven jetzt **5. 95 Mk.**

Musseline-Blusen, Wolle, ganz auf
Futter, schön garniert, jetzt nur **4. 95 Mk.**

Waschblusen, farbig, **1.25 und 95 Pf.**

Staubmäntel,
Paletots, Jacketts, Frauenmäntel bedeutend im
Preise ermässigt,
zum Teil unter Einkaufspreis.

Trotz billiger Preise
1 Posten
seidene **Jupens** mit **20 %**

1 Posten Leinen u.
Wasch-Kostümröcke, Rips mit **25 %**

1 Posten
fussfreie **Kostümröcke** . . . mit **25 %**

1 Posten
Leinen-Unterröcke . . . mit **25 %**

1 Posten
Wasch-Kinderkleidchen . mit **25 %**

1 Posten Knaben-
Waschblusen und -Anzüge mit **25 %**

In der Putzabteilung:
Ungarnierte Kinder- u. Damenhüte

Serie I II III IV
25 Pf. 50 Pf. 95 Pf. 1.25

Die Restbestände in garnierten Hüten
bedeutend unter Preis.

Weisse Batiste und Mulle,
gestreift od. kariert jetzt Mtr. 38 u. **29 Pf.**

Weisse Batiste und Mulle,
schöne Muster . . . jetzt Mtr. 59 u. **42 Pf.**

Weisse Batiste und Mulle,
getupft jetzt Mtr. 1.05 bis **58 Pf.**

Weisse Batiste und Mulle,
letzte Neuheiten . . . jetzt Mtr. 85 u. **75 Pf.**

Seiden-Batiste, za. 120 cm breit,
Schweizer Fabrikat . . . jetzt Mtr. **87 Pf.**

Musseline, Imitat.,
jetzt Mtr. 32 u. **25 Pf.**

Musseline, Imitat.,
letzte Neuheiten, jetzt Mtr. 55 u. **42 Pf.**

Musseline, Imitat., helle u. dunkle
Muster, vorzügl. Qual., jetzt Mtr. 72 u. **65 Pf.**

Musseline, Wolle,
entzückende Muster, jetzt Mtr. 95 u. **75 Pf.**

In der Seidenabteilung:

1 Posten breite seid. **Bänder**, farbig, Mtr. 38 Pf.

1 Posten do., uni gestreift **85 Pf.**

kariert und chiné, jetzt Mtr. 95 u.

1 Posten **Blusenseide** . . . Mtr. **1.95**

1 Posten **Japenseide**, za. 60 cm breit,
weiss und farbig Mtr. **1.10**

Ein Posten
Kostüme

Leinen-Kleider,
Seiden-Kleider fabel-
haft billig, Taffet-
jacken zum Teil mit **50 %**

Grosse Posten
Reste und Abschnitte

in Musseline, weisse Batiste usw.
zu aussergewöhnlich billigen
Räumungspreisen.

K 26

Steuersoll der nichtphysischen Personen Wiesbadens unter der Gesetzesnovelle von 1906.

Durch die Novelle vom 19. Juni 1906 ist das Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 in einer ganzen Reihe von Punkten in zum Teil recht tiefer und einschneidender Weise umgeändert worden. Zu diesen Umgestaltungen gehört in erster Linie die Ausdehnung der Steuerpflicht der nichtphysischen Personen über den bisherigen Pflanzungsstempel hinaus auf zwei von der Einkommensteuerveranlagung noch nicht erfasst gewesene weitere Gruppen von Erwerbsgesellschaften dieser Gattung. Erstens auf die Gesellschaften mit beschränkter Haftung mit alleiniger Ausnahme derjenigen Gesellschaften, deren Gesellschafter ausschließlich öffentliche Korporationen in Preußen sind, sowie der Gesellschaften, deren Einkünfte hauptsächlich ausschließlich zu gemeinnützigen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Zwecken dienen. Zweitens auf den von der Einkommensteuerveranlagung bis jetzt noch nicht erfasst gewesenen Teil der Konsumvereine, so daß diese nunmehr sämtlich einkommensteuerpflichtig sind.

Die Vorschriften der Gesetzesnovelle vom 19. Juni 1906 sind bei der Veranlagung für 1907 zum ersten Male zur Anwendung gekommen, und es scheint daher angezeigt, sich mit den Ergebnissen an dieser Stelle etwas näher zu beschäftigen, welche aus der vorstehend näher ausgeführten Umgestaltung sich für unsere Stadt ergeben haben.

Zu der Zeit, als das Einkommensteuergesetz in Kraft trat, also im Jahre 1892, hatte die letztere 5 nichtphysische Personen mit 33 086 M. Einkommensteuer aufzuweisen. Diese beiden Ziffern hatten sich bis zum Jahre 1906, also dem letzten Jahre der einkommensteuerlichen Behandlung der nichtphysischen Personen in bisheriger Art und Weise, geändert in 11 nichtphysische Personen mit 26 451 M. Einkommensteuer, so daß also in den 14 Folgejahren die Zahl der Steuerpflichtigen dieser Gattung in unserer Stadt um zusammen 6 zu-, das Steuerertrags-soll aber um 6585 M. abnahm.

Eine wesentliche Veränderung nach beiden Richtungen brachte uns die Gesetzesnovelle vom 19. Juni 1906 mit ihren oben näher ausgeführten Veränderungen auf diesem Gebiete: Am 1. Januar 1907 hatte Wiesbaden nämlich 27 nichtphysische Personen mit 34 476 M. Einkommensteuer aufzuweisen, so daß die Zunahme 16 Personen und 8025 M., also eine verhältnismäßig recht ansehnliche ist.

Außerdem sind in unserer Stadt noch weitere 28 Ein-

kommensteuerpflichtige dieser Gattung vorhanden, die der Einkommensteuer nicht unterliegen, weil das steuerpflichtige Einkommen des einzelnen den Betrag von 900 M. nicht übersteigt.

Alles in allem liegt die Anzahl der nichtphysischen Personen von 1906 auf 1907 in Wiesbaden also von 11 auf zusammen 55, wovon 27 einkommensteuerpflichtig und 28 einkommensteuerfrei. Hauptsächlich arbeiten sich diese letzteren 28 auch bald in die Einkommensteuerpflicht hinein.

Es wird nicht uninteressant sein, hier noch kurz mitzuteilen, in welcher Weise sich unsere 27 Einkommensteuerpflichtigen auf die 8 großen Einkommensteuergruppen verteilen, in welche die staatliche Statistik diese Gattung der Steuerpflicht einteilt. Das Bild ist folgendes:

Mehr als	3 000 M. Einkommen	3 Proz. oder 20,63 %
900 bis	3 000 M.	6
3 000 "	6 500 "	6
6 500 "	9 500 "	6
9 500 "	30 500 "	6
30 500 "	100 000 "	5
100 000 "	500 000 "	2
500 000 "	1 000 000 "	—
1 000 000 "	—	—

zusammen 27 Proz.

Anders als in der Gesamtheit der zurzeit vorhandenen 94 preussischen Stadtkreise, in welchen hinsichtlich der Höhe des Prozenzanteils der Steuerpflichtigen der Gesamtzahl der letzteren die Gruppe mit einem Einkommen von mehr als 9500 bis 30 500 M. an der Spitze steht, hat bei uns die unterste Stufe die Führung. Mehr als 500 000 M. Einkommen hat eine nichtphysische Person bei uns nicht. Von den übrigen drei Stadtkreisen unserer Provinz hat nur Frankfurt a. M. nichtphysische Personen in den Obergruppen aufzuweisen, und zwar 11 mit einem Einkommen von 500 000 bis 1 Million und 5 mit einem solchen über 1 Million.

Landwirtschaft und Gartenbau.

el. Hochheim, 17. Juli. Die Weinberge haben sich vorzüglich entwickelt. Die Reben sind bereits so groß geworden, daß das Ausbinden, Anheften derselben allgemein begonnen hat. Da kommen denn prächtige Weine mit bereits vollständig entwickelten Trauben zum Vorschein. Es war dies bei der günstigen Witterung ja auch nicht anders zu erwarten. Die Blütezeit ging schnell vorüber, so daß der größte Feind des Weinstocks in dieser Periode, der Harnwurm, nur wenig

Schaden anrichten konnte, und es zeigen sich deshalb in den Geshweinen nur wenig Schäden. Die gefährlichste Peronospora trat wohl vereinzelt auf, doch scheint sie nicht gefährlich zu werden, denn die davon befallenen Blätter sind fast ganz verrotten. Unsere Winger haben ihre Schuldigkeit getan, und durch öfteres Spritzen die Krankheit kräftig bekämpft.

Zt. Aus dem Kreise Westerbürg. Bekanntlich ist der Kreis Westerbürg mit Ausnahme des nördlichen Teiles eine der besten Obstegegenden Nassaus. Wohl nirgends wächst nördlich der Bahn ein so schönes, wohlgeschmecktes und edles Obst als in der Gemarkung Gemünden. Man findet auch fast überall Interesse am Obstbau. Das Interesse besteht aber meistens nur darin, daß die Leute Bäume setzen und dann sich selbst überlassen. Obstbaumpflege findet man fast nirgends, und meist ist es der Mangel an der nötigen Kenntnis, welcher überall hemmend wirkt. Der Obstbau unseres Kreises ist noch nicht sehr alt; man erinnert sich heute noch der Leute, die vor etwa 80 Jahren für die Verbreitung des Obstbaues tätig waren. Es wurde damals der Fehler gemacht, daß man nur ganz edle Sorten anpflanzte, welche man aus Süddeutschland bezog. Heute stehen die meisten dieser Bäume als Krüppel da, und so kommt es, daß man nirgends so viel verkommene Bäume antrifft wie in unserer Gegend. Erst neuerdings hat man angefangen, die alten Bäume durch neue, für die Gegend passende Sorten zu ersetzen. Die Bäume, welche in den letzten Jahren im Kreise gepflanzt wurden, waren fast ausschließlich in Baumschulen des Kreises gewachsen, von denen die Herr Hauptlehrer Schneider in Westerbürg wohl die bedeutendste war. Den Ankauf und Verkauf der Bäume besorgte meistens die Kreisverwaltung, wie dieselbe in guten Obsthäusern auch einen gemeinsamen Obstverkauf vermittelt. Woran es fehlt in dieser Beziehung, das ist die nötige Aufklärung. Der Kreis hat wohl einen Mann, welcher in dieser Hinsicht tätig ist, aber derselbe wird so schlecht bezahlt, daß er die Tätigkeit als Obstbau-lehrer nur als Nebenbeschäftigung ansehen kann. Um so bedauerlicher ist es, daß in unserem Kreis keine Obsthauvereine bestehen, welche mit der Zentralfstelle der Obsthauvereine Nassaus in Gießenheim in Verbindung stehen. Dann würde den Leuten doch wenigstens von Zeit zu Zeit ein Vortrag gehalten werden können, zu schweigen von den anderen Vorteilen, welche diese Vereine ihren Mitgliedern bieten. Das Interesse für solche Vereine ist bei uns vorhanden, und man wundert sich deshalb allgemein darüber, daß die Zentralfstelle Gießenheim nicht einmal den Kreis Westerbürg, besonders aber die größeren Orte desselben zum Feld ihrer Tätigkeit macht. Es würde keine verlorene Mühe sein.

Osram-Lampe

Neue elektrische Glühlampe.
70% Stromersparnis.

Restaurant „Alte Adolfs Höhe“.

Heute Dienstagabend:

Großes Militär-Konzert,

wozu höflichst einlabet

Joh. Pauly.

Anfang 8 Uhr.

Gleichzeitig mache ich auf das am Donnerstag, den 23., und Freitag, den 24. Juli, abends 8 1/2 Uhr, stattfindende

Große Militär-Konzert, verbunden mit Schlachtenpotpourri, aufmerksam. Dieses Konzert findet bei jeder Witterung statt.

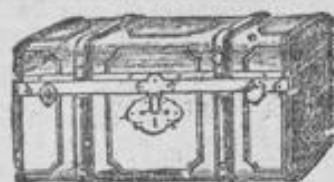


Bahn-Atelier.

Kronen- und Brückenarbeiten. Erstklassige Ausführung künstlicher Zähne, bei mehreren à Zahn 3 M. Umarbeitung u. Reparaturen von Schiffen schnell u. billig. Zementplomben à 2 M. Künstl. Zahnschmelzplombe, Ersatz für Gold, à 4 M. Garantie bei sämtlichen Arbeiten für 1a Material und Arbeit.

Alfred Schöner, Seemannstraße 20. Sprechst. von 9-7, Sonntags von 9-12.

Modernes Reisegepäck!



Kaiser-, Schiffs- und Koffer-Koffer, sowie echte Rohrplatten-Koffer

und alle möglichen Ledertaschen in enormer Auswahl

fabrikhaft billig!

Nur bei J. Sandel, Marktstraße 22.

Totsicher wirkt Hühneraugentod

à 35 Pf. bei Drog. Otto Siebert, Apotheker, Marktstr. 9, sowie bei Wilh. Machenhelmer, Bismarckstr. 1. F 82

Grosser Saison- Räumungs- Verkauf

aller Arten

Schuhwaren

enorm
billig

bei

Gonrad Tack & Cie.

Wiesbaden,

Marktstrasse 10,

Hotel

Grüner Wald.



Turngau Wiesbaden.

Zu dem aus Anlaß des Deutschen Turnfestes am 23. d. M. stattfindenden großen Gartenfest mit turnerischen Aufführungen der drei hiesigen Turnvereine ist für deren Mitglieder und Angehörige der Eintrittspreis auf 50 Pf. ermäßigt.

Eintrittskarten sind von jetzt ab zu haben:

Turnverein: bei F. Strensch, Kirchgasse 36, und bei Restaurateur H. Hanson, Hellmuthstraße 25.

Männerturnverein: bei F. Engel, Kirchgasse 7.

Turngesellschaft: bei G. Warnecke, Webergasse 22. F 440



Mundwasser

bestes Kosmetikum für die Mundpflege, garantiert frei von schädlichen Bestandteilen wie Salicylsäure, Salol etc., wie sie in Konkurrenz-Präparaten enthalten sind. Auf die geeignete Zusammenlegung unserer Mundwässer ist die Tatsache zurückzuführen, daß zahlreiche Ärzte unsere Präparate nicht nur zur bloßen hygienischen Behandlung der Mundhöhle empfehlen, sondern auch wegen ihrer antiseptischen Wirkung bei bakteriellen Erkrankungen der Mundhöhle verwenden.

Vorbeugen ist bekanntlich angenehmer und leichter als heilen. Der Gebrauch des Bombastus-Mundwassers erzeugt und erhält auch mit Sicherheit frischen, gesunden Atem, normalen Speichel und schöne, weiße Zähne.

Ganz ähnliche Vorteile bietet der Gebrauch von Bombastus-Zahncreme oder Bombastus-Zahnpulver sowie Bombastus-Mundpillen.

Ca. 4000 deutsche Ärzte, Zahnärzte und andere hervorragende Fachmänner haben geprüft und empfehlen die an Wirksamkeit und Heiligkeit unerreichten Bombastus-Präparate.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und besseren Friseur-Geschäften. Wo nicht, liefern direkt die Bombastus-Werke, Postfach 1000, Dresden.

Man fordere nur Bombastus-Präparate und weiche alles andere entschieden zurück.

Von Anfang bis Ende August verreis.

Gesichtshaare

Warzen und Leberflecke

entferne unter Garantie durch Elektrolyse System Dr. Classen.

Keine Narben.

Frau E. Gronau, Wiesbader, Kirchgasse 17, I.

Elektrische Gesichts-Massage, Vibrations-Massage nach Dr. Johansson.

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Suche Metzgermädchen zu einz. Dame,
perfekte Zimmermädchen, Haus- u. Küchen-
mädchen. Frau Anna Müller,
Stellenvermittlerin, Weidenstraße 49.

Bismarckring 26, 1, 3-Z.-B. p. 1. Off. m. all. Ruben. Näh. daselbst. B9124
Bismarckring 31, 1. Etage 3-Zim.-B., m. Bb., im 3. St. a. v. Näh. Rubin. Bismarckring 38, Part., 3-Z.-Wohn. per 1. Oktober zu vermieten. Näh. Mittelbau, Bureau. F404
Bismarckring 38, Mib., 3 u. 1. Zim., 1. Küche a. sof. od. sp. Näh. daf. F403
Fleischstraße 17, 1. Etage 3-Zim.-B. per 1. Okt. Näh. im Laden. B9606
Fleischstr. 19 3-Z.-Wohnung B10600
Fleischstraße 21, Wdh., 3 Zim. u. K. zu verm. Näh. 3. St. r. 2882
Fleischstraße 21, Gth. 2, 3 Zim. u. K. zu verm. Näh. 3. Stod r. 2884
Flückerplatz 2, 1 r., id. 3-Z.-B. m. Wall, Erker u. r. Rub. p. Off. Näh. daf. Collad. u. Adelsfeldstr. 10. 2872
Flückerstraße 5, 1. l., 3 Z. u. Rubek. zu v. R. Bismarckr. 24. 1. l. B10426
Flückerstraße 8, 1. Etage 3-Zim.-B. m. Bb., mit allem Rub., auf 1. Okt. zu verm. Näh. Wdh. 1. l. B1076
Flückerstraße 10, 3. Z. u. K. auf 1. Okt. zu v. Näh. Mib. 1 Tr. bei Sauer. B9833
Flückerstraße 11 3-Zim.-Wohn. sof. od. später a. v. Näh. Part. B9777
Flückerstraße 12, 3. Z. Wohn. bon 3 u. 1 Zim. mit Rubek. sofort auf unbestimmte Zeit. ev. zur Aufb.-wohnung von Wdheln, zu verm. Näh. Flückerstr. 10, S. 2. l. F334
Flückerstr. 12, 3. u. 1. l., 3-Z.-B., mit Rubek. per 1. Okt. zu verm. Näh. Flückerstr. 10, S. 2. l. F334
Flückerstraße 19, 1. Etage 3-Z.-B. per sof. od. sp. a. v. Näh. Part. B7823
Flückerstraße 25, 1. Etage 3-Zim.-Wohn. zu vermieten. Näh. Part. 2061
Flückerstraße 26, 2, 3 Zimmer, Küche, Mansarde, Keller per 1. Oktober zu vermieten. 2501
Flückerstr. 30, id. 3-Zim.-Wohnung per 1. Okt. zu verm. Näh. daselbst 3. o. Reichardtstr. 12. West. B10240
Flückerstraße 40, 1. Etage 3-Z.-Wohn. mit Rubek. auf Off., auch früher zu vermieten. Näh. daselbst bei Dormann. B8164
Flückerstraße 42, 1. Etage 3-Zim.-Wohn. auf 1. Okt. zu verm. Näh. Flückerstraße 40, 1. bei Dormann. B10077
Hülwstraße 2, Gth., 1. Gth., 1. Etage 3-Zim.-Wohn., 2 Kochp., Wand, einacr., preisb. R. 2 r. 2864
Hülwstraße 4, Part. r., 3-Z.-Wohn. mit Ballon zu vermieten.
Hülwstraße 13, Kochp., Sonnenf., 3-Z.-B., Wdh. Mf., 1. Off. B10084
Dobbeimerstraße 20, Mib., 1. l., 3 Z., 1. u. Bb., sof. o. Off. R. b. Kraus. 2.
Dobbeimerstraße 32, Frontispiz-Wohn., 3 Zim. u. Küche, 1. Off. 370. 2952
Dobbeimerstraße 39, 3. Z. Zimmer u. Rubek. p. 1. 10. 1908. 2783
Dobbeimerstraße 57, Wdh., 1. l., 1. Off. 3-Z.-Bohn. sof. zu verm. B9243
Dobbeimerstraße 68, 3. Etage, 1. Etage 3-Zim.-Wohnung mit sämtlichen Rubek. per 1. Oktober zu verm. Näh. bei A. Stroh. 2038
Dobbeimerstraße 71, Mib., id. 3-Z.-Wohn. auf 1. Okt. zu verm. Näh. Vorderhaus Part. 2803
Dobbeimerstraße 81, id. 3-Zimmer-Wohnungen zu vermieten. 1988
Dobbeimerstraße 81, Vorderh., 1. Etage 3-Zimmer-Wohnung per 1. Oktober zu vermieten. Näh. Dobbeimerstraße 96. 1. St. B9072
Dobbeimerstraße 82, 1, 3 Z. u. Küche mit Ball. u. Bad auf gleich oder später zu verm. Näh. Sodp. 1980
Dobbeimerstraße 85, Mib., 3 Zim., 1. u. K. auf gleich od. spät. zu vermieten. Näh. Wdh. Part. B7925
Dobbeimerstr. 88, 2. l., id. 3-Z.-B. m. Wall. u. Mf., 2 St., p. sof. od. sp. zu vm. Näh. Wdh. 1. St. Hs. 2638
Dobbeimerstr. 102, Ede der Winklerstraße (Neubau), Halleffelle der elektr. Bohn., 1. Etage 3-Zimmer-Wohnungen mit Bad, Gas, elektr. Licht, 2 Waffens u. Erker, Kohlenaufzug u. reichl. Bb. v. sof. od. sp. preisg. Näh. daf. 10—12 u. 2—5 o. Fleischstr. 41, Bureau f. Sof. B7829
Dobbeimerstraße 108, 2. Z., 3-Zim.-Wohn. per 1. Okt. Näh. in Nr. 110, Wdh. 3. St. rechts. F342
Dobbeimerstraße 108, Gartenk. 3., 3-Zim.-Wohn. per 1. Okt. Näh. in Nr. 110, 3. St. r. F342
Dobbeimerstraße 108, Gth., 1. 3-Zim.-Wohn. per 1. Okt. Näh. in Nr. 110, Wdh. 3. St. rechts. F342
Dobbeimerstraße 110, Gth., 1. Stod. sof. 3-Zimmer-Wohnung. 3085
daf. Vorderh. 3. rechts. 1990
Dobbeimerstraße 111, 3., mod. 3-Z.-Wohn. mit Rubek. auf gleich od. später zu vermieten. 1991
Dobbeimerstraße 112, 1. 3-Zimmer-Wohnung sof. od. später zu verm. Näh. Dobbeimerstr. 110, 3. r. F342
Dobbeimerstraße 115, Gth., id. 3-Z.-Wohnungen sof. od. sp. a. v. 1903
Dobbeimerstr. 124, Neub. mehr. f. ar. 3-Z.-B. v. sof. Näh. 1. r. 1904
Dobbeimerstraße 181, früher 117, am Güterbahnhof und Gemarkungs-grenze, Halleffelle der elektrischen Straßenbahn, Wdh., 1. Et., 3 Zim., Küche, Palfon, ihm. im Abstellh. für M. 500.— zu vermieten. 926
dort. 2. Etage, bei Eigt. oder im Laden. 1906
Drudenstraße 4 Part.-Wohn., 3 Zim. m. Wall. u. Rubek. a. 1. Off. 2455
Drudenstraße 10, 2., ar. 3-Z.-B. sof. Cleurenstraße 4. 1. 3-Z.-B. zu verm. R. Langgasse 3. l. 2719
Eisenbengasse 9 3 Zimmer, Küche, 530 Mf., auf gleich od. später 1836
Eisenbengasse 15, Nacht., 3 Zim. u. K., neu berg., 1. Ang. o. sp. Näh. 1. Elisabethenstraße 15 Frontp.-Wohn., 3 Räume, Küche und Rubek., an nur anst. kinderl. Leute od. einz. Dame gl. od. spät. Näh. 3. 2908

Bredtschtrape 36, 3, schöne 4-Zim.-
Wohn. mit Zub. per 1. Oktober zu
verm. Näh. Bart. od. beim Stf.
Dr. Rauch, Nollenerstr. 13. 8011

Serramitrabe 2, 8 rechts, schöne 4-
Zim.-Wohn. mit Zubehör p. 1. Okt.
zu verm. Näheres daselbst. 2850

Serramitr. 20, Bdh. 2, fch. 4-Z.-W.,
per 1. Okt. Näh. 1 St. r. H 200

Sismarding 38, 3, schöne Wohn.,
4 Zimmer mit Balkon p. 1. Okt.
Näh. Mittelbau, Bureau. F463

Süderplan 3 4-Zim.-W. p. sof. od.
sp. Näh. dortselbst. B10428

Süderplan 5, 3, eine schöne 4-Zim.-
Wohnung mit reichl. Zubehör per
sof. o. spät. Näh. das. S. P. r. 2064

Süderstraße 19 4-Z.-W. per gleich
od. spät. a. v. Näh. Bart. B 7939

Süderstraße 30, 2, fch. 4-Z.-Wohn.,
per sof. zu verm. Näh. das. B 7351

Sulowstraße 2, Eds., 1. St., schöne
geräum. 4-Z.-W., 2 St., mod. ein-
ger., preisw. zu v. Näh. 2 r. 2965

Sulowstraße 10 schöne 4-Zim.-Wohn.
mit reichl. Zubehör auf 1. Oktober
zu verm. Näh. Bart. Hs. 2508

Ed. Sulow u. Ouelkenaustraße 27
schöne 4-Zim.-Wohn. m. r. Zubehör
per 1. Oktober zu vermieten. 2546

Sambachtal 38 4 Zim., Küche, Bdh.
per 1. Okt. zu verm. Preis 550 Mkt.
Näheres Gartenhaus. 2923

Stadestraße 8, 2, eine 4-Zim.-
Wohnung bis 1. Oktober zu verm.
Näh. Delaspeystr. 8, Laden. 2702

Scheimerstr. 51, P. L., 100 Schritte
vom Ring, schöne geräum. 4-Zim.-
Wohnung mit Küche, Bad, Manf.,
2 Stellen, 2 Ball., 2 Ct., Sommer-
seite, feim Hinterhaus, a. v. B10000

Scheimerstraße 52, 1, dir. am Ring,
schöne 4-Zim.-Wohn. nebst Bad 4.
1. Okt. zu verm. Kein Hinterh.,
Vor- u. Hintergarten. Näheres
daselbst 2 Ct. links. 2583

Scheimerstraße 72 schöne 4-Zim.-W.,
der Neuzeit entspr. einger., per
1. Okt. zu verm. Näh. Bart. 2412

Scheimerstraße 86, 3, komf. 4-Zim.-
Wohn. auf 1. Okt. zu vm. B 10414

Scheimerstraße 102, Ed. Winterstr.
(Neubau), Galtstelle der elektr.
Bahn, schöne herrschaftl. 4-Zim.-
Wohnungen mit Bad, Gas, elektr.
Licht, 3 Balkons, Koflenaufzug u.
reichl. Abh. p. sof. od. sp. preisw.
zu vm. Näh. das. 10-12 u. 3-5 od.
Weichtr. 41, Dur. im Hof. B 7353

Scheimerstraße 115 mod. 4-Zimmer-
wohnung, r. Zubehör, p. sofort oder
später zu vermieten. 2068

Seidenstr. 8, 1 r., 4-Z.-W. B9863

Ed. Seiler u. Weidenburgerstraße 12
sch. 4-Z.-W. m. Bdh. per sof. oder
1. Okt. zu verm. Näh. daselbst. 2860

Serferstraße 32, P., gr. 4-Z.-W. auf
gleich oder später zu verm. 2348

Serferstraße 50 Wohnung von vier
Zimmern u. Zubehör, neuzeitlich
eingerichtet, sof. od. sp. a. v. 1852

Serferstraße 8 ger. 4-Zim.-Wohn.
per sof. zu verm. Näh. 1 r. 2071

Serferstraße 1, 1, 4 Zim., Küche u.
Manf. v. sof. od. spät. Näh. P. 1865

Siebrichstraße 44, Bdh. 2, 4 Zim. mit
Balkon, Küche, Keller auf 1. Okt.
1908 zu v. R. v. Seim. Rang. 2673

Sneifenaustr. 7 fch. 4-Z.-W. B. 2073

Sneifenaustrabe 21, 1, fr. Lage, ohne
Klosett, schöne große 4-Z.-Wohn.,
Bad, Ball., sof. zu vm. Näh. 2. St.

Söbenstraße 7, Sodp., 4-Zim.-Wohn.
sofort oder später zu verm. 2297

Söbenstraße 18, 1, 4-Zim.-W., Gas,
Bad, elektr. Licht, Koflenaufzug u.
Zubeh., per sof. od. spät. zu verm.
S. Plum, Architekt. B 9783

Stettinstraße 15 schöne Bart.-Wohn.,
4 Zim., Küche, 2 Manf., 2 Keller,
nahe der Adolfsallee, Hauptbahn-
hof, zu vermieten. 2933

Stollgasse 9, Bdh. 1, 4 Zim., Küche,
Manf. u. p. 1. Okt. Näh. Lab. 2304

Stuck-Adolfsstraße 15 Etagen-Wohn.,
4 Zimmer, Bad und Zubehör, ge-
funde, freie Lage, kein Hinterbau,
p. 1. Oktober zu verm. Näh. bei
Wiesborn, Römerberg 28.

Stallarterstraße 4 fch. 4-Zim.-W. m.
Küche, Bad u. Wdchens, Preis
750 Mkt., 1. St. R. Sodp. r. B7356

Stallarterstraße 6 gr. 4-Z.-Wohn. m.
Erker, Balkons, Bad u. r., Mädchen-
Zim. im St. zu vermieten. 2070

Stallarterstraße 10 4-Zim.-Wohn.
Kellerrunde 8 schöne 4-Zim.-W.
mit Zubeh. zu verm. Näh. P. 2020

Stellmunderstraße 55 4-Z.-W. u. Küche
a. 1 Okt. zu vm. Näh. 1 St. 2898

Sterberstraße 12, Ed. Zuremburgpl.,
herrsch. 4-Z.-Wohn. Bart. u. 3. Ct.,
reichl. Bb. p. 1. Okt. R. das. 2077

Sterberstr. 13, a. Zuremburgpl., 2-4
Z.-Wohn., 1 u. 2. Ct., Sonnenlicht,
a. gl. od. 1. Okt. Näh. i. Lokal 2945

Sterberstraße 19, 1, 4 Zim. u. Bb.,
mit Vagerr., v. 1. Okt. R. das. 2781

Sterberstraße 21, Sodp., 4 Z., Bad,
Ball., R. 700 Mkt., i. o. sp. R. 3

Sterrgartenstr. 2, 1, Ed. Nikolastr.,
4. od. 5-Z.-W. m. Bdh. auf 1. Okt.
Näh. Herrngartenstr. 2, P. L. 1820

Stuhlfurde 11 schöne 4-Zim.-Wohn.
mit Ball. zu v. R. das. 1. 2350

Stuhlfurde 25, 1 l., schöne 4-Zim.-W.,
Ball., fr. R., sof. od. 1. Okt. 2060

Stuhlfurde 34, 1, 4-Zim.-W. 1. Okt.
zu v. Preis 720 Mkt. Näh. 2 l. 1829

Stur-Friedrich-Ring 30, 3, 4 Zim.,
Preis 800 Mkt., per 1. Oktober
zu verm. Näh. Bart. links. 2579

Sturstraße 37 gr. 4-Z.-Wohn. m. Zub.,
Bart. 750 od. 1. St. m. Neff. 850,
auf gleich od. 1. Oktober, neu her-
gerichtet. Näh. 2 St. links. 2945

Sturstraße 39, 2, 4-Zimmer-Wohn.,
nezuachhaber billig zu vermieten.

Stranale 60 4 Z. m. Bdh. p. 1. Sept.
od. 1. Okt. Näh. bei Seerlein. 1. Ct.

Stroelening 5 schöne 4-Zim.-Wohn. r.
sofort oder später. Näh. Stroelen-
ing 10, Parterre. 2084

Für eine kranke Dame III 95 mit Pflanzgarten 2 m. m. in freier Lage, mögl. Gart. mit 11. Ballon u. Vorgarten, in der Nähe von Wiesbaden mit voller Pflanz. gel. Off. B. 3 Tagbl. Verlag, Goethestr. 13.

Schöne Wohnung, 3-4 Zimmer, Gart., voll. Pflanzgarten, mit 11. Ballon u. Vorgarten, in der Nähe von Wiesbaden mit voller Pflanz. gel. Off. B. 3 Tagbl. Verlag, Goethestr. 13.

Junges Ehepaar sucht 4-Zimmer-Wohnung, Barterre, Nähe Bahnhof, wo Aftersmiete gelte. Off. mit Preis unter 3. 86 Tagbl. Verlag, Goethestr. 13.

Ältere Dame und Tochter sucht 3. 1. Okt. 2 leere 3. mit Neben- gelass. ev. Manf. 1. ruh. 2. 1. oder 2. Et. Vorderb. Off. mit Preisang. unter 3. 448 an den Tagbl. Verlag.

Bessere Herr sucht schön möbl. 3. mit oder ohne Pension, wenn mögl. bei alleinst. Dame. Gefl. Off. unter 3. 171 Tagbl. Verlag, Goethestr. 13.

Junges Ehepaar sucht gut möbl. 3. mit Kaffee per 1. August auf 14 Tage bis 3 Wochen. Offerten mit Preis unter 3. 446 an den Tagbl. Verlag.

Fremden-Pensions
Kreuzstraße 8, am R. Frdr.-R., m. m. m. ob. ohne Peni. zu verm.
Kreuzstraße 41 möbl. Zimmer mit gut. Pension, per Tag 3-4 M.

Rheinstraße 72, Part., schön möbl. Zimmer, ev. Pension.
Debergasse 39, 1. r., Ede Saalgaße, nahe Kochbr., schöne 3. frei mit 1 bis 2 Betten, ev. P. Möbige Preise.
Elegant möbl. Zimmer, Ballon, m. u. ohne Peni. Adelheidstr. 11, 1.

Vermietungen

1 Zimmer.
Lehrstraße 3, 1. gr. Zimmer, Küche, Keller zu vermieten.

2 Zimmer.
An der Ringkirche Nr. 5, Part., große 2-Zimmerwohnung, nebst Zubeh. an Leute ohne Kinder, zu ver. Angul. Dienstag u. Freitag v. 10-11 1/2 Uhr.

Nikolastraße 17,
Barterre rechts, ist eine Wohn-, 2 Zim., Küche, 2 Manf. und Zubeh. auf 1. Okt. zu verm. Näh. bei 2975

Platterstraße 10, B., zwei Zimmer zu verm. Näh. bei 2975

Rheinstr. 59, 1. 2. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u.

Vermietungen

(Fortsetzung von Seite 16.)

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adolfstraße 3, Gartenhaus 1, gut möbl. Zimmer sof. zu verm. 8807

Gerichtstr. 1, 2, eleg. möbl. Wohn- und Schlafz., separat, a. gef. u. f. Langgasse 28, 2, elegant möbliertes Zimmer zu verm.

Moritzstraße 60, Bahnhof, gut möbl. Zimmer (Parierre). Kranenstr. 38, 2, a. m. W. u. Schlz. Alm. a. einz. a. bef. Frn. o. D. u. v.

Oranienstr. 52 Salon u. Schlafz., eleg. möbl., evtl. m. separ. Eing., bei einz. Dame zu verm.

Mehringergasse 14, 3. Etage, 1, möbl. Zim. zu v. B. 10634

Moritzstraße 3, 1, sehr schön möbl. Zimmer mit voller Pension zu 90 Mk. zu vermieten.

Gut möbl. Part.-Zim. mit Schreib- tisch sof. Drudenstraße 4, B. links.

Möbl. Salon u. Schlafz., sehr gemütlich u. preisw., an Herrn zu verm. Luxemburgstr. 7, 1. Et.

Gut möbl. Zim. zu verm. B. 10808

Freundl. möbl. Z. an solch. Fr. od. auch Burg. bei einz. D. u. v. Off. unt. C. 442 Tagbl.-Verlag.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Rheinstr. 32, 2, gerad. Mansarden abzug. Schwalbacherstr. 10, 1. Etage, nahe Rheinstr., 1-2 leere Zimmer. 8729

Kemisen, Stallungen etc.

Weinfelder Friedrichstraße 40, Gde. Kirchgasse, nebst Bureau und Hofaufzug (jetziger Mieter Weinhandlung Carl Stahl) per sof. od. spät. zu verm. Näheres bei Wilhelm Gasser & Co., Friedrichstr. 40, 1 L. 2807

Moritzstr. 7 Stallung für 2 u. 4 Pferde per sof. od. später zu verm. Näh. B. Kraft. 2806

Lustige Stallung mit angrenz. Scheune und Kemisen, ev. mit Wohnung od. Ausfahrt, zu verm. Näh. Adolfsallee 67, 1.

Benjinkeller b. d. Luxemburg- platz 2, 2 L. 1272

Für Flaschenbierhändler. Gr. zementierter Keller mit Gas und Wasser, Stallung für 3 Pferde, große Halle und Wagenplatz sofort billig zu vermieten. Mainzerstraße 60 a, nahe Hauptbahnhof. 1273

Weinfelder zu vermieten. Maentinsstraße 10, 1. 2553

Bierkeller, in welchem seit Jahren betrieben, mit Wohnz. auf 1. Juli zu verm. Mehrgasse 3, Bar. B. 6900

Mietgesuche

Kinderloses Ehepaar sucht in besserem Hause ger. 2-Zim.-Wohn. mit Bad, evtl. 3 Zimmer. Offerten u. O. 447 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht zum Herbst moderne Wohnung von 5-6 Zimmern mit 2 resp. 1 Mansarde. Preis nicht über 1500 Mk. Offerten an Boigt's Buchh., Taunus- straße 28, unter Chiffre W. F.

Schöne Etage oder Haus, mindestens 9 Zimmer, von gut eingef. Pension v. 1. 4. 1909 od. 1. 10. 1908 z. miet. gef. Preis-Off. unt. N. 443 a. d. Tagbl.-Verlag.

Gesucht f. 1 Dame (Geschäftsführerin) frdl. möbl. Zimmer, Nähe untere Rheinstr., mögl. nicht über 20 Mk. monatl. Bezahlung m. Pension. Offert. nur m. Preisang. unt. L. 446 an den Tagbl.-Verlag.

Laden

in bester Lage, mit mindestens 2 Schaufenstern u. womöglich mit Wohnung, für April oder später v. solventem Mieter gesucht. Offerten unter T. 437 an die Ann.-Expedit. D. Schürmann, Düsseldorf. F189

Hotel-Restaurant

Sucht während des Monats, Oktober 1908 bis Oktober 1909 passende Räumlichkeiten für den provisorischen Winterbetrieb. Offerten unter F. 447 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensionen

Adelheidstr. 45, 1. Et., gut möbl. Z. mit u. ohne Mittagstisch auf W. u. Mon.

Elegant möbl. Schlafzimmer und Salon, groß. Balkon, mit 1 oder 2 Betten, mit oder ohne Pension, zu vermieten Adelheidstraße 48, 1.

Familien-Pension

Bismarckring 27, 1 ein freundl. hübsch möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten.

Dasselbst Privat-Mittagstisch. On parle français. English spoken. Billige Preise. B. 10688

Privat-Pension „Monsieur“, Elisabethstraße 23, Eing. Recotol, möblierte Etagen und Zimmer mit und ohne Pension.

Villa Grandpair, 15 u. 17 Emserstr. Telefon 3618. Familien-Pension 7. Rang. Eleg. Zimmer, gr. Garten, Bäder. Vorzügliche Küche. Jede Diätform.

Pension Villa Cna, Telefon 980. Salmweg 12. Ruh. Lage, eleg. Zimmer, Bäder, elektr. Licht, Zentralheizung, Vorzügliche Küche. Billige Preise. Arrangement.

Gut möbl. Zimmer m. od. ohne Pension preiswert zu vermieten Kersstr. 30, 2.

Schöne Zim., gute Penf. zu verm. Br. Pension Carolina, Rheinstr. 58, 2.

Jeder Mieter

verlange die Wohnungsalisten des Hans- u. Grundbesitzer-Vereins z. V. Geschäftsstelle: Lahnstrasse 19. Telefon 433. F397



Königlich Hof- und Spedition L. Rettenmayer

Stadt-Umzüge.

Uebersiedelungen von und nach auswärts.

Aufbewahrungen für kurze und längere Zeit.

Verpackungen, Spedition von Hinterlassenschaften, Aussteuer etc. etc.



Bureau 3 Nikolausstrasse 3.

Wohnungs-Nachweis

Bureau Lion & Cie., Friedrichstraße 11. Telefon 708.

Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Wird nach vorgetragener Mittheilung geben und Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern beiderseits. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

Erstklassiges Hypotheken-Kapital offeriert Georg Glücklich, 31 Taunusstraße 31.

Hypotheken-Gelder

frei zu vergeben durch Ludwig Isel, Webergasse 16, 1. 5000 Mark

auf gute 1. Hypothek, auch a. Grundstücke, per 1. August auszuleihen. Offerten von Agenten sind zwecklos. Gef. Angebote unter B. 445 an den Tagbl.-Verlag.

6000 Mk. mündelhaft, auszuleihen. Näheres Karl Balzer, Braubrunnenstr. 11. Telefon 2909.

10-15 000 Hypoth. - Kapital zu verg. wenn kl. gutgel. Anwes. in Dtsch. (unt. Taxe) gek. wird. Off. u. K. 443 a. d. Tagbl.-Verl.

10-15 000 Mk. auf gute Hypothek auszuleihen. Off. unter „B. 445“ postlag. Schützenhofstr.

10-30 000 Mk. auszuleihen ohne Vermittler, gebe 2 Kl. Grundstücke in Zahlung. Offerten unter G. 447 an den Tagbl.-Verlag.

30 000 Mk. auf gute 2. Stelle zu vergeben. 8818 Engel, Adolfsstraße 3.

30-70 000 Mk. Privatkapital auf gute 1. Hypothek auszuleihen. Off. u. „L. M. 140“ Hauptpost.

Kapitalien-Gesuche.

1000 Mark auf gleich oder 1. August zu leihen gesucht gegen Sicherheit. Off. unter B. 447 an den Tagbl.-Verlag.

Wer kauft Schuldschein v. 1800 Mk. mit Nachsch. Offerten u. N. 447 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 4000 in 6% auf sichere pünktlichen Rinszahler auf gleich oder später vom Selbstbesitzer gesucht. Offerten unter A. 448 an den Tagbl.-Verl.

11 000 Mk. Kap. m. 10% Nachsch. zu verlauf. Off. unt. „L. A. 5“ Hauptpostlagernd.

Mk. 15-20 000 suche ich an 2. Stelle auf mein Bestium an der Schillerstraße aufzunehmen. Näh. unt. „B. 447“ an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Wird nach vorgetragener Mittheilung geben und Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern beiderseits. Der Verlag.

Immobilien-Verkäufe.

Mod. Etagen-Villa komfort. mit großem Garten (1600 D.-Mtr.) u. Nebengebäude f. d. bill. aber f. Preis v. 65 Mk. veräußert durch Georg Glücklich, Taunusstr. 31.

Villa Walfmühlstr. 21 alsbald zu verkaufen. Näheres Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie., Friedrichstr. 11.

Villa

Frankfurterstraße 27, in solider Ausführung und vornehmer Ausstattung zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres Schlichterstraße 6 oder Viktoriastraße 45.

Villa Lessingstraße 10 mit großem Garten zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres daselbst oder Nabnstraße 17, Parierre.

Meine Villa

mit gepflegtem Garten, Weinbergstraße 4, kann auch von zwei Familien bewohnt werden, ist wozugshalber z. verk. Näh. daselbst.

Dambachtal-Freseniusstraße 7, 11 Einfamilien-Villen zu verk. Näheres bei Architekt Heuer, Dambachtal 25.

Direkt v. Besitzer zu verkaufen Villa, vorz. Lage, Terrain 1 1/2 Morg., mit Stall für 2 Pferde. Näheres unt. O. 445 durch den Tagbl.-Verlag.

Villa

in Preislage von circa 90 000 Mark, in feinsten Ausführung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter S. 164 an den Tagbl.-Verl. B. 10810

Villa für Herrschaft oder Pension, beste Lage, modern, wegen Abreise für 105 000 Mk. bei günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nur ernstl. Reflektanten belieben Abz. unter Chiffre E. 428 im Tagbl.-Verlag abzugeben.

Schöne Villa

in bevorzugter Lage (zum Alleinbewohnen, aber auch bequem für zwei Parteien eingerichtet), für vornehme Pension sehr geeignet, 10 Zimmer, Fremdenzimmer, reichliche Nebenträume, schöner Garten, ist Verhältnisse halber billig sofort zu verkaufen. Anzahlung 40 bis 50 000 Mark. Anfragen unter M. 428 an den Tagbl.-Verlag.

Eine reizende neue Villa z. Alleinbewohn., in herrl. gesunder u. freier Lage, mit prachtv. Ausf., nicht weit v. Kochbrunnen u. der Taunusstr., entfernt, m. all. Annehmlichk. u. Anforderungen d. Neuzeit eingerichtet u. ausgestattet, aus erster Hand vom Erbauer sehr preisw. zu verkaufen. Offerten unter „G. J. 680“ postlagernd Berliner Hof.

Moderne Villa! in feiner ruhiger Lage, mit Garten, wozugshalber zu verkaufen.

Julius Allstadt, Schillerstraße 13. Immobilien - Hypotheken.

Villa, 8 Zimmer, Garten hinter dem Hause, an der elektr. Bahn und in der Nähe des Waldes, preiswert zu verkaufen. Offerten unter A. 447 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 8825

Herrschaftl. Villa, freistehend, schön gelegen, Wohnn., im Rohbau fertiggestellt, preiswert zu verkaufen. (Einteilung: Diele, 10 bis 11 Zimmer, reichl. Zubeh., Gelegenhe. für Käufer, die Annehmlichkeit nach eigenem Geschmack zu gestalten. Näh. Hofstr. 2 ob. bei J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50.

Die beiden neuen Herrschafts-Villen Uplandstr. 4 u. Lessingstr. 5, erstere mit gr. Diele, Stallung und Remise, zu verkaufen. Näh. Lessingstraße 6.

Eine mod. Dreifamilien-Villa m. 3-6 Zim. u. all. mod. Zubeh. in vornehmer, gesunder u. freier Lage m. herrl. Ausf., schön. Gart., ganz nahe v. Kurhaus u. Theater, Familienverhältnisse halber sehr preisw. zu verk. Off. u. „L. E. 280“ postlagernd Berliner Hof.

Hübsche Villa, Eigenheim, Hofstr. 19, letztes Haus rechts, Waldlage, 7 Zimmer, reichl. Zubeh., circa 20 Hektar, zu verkaufen. Preis 34 000 Mk. Näh. im Comp.

In der Taunushäuser u. Siegfriedstraße, a. d. Wiesbadener Allee (alte Stelle der elektr. Bahn) sind einige hübsche Villen,

mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit ausgestattet, gesunde handbreite Lage u. herrliche Aussicht auf Rhein u. Taunus, billig zu verkaufen. Reizende Gartenanlagen mit Lauben u. Brunnen, sowie reichtragendem Obstbaumbestand.

Sodann sind daselbst u. an den neuen Richard-Wagner-Anlagen circa 35 Villen- baupläne, teilweise mit allem Baum- bestand, von 21.14 an pro qm zu verk. Bestätigung der Villen u. Baupläne jederzeit.

Architekt Ed. Bidlon, Wiesbaden-Wiedrich, Wiesbad. Allee 20.

Nähe der Stadt neuerbautes Landhaus, ruhige gesunde Höhenlage, zu verkaufen. Garten vorhanden. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ok.

Villa Johanna, Schlangengrad, neben Ex. Kirche, Stallung, Remise, Garten, elektr. Licht, schöne Lage, b. zu verlauf. Ort neuerst. Näh. dortl. bei Friedrich, Querstr. 1.

Boppard a. Rh. Villa, reizend gelegen und neu erbaut, in Boppard, schöner ruhiger Aufenthaltspunkt, preiswert zu verkaufen. Näh. bei Kaufmann Carl Trump und dem Besitzer J. Schurz in Boppard, Salsstraße 23. F190

Hochherzschastliches Bestium, komfort. Haus mit 12 großen Zimmern, allem Zubeh., elektr. Licht, Gas, Zentral- heiz., Wasserl., ca. 1 1/2 Morgen großer Garten, schöne Lage der Bergstraße, Schnellgasstation, hoh. Schulen, wegen Todesfall außerst. billig zu verk. durch H. Brader, Benschim a. d. B. F181

Für Lehrer, Beamte, Rentner! Ein hochrentables besseres Haus ohne Hinterhaus, nahe der Rhein- straße, mit beträchtl. Ueberdachs, Verbalin. halber f. d. bill. Preis von 98 000 Mk. mit kleiner Ein- zahlung zu verkaufen. Off. unter „L. W. 90“ Hauptpostlagernd.

Ein rentables Haus im südlichen Stadteil (nahe Moritzstraße), mit Doppelte, von 3 u. 4 Zim., durch- gehende Treppe, 2 Sofe, Hinterh. u. kleineren Wohnungen, f. jeden Geschäftsm. pass., Familienverh. halber sehr preiswert mit kleiner Anzahlung zu verkaufen. Offerten u. „W. Sch. 165“ Hauptpostlag.

Haus! Nikolausstraße, umständlicher sehr billig zu verkaufen. Julius Allstadt, Schillerstraße 13.

Kind wird in gute Pflege gen.
Kiehlstraße 9, St. 1. St. 1. St. 1.

Eine Frau vom Lande,
in der Nähe Wiesbadens, sucht ein
Kind, am liebsten ein Mädchen, in
gute Pflege zu nehmen. Näheres
Schulstraße 5, 2.

Verkaufe

Seltenes Angebot.

Hochelge. Unternehmen, auch für Dame
geeignet, soll umhängehalter sofort zum
Preis von 500 bis 600 Mk. abgegeben
werden. Offert. unt. N. 446 an den
Tagbl.-Verlag.

Kommandeurpferd,
schöner brauner Wallach, 6-jährig, für
schweres Gewicht, vorzüglich geeignet
und äußerst zuverlässig, ist veränderungs-
halber billig zu verkaufen. Näheres Wies-
badener Zatterstr. 11, Mosbacherstr. 2.

Dobermann
(Hühner, Ausstellungsstier), 3. 1/2 J. alt,
preisw. zu verk. Näh. Adlerstraße 43.
Preiswert zu verkaufen:
1 schwarzleibendes Pferd,
1 graues Fackelpferd,
1 graublaues Stutenpferd,
sämtl. Größe 46 und fast neu, Wörth-
straße 13, 2. l.

Tapeten!!!

Größter Posten zurückgekaufter
neuer Muster im Preis
bedeutend reduziert.
A. Scharlag, Rheinstraße 56.

Zu verkaufen

ein neues Modellierinstrument, Serie I,
II u. III der „Neue Architektur“, Serie I
„Wollers Moderne Bienen“, ebenso ein
neuer Aufhängemantel und zwei Rollen.
Elise Henninger, Biederstr. 16, Part.

Pianos

Gelegenheitskäufe

gebraucht, bestbewahrt, Fabrikat.
420.— 400.— 520 Mk.
Ad. Stöppler, Adolfsstr. 7.

Geschäftseinrichtung f. Kolonial-
waren
billig zu verkaufen. Nerostraße 27.

Gelegenheitskauf.

Wegen Wegzug ist eine moderne
Wohnungseinrichtung (vor 10 Monaten
gekauft), 3 Zimmer und Küche, An-
schaffung 2500 Mk., im ganzen zu 1500
Mk. gegen Barzahlung zu verkaufen.
Off. unt. N. 447 an den Tagbl.-Verlag.

Einige Garn. Kamelstiden m. 4 St.
Schreibtisch u. Kasten, versch. Betten,
Stühle, dreierlei. Käufer f. Laden bill. zu
verkaufen. Händler verboten. Näheres
Kaiser-Friedrich-Str. 14, Part. rechts.

Elegantes Landhaus
auf Gemarkung mit herrlichem Vorder-
garten, gebaut 1907 von Hofwagenbau-
anstalt Kuhn, Frankfurt a. M. nur einige
Meile gefahren, aus Privatbesitz, zu verk.
Standort Wiesbaden. Selbstbes. wolle sich
mehl. unter A. 522 an den Tagbl.-Verlag.

Am Ufer des Emsers
hinter, Türen, Holz-Tore, Wandbänke,
Bänke von 13 Meter Länge, Sparren,
Stemmenböden, Decken, Herde u. dergl.
mehr billig abzugeben.
Christ. Pünger-Röther,
Blücherstraße 20. Telefon 3801.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 21. Juli cr.,
mittags 12 Uhr, versteigere ich im
Wandlokal Selenstraße 5:
1 Piano, 1 Büfett, 1 Bücher-
schrank, 1 Lakenkasten, 1 Kleider-
schrank, 1 Küchenschrank, 1 Schreib-
tisch, 1 Nähtisch, 1 Sofa, 1 Nach-
tisch, 2 Tische, 1 Sofa, 1 Komode,
1 Kasten, 6 Stühle, 1 Spiegel, 1 Komode,
1 Divan, 1 Waschkommode, 2 Betten,
1 Bettsofa, eine Kommode, 1 Teppich,
2 Hühner, 20 Hühner, 2 aus-
geschöpfte Hühner, 1 Jagdhund, 1 Näh-
maschine, 1 Feldschmiede,
hieran anschließend versteigere 1 Wohn-
gebäude um 12 1/2, Sommerplatz am Ver-
sorgungshaus Scharnhorststraße,
nam. 4 Uhr versteigere ich in der
Waldstraße, Wandlokal Selenstraße 5:
2 Kommoden, 1 Kleiderschrank,
1 Lakenkasten, 1 Komode, 1 Bett,
1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Komode, ein
Wandtisch, 2 Nachtschänken,
1 Tisch, 1 Teppich, 1 Tisch mit
Reisewagen, 1 transportabler
Reisewagen.
B10888
Öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.
Die Versteigerung der festgedruckten
Gegenstände findet bestimmt statt.
Wiesbaden, den 20. Juli 1908.
Eckert, Gerichtsvollzieher.

Von besten Haaren!

Anfertigung von Scheiteln, Perücken,
Pöhlen, Locken, Unterlagen. 773
Feinste Ausführung, Billigste Preise.
M. Gühr, Spiegelgasse 1.
Einige Gentner alte Perücken zu
verkaufen. Schwalbacherstraße 22.

Kindchen
findet währ. Pflege, d. Besch. b.
Hilfsfreundl. Dame sorgfältige Pflege.
Näh. im Tagbl.-Verlag.

Zwei junge Damen
suchen Bekanntschaft zwecks späterer
Heirat. Offerten unter „Marga 200“
postlagernd Berliner Hof.

Gasmotor,

6 PS., System Körting, fast neu,
mit extra großem Schwungrad,
billig zu verkaufen. Näh. Wismar-
Ring 2, im Laden bei G. Steiger.
B10792

Für Fuhrhalter.
Ich liefere schönes, gutes Wies-
bader, gebunden und nicht betriebsfähig,
per Str. zu 260 fr. Wiesbaden. Offerten
unter A. 524 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufgesuche

Zigarrengeschäft

mit mindestens Mk. 20.000.— Jahres-
umsatz zu kaufen gesucht. Offerten unt.
L. 86 an Tagbl.-Haupt-Agentur,
Wilhelmstraße 6. B10788

Briefmarken-Sammler

aus London sucht auf seiner Durchreise
seltene Briefmarken und ganze Samm-
lungen anzukaufen zu guten Preisen.
Nur briefl. Off. nicht Stills. u. Preisang.
unter „Philatelist“ an Hotel
Frankfurter Hof, Frankfurt a. M.

Ein gebrauchter Landauer

zu kaufen gesucht.
Off. Offerten unter A. 529 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Goldgasse 15,
zahlst ausnahmsw. d. höchst. Preise für
gute Herren- u. Damenkl., Militär-, Gold-
u. Silberwaren, Schuhe u. Antiquitäten.
Bestellungen werden pünktl. bef.

A. Geizhals, Wegergasse 25,
Telefon 8783.
Mache hiermit die w. Herrschaften
darauf aufmerksam, daß ich durch größten
Bedarf am Tage in der Lage bin, die
wirklich höchsten Preise zu zahlen für
gute Herren- u. Damen-Garderoben,
Pelzwaren, Uniformen, Wäsche, Nach-
tisch, Gold- u. Silberwaren, Brillanten,
Grünes u. blaues Glas, etc. am Tage.

Um sich selbst zu überzeugen, dass
nur L. Grosshut,
Meißergasse 23, Tel. 2079,
Zähler Wiesbadens
ist u. mehr zahlt als
jed. Andere, genügt
Postk. Kauf gut erh. Herren-, Damen-
u. Kinderkl., Militär-, Pelz-, Schuhe,
Gold, Silber, Möbel, ganze Nachl. etc.

Gebrauchte Möbel,

ganze Wohnungseinrichtungen, Nachlässe
zu kaufen gesucht. Off. unt. N. 25 an
die Tagbl.-Dauping, Wilhelmstr. 6. B10678

Bitte ausschneiden!

Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen u. sonst
u. holt ab S. Sipper, Dr. Kienitzstr. 54. B10678

Verpachtungen

Restaurant

am Hauptbahnhof Mainz,
auch als Amerikaner Bar, Hotel od. Cafe
ist fruchtbarsthalber zu verpachten. Angeb.
unter N. 447 an den Tagbl.-Verlag.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Sartorius.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Philippi.

Zahn-Atelier

Gr. Burgstrasse 8.

Franz Strube

von der Reise zurück.

Welcher eblendenke Vetter nimmt
freibaren, jungen Mann an

Kindes-Stelle

an, damit er später den Betrieb über-
nehme? Off. Anerb. bitte u. A. 525
an den Tagbl.-Verlag zu senden.

(Neu!) Italienische Massage,
russische, usw. von gebildeter,
energievoller Dame
v. 9 bis 8 Uhr abends 21, 2 rechts.

Lehrinstitut für Damenschneiderei u. Wäsche

Marie Wehrlein,

Schwalbacherstrasse 29, 2.

Am 27. Juli Beginn eines Extra-Zuschneide-Kurses
zu billigen Preisen; in demselben wird dasselbe gelehrt
wie in den Hauptkursen.
Anmeldungen von 9-12 und 3-6.

Heirat.

Licht. u. häusl. erz. PrL, 30 J., b.
angen. Pers., a. f. a. Kam., m. ich.
Ausstatt., sp. etw. Verm., m. mit nur
solchem besseren Herrn, Witwer n.
ausgeschl., zw. Heirat in Verbindung
zu treten. Nur ernsthafte. Offerten
unter N. 444 an den Tagbl.-Verlag.

Anwesen

in Dohheim circa 4 Morgen groß, für
jeden gewerblich. Betrieb geeignet, ganz
oder geteilt zu verpachten. Näheres
Friedrichstraße 3, Part. B10263

Nachgesuche

Wirtschaft im Rheingau

nachweislich gutgehend, von jungen treu-
samem Leuten zu pachten, evtl. zu kaufen
gesucht. Off. u. N. 171 a. d. Tagbl.-Verl.

Unterricht

Ferien-Unterricht

für Schüler aller Klassen der

Gymnasien und Realschulen.

Nachhilfe und Arbeitsstunden während
des ganzen Schuljahres. Vorbereitung
auf Schul- u. Militärexamina. Näh.
von 9-12 und 2-4 im Unterrichts-
Institut Kasselstr. 18, Part. rechts.

Gebildete Dame

mit vorzüglichen Kenntnissen und Em-
pfehlungen giebt deutschen, französischen
und englischen Konversationsunterricht,
begleitet auf Spaziergängen, liest vor,
pflegt Kranke. Frau Vogel, Schri-
tze 5, 1. Et., bei Glaeser.

Nachhilfeunterricht

in allen Fächern, sowie deutsch. Unterr.
für Musl. erteilt Schulleiter. Näheres
Mörichstraße 64, 2. B10795

Engländerin erteilt Unterricht.
Mrs. Osterhaus,
Elisabethenstraße 21, Gartenb. 2.

Engländerin erteilt engl. Unterr.
Miss Harris, Moritzstr. 7, II.

Miss Sharp. (Gram. and
Conv.)
Luisenplatz 2, I.

Un Allemand desire
de faire la connaissance
d'une Française ou d'un Fran-
çais pour se compléter dans la langue
française. Offres sous C. M., Rhein-
straße 48, part.

Gründl. französ. Unterricht. Mlle.
Mercier, Sprachlehrerin, Möllerstr. 2, I.

Französin (diplom.) erteilt gründl.
Unterr. u. Konv. Beste Ref. Stiller. 23, 2.

Leichers

Rheinische

Handels-Schule

für
Damen
und
Herren.

Älteste Privat-Handelschule am Plage.

Nur
23 Nikolaistraße 23, Part. rechts.
Telephon 3766. B107

Gründliche Ausbildung in allen Handels-
fächern. Mäcker und sicherer Erfolg.
Stöckel. Stellenvermittlung.
Man verlange Prospekt.

Unterricht in Leder-

und Gobelin-Malerei

erteilt die Kunstgewerbliche
Werkstätte von Lina Hegmann,
Kl. Burgstr. 1, Fernspr. 4061.

Heirat.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier, Moritzstraße 52, 1.

Heirat. Vermittelt reell und diskret
Frau Meier



Nordsee-Bad Dangast. Mildes Seebad. Luftkurort I. Ranges. Prospekte C. Gramberg. F 129

Hotel Odenwald
1. und größtes Hotel am Platz.
Vollständige Pension von 4.50 bis 5.—
Elektr. Licht, Schöne Stille, la.
Küche, B. Bier, Reine Weine
Prospect d. Bes. A. Vogel Tel. 9
Station Bensheim
der Route Mainz—Darmstadt—Heidelberg.

Bäder und Sommerfrischen.

Am dem Kaufmann-Schalter der Schiller-Gasse des „Tagblatt-Hauses“, Langgasse 27, werden Prospekte und Drucksaßen der in der Kurorte, Bade-Verwaltungen und Sommerfrischen unentgeltlich an Interessenten verteilt.

Boppard am Rhein.

„Pension Röntg.“
Villa mit gr. schattigen Garten. Pension
von 4 Mk. an. Vorzügl. Referenzen.

Landaufenthalt im Aartal

finden 4 Kinder, sowie 2 Damen oder
Herren. Offerten unter A. 509 an
den Tagbl.-Verlag.

740 Meter **Freudenstadt.** Schwarz-
a. d. M. wald.

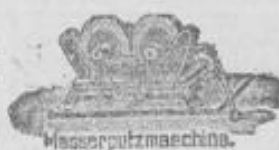
Wald-Hotel Stokinger.

Brachvoll gelegener Höhenluft- und Kurbad-Aufenthalt, reich- und staub-
frei, direkt am Walde. Vorzügliche Verpflegung. Möblierte Zimmer.
Einrichtung. Prospekte gratis. (S. a 1576 g) F 129
Herrn. Stokinger.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Kirchenrechners
unserer Gemeinde, der zugleich das
Am i eines Gemeindefretärs zu
übernehmen hat, soll zum 1. Oktober
1908 neu besetzt werden. Das Gehalt
nebst Wohnungsgeldzuschuß entspricht
den Bezügen der Regierungsekretäre.
Ruhegehalt und Hinterbliebenen-Ver-
sicherung ist nach Maßgabe der staat-
lichen Grundätze geordnet. Die Be-
stimmung eines höheren Anfangsge-
halts, sowie die Vereinbarung einer
Probezeit bleibt vorbehalten. Ver-
fällige Bewerber, welche die Be-
stimmung für den staatlichen oder kom-
munalen Sekretariatsdienst bekräftigen
haben, mit dem Kassen-, Rechnungs-
und Verwaltungswesen vertraut sind,
wollen ihr Gesuch nebst Lebenslauf
und Referenzen über ihre bisherige
Tätigkeit bis zum 10. August d. J.
bei dem Unterzeichneten einreichen.
Rebere Auskunft erteilt der Unter-
zeichnete.

Wiesbaden, 7. Juli 1908.
Der Vorstand der evangelischen
Gemeinde.
J. G.: Siemendorf, Bfr.



Messer-Putzmaschinen.

beste Qualität. Reparaturen schnell und billig.
Ph. Krämer, 7716
Metzgergasse 27. — Telefon 2079.

Kinderstiefel
und Kinderhüftstiefel in Vorkauf und in
Wiederverkauf kauft man am besten. 8716
Marktstraße 22, 1. Stod.

Trauerkränze, Palmwedel

in jeder Preislage, stets fertig
Ernst Wahl,
Wilhelmstr. 34. Adolfsstr. 6.
Fernruf 908. Fernruf 910.

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Mitteilung.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Mädchens
zeigen hochachtungsvoll

Dr. B. Tendlau und Frau,
Lotte, geb. Rothenstein.
Wiesbaden, 19. Juli 1908.

Codes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die
traurige Mitteilung, daß unser innigstgeliebtes herziges Kind,
Emilchen, Reife und Better.

Srik,

Sonntag mittag von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod
erlöst worden ist.

Wiesbaden, den 19. Juli 1908.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Heiß und Frau,

Mimi, geb. Heiser.

Die Beerdigung findet am Mittwoch mittag 3 1/2 Uhr vom
Sterbehause, Scharnhorststraße 6, aus statt.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurbad. 10.30 Uhr ab Kurbad:
Wald- und Ausflugs- und Rundfahrt
durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert
in der Kochbrunnen-Anlage. 8.30
Uhr: Wald- und Ausflugs- und Rundfahrt.
11 Uhr: Konzert. 8.30 Uhr: Klavier-
Abend. (Herr Günther Freuden-
berg.)
Evangelisches Theater. Geöffnet.
Reichshallen-Theater. Abends 7 Uhr:
Herr Groll.
Volks-Theater. Wiesbaden. Abends
8.15 Uhr: „Die letzte Fenslerin“. Der
gerade Weg der beste. Drei Jahre
nach dem letzten Fenslerin.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Der fidele Bauer.
Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr:
Konzert.
Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr:
Vorstellung.
Diogenes-Theater. Wilhelmstraße 6.
(Hotel Metropol.) Nachm. 4.30—10.
Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.
Reichshallen-Theater. Taunusstraße 1.
(Hotel Hof). Täglich: Vor-
stellungen.

Minerale-Brunnen. Taunusstr. 2.
Brunner Brunnen. Täglich 4 u. 9.
Brunner Brunnen. Wilhelmstraße 64.
Die demnächstige Sammlung kunst-
gewerblicher Gegenstände im Stadt-
theater. Neugasse 6. Eingang von
der Schulgasse. In dem Publikum
zugängliche Mittwochs- und Samstags-
nachm. von 3—5 Uhr.

Evangelischer Arbeiterverein. Abends
8 1/2 Uhr: Singspielprobe.
Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.
Christlicher Verein junger Männer.
8.45: Bibelgespräch.
Theater-Gesellschaft Wiesbaden. Ver-
einssitz: Thüringer Hof. Abends
9 Uhr: Probe.
Stemm- und Ring-Klub Germania.
Abends 9 Uhr: Übung.
Kraft- und Sport-Klub Menicitta.
9 Uhr: Übung.
Männergesang-Verein Union. 9 Uhr:
Probe. Vereinssitz: Burg Nassau.
Männergesangverein Sida. Abends
9 Uhr: Probe.
Technischer Verein Wiesbaden. 9 Uhr:
Vereins-Abend.
Männergesang-Verein Concordia.
9 Uhr: Probe.
Gesang-Verein Neue Concordia.
Abends 9 Uhr: Probe.
Kraft- und Sportklub. Abends 9 Uhr:
Übung.
Berb. Deutscher Handlungsgehilfen.
Freiwilliger Wiesbaden. Abends
9 Uhr: Versammlung.
Krieger- und Militär-Verein. Abends
9 Uhr: Gesangsprobe.
Krieger-Militär-Kameradschaft Kaiser
Wilhelm II. Abends 9 Uhr: Ge-
sangsprobe.
Kaufmännischer Verein Mattiacum.
Abends 9 1/2 Uhr: Versammlung.
Bühnen-Verein Badaria. Gesangs-
probe.
Kader-Klub Wiesbaden. Abends:
Übung.

Joy, Obrigkeit. Paul Schulze.
Die rote List, Stübchen Lisa Berndt.
Heinrich, ihr Bub. Al. Schüller.
1. Bauernburche. Anion Kauer.
2. Bauernburche. Karl Antkoffen.
3. Bauernburche. W. Schullinger.
Bauern, Bäuerinnen, Gansler, Kaufleute.
Spielt am Nathachtag im Dorfe Ober-
wang in Oberhessen. Frühjahr 1907.
3. Akt: Der Professor.
Personen:
Nathaus Scheidel-
roither. Albert Riedler.
Stefan, sein Sohn. Walter Herrling.
Annamir, f. Tochter. Rosa Purer.
Vincenz, sein Sohn. Billy Sanden.
Gemeiner Sanitätsrat. Matthias Meyers.
Prof. v. Gramow. Bruno Waldow.
Viktoria, seine Frau. Ella Grüner.
Friederike, deren Tochter. Rütje Marling.
Horch, deren Sohn.
Leutnant bei den
Infanterie in Berlin. Friedr. v. Abn.
Franz, Diener. Paul Schulze.
Leut. Stubenmädchen. Billy Sanden.
Senior einer Studentenverbindung.
Studenten. Studentinnen. Herren.
Damen.
Spielt im Herbst 1907 in Wien, in der
Wohnung Stefans.
Mittwoch, 22. Juli: Die lustige Witwe

Theater-Concerte

Walhalla-Theater.

Direktion: H. Nordert.

Dienstag, den 21. Juli, abends 8 Uhr:

Der fidele Bauer.

Operette in 3 Akten von Viktor Léon.
Musik von Leo Fall.
In Szene gesetzt von Direktor H. Nordert.
Dirigiert: Kapellmeister H. B. Adolfs.
1. Akt: Der Student.

Personen:
Rindoberer, der Bauer. Billy Sanden.
Vincenz, sein Sohn. Al. Schüller.
Nathaus Scheidel-
roither. Albert Riedler.
Stefan, sein Sohn. Walter Herrling.
Annamir, f. Tochter. Rosa Purer.
Raubach, Bauer. Friedr. v. Abn.
Endleghofer. Bruno Waldow.
Joy, Obrigkeit. Paul Schulze.
Bauern und Bäuerinnen.
Spielt im Dorfe Oberwang in Ober-
hessen. Herbst 1896.
2. Akt: Der Doktor.

Personen:
Nathaus Scheidel-
roither. Albert Riedler.
Stefan, sein Sohn. Walter Herrling.
Annamir, f. Tochter. Rosa Purer.
Rindoberer, der Bauer. Billy Sanden.
Vincenz, sein Sohn. Matthias Meyers.
Raubach, Bauer. Friedr. v. Abn.
Endleghofer. Bruno Waldow.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Kaus.

Dienstag, den 21. Juli.

Duogenarten ungültig.

Fünftägertarten ungültig.

Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft
des Direktors Paul Vinsmann
(Berlin).

Gastspiel Nina Sandow.

Nur einmalige Aufführung.

Klein Gnylf.

Schauspiel in 3 Akten von Henrik
Ibsen.

Regie: Paul Vinsmann.

Personen:
Alfred Mimers, Ent-
scheider und Schrift-
steller, früherer Schul-
lehrer. Max Thomas.
Nina, seine Frau. Clarissa Linden.
Gnylf, ihr Kind. Elise Sarto.
Alfred Mimers, Alfreds
jüngere Stiefschwester. Paul Koller.
Dagheim, Ingenieur. Rosa Loosener.
Die Rattenmamsell. Hagedorn.

Nina: Nina Sandow.

Das Stück spielt auf Mimers Gut,
das am Fjord, einige Meilen von der
Stadt gelegen ist.

Nach dem 1. und 2. Akt: finden
größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Mittwoch, 22. Juli: Demi-monde.

Donnerstag, den 23. Juli: Die
300 Tage.

Freitag, 24. Juli: Der Hypochonder.

Samstag, den 25. Juli: Mitternacht.

Sonntag, 26. Juli: Die 300 Tage.

Volks-Theater.

(Dohheimerstraße 15, „Kaiserhof“.)

Direktion: Hans Wilhelm.

Dienstag, den 21. Juli.

Abends 8.15 Uhr.

Sing- und Lustspiel-Abend.

Zum ersten Male:

„Die letzte Fenslerin“.

Singspiel in 2 Akten von H. G. Seidel.

Musik von Lachner.

In Szene gesetzt von Direktor Wilhelm.

1. Abteilung:

„Die letzte Fenslerin“.

Personen:

Nathaus, ein Jäger. Hans Wilhelm.

Kofel, Seenerin. Erna Friele.

Der gerade Weg der beste.

Schwank in einem Akt von Kofel.

Personen:

Majors von Ruten. Arthur Schöndorff.

Frau Krebs, Haus-
halterin. Mathilde Zehl.

Amalie, eine junge
Predigerwitwe. Alwine Salbere.

Elia Krumm, Kandi. Hans Wilhelm.

Friedrich, baten. Gustav Gärtner.

Partier, Schulmeister. Arthur Rhoda.

Zum Schluss 2. Abteilung:

„Die letzte Fenslerin“.

Personen:

Nathaus, ein Soldat. Hans Wilhelm.

Kofel, Seenerin. Erna Friele.

Nach dem 1. und dem 2. Stücke finden
größere Pausen statt.

Mittwoch, den 22. Juli: Der Pariser
Taugenichts.

Donnerstag, 23. Juli: Der Ratten-
fänger von Sameln.

Freitag, den 24. Juli: Der Pariser
Taugenichts.

Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 21. Juli.

Vormittags 11 Uhr.

Konzert des städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertm. Kaufmann.

1. Ouvertüre zur Oper
„Der schwarze Domino“ D. F. Auber.

2. Verlorenes Glück.
Nocturne. R. Eilenberg.

3. Zum Stiftungsfest,
Quadrille. Frz. Fraund.

4. Ballett zum 2. Akt
aus „Stradella“. F. v. Flotow.

5. Potpourri a. der Ope-
rette „Don César“. Dellinger.

6. Krystall-Palast, Marsch H. Sitt.

Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.
Nachmittags 4 1/2 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Afferni, städt.
Kapellmeister.

1. Spanische Lustspiel-
Ouvertüre. A. Köler-Bela.

2. Adagio aus der
Sonata pathétique L. v. Beethoven.

3. Finlandia, sympho-
nische Dichtung. J. Sibelius.

4. Wo die Zitronen
blühen, Walzer. J. Strauß.

5. Fantasie aus der Oper
„Aida“. G. Verdi.

6. Vorspiel zur Oper
„Lohengrin“. R. Wagner.

7. Danse slave. E. Chabrier.

Abends 8 1/2 Uhr:

Leitung Herr Konzertm. F. Kaufmann.

1. Mozart-Ouverture. F. v. Suppé.

2. Fackeltanz in B-dur. G. Meyerbeer.

3. Chor und Arie aus
4. Aus Kärnthner Bergen,
Walzer. A. Koschat.

„Romeo und Julia“. Ch. Gounod.

5. Ouverture z. Op. „Der
Maskenball“. D. F. Auber.

6. Die Werber, Walzer. J. Lanner.

7. Fantasie aus d. Oper
„Norma“. V. Bellini-Schreiner.

8. Mikado-Quadrille Sullivan-Bucalossi.

Abends 8 1/2 Uhr.

Klavier-Abend

im grossen Saale:

Herr Günther-Freudenberg aus Berlin.

Programm.

1. Schumann: Fantasie in C-dur, op.
17. — 2. a) Beethoven: Sechs Varia-
tionen in D-dur, op. 76; b) Chopin:
Nocturne in Des-dur, Etudes in As-dur,
F-moll, Ges-dur, Préludes in A-dur,
Fis-moll, F-dur, D-moll; c) Schubert:
Impromptu in Es-dur. — 3. Liszt:
Polonaise No. 1 in C-moll, Sonetto Pe-
trarca No. 104, Rhapsodie No. 11.

Konzertflügel: Steinway aus der Nieder-
lage des Herrn Hofmusikalienhändlers
Heinrich Wolf, Wilhelmstrasse.

Zuschlagskarte 25 Pfg. mit der
Abonnements- und Tageskarte vorzu-
zeigen.

Städtische Kurverwaltung.

Nonnenhof.

Allabendlich von 8 Uhr ab:

Erstklassiges Künstler-Konzert.

Sonntags 11 1/2 Uhr: Malinco. 8811

Deutscher Hof.

Goldgasse. Wiesbaden. Goldgasse.

Feinestes Konzert-Etablissement am Platz.

Großer Garten.

Täglich Konzerte

des Elite-Orchesters

8 Herren. Karl Kältsagen. 8 Herren.

Anfang an Wochentagen 8 1/2 Uhr, an
Sonntagen: Frühkonzert 11 1/2 Uhr,
nachmittags ab 5 Uhr. 8408

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16.

Spezialitäten • Vorstellung. Anfang
8 Uhr abends.

Answärtige Theater.

Frankfurter Stadttheater. Schan-
spielhaus. Dienstag: Turnvater
Jahn. — Mittwoch: Alt-Heidelberg.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.

(Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

O. W. Düsseldorf, 20. Juli.

Nach einer wahrscheinlich vom Stahlwerksverbande selbst ausgehenden Meldung sollen die Bestellungen auf Halbzeug und Formeisen für das 3. Quartal ziemlich reichlich eingegangen sein. Aus dieser Tatsache, die an sich nicht bezweifelt werden soll, auf eine Besserung in der Geschäftslage zu schließen, wäre irrig. Man darf jedoch nicht außer acht lassen, daß die Ermäßigung der Halbzeugpreise nur bis zum 15. Juni gültig war, und selbstverständlich haben die Verbraucher sich beeilt, ihren voraussichtlichen Bedarf bis dahin zu decken. In Wirklichkeit hat sich noch immer kein Anzeichen dafür eingestellt, daß sich eine Wendung zum Besseren vorbereitet. Der Juni- und Juli-Report des Stahlwerksverbandes weist einen Versand von ca. 380 000 Tonnen Rohstahlgewicht aus. Gegen den Mai dieses Jahres ergibt dies einen Rückgang von über 35 000, gegen Juni 1907 einen solchen von rund 126 000 Tonnen. Wenn nun auch versucht wird, die bedeutende Differenz gegen den Vormonat mit den Pfingstfeiertagen und den Vorbereitungen für die Bilanzarbeiten zu motivieren, so wird man solche Angaben nicht als stichhaltig anerkennen vermögen. Es ist übrigens durchaus nichts Neues, daß in den Berichten des Stahlwerksverbandes ein Optimismus zutage tritt, der den wirklichen Verhältnissen ganz und gar nicht entspricht. Die Beschäftigung in den einzelnen Werken ist in letzter Zeit weiter erheblich zurückgegangen, und die Betriebe haben nicht mehr nötig, bei neuen Bestellungen längere Lieferfristen in Anspruch zu nehmen. Roheisen wird in ungenügendem Maße abgerufen, so daß Produktionseinschränkungen an der Tagesordnung sind. Halbzeug wurde aus oben angeführter Ursache in letzter Zeit stärker gekauft, jetzt dürfte aber das Geschäft ruhiger werden und sich fast nur auf Ergänzungsanschaffungen beschränken. Über die nach wie vor hohen Preise der Rohstoffe wird andauernd Klage geführt. Sie bilden die Ursache, daß fast in keinem Zweige des Walzwerksbetriebs mit einem nennenswerten Nutzen oder überhaupt einem solchen gearbeitet werden kann. An Stabeisen wird geradezu Geld zu gelegt; auch die gemischten Betriebe, die den Vorteil eigenen Rohmaterials für sich ausnutzen können, kommen kaum auf ihre Kosten, ohne daß deshalb das von dieser Seite gepflogene Unterbietungssystem aufgehört hätte. Die Blechwalzwerke sind ungenügend besetzt und klagen gleichfalls über schlechte Preise. Die Depression im Baugeschäft, die auch durch die Erleichterung am Geldmarkte nicht beseitigt wurde, wirkt nachteilig auf den Trägerhandel ein, und eine Besserung ist in diesem Jahre kaum zu erwarten. Auch in den übrigen Branchen des Gewerbes sieht es recht mäßig aus. Nur die Hersteller von rollendem Bahnmateriale, die vor kurzem größere fiskalische Aufträge erhielten, können im allgemeinen zufrieden sein.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichen wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

Von der Hamburger Börse. Die Hauptversammlung des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse lehnte den mit Eifer verfochtenen Antrag einiger Mitglieder auf Einführung des handelsrechtlichen Lieferungsgeschäftes in Getreide ab.

Ein polnischer Scheck- und Giroverband. Die polnischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften für Posen und Westpreußen werden vom 22. bis 24. September ihren Verbandstag in Posen abhalten. Auf der Tagesordnung steht unter anderen Gegenständen der Antrag auf Schaffung eines polnischen Scheck- und Giroverbandes.

Die neuen Aktien der Frankfurter Gemüswarenfabrik, Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. Seitens der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt (Abteilung Dresden) und der Mitteldeutschen Kreditbank in Frankfurt a. M. werden nunmehr den Aktionären der Gesellschaft die neuen 1/2-Million-Mark-Aktien angeboten, deren Ausgabe in der Generalversammlung vom Januar d. J. beschlossen wurde. Auf je zwei alte Aktien können laut Bekanntmachung im Inseratenteil fünf neue Aktien zum Kurse von 102 Proz. in der Zeit vom 25. Juli bis 25. September d. J. bezogen werden.

Zur Goldbewegung ist zu melden, daß nach London gegenwärtig über 3 Millionen Pfund Sterling Barrengold unterwegs sind, wovon 500 000 Pfund Sterling jetzt eintreffen.

W. Die Goldausfuhr von New York. In der vergangenen Woche wurden für 1 040 000 Dollar Gold nach Frankreich und für 10 000 Dollar Gold nach anderen Orten ausgeführt. Die Silberausfuhr betrug 758 000 Dollar. Eingeführt wurden für 67 000 Dollar Gold und für 59 000 Dollar Silber.

Anleihen.

Wormser Anleihe. Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Worms beschloß, die neue Anleihe von 1 1/2 Millionen Mark der Diskontogesellschaft und Genossen zu übertragen. Die Gruppe verkauft den noch nicht untergebrachten Rest freihändig zu 97,80 Proz.

W. Russische innere Anleihe. Nach vorläufiger Berechnung des Banksyndikates, welches die dritte 5proz. innere russische Anleihe übernommen hat, ist die Anleihe überzeichnet worden. Die Subskribenten erhalten 80 Proz.

Industrie.

Aus der Eisenindustrie. Die ziffermäßigen Belege zur Lage der Eisenindustrie sind immer die interessantesten. So liegen uns jetzt Nachrichten vom Siegerländer Eisensteinstellenverein, O. m. b. H. in Siegen, vor. Nach dem in der am Samstag stattgehabten Hauptversammlung vorgetragenen Bericht betrug die Förderung von Eisenstein im Monat Mai d. J. 149 055 Tonnen (i. V. 169 138 Tonnen), im Juni 135 804 Tonnen (189 746 Tonnen), und der Versand im Mai 141 305 Tonnen (172 001 Tonnen), im Juni 128 957 Tonnen (177 991 Tonnen). Es ergibt sich hiernach für die beiden Monate gegen die entsprechenden Monate des Vorjahres in der Förderung ein Rückgang um 54 024 Tonnen und im Versand ein Weniger von 79 780 Tonnen. Der heutige Auftragsbestand beträgt 330 700 Tonnen Eisenstein. Der Beirat berichtete, daß einige Hütten eine weitere Ermäßigung des Rostpatentes beantragt haben, daß diesem Antrage aber nicht entsprechen werden könne, weil bereits dieser Preis für die große Mehrheit der Gruben verlustbringend sei. Die Hauptversammlung erklärte sich mit den Maßnahmen des Beirats einverstanden und beschloß,

dementsprechend die Förderung weiter einzuschränken. Die Einschränkung wurde auf 50 Proz. erhöht, während sie bisher nur 20 Proz. betragen hatte. — Damit ist sie also mehr als verdoppelt; dies kennzeichnet die Lage und ist durch Beschönigungen nicht so leicht zu verdecken.

W. Eine neue große Interessengemeinschaft in der Maschinen-Industrie. Von unterrichteter Seite erfährt die „Cölnische Zeitung“ die Gründung einer Interessengemeinschaft zwischen der Benrather Maschinenfabrik, Akt.-Ges. in Benrather bei Düsseldorf, der Märkischen Maschinenbauanstalt Ludwig Stückenholz, Akt.-Ges. in Wetter an der Ruhr, und der Duisburger Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft vorm. Bechem u. Keetman-Duisburg. Der Zweck derselben ist, die allgemeinen Kosten zu vermindern, die Herstellung zu vereinfachen und zu verbilligen und die Leistungsfähigkeit im In- und Auslande wesentlich zu erhöhen. Während jede der drei Gesellschaften ihre vollständige Selbständigkeit behält und Dritten gegenüber unter alleiniger Haftung handelt, werden die nach gleichen Grundsätzen zu berechnenden Gewinne zusammengelegt und nach den vereinbarten Anteilen verteilt. Dieser zur Hebung der wirtschaftlichen Lage gewählte Weg ist zwar in einem Teil der chemischen Industrie und bei einzelnen Großbanken schon durchgeführt, in der Maschinenindustrie wird er aber hier zum ersten Male praktisch zur Ausführung gebracht. Die 3 Gesellschaften stehen an der Spitze des in Deutschland hoch entwickelten Hebezeugbaues, und fabrizieren schon jetzt zusammen mehr als die Hälfte der in Deutschland hergestellten Krane, während sie sich in ihren übrigen Erzeugnissen ergänzen. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß der Austausch der zahlreichen wertvollen Patente und aller Erfahrungen der 3 Firmen auf die Leistungsfähigkeit, die Ökonomie im Betriebe und damit auf die finanziellen Ergebnisse von günstigem Einfluß sein muß. Namentlich wird der Zusammenschluß, wie die „R.-W. Z.“ meint, sich für die gemeinsame Bearbeitung großer Objekte im Auslande wertvoll erweisen. Die Erhaltung der vollen Selbständigkeit gewährleistet, daß der geistige Wettbewerb der Ingenieure durch die finanzielle Interessengemeinschaft nicht gestört wird. Für die Abnehmer wird sich ein wesentlicher Vorteil aus der Verbilligung der Projekte und der freien Wahl unter allen Patenten und Modellen ergeben. — Zum Zwecke der Genehmigung dieser Interessengemeinschaft beruft die Märkische Maschinen-Bauanstalt Wetter an der Ruhr eine Generalversammlung auf den 12. August ein.

Verein Deutscher Eisengießereien. Der Verein hält seine diesjährige Hauptversammlung am 12. September in Stuttgart ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch ein Antrag der Hannoverischen, der Elb- und Harzgruppe über die Roh-eisenböle und die Hochofengießereien.

O Die amerikanischen Wirtschaftsverhältnisse werden seit Wochen als recht hoffnungsvoll geschildert. Es hat drüben jüngst eine sogenannte „Prosperitäts-Tagung“ stattgefunden, von der man den Beginn einer neuen wirtschaftlichen „Ära“ datieren wollte. Diese sogenannte „Ära“ hat nun freilich die Eigentümlichkeit, sich nicht an einen bestimmten Zeitpunkt zu binden. Es waren schon zuvor Anzeichen einer Besserung zutage getreten, im allgemeinen ist aber in den Berichten noch viel Zukunftsmusik enthalten. Die deutsche industrielle Produktion spürt dies am meisten in der vorläufig noch sehr empfindlichen Stockung des Absatzes, insbesondere das Textilgewerbe. Die Zahl der unbeschäftigten Güterwagen in der Union ist in den letzten Wochen wesentlich zurückgegangen, die Einnahmen der Eisenbahnen bewegen sich indes noch immer in absteigender Linie und wenn beispielsweise Baltimore-Eisenbahn ihren bisherigen Dividendsatz aufrecht erhält, obwohl ihr dazu ca. 1,3 Millionen Dollar an Gewinne fehlen, so ist das eben brutale Machthaber-Politik innerhalb der Verwaltung, die von dem Generalgewaltigen Harriman beherrscht wird. Auch macht es gegenüber der Behauptung von einem Verkehrsaufschwung einen eigentümlichen Eindruck, wenn man von Lohnherabsetzungen bei den Eisenbahnen spricht und der Umstand, daß bares Geld für industrielle Zwecke noch immer knapp bleibt, während die Reservoirs der Bank gefüllt sind, spricht auch nicht gerade für einen Hochstand des Vertrauens.

W. Die Berliner Terrain- und Bau-Aktiengesellschaft beruft auf den 15. August eine außerordentliche Generalversammlung ein. Die Tagesordnung betrifft 1. die Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft um 10 500 000 M. Aktien zum Zwecke der Erwerbung der Stammanteile der Firma Boswau und Knauer G. m. b. H., sowie ferner des Terrainkomplexes bei Zehlendorf unter Ausschluss des Bezugsrechtes der alten Aktionäre und ferner 2. die Genehmigung zur Aufnahme einer hypothekarisch sicher zu stellenden Obligationen-anleihe von 20 000 000 M. — Der vorerwähnten Transaktion liegt die Herbeiführung einer Interessengemeinschaft zwischen der Berliner Terrain- und Bau-Aktiengesellschaft und der Firma Boswau und Knauer zugrunde.

Neue Aktiengesellschaft. Eine Aktiengesellschaft mit 1 Million Kronen Kapital zur Herstellung von Petroleum-briketts nach patentiertem Verfahren hat sich in Wien gebildet.

Warenhaus A. Wertheim, Berlin. Zu den Meinungsver-schiedenheiten unter den Inhabern des Hauses Wertheim geht der „C. Z.“ folgendes Telegramm zu: Das Gerücht, meinen Austritt aus der Firma A. Wertheim betreffend, vom „Konfektionär“ verbreitet, ist völlig erfunden. Ich habe gerichtliche Schritte eingeleitet. Wolf Wertheim.

Zahlungsschwierigkeiten. Bei dem Emailierwerk Lisk Company ist eine Zahlungstockung mit einer Million Dollar Passiven eingetreten.

Dividenden. Die Generalversammlung der Holzverkohlungsindustrie, Aktiengesellschaft in Konstanz, nahm die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung von 8 Proz. (i. V. 6 Proz.) Dividende an.

Verschiedenes.

W. Saatensstandsbericht von Mitte Juli, wenn 2 gut, 3 mittel und 4 gering bedeutet: Winterweizen 2,4, Sommerweizen 2,7, Winterspelz 2,2, Winterroggen 2,5, Sommerroggen 2,9, Sommergerste 2,8, Hafer 2,9, Erbsen 2,7, Wicken 2,7, Kartoffeln 2,8, Zuckerrüben 2,8, Wintererbsen und Röhren 2,6, Raps 2,7, Klee 2,6, Luzerne 2,6, Rieselwiesen 2,4 und andere Wiesen 2,8. In den Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz“ heißt es: Die Berichte klagen einstimmig über ungewöhnliche Trockenheit, die in manchen Gegenden schon bis zu sechs Wochen angehalten haben soll. So sei die gänzliche Regenlosigkeit in der zweiten Hälfte des Monats Juni der gesamten Pflanzenwelt nicht günstig gewesen. Eine weitere ungünstige Beeinflussung der Pflanzenentwicklung habe um die Monatswende einen Wettersturz gebracht, der in den Provinzen Ost-

und Westpreußen, sowie im Regierungsbezirk Cöslin die Temperatur dermaßen abgekühlt habe, daß in der Nacht zum 1. Juli das Thermometer unter den Gefrierpunkt sank. Die Heftigkeit der Regengüsse habe das Getreide in großen Umfange zum Lagern gebracht. Mehr als die Nutzpflanzen habe die Witterung das Gedeihen von Unkräutern aller Art begünstigt, hauptsächlich des Hederich, der alles überwuchere. Weiter leide das Getreide vielfach durch Rost und Brand. Von tierischen Schädlingen scheinen die Pflanzen nicht übermäßig beunruhigt zu werden. Von den Winterhalbfrüchten dürfte der Weizen bisher unter den verschiedenen Witterungseinflüssen wenig gelitten haben, nur die Rostbildung habe hier und da zugenommen. Roggen, der vielfach ins Lager gegangen sei, lasse jetzt erst deutlich erkennen, daß er infolge der heftigen Niederschläge im Mai in seiner Blüte doch mehr geschädigt worden sei, als früher angenommen wurde. Seine Körnerbildung sei, wie häufig gemeldet werde, mangelhaft. Sodann werde vielfach berichtet, daß die Reife des Roggens infolge der langen Trockenheit zu früh eingetreten sei. Die frühere Befürchtung, daß der Strohertrag schwach sein werde, trete diesmal wieder bestimmter auf. Nicht günstig sei die Beurteilung über den Stand der Sommerhalbfrüchte ausgefallen. Die meisten Bemerkungen verurteile die Hafer wegen seiner Kürze; er soll auch in manchen Gegenden fast verdorrt sein. Hackfrüchte, Kartoffeln und Zuckerrüben ständen im allgemeinen zwar nicht ungünstig, doch würden in sehr vielen Berichten hervorgehoben, daß sie nicht vorwärts kommen wollten. Was die Futterpflanzen und Wiesen anbelange, so werde allgemein zugestanden, daß der erste Schnitt sehr reichlich ausgefallen und zum größten Teil auch in vorzüglicher Beschaffenheit geerntet worden sei. Weniger gut dürfte nach den bisherigen Beobachtungen der zweite Schnitt gedeihen, da auf den kahlen Plänen infolge der großen Trockenheit und Hitze die Pflanzen vielfach ausgebrannt seien.

Der Deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe, e. V., hält seine 21. ordentliche Hauptversammlung in Bremen im kleinen Saale der „Union“ (des Kaufmännischen Vereinshauses) ab. Der Hauptversammlung wird Montag um 9 1/2 Uhr vormittags die gemeinsame Eröffnungsversammlung der Tagung des Deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe und des Verbandes der Rabattsparevereine Deutschlands im großen Saale der „Union“ vorausgehen. Der Eröffnung der Versammlung, sowie der Begrüßung der Vertreter von Behörden und Körperschaften und der Ehrengäste folgt ein Vortrag des Generalsekretärs Heinrich Beythien aus Hannover über das Thema: „Entwicklung und Eigenart der Ständeverbindungen des deutschen Detailhandels“. Nach einer halbstündigen Frühstückspause treten beide Verbände in gesonderten Räumen zu ihren eigenen Beratungen zusammen. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig. Sie umfaßt u. a. die Besprechung des Regierungsentwurfs zur Abänderung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, Handel und Verkehr in den Parlamenten. Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, § 63 des Handelsgesetzbuches. Die Lagerer-Berufsgenossenschaft und die Detailisten. Nahrungsmittelwesen. Abänderung des Genossenschaftsgesetzes.

Aus Brasilien. Der Präsident des brasilianischen Staates Sao Paulo erklärte, daß die Bestände von Valorisationskaffee jetzt 8 160 000 Sack betragen und weitere Auktionen nicht mehr stattfinden sollen. — Die Zolleinnahmen in den letzten beiden Monaten zeigen gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres einen Ausfall von 25 Proz. Die Handelsbilanz zeigt eine geringe Besserung. — Es verläutet, daß eine Anleihe von 10 Millionen Pfund Sterling geplant ist, die durch eine Steuer von 5 Frank auf den Sack Kaffee gewährleistet werden soll.

Getreidefrachtrate von New York nach Hamburg wurde um 5 auf 25 Pf. erhöht. Darauf ist die Festigkeit in Pakelfahrtfrakten zurückzuführen.

Marktberichte.

Alsfelder Zuchtvielmärkte. Begünstigt von schönem Wetter fand am 15. Juli unter sehr starker Beteiligung der Bevölkerung der diesjährige Zuchtvielmärkte in Alsfeld statt. Es waren aufgetrieben 70 Simmentaler Bullen, 23 Kühe und Kalbinnen, 20 Eber, 18 Sauen und Ferkel der deutschen Edelschweine, 90 1/2-jährige bis 1 1/2-jährige Saaner Ziegenböcke und 80 Saaner Milchziegen und Mutterlämmer. Die Durchschnittsqualität des aufgetriebenen Zuchtviehs war bei allen Gattungen eine durchaus befriedigende, eine große Anzahl entsprach selbst höchsten Anforderungen, während andererseits ein kleiner Prozentsatz minderwertiger Tiere den guten Eindruck des Marktes etwas beeinträchtigte, so daß Vorkerkungen zum Fernhalten dieser für die Folgezeit getroffen werden müssen. Die Kaufzeit war eine sehr rege, so daß über die Hälfte des aufgetriebenen Viehs zu Zuchtzwecken verkauft wurde. Es wurden abgesetzt: 40 Bullen, 5 Kalbinnen, 14 Eber und 100 Ziegen. Die erzielten Preise betrugen für Bullen bis zu 650 M., für Kalbinnen 510 M., für Eber 130 M., für 1-jährige Ziegenböcke 70 M., für Bocklämmer 66 M., für Milchziegen 60 M. und für Mutterlämmer 28 M. Der Landwirtschaftskammer-Ausschuß war in der Lage, zwei Stationsbullen und 8 Stationsböcke in einwandfreier Beschaffenheit ankaufen zu können. Die Käufer beschränkten sich nicht allein auf die Provinz Oberhessen, sondern waren auch aus den Kreisen Fulda, Hersfeld, Gersfeld, Ziegenhain, Kirchhain, Wetzlar und anderen Kreisen eingetroffen. Ferner wurde eine große Anzahl Ziegen und Ziegenböcke auf Bestellungen hin kommissionsweise angekauft und nach Elsaß-Lothringen, Hannover, Westfalen und Schleswig-Holstein verschickt. Der gesamte Umsatz an Zuchtvieh betrug ca. 25 000 Stück.

Hamburger Futtermittelmarkt vom 18. Juli. (Original-Wochenbericht von Gebr. Pfaffe, Hamburg.) Unserem letzten Bericht haben wir nichts hinzuzufügen. Das Geschäft für spätere Sichten bleibt lebhaft, während loko nach wie vor vernachlässigt ist. Verändert sind Preise für Hansaqualitäten von: Getreideschlempe 133 M., getr. Biertreber 116 M., Ruben-Melasse 83 M., Melasse-Mischungen 94 M., Blutmelassefütter ausverkauft, Mais-Protein-Schrot 152 M., Mais-Stärke-Schrot 152 M., Maiskräffutter 144 M., Maisfütter (Hornv. Feed) 144 M. Durchschnittsqualitäten entsprechend billiger. Alles per 1000 Kilo in Doppelwaggons Parität Kaibahn Hamburg.

Handelsregister Wiesbaden.

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein, E. G. m. b. H. In das Genossenschaftsregister wurde unter Nr. 12 bei dem Allgemeinen Vorschuss- und Sparkassen-Verein, E. G. m. b. H., mit dem Sitze zu Wiesbaden folgendes eingetragen: Der Kaufmann Ferdinand Nickel ist am 1. Juli 1908 aus dem Vorstand ausgeschieden.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Privat-Telegr. des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	fl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	»	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	»	2.16
1 Peso	»	4.—
1 Dollar	»	4.26
7 fl. süddeutsche Währ.	»	12.—
1 Mk. Eko.	»	1.50

Merl. 5—1000 p. D.	4.16 1/2	4.17 3/4
Amerikanische Noten		
Doll. 1—2 p. Doll.	4.17 1/2	4.17
gl. Noten p. 100 Fr.	81.15	81.05
gl. Noten p. 1 Lstr.	20.38 1/2	20.37 1/2
gl. Noten p. 100 Fr.	81.35	81.25
gl. Noten p. 100 fl.	169.	168.95
gl. Noten p. 100 L.	81.30	81.20
str.-U. N. not p. 100 Kr.	85.15	85.05
Swiss. Not. Gr. 100R.		213.
(in 3 R.) p. 100 R.	81.35	81.25
(weiz. N. p. 100 Fr.)	81.40	81.30

Kapital und Zinsen in Gold.

In Mark.		
Fr. 100	81.15	
2weiz. Skpl. Fr. 100	81.20	3 1/2%
Petersb. B. R. 100		1 1/2% 5/8
est . . . Kr. 100		6 1/2%
est . . . Kr. 100	35.02 1/2	6 1/2%

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer:

Verlag (Erscheinung) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wegungs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
geld. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Postämter. —
Wegungs-Preise nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Hauptstellen, sowie die
161 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 36 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Form; 20 Pfg. in davon abweichender Form; 25 Pfg. für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Kumulation: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme neuer eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 336.

Wiesbaden, Dienstag, 21. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Die Strafprozessreform.

Über die dem Bundesrat zugegangene neue Straf-
prozessordnung und die damit verbundene Novelle zum
Gerichtsverfassungsgesetz werden einige Angaben ge-
macht, die zwar noch sehr unvollständig sind, aber doch
über die Hauptpunkte der geplanten Reform einiges
Sicht verbreiten, wenigstens soweit es sich um den
Standpunkt der preussischen Regierung und des
Reichsjustizamts handelt. Es ist natürlich nicht
ausgeschlossen, daß die Vorlagen im Bundesrat
noch Änderungen erfahren, um so mehr, da man
weiß, daß insbesondere die süddeutschen Regie-
rungen in mehreren der in Betracht kommenden
Fragen einen von dem der preussischen Regierung ab-
weichenden Standpunkt vertreten. Wird somit eine
endgültige Stellungnahme zu den beiden Vorlagen erst
nach der Beschlussfassung des Bundesrats und nach der
Veröffentlichung der Entwürfe möglich sein, so mögen
doch einige Worte der Erläuterung zu den wichtigsten
Punkten der Reform schon jetzt am Platze sein.

Was zunächst die neue strafgerichtliche Organi-
sation betrifft, so kann sie ohne weiteres als ein Fort-
schritt gegenüber dem bisherigen Zustand betrachtet
werden, einmal deshalb, weil sie dem Laien-
element auch bei den Strafkammern einen Platz
einräumt, zweitens weil sie endlich die seit langen
Jahren immer dringender geforderte Verurteilung
gegen die Urteile der Strafkammern bringt, und
drittens weil sie von dem Attentat auf die Schwur-
gerichte, welches die Kommission, die im Jahre 1903
zur Beratung dieser Frage eingesetzt worden war, vor-
geschlagen hatte, erfreulicherweise Abstand nimmt.
Aber auch dagegen läßt sich durchaus nichts einwenden,
daß gewisse Mängel der Organisation in Zukunft von dem
Mitspracher als Einzelrichter ohne Zuziehung von
Schöffen entschieden werden sollen, um so mehr da
gegen die Entscheidungen dieser Gerichte die Verurteilung
an die Strafkammer des Landgerichtes und gegen deren
Entscheidung die Revision an einen Senat des Ober-
landesgerichtes gegeben ist.

Die wesentlichste Neuerung der strafgerichtlichen
Organisation ist die vorgeschlagene Besetzung der
Strafkammern bei den Landgerichten mit zwei Berufs-
richtern und drei Schöffen. Diese Erweiterung der
Tätigkeit der Richter aus dem Volke entspricht nicht
nur den allgemeinen Wünschen, sondern die bisherigen
Erfahrungen mit den Laienrichtern können auch alles
in allem als durchaus gut bezeichnet werden. Dem Ein-
wand der allzu starken Inanspruchnahme des Privat-
publikums durch richterliche Geschäfte aber wird durch
die ebenfalls mit Befriedigung zu begrüßende Ein-
führung von Tagegeldern für Schöffen und Ge-
schworene mit Erfolg begegnet werden. Einem tief

empfundenen Mangel wird durch die Einführung der
Verurteilung gegen die Urteile der Strafkammern ab-
geholfen, die als unumgänglich bezeichnet werden muß,
nachdem wir sie sogar im militärgerichtlichen Ver-
fahren erreicht haben, ebenso wie wir sie im Zivil-
prozeß besitzen. Was die Zuständigkeit der Schwur-
gerichte betrifft, so wird gesagt, daß sie „im wesent-
lichen“ unverändert bleiben sollen. Hier werden
genauere Mitteilungen abzuwarten sein. Nach frühe-
ren Berichten sollten einzelne Verbrechen, wie die der
Unzucht, der Urkundenfälschung, des be-
trügerischen Bankrotts und der Depotunter-
schlagung von den Schwurgerichten den Straf-
kammern überwiesen werden. Keinerlei Aussicht ist
leider dafür vorhanden, daß die Freydelikte, wie
es in Bayern bereits der Fall ist, den Schwur-
gerichten zugeteilt werden. Manderlei Bedenken
werden endlich dagegen geltend gemacht werden, daß
nach dem jetzt vorliegenden Entwurf das Laienelement,
welches nur in der ersten Instanz mitwirkt, von den
Verurteilungsinstanzen völlig ausgeschlossen wird.

Ebenso wie die Novelle zum Gerichtsverfassung-
gesetz bringt auch die neue Strafprozessordnung
mancherlei mit Befriedigung zu begrüßende Verbesse-
rungen, so die Einschränkung der heute ganz übermäßig
und über den Zweck der Rechtsprechung hinaus aus-
gedehnten Untersuchungshaft, die Milderung
der Verpflichtung zur Zeugnisablegung im
allgemeinen und in den wesentlichsten Punkten die Be-
seitigung des von der öffentlichen Meinung als
moralische Folter anerkannten Zeugniszwanges
gegenüber der Presse. Wichtige Reformen bedeuten
auch die angekündigte Beschränkung der Notwendigkeit
eidlicher Vernehmungen und die Erweiterung der zur-
zeit sehr engherzig bemessenen Rechte der Verteidigung.
Freilich wird man hier den Fortschritt der Bestimmun-
gen abwarten müssen, um zu erkennen, wie weit die in
Aussicht gestellten Fortschritte gehen. Erfreulich ist
endlich auch die Einziehung der Jugendgerichte, die
bisher nur in unzulänglichem Maße auf adminis-
trativem Wege geschaffen wurden, in die gerichtliche
Organisation und ihr Ausbau nach den Grundsätzen,
die wir erst unlängst in diesem Blatte dargelegt haben.
Dagegen vermissen wir in dem angekündigten Re-
formprogramm mit Bedauern einige sehr wichtige und
dringliche Punkte, wie vor allem die Ersetzung der be-
dingten Begnadigung durch die bedingte Verur-
teilung, die erst den vollen Erfolg dieser Maß-
nahme bringen könnte, ferner eine Regelung des Straf-
vollzugs und endlich eine Reform des Straf-
registers in Form der von uns wiederholt geforder-
ten Verjährung der Vorstrafen. Bringen somit
die beiden angekündigten Gesetzentwürfe erfreuliche
Verbesserungen, so bedeuten doch auch diese nur Justiz-
reformen, noch nicht aber — die Justizreform!

Dr. jur. P.

Präsident Fallières Nordlandsreise.

wb. Kopenhagen, 20. Juli. Präsident Fallières
kam an Bord des Panzers „Béatrice“ hier an. Der König,
die männlichen Mitglieder der königlichen Familie, die
französische Gesandtschaft und der Minister des Auswär-
tigen Graf v. Raben-Lescheau begrüßten den Präsidenten
an Bord der „Béatrice“. Der König und der Präsident be-
gaben sich dann nach Goldboden, wo sie von den Ministern,
dem diplomatischen Korps und den Spitzen der Militär-
und Zivilbehörden empfangen wurden. Hierauf fuhren
der König und der Präsident in einem von Husaren be-
gleiteten vierspännigen Wagen nach Schloß Amalien-
borg. In den Straßen bildeten Truppen Spalier.

wb. Kopenhagen, 20. Juli. Der Präsident Fallières
stattete kurz nach seinem Eintreffen auf Schloß Amalien-
borg dem kronprinzlichen Paare und dem
Prinzen und der Prinzessin Waldemar auf Schloß
Bernstorff einen Besuch ab.

Die Trinksprüche.

wb. Kopenhagen, 20. Juli. Bei der Gastafel zu
Ehren des Präsidenten Fallières im Residenzpalais auf
Amalienborg hielt König Friedrich heute Abend fol-
gende Ansprache:

„Herr Präsident! Ihre Majestät die Königin und ich
fühlen lebhafteste Freude, Sie in Kopenhagen als unseren
und Dänemarks Gast zu sehen. Die Erinnerung an
unsern angenehmen Aufenthalt in Frankreich wird
immer bei uns bewahrt bleiben und niemals verwischt
werden. Wir hoffen, daß auch Sie mit Ihrem Besuche in
Dänemark zufrieden sein werden. Ich bin überzeugt,
daß der herzliche Empfang, welcher Ihnen hier zuteil
wird, Ihnen ein Beweis für die Gefühle der Freundschaft
und Sympathie sein wird, welche auch ich
und mein Volk empfinden und in den Jahrhunderten
für das französische Volk empfunden haben. Ich erhebe
mein Glas und trinke auf das Wohlergehen Frankreichs
und der französischen Regierung, welche hier durch Sie,
den Präsidenten der Republik, repräsentiert sind.“

Die Musik spielte die Marseillaise. — Präsident
Fallières erwiderte mit folgendem Toast:

„Eure Majestäten! Ich danke Eurer Majestät sowie
Ihrer Majestät der Königin aufs herzlichste für die
freundlichen Willkommenswünsche. Es freut mich,
Ihnen auszusprechen, wie gerührt ich durch die Worte
wurde, mit denen Sie Ihren kaiserlichen Besuch in Paris
erwähnten, an welchen wir immer eine liebe Erinnerung
haben werden. Euer Majestät hatten die Güte gehabt,
mich des herzlichsten Empfanges zu versichern, welcher
immer in Dänemark dem Präsidenten der Republik zuteil
werden wird. Mit meiner Kenntnis Ihrer freundlichen
Gefühle und derjenigen Ihres Volkes für Frankreich
kann ich nicht daran zweifeln, und ich finde schon einen
Beweis dafür an der herzlichen Sympathie, mit welcher
man mir seit meiner Ankunft in Kopenhagen entgegen-
gekommen ist. Diese Gefühle sind in gleichem Grade auch
die unserer. Es ist unser lebhafter Wunsch, zu sehen,
daß die Jahrhunderte alten Freundschafts-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Londoner Leben.

Die olympischen Spiele. — Ihr kaiserlicher Besuch. — „Mehr
Tageslicht“. — Mitteleuropäische Zeit für England. — Güte
ohne Vogelsturm. — Das Theaterjahr. — Ein neuer
Dramatiker.

London, 19. Juli.

Da hat man nun das „unvergleichliche“ Stadium er-
baut, so groß, daß es siebzigtausend Zuschauer fassen
kann — dafür aber alles auch nur aus beträchtlicher
Ferne ersichtlich ist —, indessen es sich bislang, selbst am
Eröffnungstage, wo der König zugegen war, nie mehr
als sehtausend Personen zugegen ge-
wesen, wohl aber mehrfach nur etliche Hundert. Die
gährende Beere der langgestreckten Stadien muß für
die „Athleten“ wenig ermutigend wirken. Merkwürdig,
die sportveressenen Engländer strömen zu ihren ein-
fachen Krieger- und Foot-Ball-Matches oftmals in ganz
ungeheuren Massen, an den olympischen Wett-
kämpfen nimmt das Publikum nur ein geringes
Interesse.

Besondere Beachtung findet dagegen noch immer die
Gefechts-Vorlage zur besseren Ausnutzung
des Tageslichtes, die ursprünglich darauf ab-
zielte, in der Nacht der vier Sonntage im April je 20
Minuten aus der Zeitrechnung auszumergen und im
Oktober in entsprechender Weise wieder einzufügen, so
daß der Tag im Sommer offiziell achtzehn Minuten früher
beginnt als jetzt. Diese so abenteuerlich erscheinende
Neuerung ist nun auch von der zur Prüfung der Frage
eingesetzten parlamentarischen Kommission gebilligt.
Sanktionskammern haben sich dafür ausgesprochen, selbst
Post- und Eisenbahn-Verwaltungen sind nicht dagegen
und die große Masse der Bevölkerung scheint entschieden

dadür zu sein, allerdings jetzt mit der nicht so gar wesent-
lichen Veränderung der Vorlage, statt des achtmaligen
Umstellers aller Uhren des Landes diese im April auf
einmal um eine ganze Stunde vor- und im September
— und nicht im Oktober — dann wieder zurückzustellen.

Gewiß, die Engländer schlafen zu lange. Aber wenn
von der Wunsch so allgemein ist, das Tagewerk früher
zu beginnen als bislang, so braucht man doch nur
Schulen und Geschäfte n. m. ebenso viel früher zu er-
öffnen, ohne deshalb durch das Parlament in die ein-
geführte Zeitrechnung einzugreifen. Darauf entgegnet
nun aber die Neuerer: „Wir wollen eben gründlich zu
Werke gehen. Es handelt sich nicht nur um Schulen und
Geschäfte, sondern um das ganze nationale Leben, und
so auch um die Amtszeit, die Behörden, die Wahlzeiten,
den Anfang der Theater und vor allem um den Schluß
der Wirtschaftsjahre — der geschäftlich um halb eins zu ge-
schehen hat —, so daß die Menschen nicht nur um so früher
aufstehen, sondern auch um so viel eher zu Bett kommen,
alle Welt mehr dem Sport und Spiel und der Erholung
im Freien bei Tageslicht sich hingeben könnte — das
ist das Hauptbestreben bei der ganzen Sache —, die
nationale Gesundheit gefördert und die Gasrechnung
vermindert würde. Überlasse man die neuen Anord-
nungen auf all diesen Gebieten lediglich dem Gutbefinden
einzelner Personen und Privatreise, so würde der eine
dies einführen und der andere jenes beim alten lassen,
und damit würde eine viel größere Verwirrung einreichen
als durch die offizielle Zeitveränderung. Es würde
durch das Gesetz aber tatsächlich für den Sommer die
mitteleuropäische Zeitrechnung in England ein-
geführt werden und dies im allgemeinen nur auf ein
Umstellen der Uhren hinauslaufen. Man braucht doch
nichts zu tun, als was derjenige tut, der von England
nach Deutschland reist und dort doch keinerlei Ungemach
empfindet, weil der Tag für ihn fortan eine Stunde
früher beginnt.“

Mehr kann man sich wohl schon für eine andere
Gefechtsvorlage erwärmen, deren Annahme gesichert
scheint. Es ist schon oft genug gegen den Feder-
schuß auf den Damenhüten geäußert worden,
daß so viele Tausende der schönsten Exemplare der ge-
fiederten Welt zum Opfer fallen. Wir wissen auch, daß
sie vorwiegend zur Brütezeit gefangen werden und dies
nur zu häufig ein elendes Verhungern der Jungen zur
Folge hat, so daß manche der begehrtesten Vogelarten
tatsächlich dem Aussterben nahe sind. Dem will nun der
bekannte Menschenfreund Lord Avebury mit einem neuen
Gesetze abhelfen, das die Einfuhr der fremden Vögel
und ihrer Federn bei strenger Strafe verbietet.
Straußenfedern sind von dem Verbot ausgeschlossen,
und Damen vom Auslande, die den verbotenen Schmuck
auf dem Kopfe ins Land bringen, werden auch unbehelligt
bleiben — wenigstens von dem Gesetze, vielleicht
aber nicht von — Straßenjungen und begeisterten Vogel-
freunden. Doch sie werden sich ja auch gewiss nicht unter-
fangen, durch Ausübung eines solchen „Vorrechts“ sich
unküßsam bemerkbar zu machen. Werden sie überhaupt
noch lange dazu imstande sein? Schon kommt von
Amerika die Nachricht, daß dort ein ähnliches Gesetz in
Vorbereitung ist. Werden nicht auch andere Länder dem
Beispiel folgen, der unerhörten Grausamkeit schnellig
Einhalt zu tun?

Mit der Saison geht es jetzt aufsteigend zu Ende.
Und so schließen auch die Theater eins nach dem an-
dern. Man berechnet, daß im Laufe des Theaterjahres
einschließlich 35 Einacten insgesamt 104 neue Stücke in
den drei Tausend Londoner Theatern aufgeführt worden,
und London ist für Erstaufführungen hier fast allein in
Betracht zu ziehen. Davon kommen 15 vom Auslande,
10 von Frankreich und 5 von Amerika. Deutschland war
in diesem Jahre mit gar keinem Stück auf der englischen
Bühne vertreten. Dabei ist allerdings weder das deutsche
noch das französische Theater in London mitgerechnet,

hände, welche so glücklich unsere beiden Länder verbinden, von Tag zu Tag sich festigen. In dieser Hoffnung erhebe ich mein Glas und leere es auf das Wohl Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Königin und der königlichen Familie. Ich trinke auf die Größe und das Glück Dänemarks."

Die Musik spielte die dänische Nationalhymne.

hd. Paris, 21. Juli. Der Kopenhagener Korrespondent des "Matin" hatte ein Interview mit dem dänischen Minister des Auswärtigen. Dieser erklärte, daß zwischen Frankreich und Dänemark keine politischen Fragen offen stehen. Die Prinzipien, welche die französische Regierung leitet, seien auch die Anschauungen der dänischen. Man wünsche vor allem die Aufrechterhaltung des Friedens, und wenn auch Dänemark nur eine kleine Macht unter den großen darstelle, so wünsche man doch lebhaft die Ausbreitung der Handelsbeziehungen mit allen Mächten.

Der Eulenburg-Prozess.

Dem Prinzregenten von Bayern ist, wie bayerische Blätter melden, ein herzliches Handschreiben Kaiser Wilhelms zugegangen, in welchem die angeblichen Behauptungen Eulenburgs über seine antikatolische Mission als preussischer Gesandter in München als "absoluten Lügen" gestraft werden und das aufrichtige Bedauern des Kaisers über die Unwahrheit und die ihr zugrunde liegende konfessionelle Tendenz dem greisen Herrscher Bayerns ausgesprochen wird.

hd. Berlin, 21. Juli. Fürst Eulenburg ist gestern abend 7 Uhr aus dem Konferenzzimmer der Charité auf Anordnung der ihn behandelnden Ärzte in sein altes Zimmer übergeführt worden. Oberarzt Dr. Steurer hat den Fürsten vorher auf seine Transportfähigkeit untersucht. Das Befinden des Fürsten ist im wesentlichen unverändert. Gestern weilten die Fürstin, ein Sohn und eine Tochter bis gegen 9 Uhr abends am Krankenbett.

mk. Starnberg, 20. Juli. Die Ihnen telegraphisch übermittelte Meldung, der frühere Reichswater des Fischers Ernst habe erklärt, daß Ernst ihm seine Verfehlungen schon vor 10 Jahren in der Weichte gestanden habe, ist dahin richtig zu stellen, daß Ernst seinerseits sich darauf berufen hat, in der Weichte vor 10 Jahren die Verfehlungen gestanden zu haben. Eine Entbindung vom Weichtegeheimnis, wie in dem Telegramm mitgeteilt war, kann nicht vorliegen.

Garden über die Vertagung.

Herr Garden hat dem Berliner Korrespondenten des "Matin" seine Ansicht über die Vertagung des Eulenburg-Prozesses mitgeteilt. Er sagt, er habe diesen Ausgang erwartet und schon vor Monaten vorausgesagt, daß der Angeklagte sich der Verhandlung entziehen würde, wenn sie eine ungünstige Wendung nehme. Eulenburg sei allerdings krank, habe aber doch verstanden, mit bewunderungswürdiger Ingenieurskunst sein Verbleiben zur Verteidigung zu benutzen. Auf die Frage, ob er selber nicht Eulenburg des Mitleids würdig finde, antwortete Garden, daß er mit jedem Angeklagten Mitleid habe, aber er halte es für wohlfeiles Komödiantentum, sich, wenn man einen Kampf begonnen habe, über den Verwundeten zu beugen und Trauergedärben zu ertönen. Herr Garden erklärte weiter, Hofrat Müller habe noch einen zweiten Versuch gemacht, den Zeugen Ernst zum Meineide zu verleiten. Er habe im Februar 1908 dem Ernst einen eigenhändigen Brief des Fürsten überbracht, den er, nachdem Ernst ihn gelesen, wieder an sich genommen und an den Fürsten zurückgeschickt habe. Auch der Zeuge Brand hätte bei seiner Vernehmung sensationelle Behauptungen machen müssen, er hätte aber die Beziehungen auslagern können, die zwischen dem Prozeß des Reichskanzlers, Fürsten Bismarck, gegen Brand und dem Prozeß Eulenburg bestanden. Die letzte Frage des Interviewers lautete: "Bedauern Sie nicht selbst diese Kampagne, die Sie so viel physische und materielle Opfer gekostet und so viel Schmutz aufgerührt hat?" Die Antwort war: "Nein, sie war nötig. Der

die Weltgenß beide nur eine Saison von wenigen Wochen hatten.

Nicht Bezeichnend ist es demgegenüber für hiesige Verhältnisse, daß nur 30 Stücke aus dem Vorjahre herübergenommen oder neu eingeführt waren. Hier stehen nur neue Stücke. Und Shakespeare? Der ist eben nicht neu. Er macht aber dann und wann eine Ausnahme und zieht bei besonderen Aufführungen — mit besonders guter Ausstattung! — zuweilen ganz leidlich. Die neuen Stücke werden nun, so lange es eben ziehen will, Abend für Abend heruntergespielt und dann in die Provinzen geschickt, und zwar so, daß eine Gesellschaft gewöhnlich mit einem Stück von einer Stadt zur anderen pilgert.

Unter den erfolgreicherer Stücken ist zunächst "Der Donnerkeil" von Pinero zu nennen, dem bewährten Dramatiker des modernen England. Doch reicht "The Thousandth" lange nicht an einige seiner früheren Schöpfungen, wie das bekannte Stück "The Magistrate" oder "The Second Mrs. Tanqueray" heran. Die unbestrittenen Triumphe feierte ein junger Neuling, Somerset Maugham, der im Laufe des Jahres mit vier Bühnenwerken hervortrat — "Lady Frederick", "Mrs. Dott", "Jack Straw" und "Der Erforscher" —, die alle vier seit Wochen und teilweise seit einer Reihe von Monaten jeden Abend aufgeführt werden. Maugham hat dem vergangenen Theaterjahr den Stempel aufgedrückt und dürfte dementsprechend auch eine Zukunft haben.

W. H. Brand.

Aus Kunst und Leben.

* Der Tod des Religionsphilosophen Otto Pfeleiderer reißt in den Lehrkörper der Berliner Universität eine kaum ausfüllbare Lücke ein. Pfeleiderer gehörte zu jenen schwäbischen Theologen, die unter der Führung von

größte Deutsche unserer neuen Zeitgeschichte hat eine solche Reinigung für nötig gehalten, und was Bismarck für Volk und Dynastie erwünschte, kann durch den Schmähruf gewerbmäßiger Vaterlandsbreiter nicht erniedrigt werden. Bismarck ist gerächt, nicht durch mich, den Schriftsteller ohne Macht, wohl aber durch die unvermeidliche Entwicklung der Dinge."

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland reisen mit Familie Anfang August nach Kopenhagen, wo sie mit der englischen Familie und auch voraussichtlich mit dem griechischen König zusammentreffen.

Mit der Vertretung des erkrankten Chefs des Geheimen Zivilkabinetts ist Regierungspräsident von Valentini in Frankfurt a. M. vom Kaiser beauftragt worden. Herr v. Valentini wurde schon wiederholt als der präsumtive Nachfolger des Herrn v. Lucanus bezeichnet. Der Umstand, daß er jetzt mit der Vertretung des Herrn v. Lucanus beauftragt wurde, scheint jene Annahme zu bestätigen und läßt zugleich darauf schließen, daß Herr v. Lucanus, dessen Scheiden aus dem Amte ja schon seit langer Zeit immer wieder angekündigt wurde, nun doch wohl bald sich in den Ruhestand zurückziehen wird.

* Diplomatische Personalien. Die "Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Dem Vernehmen nach ist der Legationssekretär der kaiserlichen Gesandtschaft in Bukarest, Dr. v. Bergh du Bernois, für den Posten des Legationssekretärs in Stockholm in Aussicht genommen. An seine Stelle soll der erste Sekretär der kaiserlichen Gesandtschaft in Bern, Legationsrat v. Busch, treten. Der Posten des ersten Sekretärs in Bern soll der gegenwärtig im Auswärtigen Amt beschäftigte Legationssekretär der kaiserlichen Gesandtschaft in Langer, Legationsrat Dr. Freiherr Langwerth v. Simmern übernehmen. Der erste Sekretär der kaiserlichen Gesandtschaft in Washington, Legationsrat Graf Haffeld-Wildenburg, soll in gleicher Eigenschaft an die kaiserliche Gesandtschaft nach Konstantinopel übergehen. An seine Stelle soll der zweite Sekretär der kaiserlichen Gesandtschaft in Rom, Legationsrat Graf Georg v. Wedel, treten.

* Cambon, der französische Völkshäfter am Berliner Hofe, hat dem Schriftsteller Sarrant, dem Bruder des früheren Unterstaatssekretärs Sarrant, sehr interessante Erklärungen über die deutsch-französischen Beziehungen gegeben. "Mein Eindruck", so führte Cambon aus, "ist durchaus optimistisch. Keine Schwierigkeiten trennen unsere Regierung von der kaiserlichen Regierung. Ich habe nie daran gezweifelt und zweifle auch jetzt nicht an dem guten Willen der deutschen Regierung, und bleibe bei meiner Methode des offenen Spiels. Immer die Wahrheit sagen, macht stark. Unsere Beziehungen zu Deutschland sind also so gut, wie wir sie nur wünschen können. Die öffentliche Meinung in Deutschland ist ebenso nervös und leicht zu beeinflussen wie die Frankreichs. Aber für den Augenblick sehe ich keinen Grund zur Unruhe. Wir treiben keine Angriffspolitik gegen Deutschland, werden sie niemals treiben und so auch in Zukunft fortfahren, die Loyalität unserer Absichten und Handlungen darzutun. Meine innerste Überzeugung aber ist: hätten Sie sich vor Illusionen."

* Der Rücktritt des Staatssekretärs der Reichslande v. Köller wird nunmehr, wie es ja von ihm selbst schon früher angekündigt wurde, zum Herbst erfolgen. Allen Vereinen in den Reichslanden, denen er angehörte, hat Herr v. Köller schon mitteilen lassen, daß er seinen Abschied nehme und deswegen austräte.

* Von der braunschweigischen Regentschaft. Die "Mitt.-Pol. Korresp." hatte am Samstag die Meldung gebracht, daß man ernsthaft von der Möglichkeit spräche, daß Herzog Johann Albrecht bald von der Regentschaft in Braunschweig zurücktreten werde. Jetzt erklärt die "Braunschw. Landesztg." sich in der Sache, zu versichern, daß jene Meldung absolut unzutreffend ist.

* Der Kreis Lauenburg (Pommern) feierte das Fest seiner 200jährigen Zugehörigkeit zum brandenburgisch-preussischen Staat. Gestern vormittag traf Prinz Citel Friedrich ein. In der St. Salvatorkirche fand ein Festgottesdienst statt. Später fand auf dem

Baur, Zeller usw. die freireligiöse Entwicklung ihrer Wissenschaft beeinflussten. Geboren am 1. September 1839 zu Stetten bei Cannstatt, erhielt er seine theologische und philosophische Ausbildung in Tübingen, namentlich unter Baur. Nach kurzer Tätigkeit als Vikar unternahm er Studienreisen durch Norddeutschland, England und Schottland. Dann wurde er Stillschreiber an seiner heimatlichen Hochschule; dort begann auch 1865 seine Tätigkeit als akademischer Lehrer, die er auf ein Jahr mit einer pastoralen Wirklichkeit in Heilbronn vertauschte. 1870 folgte er einem Rufe als Oberpfarrer nach Jena, wurde aber noch im gleichen Jahre ordentlicher Professor und Universitätsprediger in der thüringischen Residenzstadt. In Berlin erhielt Pfeleiderer 1875 als Nachfolger von Dwesten das Ordinariat für systematische Theologie, und im Studienjahre 1894/95 stand er als Rektor an der Spitze der Berliner Universität. Von hoher Bedeutung bleibt seine vielbeachtete wissenschaftlich-literarische Wirksamkeit, die er 1872 mit der gekrönten Preischrift "Moral und Religion" eröffnete. Zum Teil in mehrbändigen, vielfach aufgelegten Werken behandelte er die Religion, ihr Wesen und ihre Geschichte, den Paulinismus, die Geschichte der Religionsphilosophie von Spinoza bis zur Gegenwart und in einem ausgezeichneten systematischen Werke die Religionsphilosophie auf geschichtlicher Grundlage. Hervorgehoben ist auch sein vielbreiteter Grundriß der christlichen Glaubens- und Sittenlehre. Weiter schrieb er über Fichte, über das Christentum, schilderte die Entwicklung der protestantischen Theologie in Deutschland seit Kant und in England seit 1825. Auch die Mittelschule Theologie befaßte er kritisch. Besondere Anerkennung erfreute sich sein Wirken in Großbritannien.

Marktplatz die Enthüllungsfest der Denkmals des Großen Kurfürsten statt, einer von Professor Schaper-Berlin geschaffenen Kopie des in Berlin in der Siegesallee befindlichen Denkmals.

* 55. Katholikentag. "Germania" und "Cölnische Volkszeitung" veröffentlichen die Einladung zur 55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Düsseldorf vom 15.—19. August 1908. Die Tagung, die diesmal anlässlich des 50jährigen Priesterjubiläums des Papstes ein besonderes Gebräuge erhalten soll, findet zum dritten Male in Düsseldorf statt. In dem Aufruf heißt es u. a.: "Alle Stände soll unsere Versammlung umfassen, allen soll sie dienen, die gemeinsamen Interessen fördernd, die widersprechenden ausgleichend. Die ganzen Verhandlungen aber sollen getragen sein von dem Gedanken treuen, unerschütterlichen Festhaltens an dem von den Vätern ererbten christlichen Glauben, an unserer heiligen römisch-katholischen Kirche. Und wahrlich nur tut in unseren Tagen die Pflege und Kräftigung dieses Gedankens. Von allen Seiten kommen Angriffe auf Christentum und Kirche: Das Christentum soll veraltet, die christliche Sittenlehre nicht mehr zeitgemäß, die katholische Kirche von Kultur und Fortschritt überholt sein, die Katholiken sollen zur Mitarbeit im öffentlichen Leben erst geeignet werden, wenn sie sich vom römischen Joch befreit haben. Diesen Angriffen wollen wir entgegengehen das freudige Bekenntnis zu Christentum und Kirche, die feierliche Erklärung, daß die deutschen Katholiken — festwurzelnd in der Liebe zum Vaterland — heute wie zu allen Zeiten mit Liebe und Verehrung, in Treue und Gehorsam aufblicken zum Oberhaupt ihrer Kirche, zum Stellvertreter Christi auf Erden, dem Heiligen Vater in Rom."

* Zur Stellung der türkischen Staatsangehörigen in China unter deutschen Schutz. In einem Berliner offiziellen Telegramm erklärt die "Cölnische Zeitung" zu der Übernahme des Schutzes der Mohammedaner in China a. d. durch das Deutsche Reich, Deutschland habe bei den bestehenden guten Beziehungen zu der Türkei keinen Anlaß gehabt, den ausgesprochenen Wunsch der Türkei zurückzuweisen. Den Unterstellungen von einem Zusammenhange mit den französischen Schwierigkeiten an der Yunnan-Grenze fehle jede Grundlage.

* Landung eines französischen Luftballons in Rothringen. Ein Luftballon, in dem sich zwei französische Ingenieure und eine Dame befanden, landete nach guter Fahrt glatt bei der Ortschaft Garisch unweit Driedenhofen. Zur Zeit der Landung manövrierte auf dem Gelände das 18. Husaren-Regiment. Nachdem sich die Luftschiffer als Touristen legitimiert hatten, wurden sie von einigen Offizieren zum Bahnhof Driedenhofen geleitet, wofin man auch die Ballonhülle bringen ließ. Darauf traten die drei Ballonschiffer ohne weitere Befehligung die Rückreise nach Paris an.

* Aus der Nordmark. Als ein Zeichen versöhnlicher Regierungspolitik in der Nordmark wird es betrachtet, daß im Kreise Tondern die letzte kommissarische Amtsverwaltung aufgehoben und gemäß dem Prinzip der Selbstverwaltung durch ihren Amtsvorsteher ersetzt wird.

Parlamentarisches.

Zum Ableben des Reichstagsabgeordneten Ehrhart Ludwigshafen. In Ludwigshafen ist, wie wir schon meldeten, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Franz Joseph Ehrhart, der schon seit längerer Zeit an Krienerkrankung litt, gestorben. Geboren 1853 in Eschbach in der Rheinpfalz, widmete Ehrhart sich dem Beruf eines Tapezierers, arbeitete als Geselle lange im Ausland und ließ sich Anfang der achtziger Jahre in Ludwigshafen als Meister nieder. Der "rote Pfalzgraf" — so nannte man ihn in der Partei — war entschieden ein sehr befähigter Kopf, der sich unter der Schar der Genossen, nicht zum wenigsten auch auf den Parteitagungen, Geltung zu verschaffen verstand. Seit 1893 war Ehrhart auch Mitglied des bayerischen Abgeordnetenhauses. Im Reichstag vertrat er den Wahlkreis Speier-Ludwigshafen seit 1898. Vorher war der Wahlkreis im langjährigen Besitz der Nationalliberalen. Die Erstwahl

* "Auch der andere, der bist du!" Im "Tagebuch" der Juliusnummer seines "Helmgarten" veröffentlicht Peter Rosogger folgendes schöne Gedicht:

Was die Erde mir gestehen,
fordert sie jetzt schon zurück.
Nacht sich, mir vom Leib zu ziehen
Sanft entwindend Stolz für Stolz.

Um so mehr, als ich gestehen,
Um so schöner ward die Welt.
Selbst, daß, was ich erstritten,
Sachte aus der Hand mir fällt!

Um so leichter als ich mich,
Um so schwerer trag' ich mich.
Kannst du mich, du reiche Erde,
Nicht entbehren? frag' ich dich. —

"Nein, ich kann dich nicht entbehren,
Muß aus dir ein' andern bauen,
Muß mit dir ein' andern nähren.
Soll sich auch die Welt anschauen.
Doch getrübe dich in Ruh',
Auch der andere, der bist du!"

Theater und Literatur.

Der einzige weibliche Dramaturg an der deutschen Bühne, Frau Lise Rastch, Gattin des Malers und Bühnendichters Hermann Rastch, "Dramaturgin" des Neuen Schauspielhauses, ist in Berlin gestorben.

Bildende Kunst und Musik.

Der Maler Louis Corinth, Vorstandsmitglied der Berliner Sezession, vollendet heute das 50. Lebensjahr. Er ist am 21. Juli 1858 zu Tübingen als Sohn eines Gerbermeisters geboren.

Kaiser Wilhelm hat einen Berliner Künstler mit der Herstellung eines Kolossalgemäldes, die Grabstätte Gries darstellend, beauftragt. Das Bild soll im Berliner Schloss seinen Platz erhalten.

In Speier-Budwigshafen wird deshalb besonderes Interesse haben, weil dieser Wahlkreis einer derjenigen ist, in denen die Sozialdemokratie nur mit der Wahlhilfe des Zentrums auf einen Sieg rechnen kann, also, wie es hier bei uns in Wiesbaden gewesen ist. Bei der letzten Wahl im Januar 1907 erzielten im ersten Wahlgang die Sozialdemokraten 18 539, die Nationalliberalen 13 708 und das Zentrum 8160 Stimmen. In der Stichwahl trat dann das Zentrum für den Sozialdemokraten Ehrhart ein, der mit 21 826 Stimmen siegte, während die Nationalliberalen nur 15 794 Stimmen aufbrachten.

Heer und Flotte.

Die Kieler Landesverratsaffäre. Die beiden in der Landesverratsaffäre verhafteten Personen, die Sprachlehrerin Peterßen und der Feuerwerksmaat Dietrich, haben ein teilweises Geständnis abgelegt. Das Belastungsmaterial nimmt immer mehr zu.

Deutsche Kolonien.

Erdensverleihungen an Schutztruppier. Der „Reichsanzeiger“ gibt die Verleihung einer Reihe von Auszeichnungen an Offiziere und Mannschaften der Schutztruppe für Südwestafrika bekannt, darunter der kaiserlichen Krone zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Schleife und Schwertern an den Kommandeur der Schutztruppe Oberstleutnant v. Storf.

Die Ereignisse in Marokko.

Die „Post. Ztg.“ meldet aus Tanger: Die beiden nach Deutschland entsandten Vertrauensmänner Muley Hafid kehrten nach Marokko zurück und sprachen sich voll Befriedigung über ihre Deutschlandreise aus.

Muley Hafid setzte Muley Krimant als Statthalter in Bez ein, und beabsichtigt am 18. den Aufbruch nach Marrakesch, um Abd ul His zuvor zu kommen. In Bez herrscht vollständige Ruhe.

Nach einem Telegramm aus Casablanca lagerte die Mahalla von Abd ul His am 17. Juli bei Minseuz, 80 Kilometer von Rabat entfernt. Sie rückt gleichmäßig weiter vor, ohne durch das von den Franzosen besetzte Gebiet zu marschieren.

wh. Paris, 20. Juli. Vor der Strafkammer des Polizeigerichts begannen die Verhandlungen gegen drei Theaterleiter und fünf Artistinnen, die von dem Senator Veranger angeklagt worden waren, weil letztere nach Schluss der Vorstellungen sich nackt zur Schau gestellt und getanzt hätten. Die Angeklagten machten den künstlerischen Charakter der Darbietungen geltend.

wh. London, 21. Juli. Die „Morning Post“ meldet aus Bez unter dem 16. Juli: In letzter Zeit fand ein ständiger Briefwechsel zwischen Kaisuli und Muley Hafid statt. Gestern kam ein Eilbote von Kaisuli, nach dessen Empfang Muley Hafid sich zum Aufbruch entschloß.

hd. Paris, 21. Juli. „Echo de Paris“ bringt die tendenziöse Meldung aus Tanger, daß gerüchelt werde, daß der deutsche Dampfer „Miga“, mit dem die hafidischen Delegierten zurückgekehrt sind, große Mengen Kriegskonterbande gelandet habe.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der gemeinsame Finanzminister Baron Burian, der auf Urlaub gegangen ist, wird nach Meldungen der Montagsgazetten nicht auf seinen Posten zurückkehren. Die Entscheidung sei während des letzten Besuchs des Thronfolgers in Bihl gefallen. Des Thronfolgers Kandidat für den Posten sei Graf Bichy.

Italien.

Ein Torpedoboot ist in dem Golf von Magdalena mit einem Kriegsschiff zusammengestoßen. Das Torpedoboot mußte auf den Strand auflaufen, um das Sinken zu verhüten.

Gestern wurde in feierlicher Weise der Jahrestag des Ablebens Leo's XIII. begangen. Das gesamte Kardinalkollegium, sowie das diplomatische Korps wohnten der Feier bei. Der Papst sah etwas leidend aus und war auffallend blaß.

Frankreich.

Der bekannte Major Paul Renard, einer der ersten Fachmänner für leuchtende Luftschiffe, urteilt in einem langen Gutachten im „Figaro“ über Zeppelins Luftschiff abschlägig, seine Starrheit habe seine guten Eigenschaften nicht vollständig auf, hindere aber ihre Wirkung, und sei ein Fehler.

Belgien.

Die verlanter, beabsichtigt die deutsche Reichsregierung, für die Beschickung der Brüsseler Weltausstellung im Jahre 1910 durch deutsche Firmen eine Beihilfe von einer Million Mark zu gewähren.

Spanien.

In Segur in der Provinz Verida wurden zwei Terroristen verhaftet, die in freiem Felde Versuche mit Sprengstoff gemacht und bei einem Schmied ein Eisenstück von ganz besonderer Form bestellt hatten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Türkei.

Die Wirren in Mazedonien.

hd. London, 20. Juli. Die heutigen Morgenblätter bringen alarmierende Meldungen aus Konstantinopel über die Ausdehnung der militärischen Interventionen in der europäischen Türkei. Nach diesen Depeschen zu urteilen, befindet sich die Türkei in einer sehr ernsthaften Krise. In Monastir allein mehrern 7000 Soldaten, und dieses Beispiel wirkt anstehend auf die Soldaten der übrigen Garnisonen. Die Menterer erklären, sämtliche Generale der türkischen Armee, einen nach dem anderen, zu ermorden, für den Fall, daß 28 Offiziere, die zur jungtürkischen Partei gehören, und die gegenwärtig im Ge-

fängnis in der Hauptstadt schmachten, nicht sofort befreit werden. Die gesamte Garnison von Lalewi im Vilajet Saloniki hat gemeutert, indem die Truppen ihre Bezahlung, die seit zwei Jahren rückständig ist, verlangen.

hd. Wien, 20. Juli. Der Korrespondent der „Neuen Fr. Pr.“ in Saloniki stellt fest, daß die jungtürkische Bewegung das ganze dritte Korpsbereich beherrscht und auch auf das zweite Korpsbereich übergriffen hat. Die Behörden sind machtlos, weil das Offizierskorps und die Truppen solidarisch auftreten. Eine Offiziersdeputation überreichte den Konsul ein Memorandum, ihre gerechte Sache bei den Grobmächten zu unterstützen. Die Landbevölkerung ist durch die Emigration fast ganz gewonnen, das Räuber- und Vandalentum ist fast gänzlich geschwunden, weil das jungtürkische Komitee Räuberbanden andrücklich bestraft.

hd. Saloniki, 20. Juli. Niaz Bey von Resna, gegenwärtig in Starowa, ersuchte drähtlich Halil-Pascha um Vermittlung bei dem Sultan zwecks Erreichung einer Konstitution. Er teilt mit, daß er jetzt nach Epirus gehe, um dort die Vorbereitung für eine Revolution vorzubereiten. Eine angeblich 300 Mann starke griechische Bande will die Dörfer Doljani und Kerolivado niederbrennen.

hd. Sofia, 20. Juli. Aus Monastir wird telegraphiert: Eine große Griechenbande überfiel am Samstag das Bulgarendorf Nibargi ein und machte in unermesslicher Weise 25 Weiber und Kinder nieder und verwundete 4 Männer.

Von 28 kleinasiatischen Redibataillonen des dritten Korpsbereiches, deren Mobilmachung gemeldet wurde, sind bereits zwei zu je 800 Mann in Saloniki eingetroffen. Die Mobilisierung geht schnell vor sich, da die betreffende Order erst am 9. Juli in den Dörfern angeliefert wurde. Am dritten Tage waren die Mannschaften bereits eingekleidet und eingekleidet. — Aus Smyrna wird gemeldet, daß je zehn Redibataillone der Division Konia des zweiten Korpsbereiches Adrianopel gleichfalls für den dritten Korpsbereich einberufen wurden. Infolge der Nachschubarbeit gegen die Forderungen der Offiziere in Adrianopel fanden auch in drei anderen Garnisonen des zweiten Korpsbereiches, in Mustafapasha, Aulakiburgas und Dymovika ähnliche Offiziersdemonstrationen statt. — Am 16. Juli traf in Adrianopel die Beförderung aller aus den Militärschulen hervorgegangenen Offiziere, welche seit vier Jahren nicht befördert wurden, auf telegraphischem Wege ein. Infolgedessen beistehen 60 Offiziere, zumeist Artillerieoffiziere, die keine Militärschule absolviert haben, das Telegrammenamt und verlangten ebenfalls Beförderung. Außerdem verammelten sich auch einige hundert Soldaten, deren Präsenzdienstzeit längst zu Ende ist, in der Adrianopeler Kasazmische und verlangten ihre Entlassung. Durch Versprechungen dürften die beiden Demonstrationen bereits beendet sein.

Persien.

Aus Täbris, 20. Juli, meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur: Infolge der Weigerung des Schahs, die Muschiksbium, gegen die das Volk aufgebracht ist, aus der Stadt zu entfernen, begann heute nachmittags ein heftiges Gewehr- und Artilleriefeuer zwischen den Revolutionären und den Anhängern des Schahs.

Britisch-Indien.

In Bombay verursachten 4000 Spinnerarbeiter außerhalb der Stadt Unruhen. Die Arbeiter bewarfen die Polizei mit Steinen. Diese feuerte hierauf Revolverkugeln ab. Verschiedene Arbeiter wurden getötet; ihre Zahl ist jedoch noch nicht festgestellt. Die Menge wurde sofort auseinandergetrieben. — Nach den bisherigen Feststellungen ist bei dem Zusammenstoß ein Eingeborener getötet worden, während sieben andere Verletzungen davongetragen haben.

Vereinigte Staaten.

H. Elidden, der Vorsitzende der amerikanischen Luftschiffahrtsgesellschaft, erklärte, daß in ungefähr achtzehn Monaten die Gesellschaft einen regelmäßigen Luftschiffsbetrieb für Passagiere und Fracht zwischen New York, Boston, Newhaven und Springfield einrichten werde, ebenso wahrscheinlich einen Mexikolandienst im gleichen Umfang.

Aus Honolulu, 20. Juli, wird gemeldet: Durch eine Dampfseifenexplosion an Bord des amerikanischen Schlachtschiffes „Acarage“ wurden gestern fünf Mann schwer verletzt. Das Schiff erlitt keinen ernstlichen Schaden.

Haiti.

Die amerikanische Regierung hat das Kriegsschiff „Baduach“ nach Port-au-Prince entsandt, da sich die politische Situation in Haiti immer kritischer gestaltet. Der amerikanische Gesandte Furush in Haiti hat seiner Regierung bekannt gegeben, daß eine revolutionäre Erhebung gegen Präsident Alexis täglich zu erwarten sei.

II. Deutsches Turnfest.

Stimmungsbilder aus der Feststadt.

h. Frankfurt a. M., 20. Juli.

In der Feststadt pulsiert auch heute wieder ein mächtiges Leben. Unaufhaltsam schiebt sich eine Wagenburg unserer städtischen Trambahn nach dem Festplatz, sei es auf dem geraden Weg über den Hauptbahnhof oder auf dem umständlicheren über die Vorstadt Bodenheim. Und auf den Turnplätzen und in den Wettkampfgeländen treten von vormittags 6 Uhr bis spät in die Abendstunden hinein die Turner aus allen deutschen Gauen zum friedlichen Wettkampf an. Auch dieser ersten Arbeit — dem höheren Zweck der ganzen Übung — widmet das Publikum seine Aufmerksamkeit. Schwarze Menschenmassen umgeben die Übungsplätze und sind befriedigt von den trefflichen Leistungen unserer jugendlichen Turner. Sind die Kampfrichter in der Lage, dieses Urteil des

Patiencelement aus der großen Menge zu bestätigen, dann wird dieses Fest nicht nur dem nationalen Einheitsgedanken durch Abschwächung der zwischen Ost und West, Süd und Nord bestehenden Differenzen und Unstimmigkeiten dienen, sondern auch der weiteren Festigung des in den Turnern stehenden praktischen Sinnes, der doch nun einmal in der Kräftigung des Körpers liegt und schließlich gesucht wird. Man braucht sich nur einmal die Veteranen der deutschen Turnerschaft anzuschauen, um zu erkennen, daß dies alles schließlich kein leerer Wahn ist. Noch bis in die 60er und 70er Jahre hinein bleiben diese Männer, die ein ganzes Menschenalter der Sache Vater Jahn's dienen, elastisch und frisch. Der alte Ferdinand Goeh aus Leipzig ist sogar bis in sein 82. Lebensjahr geblieben ein Jubelgeiß mit sonnigem Humor und ungechwächter Mäßigkeit.

Der gestrige Hauptfesttag fand seinen offiziellen Abschluß in der Festvorstellung des Frankfurter Schauspielhauses, das Wilhelm Bengens historisches Festspiel: „Vater Jahn“ zur Aufführung brachte. Dieser kleine Auschnitt aus Jahn's wechselvollem und schicksalreichem Leben ist durchfärbt von stark dramatischem Leben; das Werk wird getragen von hohem Idealismus für die Turnerei und von flammender Vaterlandsliebe. Wir erblicken Friedrich Wilhelm Jahn auf der Hohenheide bei Berlin, wie er Gymnasialen und Studenten zu lohnender Begeisterung ansetzt, und sehen, wie dem Mann mit der göttlichen Grobheit die Schikanen kurzweiliger Regierungsorgane in die Gefangenschaft führen. Seine Familie stirbt dem Volkstribun dahin; der Glaube an seine Sache, das Vertrauen an seine Mission werden ihm aber nicht geraubt. Selbst in der Verbannung in Freiburg an der Unruh bleibt Jahn der große aufrechte Mann, dem im Alter der Ruh in der Nationalversammlung der Paulskirche zu Frankfurt am Main ein Lohn für Treue, Vaterlandsliebe und Freiheitssehnsucht ist. Diesen Gedankengang hält das patriotische Stück fest, führt ihn mit unerlöschlicher Konsequenz durch und sorgt so für die rechte Stimmung, die in diesen Tagen Deutschlands Turner beherrscht. Auch der jugendliche Prinz Oskar, der mit stichendem Interesse von der Tribüne des Opernhauses aus dem Vorbeimarsch des Festzuges folgte, wurde in den Strudel dieser Begeisterung gezogen. Man freute sich ordentlich an der herrschaftlichen Unfähigkeit, mit der er einzelne schmerzhafteste Embleme, die vergnüglichen Schutzplättchen aus Bayern und die Dillendorfer Radschläger aufnahm. Auch die schönen Frankfurter Mädchen, der hübsche Anzugswagen durften sich eines Lächelns erfreuen, das nicht nur stichendem Wohlwollen entsprang. Unzweifelhaft hatte den Prinzen die Feststimmung gepackt, denn bei dem ihm zu Ehren abgegebenen kleinen Diner ergriff er dreimal das Wort. So wird eben alles in den Zauberband gezogen. Und wenn heute Abend die 2000 Sänger Frankfurts ihre Volkswesen erklingen lassen, dann wird man vergessen, daß niedergehende Plakregen hundertweise den Verkehr hemmten und die Volksmengen in die Kneipen trieben anstatt auf die Festwiese, deren Gestaltung lebhaft an die Meisterfinger von Nürnberg erinnert.

Eine gewisse Mißstimmung.

Hat unter den Turnern das Fernbleiben des Protektors des diesjährigen Deutschen Turnfestes, des Kronprinzen Wilhelm, hervorgerufen. Ursprünglich war der Kaiser als Protektor ausgerufen, allein schon die erste Fällungnahme ergab, daß seine Gerechtigkeit für ein solch kaiserliches Protektorat bestand. Der Reichsausschuss wandte sich dann an den Kronprinzen, der nach längeren Verhandlungen zusagte, jedoch dann plötzlich eine Reise nach seinen Vorratberger Besitzungen ankündigte und diese auch gerade in den Tagen der Automobil durchfuhr, in denen sich die Deutsche Turnerschaft zur Beschickung des Festes in Frankfurt a. M. rühte. Im letzten Moment mußte daher nach einem Stellvertreter gesucht werden, und nachdem auch Prinz Eitel Friedrich abgelehnt hatte, wurde dieser in der Person des Prinzen Oskar von Preußen gefunden, der zurzeit noch seinen Studien in Bonn obliegt. Im Anschluß an eine Audienz bei dem Minister des Innern und dem Kultusminister erwirkte der Reichsausschuss schließlich auch das persönliche Erscheinen des Prinzen Oskar. Doch konnte das erst in später Stunde erfolgte Eintreffen des Prinzen den Sturm ebensowenig beschwichtigen wie seine vielfach gerühmte persönliche Liebenswürdigkeit. Wenn man bedenkt, daß die Deutsche Turnerschaft nahezu 1 Million wehr- und waffenfähige Mitglieder zählt, die zum Teil gediente Soldaten sind, zum Teil demnach unter die Fahne treten werden, und daß die Deutsche Turnerschaft außerdem ihr Möglichstes getan hat, um das in früheren Jahren behandelte Mißtrauen hoher und höchster Kreise gegen die deutsche Turnerei zu beseitigen, so kann man die herrschende Erregung schon verstehen. Sie kam sowohl vor wie nach dem Festzug zum Ausdruck und dauert auch heute noch in unverminderter Stärke an. Es kommt hinzu, daß das Frankfurter Turnfest sich tatsächlich zu einem großen nationalen Fest ausgewachsen hat, daß die Beteiligung eine allgemeine war, und daß der Eindruck, den die frischen und ihrer Kraft sich bewußten Turner machten, überall ein hervorragendes Element war. Schließlich hätte wohl auch noch in Betracht gezogen werden sollen, daß das Turnfest an einem historisch bedeutsamen Orte wie Frankfurt a. M. abgehalten wurde, der Stadt der alten deutschen Kaiserkrönungen, die sich in unserer Zeit zu einem ganz besonders festen nationalen Stützpunkt im Südwesten des Reiches entwickelt hat, der kaiserliche Besuche aus weit weniger bedeutenden Anlässen wiederholt empfangen hat. Dem Einwand, daß es der Unabhängigkeit und der Freiheitlichkeit des Turnens nur nützen könne, wenn derartige Protektorate überhaupt nicht mehr in Frage kämen, wird man mit Recht entgegenhalten, daß dadurch die Mithras der militärischen und Zivilbehörden bei solchen Festen in Frage gestellt wird, ohne die es gar nicht möglich sei, die zu einem deutschen Turnfest anwachsenden ungeheuren Menschenmassen in guten und billigen Quartieren unterzubringen. Es wird auch darauf hingewiesen, daß

beim Gesangwettbewerb der Männergesang-Vereine der Kaiser persönlich erschienen sei, und daß er auch dem *Chordirigenten* *Henrich* im benachbarten Tannus beizubringen, obwohl dort nationale Interessen infolge des Stieges der französischen Farben nicht in Frage kamen. So schwungvoll und begeistert auch die Feier in der Paulskirche verliefen, so allgemein ist es doch aufgefallen, daß die Schlussschließung sich nicht an die Adresse des deutschen Kaisers, sondern an das deutsche Vaterland richtete, und daß in der Mehrzahl der gehaltenen Reden die herrschende Verstimmung spontane Kundgebungen für den Kaiser nicht aufkommen ließ. — Zum erstenmal sind auf einem Deutschen Turnfest bekanntlich auch deutsche Turner aus Südwestafrika vertreten gewesen, die ihrer Enttäuschung über das Fernbleiben des Kaisers, bezw. des Kronprinzen ebenfalls Ausdruck gaben.

Dank des Kaisers.

h. Frankfurt a. M., 21. Juli. Der Kaiser sandte an den Festausschuß des 11. Deutschen Turnfestes folgenden Telegramm: „Se. Majestät der Kaiser und Königin haben sich über den treuen Gruß der zum Deutschen Turnfest dort versammelten Turner gefreut und lassen mit besten Wünschen für einen guten Verlauf des Festes herzlich danken. Auf Allerhöchsten Befehl. Der Geheimen Kabinettsrat. In Vertretung: v. Berg.“

S. u. H. Frankfurt a. M., 20. Juli.

Nach den geschäftlichen Beratungen und den feierlichen Veranstaltungen des 11. Deutschen Turnfestes begann heute früh die turnerische Arbeit, die heute eine Fülle anregender Betrachtungen für diejenigen auslöst, welche körperlicher Gewandtheit, Kraft und Schönheit Interesse und Verständnis entgegenbringen. Trotz der frühen Morgenstunden umlagerte eine große Anzahl Zuschauer die Tribünen, auf denen die einzelnen Vorführungen vor sich gingen. Sie begannen mit einem Sechskampfs-Einzelwettkampfen in Geräte- und vollstündlichen Übungen für Turner der Kreise Pommern, Bremen, Hannover, Weiskalen, Niederelbe, Schwaben, Bayern, Thüringen und Deutsch-Ostpreußen. Hieran schlossen sich Wettkämpfe und Turnen der Kreise Nordostpreußen, Schlesien, Sachsen, Niederweiser und Ems, Oberrhein.

Die turnerische Arbeit des gestrigen Sonntags bot noch mancherlei interessante Momente. War doch der *Kunstkampf*, an dem sich gegen 3000 Turner beteiligten, eine Höhe für die Deutschen Turnfest. Dieser *Kunstkampf* umfaßt die Übungen *Wettkampfsprung*, *Steinhöhen*, *100-Meterlauf*, *Dreispurung*, *Schleuderball*, *Wettkampfen* nebst einer *Freiübung*; an ihr dürfen sich nur die Turner beteiligen, die ihre Befähigung bei einem Probeturnen bewiesen haben. Die erzielte Beteiligungsziffer von 3000 Mann darf mithin als ein erfreuliches Resultat betrachtet werden, und es dürfte hinsichtlich der Punktzahl sicher Rekorde aufgestellt worden sein. Der Wettkampf wurde in das Wettkampfsfeld verlegt, er konnte bis zum Beginn des Festzuges nicht vollendet werden und wird heute zu Ende geführt werden. In Hamburg hatte man 1898 zuerst mit derartigen vollstündlichen Sonderübungen, bestehend aus *Stürchenlaufen*, *Schleuderball*, *Wettkampfen* und *Dreispurung*, begonnen. In Nürnberg ging man 1903 dann dazu über, diese Kämpfe in einen Dreikampf zu vereinen. Dieser setzte sich aus *Hochsprungen*, *Kugelstoßen* und *Wettkampfen* zusammen. Daraus ist nun diesesmal der *Kunstkampf* geworden, der wohl für alle Zukunft bestehen bleiben wird. Mutmaßlich werden *Kallenbach*, *München*, *Wagner* und *Dörner* für den 1. Preis in Frage kommen. Sie haben auf internationalen Kampfsporttagen Hunderte von Preisen erworben. U. a. haben sie am Fuße der Akropolis (Athen) Triumphe gefeiert.

Dem Wettkampfsfeld folgten nach Beendigung des Festzuges gegen 6 Uhr auf dem freien Platz vor den Tribünen, der 220 Meter tief und 250 Meter lang ist, die allgemeinen *Freiübungen*, die den Glanzpunkt des ganzen Festes bildeten, denn es beteiligten sich daran 16 000 Personen, die den weiten Raum vollkommen in Anspruch nahmen. Unter den Führern dieser Menge dröhnte der Rufen. Das Schauspiel war wunderbar anzusehen. Die Übungen umfaßten vier Gruppen mit je zwei Übungen, jede Übung mit zweimal vier Bewegungen. — Anschließend an die Freiübungen traten dann 3000 Turner des *Mittelkreises* zu *Reulenübungen* an. Die Übungen waren einstudiert von *Kreisturnwart* Volze. — Hieran kamen die *Sachsen* mit ihren *Kreisvorführungen*, die ebenfalls in einer Anzahl von annähernd 3000 antraten. — Den Schluß der sonntäglichen Vorführungen bildeten die *Mutterkrieger*. Es kamen zuerst sieben *Gaukrüger* (*Rhein-Mosel*, *Main-Taunus*, *Saar*, *Main-Speyer*, *Feldberg*, *Hessen*, *Oberrhein*). Der *Gau* *Hessen* turnte mit 220 Mann *Stabübungen*. Verschiedene *Gau* stellten über 20 Krieger, sogar einzelne Vereine, brachten es auf mehrere Krieger. Es wurde an allen möglichen Geräten geturnt, auch konnte man die Leistungen einer *Sechserriege* bewundern.

w. Frankfurt a. M., 20. Juli. Heute nachmittag 1 Uhr gab der Vorstand der Deutschen Turnerschaft im kleinen Saal der Festhalle ein *Festmahl* für die *Chorenäste*. U. a. waren erschienen der kommandierende General *Exzellenz* v. *Eichhorn*, Oberbürgermeister *Dr. Abdes*, *Geh. Rat* *Hinze* vom Kultusministerium, *Hauptmann* v. *Franck* vom Kriegsministerium, die Herren des Festausschusses, sowie Vertreter der ausländischen Turnverbände, im ganzen etwa 120 Personen. Der Präsident der Deutschen Turnerschaft, *Dr. Goeck*, begrüßte zunächst die Gäste und führte aus, die Deutsche Turnerschaft stehe im Dienste einer großen und guten Sache, nicht nur für das deutsche Vaterland, sondern für die ganze Menschheit. *Kanzler* *Hyatt* hob in seiner Rede hervor, daß die Arbeit des Festausschusses nur durch die Unterstützung und unter dem Schutze der Kaiserlichen und städtischen Behörden erfolgreich sein konnte. Sein „*Gut Heil*“ galt den drei Ehrenvorständen, General v. *Eich-*

horn, Oberpräsident *Hengstenberg* und Oberbürgermeister *Dr. Abdes*. *Exzellenz* v. *Eichhorn* erwiderte im Namen der drei Genannten, daß sie die Arbeit des Festausschusses nur mit ihren guten Wünschen hätten begleiten können. Aber den Vorzug hätte es für sie gegeben, daß sie das Glück gehabt hätten, dadurch einander näherzukommen und sich Auge ins Auge zu sehen. Er brachte ein *Gut Heil* auf *Dr. Goeck* aus. *Dr. Rath*-*Leipzig* überbrachte Grüße vom *Freiherrn* v. *Schlenker*-*Wittenberg* und vom *Zentralausschuß* für *Welt*- und *Jugend*-spiele. Er betonte die Gemeinsamkeit der Ziele und Wege der Deutschen Turnerschaft und des Zentralausschusses. Soviel auch bisher erreicht sei, so bleibe beiden noch genügend zu tun; z. B. in der Heranziehung der schulenlässigen Jugend zur Pflege des Körpers. Seine Rede klang aus in ein „*Gut Heil*“ auf das deutsche Vaterland. *Geh. Rat* *Hinze* erklärte im Namen beider Ministerialvertreter, sie schieden von hier als begeisterte Verehrer und Anhänger der Deutschen Turnerschaft. Er ließ die Vorturner, Turnwarte und die Turner selbst, deren hervorragende Leistungen sie hier hätten bewundern dürfen, hochleben. Dann sprachen die Vertreter der auswärtigen Turnvereine; zuerst *Superus*-*Amsterdam*, der den Dank eines kleinen Volkes überbrachte. Der Turnerei und dem Beispiel der Mitglieder der Deutschen Turnerschaft verdanke es die in einem schweren Kampfe notwendige Kraft. Kaiserl. *Rat* *Hogen*-*Salzburg* übermittelte die Grüße von 70 000 österreichischen Turnern, die nicht zur Deutschen Turnerschaft gehörten, die aber doch stets ihren zum Deutschtum hielten. *Van Engelen* sprach im Namen des *Niederländischen Turnbundes* und brachte Wünsche für das Wohlergehen des *Dr. Goeck*. *Brown*-*London* hat, in englischer Sprache reden zu dürfen, und sprach seine Sympathien für die Deutsche Turnerschaft als nationalen Verein aus. *Widner*-*Bern* brachte die herzlichsten Grüße und Handschlag. Er betonte die Interessensolidarität und lud die deutschen Turner zum nächstjährigen eidgenössischen Turnfest an den Ufern des Genfer Sees ein. *Verhard*-*Basel* gab in seiner Rede der Überzeugung Ausdruck, daß das Deutschtum in den Vereinigten Staaten nicht untergehen werde. *Thomas*-*Windhoek* und *Thom*-*Windhoek* gaben im Namen ihrer Turnvereine das erneute Versprechen ab, alle Kräfte einzusetzen, um die Ziele der Deutschen Turnerschaft auch draußen in den Kolonien zu verwirklichen. *Dr. Friedleben* wies auf die Deutsche Turnerschaft, wobei er der besonderen Verdienste *Professors* *Bender* um das Fest gedachte. Bei dem Hoch kam es dann zu Ovationen für *Professoren* *Bender*. Am Schluß gedachte *Dr. Goeck* noch des Kaisers und des Kronprinzen, deren Fernbleiben vom Fest er bedauerte. Unsere Herzen, so fuhr er fort, sind uns gestern aufgegangen, als wir den frischen *Hohenzollernprinzen* unter uns sahen, der es verstanden hat, so warm auf das deutsche Vaterland und die Deutsche Turnerschaft zu sprechen. Sein Hoch galt dem Deutschen Reich, dem Kaiser, dem Kronprinzen, *Prinzen* *Osar* und dem ganzen *Hohenzollernhause*. Mit dem Abingen der Volkshymne und des Liedes „*Deutschland, Deutschland über alles*“ schloß der offizielle Teil des Festmahls.

w. Frankfurt a. M., 20. Juli. Das Programm des heutigen Abends, das zu Ehren der Deutschen Turnerschaft veranstaltete *Festkonzert* des *Sängerbundes* *Frankfurt a. M.* und der *Frankfurter Sängervereinigung*, füllte die Festhalle. Ja, die weite Halle war nicht groß genug, um alle Turner zu fassen, nicht einmal die fremden alle. Einen neuen glänzenden Schmuck hatte heute der imposante Festraum angelegt: sämtliche Turnerkabine, die gestern im Festzug defiliert waren, schmückten heute die Wände in bunter, farbenprächtiger Menge. In der Mitte, gegenüber dem Podium, das Bundesbanner mit dem neuen *Silberkranz*. Hiemit 2000 Sänger und 120 Musiker unter Leitung von *Professor* *Maximilian* *Reich* füllten das Podium. Als Solist wirkte der hiesige *Baritonist* *Adolf* *Müller* mit; der Orgelpart lag in den Händen von *Bräulein* *Marianne* *Harimann*. Das Festkonzert reichte sich dem gestrigen Festzug würdig an. Nach einem solchen Genuß hatten die folgenden Turnvorführungen auf dem Podium einen schweren Stand, allein sie fanden vor Turnern statt, und so ward ihnen auch dankende Aufmerksamkeit und Beifall. — Der 15. Kreis, die *deutsche-österreichische* Turner, veranstaltete heute abend im Saale des *Konföderation* Vereins einen *Festkommer*, der sehr stark besucht war und einen sehr interessanten Verlauf nahm.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 21. Juli.

— **Angekommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: *Admiral* a. D. *A. J. von* *Wien* aus *Kiel* und *Oberleutnant* a. S. a. D., *Direktor* des Kaiserl. *Yachtclubs*, *Rafsch* aus *Berlin* im *Hotel* *Wier* *Jahreszeiten*; *Marine-Attache* bei der französischen *Botschaft*, *Andregel* aus *Berlin* im *Hotel* *Kaiserhof*; *General* *Telkavsky* aus *Warschau* im *Hotel* *Weißes* *Rohr*; *Landtagsabgeordneter* *Professor* *Dr. Berndt* aus *Hamm* im *Hotel* *Schäferhof*; *Generalmajor* *Kemp* aus *Wien* im *Tannus-Hotel*.

— **Personalnachrichten.** Obervermeißer *Johann* *Baptist* *Wolf* zu *Höchst* a. M., *Steiger* und *Vertriebsführer* *Karl* *Gräß* zu *Jochingen* im *Unterlahnkreis* und *Polizeidiener* *Anselm* *Heuschkel* zu *Gonzheim* im *Oberlahnkreis* erhielten das *Allgemeine* *Ehrenzeichen*.

— **Generalkabarets.** In der Zeit vom 10. bis 18. August findet eine *Verwaltungs-Generalkabarets* im *Regierungsbezirk* *Wiesbaden* statt. Das aus 18 Offizieren, 27 Mann und 20 Pferden bestehende Kommando wird am 10. August in *Weilburg*, am 11. in *Limburg*, am 12. und 13. in *Nassau*, am 14. in *St. Goarshausen*, am 15. und 16. in *Vorch*, am 17. in *Langenlonsbach*, am 18. in *Idstein* und *Eronberg* Quartier mit voller Verpflegung nehmen.

— **Todesfall.** Gestern starb im 51. Lebensjahre der *Mentner* *August* *Christmann*, auf der *Bierstadt* *Söhle* wohnhaft. Er war der jüngste und letzte noch lebende Sohn des gewesenen *Beingutsbesizers* und *Restaurateurs* *Karl* *Christmann*, der das ehemals bekannte hiesige *Weinlokal* in der unteren *Debergasse*, Ecke der *Großen* *Burgstraße*, betrieben hatte.

— **Mandver** des 18. Armeekorps. Die diesjährigen großen *Herbstübungen* des 18. Armeekorps finden bekanntlich im *Westerwald* und einem Teil *Westfalens* statt. Die den Schluß bildenden *Korpsmandver* finden statt am 21., 22. und 23. September zwischen *Biedenkopf* und *Marburg*. Die vorhergehenden *Divisionsmandver* werden von der 25. *großh. Hess. Division* ebenfalls bei *Biedenkopf* und *Marburg* abgehalten, während die 21. *Division* ihre *Divisionsmandver* bei *Meischede* und *Altena* abhält. Die 21. *Division* muß nach Beendigung ihrer *Divisionsmandver* *Kriegsmärsche* (am 18. und 19. September) aus dem *Divisionsmandvergelände* ausführen und gleichzeitig *Aufführungsübungen* gegen die 25. *Kavalleriebrigade* vornehmen. Bei den *Brigademandvern* führt die 41. *Infanteriebrigade* bei *Hersfeld*, die 42. *Infanteriebrigade* bei *Meischede*, die 49. *Infanteriebrigade* bei *Biedenkopf* und *Hallenberg*, die 50. *Infanteriebrigade* bei *Dillenburg* und *Biedenkopf*. Das *Brigadexerzieren* wird abgehalten von der 41. *Infanteriebrigade* auf dem *Truppenübungsplatz* bei *Darmstadt*, von der 42. *Infanteriebrigade* bei *Bünfeld*, von der 49. *Infanteriebrigade* (115 und 116) bei *Krohnhausen*, von der 50. *Infanteriebrigade* (117 und 118) bei *Achenbach*. Bei den *Regimentern* Nr. 165 und 168, die nur zwei *Bataillone* besitzen, werden für die *Mandver* zwei *Bataillone* gebildet.

— **11. Deutsches Turnfest.** Wie wir aus *Turner*-kreisen weiter erfahren, wird auch der Turner *Heinrich* *Dieckhoff* vom „*Turnverein*“ *Erbenheim* als *Sieger* aus dem am Sonntag stattgehabten *Kunstkampf* hervorgehen.

— **Fremdenzufluß.** Wenn der *Zustrom*, der *Abschluß* von *Frankfurt*, bereits gestern ein sehr bemerkenswerter in unserer *Bäderstadt* war, so hat sich derselbe heute zu einer ganz bedeutenden Höhe gesteigert, der nur nach *Tausenden* berechnet werden könnte. Bereits mit den ersten *Frühlingen*, die alle „*stopp* voll“ waren, trafen Turner ein, vielfach in unzertrennlicher Begleitung der *Gattin*, welche fürstlich den *Wann* nicht ohne „*Schut*“ reisen lassen wollte. Der *Koch*-*brunnen* schien, wie gestern, den *Hauptanziehungspunkt* zu bilden und bereits von 6 Uhr ab hatten die stets *freundlichen* „*Wassertrichter*“ alle Hände voll zu tun. In dichten *Scharen* umfließt man die *Quelle* und die *seltsamen* *Vermutungen* über den *heissen* *Ursprung* derselben werden laut. *Dankbar* aber werden *besprechende* resp. *auffüllende* *Bemerkungen* entgegengenommen. Die *nähere* und auch *entferntere* *Umgebung* *Wiesbadens* hat das *weitere* *Ziel*, und das „*umgeschlagene*“ *Wetter* war der *treue* *Verbindende*.

— **Der erste internationale Tanzlehrerkongress**, der in Verbindung mit dem 17. *Tanzlehrertag* vom 20. bis 24. d. M. in der „*Philharmonie*“ in *Berlin* tagt, hat den Zweck, einen *Weltverband* aller *Tanzlehrer* zu gründen. Es genügt heutzutage nicht mehr, daß das Publikum in seiner *Belustigung* in den modernen Tänzen nach *ortsbildlicher* *Weise* angeleitet wird, so daß es in *fremden* *Städten* und *Ländern* sich in die dortige *Tanzweise* nicht zu *schicken* vermag. Das *Ziel* der *Tanzlehrer* geht vielmehr dahin, jeden, der das *Tanzbein* schwingt, für das *internationale* *Parfett* wehrfähig zu machen, wonach er den *Wahler* nach derselben *Methode* in *New York* wie in *Wiesbaden* zu *tanzen* vermag. Es handelt sich also darum, zunächst eine *Übereinstimmung* der *Grundläge* zu erzielen, nach denen die *Ausbildung* des *Tanzbesitzenden* in aller *Herren* *Ländern* gleichmäßig erfolgen soll. Aus dem *Ausland* erscheinen zu dem *Kongress* 36 *Delegierte*, der *griechische* *Abgeordnete* sogar auf *Staatskosten*, da die *Regierung* zurzeit den *Leibesübungen* wegen der *olympischen* *Spiele* besondere *Aufmerksamkeit* schenkt. Neben den *sachwissenschaftlichen* *Verhandlungen* werden sich die *Tanzlehrer* mit ihren *eigenen* *wirtschaftlichen* *Angelegenheiten* und der *Hebung* des *Standes* beschäftigen, von dem alle *nichtgeeignete* *Elemente* sorgfältig ferngehalten werden sollen.

— **Immer im Dienst.** Der *Eisenbahnminister* *Reichenbach* nimmt in einem *Erlaß* vom 7. d. M. Gelegenheit, die *Bahnhofsvorsteher* daran zu erinnern, daß sie nach den *Bahndienstvorschriften* auch außerhalb ihrer *eigenlichen* *Dienstzeit* auf dem *Bahnhof* sein müssen, „wenn besondere *Umsicht* und *Sachkenntnis* erforderlich ist“, also z. B. bei *ungewöhnlich* *starkem* *Personenandrang*, bei *Beförderung* *größerer* *Truppenmassen*, bei *Verkehrsstörungen* oder *gefährdender* *Witterung* usw.

— **Billige Fahrt nach Berlin.** Die *Reichseisenbahnen* veranstalten am *Montag*, den 3. August, einen *Sonderzug* von *Strasbourg* nach der *Reichshauptstadt* zu *bedeutend* *ermäßigten* *Preisen*. Zu diesem *Sonderzug* geht am *gleichen* *Abend* ab *Mainz* um 9 Uhr 55 Min. ein *Anschlußzug*, der sich mit *ersterem* in *Frankfurt*-*Sachsenhausen* verbindet und am *anderen* *Mittag* um 12 Uhr 15 Min. in *Berlin*, *Potsdamer* *Bahnhof* eintreffen wird. Die *Rückfahrt* kann *beliebig* über *sämtliche* *Stationen* *Berlin* und *Frankfurt* *hin* *zugelassene* *Strecken* erfolgen; sie muß aber *spätestens* am 2. Oktober d. J. um 12 Uhr *nachts* *beendet* sein. Die *Preise* stellen sich a) für die *Strecke* *Mainz*-*Wagdeburg* und *zurück* 35.70 M. für die 2. und 23.20 M. für die 3. *Wagenklasse*; b) für die *Strecke* *Mainz*-*Berlin* und *zurück* 40.80 M. und 26.80 M. Die *Bahnkarten* sind aber zur *Rückfahrt* nur *gültig* in *Ein*- oder *Personenzügen*. Bei *Benutzung* von *Schnellzügen* ist der *tarifmäßige* *Zuschlag* zu zahlen.

— **Zur Vermeidung des Wagenmangels im Eisenbahngüterverkehr**, der erfahrungsgemäß alljährlich im Spätsommer und Herbst auftritt, richten die *Eisenbahndirektionen* folgenden *Mahnruf* an die *Interessenten*: „Im *eigenen* *Interesse* der *Verfrachter* und *Empfänger* liegt es, den *Herbst*- und *Winterbedarf*, namentlich an

Rohstoffen und Brennstoffen, soweit irgend zugänglich, möglichst frühzeitig zu decken, um den Wagenbedarf im Herbst und Winter herabzumindern. Auf das dringendste muß die Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen angeraten werden. Namentlich den Empfängern von Kohlen, Breißeis, Preßsteinen und Koks sei angelegentlich empfohlen, ihre Bestellungen bei den Kohlenwerken und Breißeisfabriken möglichst durch Zusammenfassung zu gemeinsamen Bezügen so einzurichten, daß alle Wagen dem Ladegewichte nach ausgenutzt werden.

— **Verbot des Färbens von Fleisch.** Durch Beschluß des Bundesrats ist mit Wirkung vom 1. August d. J. an die Verwendung von Farbstoffen jeder Art bei der gewerbsmäßigen Zubereitung von Fleisch mit Ausnahme der Verwendung zur Gelfärbung der Margarine und der Fäulen derjenigen Wurstarten, bei denen die Gelfärbung herkömmlich und als künstliche ohne weiteres erkennbar ist, verboten worden.

— **Die Deutschnationale Krankens- und Begräbniskasse** (Stg. Hamburg, Holstenwall 4), ein Unternehmen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, hielt in Hamburg eine außerordentliche Generalversammlung ab, die Beschluß faßte über die Einführung einer neuen Kassensatzung. Neben einer Erhöhung der Kassensatzung und der Einteilung der Mitglieder in Versicherungsobligierte und Nichtversicherungspflichtige wurde der Europavericherung zugestimmt, wodurch kaufmännische Angestellte deutscher Abkunft das Recht erhalten sollen, Mitglied dieser Kasse sein und bleiben zu können, solange sie in Europa wohnen oder beschäftigt werden. Sodann wurde die Einführung einer höheren Beitragsklasse beschlossen, die 28 Mark wöchentliches Krankengeld gewährt wird, und schließlich wurde die Kassensatzung durch Einführung der Familienversicherung wesentlich erweitert. Die Kasse wird demnach in Zukunft folgende Höchstleistungen gewähren: Für das Familienoberhaupt 26 Wochen freie ärztliche Behandlung, Arznei und Heilmittel, 52 Wochen 28 M. wöchentliches Krankengeld, 375 M. Begräbniskasse; für die Ehefrau, die Kinder bis zum vollendeten 16. Lebensjahre, die den Haushalt führende Mutter, Schwester oder erwachsene Tochter eines Unverheirateten oder Verwitweten 26 Wochen freie ärztliche Behandlung, Zahnärztliche Behandlung und Gewährung einer Beihilfe bei Unterbringung in einem Krankenhaus.

— **Freie Oberförsterei.** Die Oberförsterei des Forstamtes im Regierungsbezirk Wiesbaden ist zum 1. September 1908 zu befehlen. Die Bewerbungen müssen bis zum 5. August 1908 eingehen.

— **Gestohlen bei . . .** Dieser Trick, in öffentlichen Lokalen Diebstähle vorzubeugen, indem man das sogenannte kleine Inventar mit der Aufschrift „Gestohlen da und da“ versehen, war kürzlich anderwärts als neu und originell bezeichnet worden, ist es aber nicht. Wir erinnern uns, demselben schon vor langen Jahren begegnet zu sein. Dies bezeugt auch Hofopernsänger Hensel von hier, der aus Wehrland auf Soli schreibt: „Zu der „originellen Neuerung“ der Münchener Branereien will ich mitteilen, daß dieser Trick zur Verhütung des Abhandelskommens von Messern, Gabeln, Bestecken usw. schon ziemlich alt ist. Vor 14 Jahren machte ich eine sechs-wöchige Schließung in Pagenau mit. Dort befand sich hinter den Baracken eine Kantine größeren Stils. Es amüsierte uns damals sehr, daß auf jedem Besteck groß eingraviert stand: „Gestohlen in der Deposition zu Pagenau“. Die Sache war so originell, daß wir Einjährigen jeder ein solches Besteck zum Andenken heimlich mitnahmen!“ Danach scheint das gute Mittel so ziemlich den entgegengesetzten Erfolg gehabt zu haben, als damit beabsichtigt war!

— **Nächtlicher Mord.** Heute morgen gegen 1/4 Uhr kam es zwischen zwei Männern und einer Frauensperson aus einem hiesigen Café zu einem Streit, der sich noch auf der Straße fortsetzte und in einen derartigen Spektakel ausartete, daß die ganze Nachbarschaft rebellisch wurde. Schließlich erschien ein Schutzmann in Begleitung seines Hundes auf dem Plan und letzterer verfolgte mit seinem Herrn die nun Flüchtigen bis in die Bleichstraße, wo sie festgenommen werden konnten.

— **Kriegsgericht der 21. Division.** Die Verhandlung gegen den verheirateten Feldwebel Richard Basse und den Sergeanten Schreiber, beide von der 6. Kompanie des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurhessisches) Nr. 80, zu der nicht weniger als 147 Zeugen geladen waren, ging gestern zu Ende. Basse war zur Last gelegt, sich im Februar 1906, nach dem erfolgten Tode des Leutnants v. Scheren, sich von dem Wirtchen desselben einen Atlas und das Buch „Nerven“ geliehen und diese Werke unterschlagen zu haben. Weiter soll er von Untergebenen Geschenke angenommen haben, indem er sich von Einjährigen, Gefreiten, Füsilieren einen Kinderwagen schenken ließ. Außerdem war er des Vergehens gegen Befehle in Dienstsachen, des Vergehens eines Vorgeordneten, der Vorseidigung, des Vergehens des Mißbrauchs der Dienstgewalt, der vorzüglich unrichtigen Abstattung dienstlicher Meldungen, Rapporten angeklagt. Die Unterschlagung von 30 Mark Wohnungsgelder wird ihm ebenfalls zur Last gelegt. Er hatte in den Verpflegungsrapporten eine Anzahl Soldaten, die beurlaubt waren, als nicht beurlaubt aufgeführt und die Wohnungsgelder in seine Tasche gesteckt. Der Sergeant Schreiber war der Beihilfe und der Fälschung mitangeklagt. In der Verhandlung trat eine Reihe ergötzlicher Bilder zutage. So wurden den Soldaten von dem W., der inhaftiert war, Schreiben an seine Frau zugelesen, die an diese auch besorgt wurden. Einer der Zeugen, der Gefreite und Kompanieschreiber Nothert, der während der Untersuchung eine Anzahl Füsilier durch Geldgeschenke zuminken des W. zu beeinflussen versuchte, wurde wegen Verdachts der Verleitung zum Meineid verhaftet. Der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Engel beantragte gegen den Feldwebel Basse sechs, gegen Schreiber drei Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte Basse zu 1 Jahr Gefäng-

nis, Degradation und Veretzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Schreiber kam mit vier Wochen Mittelarrest davon.

— **Ein schwerer Junge** wurde heute vormittag von der Polizei in Viebrich festgenommen. Derselbe erschien in einem Haus in der Kaiserstraße und begab sich nach dem Dachboden. Der Hausbesitzer hatte den verdächtigen Menschen wahrgenommen und benachrichtigte die Polizei, welche ihn festnahm. Der Verhaftete gab zunächst an, daß er von einem Wiesbadener Dachdeckermeister geschickt sei, um das Dach nachzusehen. Später aber stellte sich heraus, daß man es mit einem gefährlichen Einbrecher zu tun hatte, der schon längere Jahre im Buchshaus verbrachte. Bei seiner Verhaftung fand man 2 goldene Damennuhren, 2 silberne Damennuhren mit Goldrand, 1 silberne Herrenuhr mit Doppelkette, 2 goldene Damennuhrenketten, 1 silbernes Armband mit Monogramm A. S. Weihnachten 1907, 5 goldene, bezug. vergoldete Ringe, darunter einen mit folgender Gravierung: „Liebe — F. B. — Irene“, ca. 40 M. bares Geld, Schlüssel, Dietriche und sogenannte „Blüten“ (Kellameisene, die auf der einen Seite einen Hundemarken darstellen). Der Festgenommene gibt zu, in Wiesbaden, Köln und Umgegend Diebstähle begangen zu haben. Etwaige Interessierte wollen sich an das Polizeikommissariat Viebrich wenden. Der gefährliche Dieb wurde dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

— **Botanischer Ausflug.** Mittwoch, den 22. Juli, veranstalteten die Mitglieder der botanischen Abteilung des „Raffaels Vereins für Naturkunde“ einen Ausflug nach dem Rheingelände zwischen Eltville und Oestrich. Die Abfahrt findet mit dem Zuge 3 Uhr 17 Minuten nach Eltville statt, von wo aus die Wanderung über Erbach, Hattenheim nach Oestrich angetreten wird. Die Mitglieder des Vereins sind zu reger Teilnahme eingeladen, auch Gäste sind willkommen.

— **Staats- und Gemeindesteuer.** Die Erhebung der 2. Rate der Staats- und Gemeindesteuer (Juli, August, September 1908) erfolgt im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben C und D am 22., 23. und 24. Juli. Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben N ebenfalls am 22. und 23. Juli. Die auf dem Steuerzettel angegebene Strafe ist maßgebend.

— **Kurhaus.** Das große Saisonfest, das die Kurverwaltung für Donnerstag dieser Woche anlässlich des 11. Deutschen Turnfestes angekündigt hat, dürfte wohl eins der besuchtesten, wohl aber auch eins der interessantesten der Saison werden. Letzteres außer den vielseitigen anderen Programmnummern insbesondere auch durch die aktuelle Beilegung des Turnfestes Wiesbaden, der während des abendlichen Doppelfestkonzertes auf einer im Mitteln des Webers errichteten Bühne unter Scheinwerfer-Beleuchtung Marmorgruppen stellen wird. Das in außerordentlich effektvoller Weise vorgeführte Feuerwerk kann daher erst nach Beendigung der turnerischen Auführungen beginnen. Hierauf folgt der große Ball. Bei ungenügender Witterung finden sowohl nachmittags als abends Doppelfestkonzerte und der Ball mit Stellung der Marmorgruppen im großen Saal statt. — Der Stuttgarter Liederkreis, der unter Professor Köstler und hervorragender solistischer Mitwirkung am nächsten Sonntag in einer Stärke von etwa 180 Sängern im großen Saale des Kurhauses konzertieren wird, ist einer der bedeutendsten und vornehmsten Gesangsvereine Süddeutschlands. Er ist Eigentümer des größten Gesellschaftsgebäudes Stuttgarts und es gehören ihm Mitglieder der ersten Beamten- und Bürgerkassette Stuttgarts an. Sein langjähriger Präsident war der vor einigen Jahren verstorbene Oberpostmeister in Württemberg, Robert Steidle. — Ein Militär-Konzerttag ist der morgige Mittwoch, und zwar ein ganz besonders beachtenswerter, da die Kapelle des Regiments des Grenadier unter Kapellmeister Gottschall, die auch das Nachmittags-Konzert spielt, in dem Abend-Konzerte ihr bestes Können in solistischer Hinsicht zeigen wird. Das Konzert ist als Solistenabend angekündigt und es soll durch dasselbe die persönliche künstlerische Tätigkeit der Mitglieder eine besondere Anregung erfahren. Das Programm ist dementsprechend ein sehr abwechslungsreiches. Da die Veranstaltung im Abonnement stattfindet, steht ein großer Besuch zu erwarten.

— **Konkursverfahren.** Über das Vermögen des Barons S. Steingracht de Mohland hier selbst ist am 18. Juli 1908 das Konkursverfahren eröffnet worden. Justizrat Dr. Dehner wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 19. September 1908 bei dem Gerichte anzumelden.

— **Kleine Notizen.** Die Frau Herzogin Max von Württemberg beehrte mit ihrem Besuch das Seidenhaus M. Marchand und machte dabei größere Einkäufe.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Residenz-Theater.** Am Mittwoch ist die letzte Wiederholung der Komödie „Demimonde“ von Dumas mit Nina Sander als Suzanne. Donnerstag gelangt die erste Wiederholung des beliebten Schwankes „Der Hypochonder“ zur Darstellung. — **Spielplan-Änderung:** Donnerstag, den 23. Juli: „Der Hypochonder“. Freitag, den 24.: „Die 300 Tage“.

Geschäftliche Mitteilungen.

— **Im Konzerthaus „Deutscher Hof“, Goldgasse 2a,** konziert seit der Eröffnung desselben die vorzügliche Herren-Elite-Kapelle Karl Kähnen aus Köln. Die Leistungen dieses Ensembles (Dirigent Herr Konzertmeister v. Wanc) sind erstklassig und hat der Besitzer des Etablissements Herr Joan Walheim die Kapelle bis zum 1. September prolongiert, was die zahlreichen Besucher der Konzerte und Freunde der Künstler mit Freuden begrüßen.

Raffaels Nachrichten.

!! **Eltville, 20. Juli.** An dem großen Festzuge anlässlich der Generalversammlung des Deutschen Weinbauvereins wird sich nunmehr auch die hiesige Räfersunft mit Stellung zweier Gruppen beteiligen.

!! **Spriß, 20. Juli.** Dem 14-jährigen Sohne des Schiffers J. B. Steinhilmer von hier, welcher sich mit seinen Geschwistern in den Hallgartener Wald begab, um Heidelbeeren zu pflücken, wurde es hierbei im Distrikt „Bange“ unwohl und er sank nieder. Auf Rufen seiner Geschwister erhob er sich, um noch etwas weiter zu klettern. Plötzlich stürzte er mit einem lauten Schrei tot nieder. Ein Bericht lag heute seinem jungen Leben ein jähes Ende bereitet.

!! **Müdesheim, 20. Juli.** Kommen den Donnerstag, den 23. d. M., treffen etwa 8000 Turner zu einer Sudigungsfeier auf dem Niederwald hier ein. Gegen mittag bezieht sich der Ausbruch der Deutschen Turnerische, an der Spitze Dr. Göb, und eine größere

Anzahl der Turner nach Bingen, um dortselbst der Grundsteinlegung der neuen Binger Turnhalle beizuwohnen.

— **Städt. 19. Juli.** Eine schöne Einrichtung haben die Farbwerke hier für ihre Beamten getroffen, indem seit einigen Tagen die sogenannte englische Geschäftszeit eingeführt worden ist. Die Arbeitszeit beginnt morgens 8 1/2 Uhr und dauert ununterbrochen bis nachmittags 4 Uhr, Samstag ist schon um 1 Uhr Schluss. Da die Mittagspause nur 1/2 Stunde beträgt, so erhalten sämtliche kaufmännische Beamten ihr Mittagessen von der Fabrik vollständig kostenlos. — Herr Stadterordner Jigen konnte auf eine 25-jährige ununterbrochene Tätigkeit im Dienste der Farbwerke zurückblicken. — Unser Nachbarort Söffen heim feiert innerhalb vier Wochen das dritte große Fest. Am 25. und 26. Juli feiert nämlich der Gesangsverein „Vorwärts“ sein 60-jähriges Stiftungsfest.

— **Stäffel, 19. Juli.** Gestern Abend verunglückte in der Nähe des Dries auf der Gohlener Straße ein Passant aus den Basalwerken von Oberliesenbach. Der Fahrer und zwei Mann des Fahrzeuges wurden im Wagen vom Auto geschleudert, während dieses selbst mit angehängtem Wagen die Straßenböschung hinabstürzte. Zwei Mann kamen mit dem Schrecken davon, während der dritte leicht verletzt wurde. Die Einwohner des Dries eilten herbei, hielten die Wagen aufrechten und bewirkten, daß das Passant zu später Stunde wieder weiterfahren konnte. Ein junger Bursche von hier, der bei der Aufrichtung der Wagen beihilflich war, stürzte vor seinem elterlichen Hause und verwundete sich derart, daß eine Verletzung eintrat und sein Zustand hoffnungslos ist. — Der hiesige Männergesangs-Verein „Harmonia“ beabsichtigt, nächsten Sonntag einen Ausflug nach dem malerisch gelegenen Kloster Arnstein bei Oberhof zu unternehmen.

— **W. Marienberg, 19. Juli.** Die Firma „Weiterwoldbrücke“ hat eine 15proz. Kohlenverabreichung einrichten lassen. Infolge dessen legen die meisten Arbeiter die Arbeit nieder. Es ist aber anzunehmen, daß eine Einmündung erzielt wird, da der Überfluß an Arbeitskräften die Arbeiter zwingen dürfte, sich die Mithilfe des Unternehmens gefallen zu lassen.

— **Derborn, 19. Juli.** Kurzeit weilt der Kunstmaler Wilhelm Thielmann, ein geborener Derborner, in unserer Stadt, um zu Studienzwecken Skizzen von Derborn zu malen. So das Schloss, die hohe Schule usw. Wie sehr seine Bilder beliebt sind, ersehen wir daraus, daß der Großherzog von Hessen sein Bild „Der Herbst“ angekauft hat, um dasselbe dem Vorstehenden der Hessischen Landes-Ausstellung für freie und angewandte Kunst in Darmstadt als Geschenk für seine Verdienste um besagte Ausstellung zu überreichen. — Auf der benachbarten Grube „Amalie“ wird eine Drahtseilbahn errichtet, um die gewonnenen Eisenerze von der Grube nach der Schelde-Rahmstraße und später direkt nach Station Nidolanshollen zu befördern. — Die Vermessungsarbeiten der Bahn Weidenau-Haiger sind begonnen worden. — Heute fand hier in unserer evangelischen Kirchengemeinde Missionsfest statt. Die Festpredigten hatten Herr Pastor Schmidt aus Barmen und Herr Missionar Seher aus Alas übernommen.

Aus der Umgebung.

— **5. Mainz, 21. Juli.** Über die Schießerei in der Samstagnacht im Gonsenheimer Wald ist noch folgendes nachzutragen: Zwischen dem Müller und Sergeant ten Göttert vom Feldartillerie-Regiment Nr. 27 und dem Fritz Imhof entstand in einer Wirtshaus wegen der Kellnerin Streit, der sich bis auf die Straße fortsetzte. Göttert lief plötzlich in die nahe gelegene Kaserne, wohin ihm der Imhof und ein anderer Wirt nachfolgten. In der Kaserne holte Göttert, ein äußerlich aufgeregter Mensch, seinen Armeerevolver und wollte damit zum Tor der Kaserne hinaus. Der Wirtshabende, der Unheil ahnte, ließ den Aufgeregten nicht hinaus, besonders auch aus dem Grunde, weil dessen Urlaub abgelaufen war. Göttert eilte in seine Stube zurück, ergriff sein mit Schrot geladenes Flober, mit dem er gelegentlich im Gonsenheimer Walde auf Hasen jagte, und stieg über die Kasernehofmauer. Er trat draußen noch den Imhof und dessen Begleiter, wobei er das Flobergewehr auf den Imhof anlegte. In diesem Moment schlug der Begleiter des Imhof dem Göttert die Waffe aus der Hand. Als Göttert die Waffe vom Boden aufhob, ließ Imhof davon. Göttert legte auf den Fliehenden an und schoß ihm die ganze Ladung in den Rücken. In schwerem verletztem Zustande wurde Imhof ins Krankenhaus gebracht, wobei er lebensgefährlich darniederliegt. Der jähzornige Schütze wurde gestern verhaftet und ins Militärarresthaus eingeliefert.

— **Wb. Bad Nauheim, 20. Juli.** Admiral Nischewenski, der Führer der russischen Flotte in der Schlacht von Tsushima, welcher hier Genesung von einem schweren Herzleiden, das er sich infolge seiner Verwundung zugezogen hatte, suchte, ist gestern nacht gestorben.

— **Mainz, 21. Juli.** Rheingegel: 1 m 20 cm gegen 1 m 04 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Verschiedenes.

Der Tagelöhner August St. von Neckenroth befand sich am 15. April hier in Wiesbaden, um sich nach Beschäftigung umzusehen. Ein alter Bekannter nahm ihn während der Nacht bei sich auf, andern Tags aber ermahnte er sich dadurch erkenntlich, daß er einem in dem Hause wohnenden Manne aus dem Schrank seinen Sonntags-Anzugschrod haßte. Er will sich in Not befinden und den Erlös aus dem Verkauf des Rodes dazu verwandt haben, für seine Kinder kleine Geschenke zu kaufen, resp. die Kosten seiner Rückreise in die Heimat zu bestreiten. Strafe wegen rückfälligen Diebstahls drei Monate Gefängnis. — Der Hilfsgefangenenaufseher E. hier hatte im Mai in seiner Station einen Mann, der sich mehrfach bereits gegen die Gefängnisordnung vergriffen, indem er sich abends an das Fenster stellte und nach der Straße zu sprach, und bezüglich dessen ihm daher besondere Wachsamkeit eingeschärft worden war. Am 14. Mai, abends, beiraf er den Mann wieder am Fenster. Es kam, als er auf ihn zutrat, zu einem Austritt, dessen Einzelheiten nicht klar sind. Andern Tags ging der Gefangene hin und denunzierte den Aufseher, daß er ihm eine Ohrfeige verleihe habe. Der Beamte selbst behauptete, er sei mit dem Manne allein ins Alkoven ge-

Amstliche Angelegen.**Zwangs-Versteigerung.**

Am 24. Oktober 1908, vormittags 11 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, das den Eheleuten Baunnternehmer Philipp Ost und Anna, geb. Bös, in Wiesbaden als Gesamtgut gehörige Ackergrundstück, Gde der Dohheimer- und der 2. Ringstraße, 6,30 ar groß, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 13. Juli 1908.

Königliches Amtsgericht,

Abt. 10. F 256

Zwangs-Versteigerung.

Am 30. Oktober 1908, vormittags 10 Uhr, werden an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, die der Ehefrau des Oberlehrers a. D. Dr. August Griebel in Wiesbaden gehörigen, in Wiesbaden, Sonnenbergstraße 12 u. 12a, belegenen Grundstücke, ein Landhaus und zwei Wohnhäuser mit Nebengebäuden, öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 15. Juli 1908.

Königliches Amtsgericht,

Abt. 10. F 256

Zwangsversteigerung.

Am 23. September 1908, vormittags 10 1/2 Uhr, wird auf dem Amtsgericht, Zimmer No. 60, das den Eheleuten Friedrich Philipp Hül von Fiebrich gehörige Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Hinterhaus und Ziegenstall, Kaffeehofstr. No. 10, mit einer Größe von 6 ar 80 qm und einem Gebäudesteuer-Nutzungswert von 1280 M. zwangsweise versteigert werden.

Wiesbaden, den 17. Juli 1908.

Königliches Amtsgericht,

Abteil. 10.

Zwangsversteigerung.

Am 23. September 1908, vormittags 10 1/2 Uhr, wird auf dem Amtsgericht, Zimmer No. 6, das den Eheleuten Rentner Eduard Preiser und Almalie, geb. Scheer, in Biebrich gehörige, Adolfsstraße No. 19 in Biebrich belegene Wohnhaus nebst Nebengebäuden und Hofraum, 3 ar 71 qm, mit einem Gebäudesteuer-Nutzungswert von 1275 M. zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 17. Juli 1908.

Königliches Amtsgericht,

Abteil. 10.

Bekanntmachung.

Der in der Zwangsversteigerungssache Schramm auf den 6. August 1908 bestimmte Termin findet nicht statt.

Wiesbaden, den 17. Juli 1908.

Königliches Amtsgericht,

Abt. 10.

Öffentliche Verbindung.

Die nachbenannten Arbeiten und Lieferungen zum Neubau der kath. Schule in Weidenstadt sollen für diesjährige Ausführung, nach Kosten getrennt, auf Grund der allgemeinen Bestimmungen vom 13. Dezember 1905 am

Montag, den 10. August 1908, verbunden werden und zwar:

Los I: Erd-, Mauer-, Asphalt-, Stein- und Starkerarbeiten, mit Material, außer Kiesel (Anschlagssumme 8700 Mark), um 11 1/2 Uhr vormittags.

Los II: Sondernutzung Wintermauerungsmaße, um 12 Uhr mittags.

Los III: Zimmerarbeiten mit Material (8250 Mark), um 12 1/2 Uhr nachmittags.

Los IV: Dachdeckerarbeiten — Schiefer — (1800 Mark), um 12 1/2 Uhr nachmittags.

Die Angebote mit Materialproben sind rechtzeitig zu den angegebenen Zeitpunkten verschlossen, post- und bestellgeldfrei und mit zutreffender Bezeichnung versehen an die unterzeichnete Behörde einzureichen.

Die Bedingungen unterliegen nach Zeichnungen liegen im Bureau daselbst zur Einsicht aus. Bedingungen, anschlüsse nebst besonderen Bedingungen und technischen Vorschriften können, soweit der Vorrat reicht, gegen kostenfreie Einsendung (nicht in Briefmarken) von 2 Mark für Los I und je 1 Mark für Los 2-4 ebenfalls bezogen werden.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen. F 170

Langenscheidt, 10. Juli 1908.

Die Königl. Kreisbauinspektion.

Bekanntmachung.

Im Auftrag des Königl. Polizei-Präsidenten zu Wiesbaden wird am 22. Juli, nachm. 2 Uhr, im Hofe des Königl. Polizeigefängnisses, Fried- richstraße 17,

1 Pferd

öffentlich zwangsweise versteigert werden.

Wiesbaden, den 21. Juli 1908.

Geisel,

Vollziehungsbeamter.

Öffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 22. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr, werden im Hause

Seleneustraße 24:

3 Klaviere, 1 Flügel, 1 Harmonium, 1 Polypheon, 1 Kassenorgan, zwei gr. Theben mit Marmortafeln, 2 Divans, 1 Schreibtisch, 1 Sessel, 1 Kompl. Bett, 1 3-arm. Gasleuchte, 1 Partie Herrenkleiderstoffe, eine große Partie Zigarren u. a. m. gegen bare Zahlung öffentl. zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 21. Juli 1908.

Habermann,

Gerihtsvollzieher,

Schiersteinerstraße 24.

Nichtamtliche**Anzeigen****Mobiliar-Versteigerung**

Wegen Verzug versteigere ich zufolge Auftrags am Mittwoch, den 22. Juli cr., nachmittags 3 Uhr beginnend in meinem Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstraße 7

folgende wenig gebrauchte Mobiliar-Gegenstände, als:

2 grün lack. engl. eis. Betten, dazu pass. Matratzen u. M. Marmor u. Spiegelauflage, Nachttisch mit Marmor u. Handtuchhalter, 1 eis. Kinderbett, 1 eis. Bett, 1 Kleider-schrank, 1 Vertiko, Ausziehtisch, sehr gute Nähmaschine (Ideal) mit Fußbetrieb, Küchenschrank, Tisch, Stühle, Küchenschrank und Kochgeschirr, Glas, Porzellan, sehr gutes Herren-Fahrrad (Goldrenner), 11. Federrolle, einspänn. u. zum Sandfahren und dergl. mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. Befestigung am Versteigerungstage.

8847

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator,

Schwalbacherstraße 7.

Telephon 2941.

Natur-Eis-Verkauf.

14—15,000 Zentner reines Natur-Eis in größerem Quantum, sowie in einzelnen Fuhren billigt zu verkaufen bei Heinrich Rossbach, Kellerstraße 17.

Junges Mädchen sucht Partnerin zum Tennisspielen. Offerten unter Nr. 444 an den Tagbl.-Verlag.

Villa Wetterwald, Ende Sonnenbergstraße, p. 1. St. 5 Z. u. Zub. 1 St., 1200 M., m. 3 gr. Dachboden, 1500 M. M. 2-5 nebenan Villa Wetterau.

Eleg. möbl. Z. (ungeniert) m. ob. o. Benf. sof. z. v. Tagbl.-Verlag, 63, 1 r. B10785

Gesucht für dauernd zum 1. Okt. oder später in gesunder Lage, Nähe Kurhaus bevorzugt, ein

gut möbl. Zimmer

mit Frühstück oder voller Pension bei gebildeter Familie. Bade-zimmer Bedingung. Zuherber muß sehr viel. Off. m. Preisang. u. W. 444 an d. Tagbl.-Verl.

Geb. Kurgast sucht gefell. An- geb. Familie. Gef. Briefe unter Chiffre W. 444 an d. Tagbl.-Verl.

Schwarzes Radfahrer-Caput von Westendstr., Bismarckring, Kaiser-Friedrich-Ring bis Bundeshaus verloren. Abzugeben g. Belohn. Rosenstr. 9, 2 L.

Verloren ein Umschlagbuch (türkisch). Gegen gute Belohnung abzugeben Kerolal 24.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27

fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Dank-sagungskarten mit Trauerband, Aufdrucke auf Kränzscheiteln, Nachrufe und Grabreden, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen.

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gebr. Hengsbauer,

Dampf-Schreiner.

Gegr. 1856.

Telefon 111. 870

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 22.

Lieferanten des Vereins

für Feuerbestattung

u. des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen ver-

anlassen wir auf einfache An-

zeige bei uns alle weiteren

Besorgungen und Gänge.

**Turngau Wiesbaden.**

Die Turnfahrten-Teilnehmer vom 11. Deutschen Turnfest treffen am 23. Juli, nachmittags 5 und 6 Uhr in 2 Sonderzügen von Küssheim hier ein.

Wir bitten die Mitglieder des Turnvereins, Männerturnvereins und der Turngesellschaft vollständig am Hauptbahnhof zu erscheinen und es so einzurichten, daß zu jedem Zug eine genügend große Zahl zur Führung anwesend ist.

Es ist unsere Pflicht, den Turnbrüdern aus Deutschland und dem Ausland unsere Stadt in den wenigen Stunden ihres Hierseins zu zeigen und sie abends zum Gartenfest zu geleiten.

Der Gauverrat.

Bahnholz.

Restaurant u. Café.

Schönster Ausflugsort

am Platze, 846

empfiehlt möbl. Zimmer

und Pension.

W. Hammer, Besitzer.

Fröhliche Fahrt ins Mittelmeer

Geselligen Reiseanschlüsse erhalten Damen und Herren in privater Reisegesellschaft aller Stände. Besucht werden alle ethnographisch, künstlerisch und landschaftlich hervor-ragenden Stätten des Mittelmeeres: Marseille, Barcelona, Palma, Algier, Tunis, Carthago, Palermo, Taormina, Messina, Amalfi, Sorrent, Capri, Neapel, Rom, Monaco u. Genua, Beginn 11. Aug. Ende 29. Aug. Der Preis dieser herrlichen Reise von fast

3 Wochen beträgt nur

erstklassige Verpflegung, Wein, Landausflüge, Hotels, Eintritts- und Trinkgelder, Wagen- und Bahnfahrten eingeschlossen.

— Wer seine (K. opt. Nr. 8426) F 132

Ferien ohne Regenwetter

genuß- u. lehrreich verleben will, verlange sofort informierende

Drucksachen vom Schriftleiter Baumann, Duisburg, Kl. Kalkhof 16

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,

Fräulein Margarethe Maurer,

geb. Janbrich,

uns plötzlich durch den Tod entzissen wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emil Maurer.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. d. M., nach-mittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Todes-Anzeige.

Am 20. d. M. verschied nach langem, schweren Leiden unser guter Mann und treuer Vater,

Herr Rentner

August Christmann,

im 51. Lebensjahre.

Schmerzzerfüllt geben wir hiervon teilnehmenden Freunden und Bekannten Kenntnis.

Franziska Christmann

und deren Söhne:

Carl, August, Philipp und Fritz.

Wiesbaden-Bierstadt, den 21. Juli 1908.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 22. d. M., vormittags 11 1/2 Uhr, im Krematorium zu Mainz statt.

Von Kranzpenden und Kondolenz-Besuchen bitten wir absehen zu wollen.

Am tliche Anzeigen



des
Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Verleger:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2866.

Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Ausgabe: Zweimal wöchentlich.

Nr. 58.

Mittwoch, den 22. Juli.

1908.

Bekanntmachung.
Zur Befriedigung der Entschädigung für das zur Hochlinienplanmäßigen Erweiterung der Mainzerstraße seitens der Stadtgemeinde Wiesbaden im Enteignungsverfahren zu erwerbende Grundstück des Holzhandlers Friedrich Beltmann, Marienplatz 53, Parzelle Nr. 353/62 habe ich, als Kommissar des Herrn Regierungspräsidenten, Termin zur wöchentlichen Verhandlung auf Dienstag, den 4. August d. J., vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 29 des Polizeidirektionsgebäudes, Friedrichstraße 17, anberaumt.

Zu diesem Termine werden alle Beteiligten mit der Aufforderung, ihre Rechte wahrzunehmen und unter der Verwarnung hiermit vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben ohne ihr Zutun die Entscheidung feststeht, und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben verfügt werden wird.

Wiesbaden, den 18. Juli 1908.

Der Kommissar
für das Enteignungsverfahren.
Wels, Hgl. Polizeirat.

Bekanntmachung.
Zur Warnung des Publikums vor den Heberkretzen werden nachstehend die den Eigentümer des Waldes vor Bränden bezüglichen Strafbestimmungen hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

§ 368 Nr. 6
des Reichsstrafgesetzbuchs.
Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Seiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder jenseitigen Seiden Feuer anzündet.

§ 44 des Feld- u. Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880:

Mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer:

1. mit ununterbrochenem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefährlicher Weise nähert,

2. im Walde brennende oder glühende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt, 3. abgehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuchs, im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in königlichen Wäldern ohne Erlaubnis der zuständigen Forstbeamten Feuer anzuzünden oder das gestattete Rahmen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt.

4. abgehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuchs bei Waldbränden, von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe aufzufordern, keine Hilfe leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen könnte.

§ 17 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 6. Mai 1882:

Mit einer Geldstrafe bis 10 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft wird bestraft, wer in der Zeit vom 15. März bis 15. Mai bei trockenem Wetter außerhalb der Wege in einem Walde Jagaren oder aus einer Weite ohne geschlossenen Dödel raucht.

Wiesbaden, den 2. März 1908.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.
betreffend die Aufbesserung der Entschädigung deutschen Gepräges.

Vom 27. Juni 1907.

Auf Grund der Artikel 8, 16, Abs. 1, Riffer 1, des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichsgesetzbl. S. 233) hat der Bundesrat die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Die Entschädigung deutschen Gepräges gelten vom 1. Oktober 1907 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einlösung beauftragten Banken niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die Taler, der im § 1 dieser Bekanntmachung bezeichneten Gattung werden bis zum 30. September 1908 bei den Reichs- und Landesbanken zu dem Wertverhältnisse von 3 Mark gleich einem Taler sowohl in Zahlung als auch zur Umwechslung angenommen.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausche (§ 2) findet auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, sowie veraltete Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 27. Juni 1907.

Der Reichsminister.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit wiederholt veröffentlicht.

Wiesbaden, den 4. Juli 1908.

Der Polizei-Präsident.

v. Schend.

Bekanntmachung.
Ich nehme wiederholt Veranlassung, die Herren Gewerbetreibenden auf § 138 der Gewerbe-Ordnung ausdrücklich hinzuweisen, nach dem der Arbeitgeber für den Fall, daß Arbeiterinnen oder jugendliche Arbeiter in Fabriken beschäftigt werden sollen, vor dem Beginn der Beschäftigung der Ortspolizeibehörde eine schriftliche Anzeige zu machen hat, in welcher:

a) die Fabrik, die Wochentage, an welchen die Beschäftigung stattfinden soll, Beginn und Ende der Arbeitszeit und die Pausen, sowie die Art der Beschäftigung angegeben ist und aus welcher

b) ersichtlich ist, ob in dem Betriebe Kinder unter 14 Jahren, junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren und Arbeiterinnen über 16 Jahre, oder welche dieser drei Arbeiterklassen beschäftigt werden sollen.

Zu widerstandsfähigen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu acht Tagen bestraft.

Als den Fabriken gleichstehende Anlagen sind anzusehen:

1. Süßenerwerke, Zimmerplätze und andere Vorwerke, Werften und solche Regelleien, über Tage betriebene Brücken und Gruben, welche nicht bloß vorübergehend oder in geringem Umfange betrieben werden, Bergwerke, Salinen, Aufbereitungs-Anstalten, unterirdisch betriebene Brücken und Gruben.

2. nach Maßgabe der Verordnung vom 10. Juli 1900 und der Bekanntmachung vom 13. Juli 1900 (R.-G.-Bl. S. 565 ff.) Werstätten, in denen durch elementare Kraft bewegte Triebwerke nicht bloß vorübergehend zur Verwendung kommen, und in denen der Arbeitgeber nicht ausschließlich zu seiner Familie gehörige Personen beschäftigt.

3. nach Maßgabe der Verordnungen vom 31. Mai 1897 (R.-G.-Bl. S. 459) und vom 17. Februar 1904 (R.-G.-Bl. S. 62) Werstätten,

a) in denen die Anfertigung oder Bearbeitung von Maschinen- und Antriebsmaschinen (Räder, Rollen, Wellen, Pleueln und dergl.) im großen erfolgt,

b) in denen Frauen- und Kinderkleidung (Mantel, Kleider, Umhänge u. dergl.) im großen oder auf Bestellung nach Maß für den persönlichen Bedarf der Betreiber angefertigt oder bearbeitet wird,

c) in denen Frauen- und Kinderhüte hergestellt (garniert) werden,

d) in denen die Anfertigung, oder Bearbeitung von weißer und bunter Wäsche im großen erfolgt.

Für die unter Riffer 2 und 3 aufgeführten Werstätten sind folgende Abweichungen hinsichtlich der Anzeige zugelassen:

1. Werstätten unter Riffer 2:

a) Von der Anzeigepflicht sind befreit:

1. die Motorwerkstätten der Bäcker und Konditoren;

2. die nicht als Fabriken anzusehenden Getreidemüllereien mit Motorbetrieb, mit Ausnahme derjenigen, in welchen ausschließlich oder vorwiegend Dampf verwendet wird;

b) von der Anzeigepflicht hinsichtlich der männlichen jugendlichen Arbeiter sind befreit die sonstigen Motorwerkstätten, in denen in der Regel weniger als zehn Arbeiter beschäftigt werden, sofern sie zum Sandwert gehören;

c) eine vereinfachte Anzeige (Angabe der Lage der Werstätte und der Art des Betriebes) ist zugelassen für:

1. die Motorwerkstätten mit Motorbetrieb, mit Ausnahme der Schleifer- und Polierwerkstätten der Glas-, Stein- und Metallverarbeitung, und zwar ohne Rücksicht auf die Zahl der Arbeiter;

2. die übrigen Motorwerkstätten, in denen in der Regel weniger als zehn Arbeiter beschäftigt werden;

II. Werstätten unter Riffer 3:

Für die hier aufgeführten Werstätten, einschließlich der Motorwerkstätten dieser Art, ist eine vereinfachte Anzeige (Angabe der Werstätte) zugelassen.

Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß in sämtlichen Anzeigen ohne Ausnahme die unter b) eingangs erwähnten Angaben enthalten sein müssen.

Wiesbaden, den 2. Mai 1906.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 29. April 1908.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Die Bureauräume des städt.

Elektrizitätswerkes befinden sich von heute ab nicht mehr Riffstraße 18.

sondern Neugasse 25, 1. Stad.

Wiesbaden, den 20. Juni 1908.

Der städtischen Wasser- u. Lichtwerke.

Gewerbegerichtswahl.
Zum Gewerbegericht sind für die Jahre 1909–1911 dreizehn Beisitzer zu wählen; sie müssen zur Hälfte aus den Arbeitgebern, zur Hälfte aus den Arbeitern entnommen werden. Die Wahl ist unmittelbar und geheim. Das Wahlverfahren regelt sich nach den Grundrissen der Verhältnisse mit gebundenen Listen.

Gemäß § 16 des Gewerbegerichtsgesetzes ist zur Einreichung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer getrennter Vorschlagslisten auf, wozu ich folgendes bemerke:

Es kann bei Meldung der Ungültigkeit der Stimme nur für unveränderte Vorschlagslisten gestimmt werden, die in der Zeit vom 16. bis 31. Juli d. J. beim Magistrat eingereicht sind.

Jede Vorschlagsliste hat die sämtlichen von den Arbeitgebern bzw. Arbeitern zu wählenden Beisitzer unter Angabe von Vor- und Zuname, Stand und Wohnung zu enthalten.

Vorschlagslisten bedürfen der eigenhändigen Unterschrift seitens zehn Wahlberechtigter, welche nach Vor- und Zuname, Stand und Wohnung zu bezeichnen sind.

Personen, welche mehr als eine Liste unterzeichnen, werden nur auf der zuerst eingereichten Liste berücksichtigt.

Die Listen werden vom Magistrat auf ihre Gültigkeit geprüft, eventuell, wenn sie den vorbestimmten Vorschriften nicht entsprechen, zur Nichtaufstellung dem Einreicher spätestens bis 20. August zurückgegeben. Die Listen sind bei Meldung der Ungültigkeit längstens bis 20. September d. J. nach Nachprüfung berichtigt und ergänzt wieder zur Vorlage zu bringen. Ich erlaube, von vornherein auf die Einreichung vorchriftsmäßiger Listen Bedacht zu nehmen, damit die Rückgabe der Listen vermieden wird.

Die ordnungsmäßigen Listen werden nach der Reihenfolge ihres Einlaufes durch Einräden in den amtlichen Anzeiger bekannt gegeben. Schließlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß nach § 11 des Gewerbegerichtsgesetzes zum Mitglied eines Gewerbegerichts nur berufen werden soll, wer das 30. Lebensjahr vollendet und in dem der Wahl vorangegangenen Jahre für sich oder seine Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erstatet hat. Als Beisitzer soll nur berufen werden, wer in dem Bezirk des Gerichts seit mindestens 2 Jahren wohnt oder beschäftigt ist.

Desgleichen sollen zu Mitgliedern des Gewerbegerichts nicht berufen werden: Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind.

Es können nicht berufen werden solche Personen:

1. welche die deutsche Reichsangehörigkeit nicht besitzen,

2. welche die Befähigung infolge freiwilliger Berurteilung verloren haben,

3. gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Befreiung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann,

4. welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verhütung über ihr Vermögen beschränkt sind.

Mitglieder einer Innung, für welche ein Schiedsgericht gemäß § 81b Nr. 4 und der §§ 91 bis 93 der Gewerbeordnung errichtet ist, sowie deren Arbeiter sind weder wählbar noch wählbar.

Der Wahltermin wird durch eine spätere Bekanntmachung veröffentlicht werden.

Der Vorsitzende des Wahlausschusses: Vorkmann.

Wahlbäder.
In dem Bad am Römertor sind zwei Bannzellen eingerichtet und werden wie in den Badeanstalten am Schloßplatz und in der Roonstraße Bannbäder für Männer und Frauen verabreicht.

Vadegast in allen Bädern:

In den Monaten:

Mai bis September, von vorm. 7 Uhr bis abends 8.30 Uhr;

Oktober bis April, von vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr.

Die Männer-Abteilungen sind an Werktagen (außer am Samstag und den Tagen vor Festtagen) von 1.30 bis 2.30 Uhr geschlossen.

Die Frauen-Abteilungen sind stets von 1 bis 4 Uhr geschlossen.

An Samstagen und Tagen vor Festtagen bleiben die Bannzellen bis 9 Uhr abends geöffnet.

An Sonn- und Feiertagen wird eine Stunde früher geöffnet, und um 11 Uhr vormittags geschlossen.

Städt. Maschinenbauamt.

Bekanntmachung.

betr. Abänderung der Hausnummern.

Anlässlich der auf Grund des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1881 zurzeit in Ausführung begriffenen Gebäudesteuer-Revision wird eine sorgfältige Nachprüfung und — soweit erforderlich — Veränderung der Hausnummern in den bestehenden Straßen der Stadt vorgenommen werden. Änderungen der Hausnummern sind in allen Straßen zu erwarten, wo durch Veränderung im Bestande der Gebäude Unordnung in die Nummerierung gebracht ist, wo dieselben Nummern mit Buchstaben-unterscheidung (10a, 10b) vorkommen, oder wo durch geplante Straßenanlagen oder Bebauung freier Grundstücke Änderungen im Bestande der Gebäude vorausgesehen sind.

Die Umnummerierungen werden im Laufe dieses Jahres festgestellt und sollen Anfangs Mai 1909 (bei Ausgabe des Adreßbuches für 1909) in Kraft treten. Die betroffenen Hauseigentümer erhalten feinerzeit besondere Benachrichtigungen.

Auskunft wird im Stadtvermessungsamt, Rathaus, Zimmer 35, erteilt, soweit das vor Durchführung der Revisionsarbeiten möglich ist.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die im § 2 der Polizei-Verordnung vom 15. Juni 1903, betr. Verfassung und Anbringung von Hausnummernschildern angegebenen Abmessungen, lediglich Mindestmaße darstellen, daß es zur Erhöhung der Deutlichkeit zweckmäßig und deshalb dringend erwünscht ist, wenn bei Verfassung neuer Nummernschilder, diese erheblich größer als die angegebenen Mindestmaße genommen werden.

Anträge auf Aufstellung neuer, oder Abänderung bestehender Hausnummern sind an das Stadtvermessungsamt, alle sonstigen die Hausnummerierung betreffenden Anträge und dergl. sind an die königliche Polizei-Direktion zu richten.

Wiesbaden, im Mai 1908.

Der Magistrat.

Städt. Säuglings-Milch-Anstalt.

Trinfertige Säuglingsmilch, die Tagesportion für 22 Pfennig erhält, wird unentgeltlich Mutter auf das Amt jedes Arztes in Wiesbaden.

Abgabestellen sind errichtet:

1. in der Allgemeinen Poliklinik, Seelenstraße 19,

2. in der Augenheilklinik für Arme Kapellenstraße 42,

3. in der Mütter-Apotheke, Dohmeierstraße 81,

4. im Christlichen Hospiz, Oranienstraße 53,

5. in der Drogerie Bernstein, Wellenstraße 30,

6. in der Drogerie Müller, Bismarckstraße 31,

7. in der Drogerie Porzehl, Rheinstraße 55,

8. in dem Hospiz zum heil. Geist, Friedrichstraße 24,

9. in der Kaffeeballe, Marktstr. 13,

10. in der Krippe, Gustav-Adolfstraße 20/22,

11. in der Paulinenstiftung, Schiersteinerstraße 31,

12. in dem städtischen Krankenhaus, Schwalbacherstraße 38,

13. in dem städtischen Schlachthaus, Schlachthausstraße 24, und

14. in dem Wäckerinnen - Asyl, Schöne Aussicht 18.

Bestellungen sind gegen Ablieferung des Attestes dort zu machen.

Unentgeltliche Verpflegung über Pflege und Ernährung der Kinder und Ausstellung von Rationen in der Mutterberatungsstelle, Marktstraße 1, 3, Dienstags, Donnerstags und Samstags, nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Bemerkte Mütter erhalten die Milch gegen Einzahlung des ärztlichen Attestes bei der Säuglingsmilchanstalt, Schlachthausstraße 24, die Tagesportion für 85 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Wiesbaden, Juni 1908.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf dem alten Friedhof befindliche Kapelle (Trauerhalle) wird zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt und zu diesem Zweck im Winter auf städtische Kosten nach Bedarf geheizt; die gärtnerische und sonstige Ausbesserung der Kapelle dagegen wird ausschließlich nicht befristet, sondern bleibt alleinige Sache der Antragsteller. Die Benutzung der Kapelle zu Trauerfeierlichkeiten ist rechtseitig bei dem zuständigen Friedhofsausschuss anzumelden, welcher alsdann dafür sorgt, daß diese zur bestimmten Zeit für den Trauerakt frei ist.

Die Friedhofs-Deputation.

Unfallversicherung der bei Regie-

bauten beschäftigten Personen.

Der Auszug aus der Heberolle der Versicherungs - Anstalt der Deutschen Reichsgenossenschaft für das 1. Quartal d. J. über die von den Unternehmern zu zahlenden Versicherungs-Prämien wird während zweier Wochen, vom 21. d. M. ab gerechnet, bei der Stadthauptkasse im Rathaus während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht der Beteiligten offengelegt.

Gleichzeitig werden die berechneten Prämienbeträge durch die Stadthauptkasse eingezogen werden.

Winnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Zahlungspflichtige, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Prämienberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande oder dem nach § 21 des Unfallversicherungs-Gesetzes zuständigen anderen Organe der Genossenschaft Einspruch erheben. (§ 28 des Gesetzes.)

Wiesbaden, 16. Juli 1908.

Der Magistrat. In Vert.: Travers.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

des Tagelöhners Jakob Bengel, geb.

12. 2. 1853 zu Niederhadamar,

des Tagelöhners Johann Widert,

geb. am 17. 3. 1866 zu Schilb,

der ledigen Dienstmagd Karoline

Wod, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,

des Schneidergesellen Peter Bühr,

geb. am 8. 8. 1862 zu Weiler,

der geschiedenen Ehefrau Alb.

Conradi, geb. 11. 12. 1862 zu Weiden,

des Tagelöhners Wilhelm Reitz, geb.

17. 9. 1864 zu Wörsdorf,

des Büfettiers Albert Berger, geb.

am 25. 2. 1872 zu Feuerbach,

des Rühlensbauers Wilhelm Jahn,

geb. am 9. 1. 1868 zu Oberoff-

leiden,

des Tagelöhners Eduard Braund,

geb. am 28. 4. 1879 zu Hohl,

der ledigen Maria Bergen, geb. am

7. 9. 1880 zu Roden,

des Fuhrmanns Wilhelm Gruber,

geb. 27. 5. 1864 zu Eichenhahn,

der Ehefrau Theobald Hellmeister,

Philippine, geb. Crispinus, geb.

am 7. 6. 1872 zu Alzen,

des Tagelöhners Albert Kaiser, geb.

am 20. 4. 1868 zu Sommerda,

des Tagelöhners Georg Christ, geb.

am 3. 12. 1862 zu Nettel,

der ledigen Anna Klein, geb. am

25. 2. 1883 zu Lubwigshafen,

des Tagelöhners Wilhelm

Manbach, geb. am 27. 8. 1874 zu

Wiesbaden,

des Tagelöhners Johannes Rau-

heimer, geb. am 28. 8. 1874 zu

Winkel,

des Tagelöhners Karl Rehm, geb.

am 8. 11. 1867 zu Wiesbaden,

des Kammerbauers Wilh. Reichardt,

geb. am 26. 7. 1863 zu Nischers-

leben,

des Schneiders Ludwig Schäfer,

geb. am 14. 7. 1868 zu Mosbach,

des Installateurs Feinr. Schieber,

geb. am 17. 3. 1872 zu Kriehagen,

des Kaufmanns Hermann Schödel,

geb. am 27. 4. 1882 zu Wehlar,

des Steinbauers Karl Schneider,

geb. am 24. 8. 1872 zu Kautod,

der ledigen Dienstmagd Karoline

Schöffler, geb. am 20. 3. 1879 zu

Weilmünster,

des Antifichers Mar Schönbaum,

geb. am 29. 5. 1877 zu Ober-

dollendorf,

der ledigen Margaretha Schorr,

geb. 23. 2. 1874 zu Heibelberg,

der led. Anna Simons, geb. am 10.

2. 1871 zu Salger,

des Maurers Wilhelm Urban, geb.

am 3. 12. 1872 zu Bürges,

des Tagl. Christ. Vogel, geb. am 9.

9. 1868 zu Weinberg,

des Tagelöhners Friedrich Wille,

geb. am 9. 8. 1882 zu Reun-

hagen,

der Ehefrau des Fuhrmanns Jakob

Rinker, Emilie, geb. Wagenbach,

geb. am 9. 12. 1872 zu Wies-

baden,

Staats- und Gemeindesteuer.
Die Erhebung der 2. Rate (Juli, August, September) erfolgt vom 15. Juli ab fruchtweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Bechplan, und zwar:
In der Debestelle Zimmer Nr. 17 (weisse Zelle) für die Strassen mit den Anfangsbuchstaben:
C, D am 22. und 24. Juli,
E am 25. und 28. Juli,
F am 29. und 31. Juli,
G am 1. 3. und 4. August,
H am 5. 6. 7. und 8. August.
Außerdem werden in Zimmer 17 erhoben: Die Haussteuerposten, Betriebssteuer, Grundsteuer.
In der Debestelle Zimmer Nr. 16 (grüne Zelle) für die Strassen mit den Anfangsbuchstaben:
A am 22. und 23. Juli,
B am 24. und 25. Juli,
C am 27. und 28. Juli,
D am 29. und 30. Juli,
E am 1. 3. und 4. August,
F am 5. 6. 7. und 8. August,
G am 9. und 10. August,
H am 11. 12. und 13. August.
(Die auf dem Steuerzettel angegebenen Strafen sind maßgebend.)
Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Debestellen benutzen, nur dann ist rasche Befriedigung möglich. Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzugeben, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.
Städtische Steuerkasse.

Verdingung.
Die Ausführung von 9000 Kilogr. Dachziegel (auch innere Kuppelkonstruktion) für die Halle für Feuerwerkverstellungen auf dem Südfriedhof soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städtischen Hochbauamt, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Vorzahlung oder befreite Einzahlung von 50 Pf. bis zum Verdingungstermin bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „Eiserne Dachziegel“ versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 28. Juli 1908, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 15. Juli 1908.
Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.
Die Zimmerarbeiten — Los I bis VI — für die Neubauten des Strassenbauhofes an der Weidenbornstraße zu Wiesbaden sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städtischen Hochbauamt, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Vorzahlung oder befreite Einzahlung von 150 Mark (keine Briefmarken) bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „S. A. 34, Los I“ versehene Angebote sind spätestens bis Montag, den 27. Juli 1908, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 17. Juli 1908.
Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.
Die inneren Ländereisen Los I bis IV für die Volkshalle an der Vorderstraße zu Wiesbaden sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städtischen Hochbauamt, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Vorzahlung oder befreite Einzahlung von 50 Pf. (keine Briefmarken) bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „S. A. 33, Los I“ versehene Angebote sind spätestens bis Montag, den 3. August 1908, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 15. Juli 1908.
Städtisches Hochbauamt.

Alte-Rückvergütung.
Die Alze-Rückvergütungsbeiträge aus vorigem Monat können gegen Empfangsbefugigung in der Abfertigungsstelle, Neugasse 6a, Part. Einnehmer, während der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags in Empfang genommen werden. Die bis zum 31. d. M. abends, nicht abgehobenen Beträge werden den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Postanweisung überhandt werden.
Wiesbaden, den 14. Juli 1908.
Städt. Alzeamt.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während der Sommermonate — April bis einschließlich September — um 9 Uhr vormittags.
Wiesbaden, den 27. März 1908.
Städtisches Alzeamt.

Freiwillige Feuerwehr.
Montag, den 27. Juli 1908, abends 7½ Uhr, Übung der gesamten Freiwilligen Feuerwehr im Hofe der Feuerwache.
Wiesbaden, den 21. Juli 1908.
Die Branddirektion.

Bekanntmachung.
Zu der am 9., 10. und 16. August d. J. stattfindenden Kirchweih findet die Versteigerung der Plätze für die Aufstellung von Verkaufs-, Schau- und Buden am 4. August d. J. nachmittags 3 Uhr, am Rathaus beginnend, statt. Versteigerungsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Dohheim, den 7. Juli 1908.
Der Bürgermeister.
Roffel. F 299

Nassauische Landesbibliothek.
Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 20. Juli 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind und dort vorab bestellt werden können.
Uebersicht der gesamten staats- und rechtswissenschaftlichen Literatur des J. 1907, zusammengest. v. Mühlbrecht. Berlin 1908. Melzi, Dictionaris di opere anonime e pseudonime di scrittori italiani. Tom. 1-3. Mil. 1848-1850. Ulrich, R. Programmwesen und Programm-Bibliothek der höheren Schulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Berlin 1908. Jahresverzeichnis der an den deutschen Universitäten erschienenen Schriften. Bd. 22. Berlin 1908. Gesch. von der Kgl. Bibliothek zu Berlin. — Anzeigen, Göttingische

gelehrte. Jahrg. 169. Berlin 1907. Mommsen, Th., Gesammelte Schriften. Band 5. Berlin 1908. Abhandlungen d. Kgl. Preuss. Akademie der Wissenschaften a. d. Jahre 1907. Berlin 1907. Gesch. von der Kgl. Preuss. Akademie d. Wissenschaften zu Berlin. Woche, Moderne illustrierte Zeitschrift. Jahrgang 1907. Berlin 1907. Gesch. von einem Ungeanteten. Festschrift zur hundertjährigen Jubelfeier d. Erziehungsanstalt Schnepfenthal. Schnepfenthal 1884. Gesch. von Frau Dr. Wasmannsdorff. Neff, K. Das pädagog. Seminar. Einführung der Kandidatur der Philologie i. d. pädagog. Praxis. München 1908. Monumenta Germaniae Paedagogica. Bd. 35 und 37. Berlin 1907. Cronbach, H., Primitiae gentium sive historia et enomium trium Magorum. Colon 1854. Geschenk v. Herrn L. Berger-Witten. Jahres-Bericht, Theologischer. Bd. 26 f. d. Jahr 1906. Leipzig 1907. Berlioz, H., Literarische Werke. Band 10. Leipzig 1904. Haydn, Jos., Werke. Kritische Gesamtausgabe. Serie 1, Band 1. Leipzig 1907. Gesch. vom Königl. Preuss. Unterrichtsministerium zu Berlin. Piper, Otto, Österreichische Burgen. Teil 5 und 6. Wien 1907 und 1908. Kunstdenkmäler des Königl. Bayern. Bd. 1 (Oberbayern). München 1895. Staub, Kommentar z. Handelsgesetzbuch. Aufl. 8. Band 2. Berlin 1907. Seydel, M. v., Staatsrechtliche und politische Abhandlungen. Neue Folge. Tübingen 1902. Tietze, Walt., Die Oderschiffahrt. Leipzig 1907. Schiff, Walt., Österreichs Agrarpolitik seit der Grundentlastung. Bd. 1. Tübingen 1898. Traub, G., Ethik u. Kapitalismus. Heilbronn 1904. Statistik. Preuss. Band 201-203, 208, 210. Berlin 1907 und 1908. Gesch. v. Statist. Landesamt zu Berlin. Jahresberichte der Königl. Preuss. Regierungen und Gewerbesteuer- und Bergbehörden für 1900, 1901 und 1907. Berlin 1901 ff. Gesch. vom Kgl. Preuss. Ministerium des Innern. Flözi, A., Die Produktions-Genossenschaft und ihre Stellung zur sozialen Frage. München 1872. Gesch. von Herrn L. Berger-Witten. Hirschberg, R., Die Lösung der sozial. Frage. Meissen 1871. Normann, W., Neuer Fremdenführer durch Wiesbaden. Wiesbaden. Moritz und Münzel, 1908. Kaiser, P., Der kirchliche Besitz im Arrondissement. Aachen 1906. Eckertz u. Noever. Die Benediktiner-Abtei M.-Gladbach. Köln 1853. Schriften des Vereins für die Geschichte Leipzigs. Bd. 8. Leipzig 1908. Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde. Bd. 7. Lübeck 1875. Verein für Geschichte der Stadt Lübeck. Jahrg. 16-23. Nürnberg 1894-1902. Zeitschrift des Historisch. Vereins für Niedersachsen. Jahrgang 1907. Hannover 1907. Mitteilungen des Vereins für Anhalt. Geschichte.

Jahrg. 10. Dessau 1907. Urkundenbuch, Pommersches. Danzig 1881 und 1882. Publikationen a. d. Kgl. Preuss. Staatsarchiven. Bd. 77. Leipzig 1902. Forschungen zur Brandenburg. und Preussischen Geschichte. Bd. 20. Leipzig 1907. Berdron, W., Afrika Herrscher und Volkshelden. Berlin 1908. Gesch. von Herrn Prof. Dr. Liesegang. Nübling, E., Ulms Handel im Mittelalter. Ulm 1900. Sapper, Wirtschaftsgeographie von Mexiko. Angewandte Geographie. (3. Reihe, 5. Band.) Halle 1908. Erde, Deutsche, Jahrgang 6. Gotha 1907. Pöschel, Joh., Luftreisen. Leipzig 1908. Pfeil, Rich., Graf von Neun Jahre in russ. Diensten unter Kaiser Alexander III. Leipzig 1907. Ziegler, Th., David Friedr. Strauss. Teil 1. Strassburg 1908. Fliedner, F., Aus mein. Leben. Bd. 2. Aufl. 3. Berlin 1903. Heiberg, A., Erinnerungen aus meinem Leben. Aufl. 2. Berlin 1907. Hassel, W. von, Der Aufstand des Prätorianer Karl Ed. Stuart. Leipzig 1876. Köppen, H., Idiotismen in plattdeutscher Mundart in Dortmund. Dortmund 1877. Gesch. von Herrn L. Berger-Witten. Beyer, Max, Xenien. Sprüche und Gedanken. Dresden 1890. Scherenberg, C. F., Leuthen. Aufl. 2. Berlin 1832. Fehrs, J. H., Maren. En Dörp-Roman. Garding 1907. Kohlenegg, V. von, Bille Brandt. Berlin 1900. Müller von Königswinter, W., Von drei Mühlen. Leipzig 1895. Wildenbruch, E. von, Lukrezia. Berlin 1907. David, J. J., Gesammelte Werke. Band 6. München 1908. John-Marliott, W., Inter noctem. Ein Melodram. Berlin 1907. Gesch. von Herrn Prof. Dr. Liesegang. Muse, La, Française 1823-1824. Ed. critique p. p. J. Marsan. T. 1. Paris 1907. Reuter, O., Der Chor in der französischen Tragödie. Berlin 1904. Scheler, A., Dictionnaire d'étymologie française. N. 4. 3. Brux. 1888. Daudet, A., La Belle-Nivernaise. Paris o. J. Zeitschrift (Hoppe-Seyler) für physiolog. Chemie. Bd. 34. Strassburg 1907/08. Palaeontographica, Beiträge zur Naturgeschichte der Vorzeit. Bd. 54. Stuttgart 1907 und 1908. Zentralblatt für Chirurgie. Jahrg. 31. Leipzig 1907. Wochenschrift, Deutsche medizinische. Jahrg. 33. Leipzig 1877. Archiv für Psychiatrie. Bd. 43. Berlin 1908. Zentralblatt für die gesamte Medizin (Gynäkologie). Jahrg. 31. Leipzig 1907. Hefte, Anatomische, Autoren u. Sachregister zu Heft 1-100. Wiesbaden, J. F. Bergmann. 1907. Archiv für Gynäkologie. Bd. 84. Berlin 1908. Grünwald, L., Atlas und Grundriss der Kehlkopfkrankheiten. München 1897. Gesch. von Frau Dr. H. Frech. Ganghofer, F., Die Serumbehandlung der Diphtherie. Suppl. Jena 1897 bis 1899. Zeitschrift f. Hygiene und Infektions-Krankheiten. Bd. 58. Leipzig 1908.

Die Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

waren nach den Ermittlungen des Alzeamtes vom 11. Juli bis einschl. 17. Juli 1908 folgende:

	Niedr. Preis.	Höchst. Preis.		Niedr. Preis.	Höchst. Preis.		Niedr. Preis.	Höchst. Preis.		Niedr. Preis.	Höchst. Preis.
1. Viehmarkt.											
(Schlachtgewicht.)											
Ochsen: I. Qualität.	50 Rg.	77 —	80 —								
II.	50 —	72 —	76 —								
Kühe: I.	50 —	66 —	70 —								
II.	50 —	58 —	64 —								
Schweine:	1 —	1 12	1 20								
Maß-Kälber:	1 —	1 80	2 —								
Lands-Kälber:	1 —	1 40	1 60								
Lämmer:	1 —	1 50	1 60								
2. Fruchtmarkt.											
Hafer, alter.	100 Rg.	17 —	18 20								
Hafer, neuer.	100 —	—	—								
Stroh:	100 —	4 40	5 20								
Heu:	100 —	4 70	6 40								
3. Futtermittelmarkt.											
Gerstentrottel:	1 Rg.	2 60	2 80								
Gerstentrottel:	1 St.	2 40	2 50								
Reis:	1 —	9 —	10 —								
Reis:	1 —	7 —	8 —								
Reis:	1 —	5 —	6 —								
Reis:	1 —	4 —	5 —								
Reis:	1 —	5 —	6 —								
Reis:	1 —	6 —	7 —								
Reis:	1 —	7 —	8 —								
Reis:	1 —	8 —	9 —								
Reis:	1 —	9 —	10 —								
Reis:	1 —	10 —	11 —								
Reis:	1 —	11 —	12 —								
Reis:	1 —	12 —	13 —								
Reis:	1 —	13 —	14 —								
Reis:	1 —	14 —	15 —								
Reis:	1 —	15 —	16 —								
Reis:	1 —	16 —	17 —								
Reis:	1 —	17 —	18 —								
Reis:	1 —	18 —	19 —								
Reis:	1 —	19 —	20 —								
Reis:	1 —	20 —	21 —								
Reis:	1 —	21 —	22 —								
Reis:	1 —	22 —	23 —								
Reis:	1 —	23 —	24 —								
Reis:	1 —	24 —	25 —								
Reis:	1 —	25 —	26 —								
Reis:	1 —	26 —	27 —								
Reis:	1 —	27 —	28 —								
Reis:	1 —	28 —	29 —								
Reis:	1 —	29 —	30 —								
Reis:	1 —	30 —	31 —								
Reis:	1 —	31 —	32 —								
Reis:	1 —	32 —	33 —								
Reis:	1 —	33 —	34 —								
Reis:	1 —	34 —	35 —								
Reis:	1 —	35 —	36 —								
Reis:	1 —	36 —	37 —								
Reis:	1 —	37 —	38 —								
Reis:	1 —	38 —	39 —								
Reis:	1 —	39 —	40 —								
Reis:	1 —	40 —	41 —								
Reis:	1 —	41 —	42 —								
Reis:	1 —	42 —	43 —								
Reis:	1 —	43 —	44 —								
Reis:	1 —	44 —	45 —								
Reis:	1 —	45 —	46 —								
Reis:	1 —	46 —	47 —								
Reis:	1 —	47 —	48 —								
Reis:	1 —	48 —	49 —								
Reis:	1 —	49 —	50 —								
Reis:	1 —	50 —	51 —								
Reis:	1 —	51 —	52 —								
Reis:	1 —	52 —	53 —								
Reis:	1 —	53 —	54 —								
Reis:	1 —	54 —	55 —								
Reis:	1 —	55 —	56 —								
Reis:	1 —	56 —	57 —								
Reis:	1 —	57 —	58 —								
Reis:	1 —	58 —	59 —								
Reis:	1 —	59 —	60 —								
Reis:	1 —	60 —	61 —								
Reis:	1 —	61 —	62 —								
Reis:	1 —	62 —	63 —								
Reis:	1 —	63 —	64 —								
Reis:	1 —	64 —	65 —								
Reis:	1 —	65 —	66 —								
Reis:	1 —	66 —	67 —								
Reis:	1 —	67 —	68 —								
Reis:	1 —	68 —	69 —								
Reis:	1 —	69 —	70 —								
Reis:	1 —	70 —	71 —								
Reis:	1 —	71 —	72 —								
Reis:	1 —	72 —	73 —								
Reis:	1 —	73 —	74 —								
Reis:	1 —	74 —	75 —								
Reis:	1 —	75 —	76 —								
Reis:	1 —	76 —	77 —								
Reis:	1 —	77 —	78 —								
Reis:	1 —	78 —	79 —								
Reis:	1 —	79 —	80 —								
Reis:	1 —	80 —	81 —								
Reis:	1 —	81 —	82 —								
Reis:	1 —	82 —	83 —								
Reis:	1 —	83 —	84 —								
Reis:	1 —	84 —	85 —								
Reis:	1 —	85 —	86 —								
Reis:	1 —	86 —	87 —								
Reis:	1 —	87 —	88 —								
Reis:	1 —	88 —	89 —								
Reis:	1 —	89 —	90 —								
Reis:	1 —	90 —	91 —								
Reis:	1 —	91 —	92 —								
Reis:	1 —	92 —	93 —								
Reis:	1 —	93 —	94 —								
Reis:	1 —	94 —	95 —								
Reis:	1 —	95 —	96 —								
Reis:	1 —	96 —	97 —								
Reis:	1 —	97 —	98 —								
Reis:	1 —	98 —	99 —								
Reis:	1 —	99 —	100 —								
4. Fischmarkt.											
Maif (lebend)	1 Rg.	2 40	3 —								
Hecht (lebend)	1 —	2 80	3 —								
Karpfen (lebend)	1 —	2 40	3 —								
5. Geflügel und Wild.											
(Ladenpreise.)											
Gans	1 St.	7 —	8 —								
Truthuhn	1 —	—	—								
Truthuhn	1 —	—	—								
Gute	1 —	3 80	4 25								
Hahn	1 —	1 50	1 90								
Huhn	1 —	2 30	2 80								
Reh	1 —	6 —	7 —								
Reh	1 —	2 30	3 50								
Reh	1 —	70	80								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1 —	—	—								
Reh	1										

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer:

Verlag (Eigentümer) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Besonderer Preis für beide Ausgaben: 60 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postfach.
Besonderer Preisnehmer nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Buchhändler, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Riedel: die dortigen 35 Ausgabestellen und in den
breitbaren Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige
Kleinanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unwiederholter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 335.

Wiesbaden, Dienstag, 21. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adressen

nach Orten in Deutschland und Österreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

(Nachdruck verboten)

Volkstum und Sittlichkeit.

Von einem protestantischen Geistlichen auf dem
Lande wird uns geschrieben:

Wenn man die jüngst durch die Zeitungen ge-
gangenen Berichte über die Vorfälle las, die von
Ärzten vor Gymnasialabschließern über Fragen der
Sittlichkeit und der Hygiene gehalten worden sind,
konnte man sich der Hoffnung hingeben, daß wir uns
überhaupt einer unbefangenen, rein sachlichen Prüfung
und Beurteilung des gesamten Gebietes des fernsten
Lebens allmählich etwas nähern. Sehr weit haben
wir es darin allerdings noch nicht gebracht; ja, wer
gerade etwas pessimistisch veranlagt ist, wäre im
Grunde nicht verlegen, wenn er behaupten wollte, daß
wir in diesem Stücke uns noch im dunklen Mittelalter
befinden. Oder halt — im dunklen Mittelalter? Sind
wir nicht vielmehr noch hinter und unter das Mittel-
alter zurückgefallen? Denn gerade der famose Pres-
sauer Staatsanwalt, dessen ästhetisch-moralische Be-
trachtungen über weibliche Schönheiten auf Ansicht-
karten nach Bildern von Rubens, Correggio und
anderen durch die jüngsten Reichstagsverhandlungen
noch in aller Gedächtnis sind, ist doch ein Beweis dafür,
daß wir die natürliche Unbefangenheit und naive Un-
schuld gänzlich verloren haben, mit welcher das Mittel-
alter zurückgefallen ist diesen Dingen gegenüberstand.
Und der katholische Eiferer im geistlichen Rock in
Poppelsdorf, der gegen die Schulbrausebäder Sturm
lief, weil ihm sogar die Nudlichkeit des eigenen Leibes
eine sittliche Gefahr bedeutete, sollte doch in der Ge-
schichte seiner eigenen Kirche genügend bewandert sein
um zu wissen, daß eine ganze Reihe der höchsten Autori-
täten seiner Religion, heiliger Väter auf dem Stuhle
Petri, für seinen Standpunkt nur ein göttliches Ge-
schick übrig haben würden. Das sind einzelne sehr
krasse Symptome. Daß sie aber immer noch möglich
sind, ist doch wohl ein Beweis dafür, daß ein Pessimist
seine Meinung mit zahlreicheren und schlagenderen
Gründen belegen könnte als ein Optimist, dem einzelne
Lebenspunkte schon ein neues Morgenrot zu verhießen
scheinen.

Daß diese — gelinde gesagt — Befangenheit und
Angstlichkeit auf einem der wichtigsten Gebiete des
natürlichen Lebens mancherlei schwere Nachteile und
Schädigungen im Gefolge haben, tritt nicht immer und
nicht überall sofort in die Erscheinung. Manchmal
allerdings ist es mit Händen zu greifen, wie z. B. auf
dem Gebiet, das sich der Bund Mutterchutz zu seinem
Arbeitsfeld auserkoren hat. Aber nicht immer ist der
Nachteil so kraß wie hier, wo wir unsere Brüder und
Schwestern alljährlich mit Tausenden von Menschenleben
bezahlen müssen. Daß aber trotzdem auch an scheinbar
sehr nebensächlichen Punkten diese Binde vor den
Augen sehr hinderlich ist und ganz unnötige Schwierig-
keiten schafft, möchte ich an einem Gebiete zeigen,
dem sich in neuerer Zeit das Interesse weiterer Kreise
immer intensiver zuwendet, der Volkskunde.

Wobei allerdings gleich von vornherein eine Ein-
schränkung zu machen ist, die das bisher Gesagte nicht
aufhebt, sondern es in einem besonders charakteristi-
schen Lichte erscheinen läßt. Jüngst las ich irgendwo
die Bemerkung, die christlichen Missionare seien über
Sitten und Charakter der Heidenvölker besser unter-
richtet als unsere Geistlichen und Lehrer über unsere
heimischen ländlichen Verhältnisse. Das ist ohne
Zweifel richtig; man könnte es, ohne zu überreiben,
sogar noch verallgemeinern und sagen: Wir sind über-
haupt über das Volkstum fremder Völker viel besser
unterrichtet und stehen ihm vor allen Dingen viel un-
befangener und vorurteilsloser gegenüber wie unserem
eigenen. Wenn jemand eine Volkskunde irgend eines
unzivilisierten außereuropäischen Volkes schreibt, würde

er seine Aufgabe nicht völlig gelöst zu haben glauben,
wenn er nicht auch den sittlichen Anschauungen ein
eigenes Kapitel gewidmet hat. Bei unserem eigenen
Volk aber machen wir, sobald wir uns diesem heiligen
Gebiete nähern, die Augen fest zu und es muß einer
schon ganz besonders hohen Mut in der Männerbrust
fehlen, wenn er es magt, über Liebe und Ehe ein paar
allgemeine Redensarten zu stottern. Vor einiger Zeit
wurden die Blätter von den „Puppenehen“ auf
Madagaskar gar anschaulich zu berichten und zu er-
zählen, wie auf dieser glücklichen Insel schon in frühe-
ster Jugend die Geschlechter dem allmächtigen Drang
der Natur folgen. Bei uns ist das Volk nicht so früh-
reif. Aber es ist doch ein offenes Geheimnis, daß auch
im kälteren Norden der Zug des Herzens mächtiger ist
als Konvention und Sitte, und daß, zumal auf dem
Lande, das Jungvolk sich nicht immer erst den Trau-
scheim besorgt, wenn es dem Groß nicht mehr wider-
stehen kann. Wir wissen von der Sitte des „Jensierles“
und lesen schon bei Gottlieb Alagen über den „Kilt-
gang“ der Jungburschen. Aber selbst in wissenschaft-
lichen Werken begegnen wir einer Verflüchtigung dieser
sehr realistischen Volkskunde ins Romantische, und wer
es nicht schon besser weiß, wird auch fernerhin des kind-
lich-naiven Glaubens leben, daß dem Liebesdrang der
bayerischen und schweizer Bauernbuben mit ein paar
schmachtenden „Schmadadüpfeln“ oder „Gianzle“ Ge-
nüge geschehe. Eine ungeschminkte Darstellung dieser
Gebräuche würde für unfittlich gehalten werden, und so
wird tatsächlich ein weites, großes und sehr wichtiges
Gebiet des Volkslebens von der wissenschaftlichen
Forschung ausgeschlossen, während man bei anderen
Völkern eine solche Einschränkung für einen großen
Mangel ansehen würde.

Die Beispiele für diese sachlich ganz unbegründete
Zurückhaltung liegen sich mehren. Es sei nur noch
eines erwähnt. Man kann kaum eine Volkslieder-
sammlung zur Hand nehmen, selbst von denen, die
wissenschaftlichen Wert beanspruchen, ohne daß man im
Vorwort oder sonstwo darüber belehrt wird, daß alle
Derbheiten, Anfechtigkeiten, besonders in den Liebes-
liedern, ausgemerzt seien. Die betreffenden Verfasser
sind auf die schmachtvolle Rastation auch noch stolz und
denken keinen Augenblick daran, daß sie damit den
wissenschaftlichen Wert ihrer Sammlungen auf ein
Mindestmaß reduzieren, denn wer sich überhaupt für
berechtigt hält, bei solcher Sammelarbeit nach subjek-
tivem Gutdünken zu ändern und auszulassen, dem
wird man auch nicht das Vertrauen schenken können,
daß er im übrigen mit der nötigen Sorgfalt und Ge-
nauigkeit gearbeitet hat und wirklich echtes Volksgut
bringt. Dabei wirkt gerade in diesem Punkt die
Brüderliebe, mit der selbst wissenschaftliche Forscher ihrem
Stoff gegenüberstehen, so albern und lächerlich, daß
man meinen sollte, es sei ihm damit das Urteil ge-
sprochen. Aber leider sind wir Deutsche viel zu schwer-
fällig und pedantisch und philiströs, um das französi-
sche Sprichwort zur Wahrheit werden zu lassen: Daß
das Lächerliche tötet.

Wie wenig diese prüde Zurückhaltung sachlich be-
gründet ist, kann schon eine kurze Überlegung lehren.
Wenn man selbst den entlegensten und unbedeutend-
sten Auserwählten des Volkstums liebevoll nachgeht,
nichts für unwichtig und kleinlich hält, wie will man
es rechtfertigen, daß man ein Gebiet so völlig ignoriert,
das doch ohne Zweifel zu den allerwichtigsten gehört?
Denn was sich hier regt und äußert, quillt so sehr aus
dem tiefsten und ursprünglichsten Volks- und Menschen-
tum heraus und gehört so sehr zum ureigensten Be-
stand der Volks- und Stammesindividualität, wie nichts
sonst wieder. Man kann darum ohne Übertreibung
sagen, daß uns gerade das Gebiet der volkstümlichen
Sittlichkeit einen Blick in die Volksseele tun, uns die
treibenden Kräfte, die sich dann auch auf anderen Ge-
bieten äußern, in ihrer Ursprünglichkeit und Natür-
lichkeit an der Arbeit leben läßt und uns so eine volks-
psychologische Kenntnis von größtem Werte vermittelt,
wie wir sie auf keinem anderen Wege erlangen können.
Dazu kommt als ein weiteres förderndes Moment, daß
die Lebensäußerungen auf diesem Gebiet noch in ihrer
ursprünglichen Natürlichkeit, sozusagen wie etwas
Selbstverständliches erfolgen, noch nicht angekränkt
und eingeengt von Konvention und Degeneration, und
daß sich gar keine andere Situation ausdenken läßt,
in der wir die schaffenden Lebenskräfte so eingehend
und freundlich studieren könnten wie hier.

Zimmerhin könnte man als mildern Umstand für
diese Unterlassung anführen, daß es nicht die ange-
nehmste Beschäftigung ist, weil dabei eine Menge
Dinge zu erörtern sind, die unerträglich, abstoßend,
widerwärtig wirken. Aber so wenig sich der Medi-
ziner durch solche Erwägungen etwa abhalten läßt,
krankhaften Erscheinungen und Verderbnissen auf den
Grund zu gehen, so wenig darf der wissenschaftlich
arbeitende Volkskundler sie für sich geltend machen.

Gewiß sind solche Forschungen nicht jedermanns Sache,
aber darum ist es doch noch lange nicht berechtigt, ein
subjektives, zart besaitetes Empfinden zum Maßstab zu
nehmen und mit Entrüstung abzulehnen, was ihm
widersteht. Auch lassen derartige Einwendungen den
nötigen sachlichen Ernst vermissen. Warum kann man
denn dieses Lebensgebiet nicht mit derselben objektiven
Sachlichkeit erforschen wie andere? Wie töricht, wenn
man meint, hier immer die strenge Miene des Sitten-
richters aufsetzen zu müssen; wie lächerlich, wenn man
meint, von diesen Dingen nicht reden zu können, ohne
sie zu verurteilen! Man kann selbst der ganz unver-
ständlichen Meinung begegnen, als laufe eine objektive
wissenschaftliche Darstellung auf eine Verschönerung,
Verteidigung oder gar Empfehlung hinaus! Wie
weit entfernt sind wir doch noch von der ruhigen,
gegenständlichen Sachlichkeit, mit der reife, ernste
Menschen auch den Lebensäußerungen auf diesem Ge-
biet gegenüberstehen!

Der Schaden ist beträchtlich. Nicht nur, daß ver-
altete, überlebte, philiströse Vorurteile auf diese Weise
sich wie eine ewige Krankheit fortzähnen, wir nehmen
dem gesamten Volkstum gegenüber eine ganz verkehrte
Stellung ein und verstopfen uns selbst den Weg zu
einer tief eindringenden Kenntnis der in ihm schaffen-
den und wirkenden Kräfte. Es zeigt sich hier deutlich,
in welcher voreingenommener Weise doch noch recht viel-
fach die volkstümliche Arbeit betrieben wird und wie
gering noch die Erkenntnis von ihrem wahren Wert
und ihrer Bedeutung ist. Es spukt da immer noch der
Geist der „Verablangung“; man kommt sich selbst un-
geheuer „leutelig“ vor, daß man sich überhaupt mit
diesen Dingen befaßt und meint, dem Volk eine unge-
heure Ehre anzutun, wenn man seinen Lebensäußerun-
gen und Gestaltungen in Sitte und Brauch überhaupt
Interesse entgegenbringt. Dieser hochmütige Stand-
punkt bringt dann auch den lehrhaften, mangelnden
Ton mit sich, in dem man das Volk zur Rede stellt und
sein allerhöchstes Mißfallen ganz unzweideutig kund-
tut, wenn es bei ihm einmal etwas derber und un-
gezierter zugeht, als der kultivierte Ästhet mit seinen
feinen Nerven und geläuterten Gewohnheiten vertragen
kann. Und selbst wo man lobt, klingt dieser überheb-
liche Ton durch. Anstatt sich an der ursprünglichen
Kraft und der bodenständigen Lebensfülle auch da zu
freuen, wo das Ergebnis sich nicht immer mit den ver-
feinerten Ansprüchen einer erhöhten Kultur verein-
baren läßt; oder doch wenigstens diesen Lebensäußerun-
gen mit derselben uninteressierten Objektivität gegen-
überzutreten, wie dem Naturleben in Wald und Feld,
kann der Deutsche den griesgrämigen Bessermisser
und mürrischen Pedanten so schwer zu Hause lassen.
Und so wimmeln denn auch selbst wissenschaftliche
Darstellungen des Volkslebens von den törichtesten,
unberechtigtesten Urteilen und anstatt sichtlich und sach-
lich Ergebnisse der Forschung mitzuteilen, werden noch
allen Seiten Zensuren ausgeteilt, ganz wie in der
Schule. Dieser engherzige Gouvernantenstandpunkt
tritt besonders kraß zutage in der prüden Ignorierung
des sittlichen Lebens im Volke mit all seinen weiterver-
zweigten Äußerungen.

Daß wir uns damit des besten Mittels berauben,
das Volk wirklich kennen zu lernen, fällt dabei noch
besonders ins Gewicht. Schon um deswillen ist dies
der Fall, weil eine Einbeziehung dieses Gebietes in
den Kreis volkstümlicher Forschung uns nötigt, mit
aller Voreingenommenheit zu brechen und uns endlich
auf den allein richtigen Standpunkt wissenschaftlicher
Sachlichkeit und Objektivität zu stellen. Und wieviel
an positiver Erkenntnis würde dadurch gewonnen!
Denn wer das Volk in seinem Denken und Treiben
auf diesem Gebiet nicht kennt, der kennt es überhaupt
nicht. Denn hier liegen alle die sonst so komplizierten
und verworrenen Fäden des menschlichen Handelns klar
und einfach zutage; hier fällt aller äußerliche Schein,
alles berechnende Tun und der Mensch erscheint in
seiner wahren Gestalt. Vielleicht hat die Erkenntnis,
die man auf diese Weise gewinnt, zunächst etwas
Deprimierendes und manche Illusion wird zu Grabe
getragen werden müssen. Aber das ist doch nur ein
Vorzeichen. Zu nachtschwarzem Pessimismus ist deshalb
doch noch kein Anlaß; im Gegenteil wird gerade eine
genaue Kenntnis des Volkslebens von dieser Seite es
ermöglichen, die Bedeutung dieses Lebensgebietes
richtig zu würdigen und sich gegen die nobeliegender
Gefahr der Verallgemeinerung und Überhöhung ein-
zelner Erscheinungen zu schützen.

Die vorstehenden Ausführungen sind nicht ohne
direkten Anlaß. Seit ein paar Jahren erscheinen in
einem Leipziger Verlag Veröffentlichungen aus dem
bisher so völlig vernachlässigten Gebiet volkstümlicher
Sittlichkeit. Sie erscheinen als Privatdrucke unter
Ausschluß der Öffentlichkeit und werden nur an Ge-
lehrte und Bibliotheken abgegeben. Außerdem ist
durch den hohen Preis schon dafür gesorgt, daß sie nicht

In jedermanns Hände kommen. Herausgeber ist der Wiener Professor Krauß. Diese Publikationen sind für jeden, der mit dem Volke zu tun hat, für Geistliche, Lehrer, Beamte, eine unerschöpfliche Fundgrube reichster Belehrung. Angenehm ist die Lektüre nicht, aber höchst nützlich. Mehr kann an dieser Stelle über das Unternehmen nicht mitgeteilt werden. Auf seine Bedeutung hinzuweisen und einer richtigen, unbereinigten Würdigung die Wege zu ebnen, war der Zweck dieser Ausführungen. *A. u. f. i. u. s.*

Die Erbschaftsteuer im Auslande.

L. Berlin, 19. Juli.

In konservativen Blättern findet man häufig die Behauptung, ein scharfes steuerliches Anfaßen der Erbschaften widerspreche dem deutschen Volksgemüt, der guten und feinen deutschen Empfindung für die Heiligkeit der Familie. Wunderlich klingt das, aber es sind schlechte Kliden auf dem Egoismus, der denn auch durch die geplatzten Mähte dieser irreführenden Argumente überall hindurchscheint. Man braucht sich ja nur in Europa umzusehen, um schnell zu erfahren, daß gerade die germanischen Länder und Völker die Erbschaftsteuern von jeher nach Gebühr ausgebeutet haben. Eine lehrreiche Zusammenstellung zum Erweise dieser schlichten und erfreulichen Tatsache finden wir im jüngsten Heft der „Deutschen Juristenzeitung“, wo sich der Privatdozent Dr. Neubeder in Berlin der Mühe unterzogen hat, einmal eine Übersicht über die „Erbsteuern im Ausland“ zu geben. Das Gefühlsargument, daß man nicht in das Familienleben eingreifen dürfe, entkräftet der Verfasser durch den Hinweis darauf, daß schließlich die Besteuerung des lebendigen Familienvaters dies auch tut. Und dazu kommt, wie gesagt, das Beispiel fremder Länder. Germanische, romanische, slavische Staaten kennen die Besteuerung sowohl des Ehegatten wie der Abkömmlinge. Sollte demgegenüber vielleicht jemand behaupten, daß es gerade dem deutschen Familiensinn und der deutschen Gemütsart widerstrebe, — Steuern zu zahlen, so ließe sich freilich dagegen nichts erwidern. Dr. Neubeder erzählt uns: In England zahlen Auzendenten und Deszendenten 1 Prozent von der geerbten Summe. Geschwister des Erblassers und deren Deszendenten zahlen 3 Prozent, Geschwister der Eltern und deren Deszendenten 5 Prozent, Geschwister der Großeltern und deren Deszendenten 6 Prozent, die übrigen Seitenverwandten und die Blutsfremden 10 Prozent. In Schweden beträgt die Erbschaftsteuer für Ehegatten und Deszendenten $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ Prozent (diesen letzteren Satz für einen Nachlaß von 75 000 Kronen angefangen); Eltern und Geschwister zahlen einen Stempel von $\frac{1}{2}$ —3 Prozent (für 50 000 Kronen und darüber); andere Personen $\frac{1}{2}$ —6 Prozent (für 10 000 Kronen und darüber). In Norwegen sodann beträgt die Erbschaftsteuer für Deszendenten 1—4 Prozent. Ein Erbe bis zu 1000 Kronen ist frei; bei 9000 Kronen ist 1 Prozent zu zahlen. Bis 40 000 Kronen sind es 2 Prozent, bis 50 000 Kronen 4 Prozent. Auzendenten zahlen 4 Prozent, Geschwister sowie deren Deszendenten und nahe Verwandte 6 Prozent, andere Personen 10 Prozent. In Dänemark zahlen der überlebende Ehegatte, die Deszendenten und die Eltern 1 Prozent, Geschwister und deren Deszendenten 4 Prozent, andere Personen 7 Prozent. Da es uns hier darauf ankommt, die Legende von der Unvereinbarkeit eines weiteren Ausbaues der Erbschaftsteuer mit dem germanischen Empfinden zu zerstören, so darf in der Liste auch das entlegene Island nicht fehlen, der Urborn

gleichsam aller germanischen Tugenden und Eigenschaften. In Island gilt, wie uns Dr. Neubeder belehrt, die dänische Verordnung von 1810, wonach die Steuer für den Ehegatten, für die Deszendenten, die Eltern und Geschwister $\frac{1}{2}$ Prozent beträgt, sonst $\frac{1}{4}$ Prozent. Zurzeit sind neue Vorschläge von der Steuerkommission gemacht worden. Hiernach sollen der Ehegatte und die Deszendenten 1 Prozent zahlen, Eltern 6 Prozent, alle anderen 12 Prozent. Wenn dies das germanische Bewußtsein im Lande der Edda zuläßt, dann braucht man bei uns wirklich nicht so zaghaft zu sein. Der Vollständigkeit halber seien die Sätze in Frankreich angefügt. Der Tarif ist sehr detailliert. Für Deszendenten geht der Betrag von 1 Prozent (bei Erwerb von 1000—2000 Frank) bis zu $\frac{1}{2}$ Prozent bei Erbschaften von 500 000 bis 1 Million Frank. Diese Sätze sind aber neuerdings noch erhöht worden, so daß Deszendenten zahlen: bis 2 Millionen Frank 3 Prozent, bis 5 Millionen Frank $\frac{3}{4}$ Prozent, bis 10 Millionen Frank 4 Prozent, bis 50 Millionen Frank $\frac{1}{2}$ Prozent, über 50 Millionen Frank 5 Prozent. Für Ehegatten steigt der Betrag im Höchstmaß auf 9 Prozent, für Geschwister auf $\frac{1}{2}$ Prozent, für Blutsfremde auf 20 Prozent. In der Kammer war sogar ein Höchstbetrag von 64 Prozent vorgeschlagen worden, natürlich vergeblich. Wir meinen, daß bei uns ein wesentliches Stück der Reichsfinanznot dauernd beseitigt wäre, wenn wir uns auch nur dem englischen und nicht einmal dem französischen Beispiele anschließen. Aber wann wird das geschehen? Dieber macht man Fliegende nach dem Muster der Fahrkartensteuer.

Politische Übersicht.

Die Rückkehr eines Märtyrers.

gr. Meß, 20. Juli.

Wie wir im Mai d. J. berichten konnten, wurde der katholische Priester Manfin von Ars a. M., Landkreis Meß, wegen seiner deutschfeindlichen Predigt, die er bei Gelegenheit der Kaisers-Geburtsstagsfeier in diesem Jahre hielt, auf Grund des Ranzelparagraphen zu der sehr gelinden Strafe von 14 Tagen Festungshaft verurteilt. Diese Strafe hat er nun in Straßburg verbüßt und seine Rückkehr nach Ars erfolgte am Mittwoch, den 15. d. M. „Dem Verdienste seine Krone“ dachte dabei die ebenfalls wenig deutschfreundliche und überdies konfessionell verhetzte Gemeinde und bereitete ihrem Seelforger einen Empfang, der wärmer nicht von Herzen kommen und zu Herzen gehen konnte. Man machte aus dem vielgenannten Priester Manfin einen veritablen „Märtyrer der Wahrheit“. Schon um 8 Uhr, als man ihn mit dem Zuge erwartete, staute sich eine Menschenmenge in den Straßen, daß kein Fußwerk mehr passieren konnte, und da der so sehnlichst erwartete nicht erschien, harrierte man getreulich bis um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr. Ein ohrenbetäubender Jubel erhob sich, himmlische Ovationen wurden laut. Nach den hiesigen politischen Zuständen, in welchen die katholische Geistlichkeit eine führende Rolle spielt, wundert man sich nicht darüber. Aber scharfen Tadel verdient es, daß die Schulljugend zu solch verderblichen Treiben zugelassen, bezw. mit herangezogen wird. Und die jungen Seelen nehmen diese deutschfeindlichen Eindrücke begierig und nachhaltig auf. An ein Einschreiten der Eltern — die sich im Gegenteil darüber freuten — war nicht zu denken und die Lehrer hüteten sich, einem so Gewaltigen gegenüber in ein Wespennest zu greifen. Die Verantwortung dafür fällt un-

zweifelhaft auch auf die klerikale Presse: die in Meß in deutscher Sprache erscheinende „Lothringer Volksstimme“ und der in französischer Sprache gehaltenen „Lorrain“. Beide leisten an Hetzereien Unglaubliches. Priester Manfin hat sich aber, wie nicht unerwähnt gelassen werden soll, bereits früher auf jenem Gebiete „Verdienste“ erworben, als die Redemptoristenpater in Lothringen Missionen abhielten und im Verein mit Manfin ein „Andachtsbuch“ verbreiteten, in welchem es u. a. heißt: „Die protestantische Religion ist schlecht, denn sie ist von einem Wüstling gegründet, der Luther hieß, und der einen blutdürstigen Gefellen namens Calvin hielt. Eine Religion mit derartigen Stiftern ist ein Werk der Hölle und deshalb müßt ihr den Umgang mit Protestanten meiden. Nehmt keinen protestantischen Arzt, Apotheker oder Lehrer und lest keine protestantischen Bibeln, die gefälscht sind. Jungfrau vom Heiligen Rosenkranz, vernichte den Protestantismus, aber befehle die irreführenden Protestanten!“ — Die Redemptoristen mit ihren geschilderten Gefinnungen haben bis in die Neuzeit es an Anstrengungen nicht fehlen lassen, feste Niederlassung im Lande zwecks Verbreitung ihrer guten Lehren zu erwirken. Indessen, und wohl für immer, ohne Erfolg.

Der Julisturm.

Die Geldsteuerung, unter der wir in den letzten Jahren gelitten haben, und die Geldknappheit, in der sich das Reich seit noch längerer Zeit befindet, geben den Finanzkünstlern Anlaß, nach Mitteln zu suchen, wie der herrschenden Finanznot abzuhelfen sei. Als solches Mittel ist wieder neuerdings einmal vorgeschlagen worden, den Reichsriegsschatz, der aus 120 Millionen Mark in gemünztem Golde bestehend, im Julisturm zu Spandau verwahrt wird, anzugreifen und der Reichsbank zur Verstärkung ihres Goldbestandes zu überweisen. Gegen diesen Vorschlag schreibt jedoch die offizielle „Süddeutsche Reichskorrespondenz“: Zunächst bedeutet es eine starke Überforderung, wenn man annehmen wollte, daß mit einer solchen einmaligen, vorübergehenden Verstärkung der Goldbestände in der Reichsbank nunmehr auf alle Zeit solchen Diskontinuitäten und solchem Geldmangel wie in den letzten Monaten des Jahres 1907 vorgebeugt werden könnte. Auch mit einem wesentlich verstärkten Goldbestande würde die Reichsbank in Zeiten lebhafter Nachfrage zu starken Diskonterhöhungen gezwungen sein; läßt aber die Anspannung nach, so ist die Reichsbank, wie die Erfahrungen der letzten Monate gezeigt haben, bei geschickter Benutzung der offenstehenden Wege sehr wohl imstande, ihren Goldvorrat bald wieder aufzufüllen. Nicht in einer mechanischen Verstärkung der Zinsanpruchnahme der Reichsbankmittel liegen die Möglichkeiten, so unerfreulichen Zuständen wie denen von 1907 entgegenzuarbeiten. — Soweit überhaupt der Staat in dieser Beziehung etwas zu tun vermag, würde somit die Entleerung des Julisturmes durchaus nicht ein dauerndes Hilfsmittel für die Volkswirtschaft darstellen, so würde sie andererseits eine ganz außerordentliche Gefahr für die Verteidigungsbereitschaft Deutschlands bedeuten. Es ist keineswegs richtig, daß das Vorhandensein eines solchen Fonds im Falle einer Mobilmachung gänzlich belanglos sei. Natürlich kann dieser Fonds nicht auf viele Monate hinaus den staatlichen Bedarf decken; aber wenn er die Mobilmachung und den Aufmarsch der Armee auch nur einige Tage beschleunigt, so bedeutet dies, wie alle militärischen Autoritäten übereinstimmend versichern, einen schwerwiegenden

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Französische Staatsoberhäupter und die Karikatur.

Paris, 18. Juli.

Respekt vor dem Präsidenten! Die französische Presse beschäftigt sich seit einigen Tagen eifrig mit der Frage über die Notwendigkeit, den Präsidenten der Republik vor den Karikaturisten und Humoristen zu schützen. Der Abgeordnete Gervais hat mit einem Artikel zu dieser Polemik Anlaß gegeben; er verlangte, daß die Gesetzesparagrafen, die für die Verpötnung des Staatsoberhauptes im „Code“ gültig geblieben sind, mit Strenge angewandt werden. Er hat wohl nicht so unrecht, dieser fortschrittliche Republikaner, wenn er darüber klagt, daß an allen Mauern immer häufiger Plakate angeklebt werden, auf denen man in traurigster Verzerrung Herrn Gallières zu Reklamezwecken benützt. Man amüsiert sich nicht mehr über ihn, man macht ihn frantösig lächerlich. Bald dient er einem Fabrikanten von Schuhwischen, bald einem Handschuhmacher, bald einem Weinhändler, bald einem Schnapslieferanten als wohlfeiles Spottbild für die Anpreisung der Ware.

Es lag zu allen Zeiten in der Macht des gallischen Humors, Personen der Öffentlichkeit durch die „Lächerlichkeit zu töten“. Und wie XVI., der immer als aufgeschwemmter, bieder Dummkopf dargestellt wurde, verdammt es nicht zum wenigsten der unerbittlichen Karikatur, wenn es zur Revolution kam; die Flugblätter waren immer von einem gesalzenen Herrbild begleitet, wobei die „Herrscherin“ nicht verschont wurde. Unter Napoleon wurde die Karikatur sehr zahm, denn der Kaiser ließ nicht mit sich spaßen, dafür war der gute Louis Philipp die Zielscheibe aller Ralauer und scherzhaften Zeichnungen; man stellte den Bürgerkönig immer mit dem Regenbogen unter dem Arm dar, und damit bereitete sich die Revolution vor, die ihn zu einer jeglicher Majestät ermangelnden Gucke trieb. Die Karikaturen Gavarnis waren kleine scharfe Pfeile, die schlimmer verwunden als das schwere Geschütz der nachjakobinischen Politiker. Napoleon III. erkannte die Gefahren der Karikatur und ließ die Maßregeln erlassen, die gegen die Majestät vorhanden waren.

Die Präsidenten der dritten Republik wurden in sehr verschiedener Weise karikiert. Von den letzten Festen, auf den die Pariser stolz waren, Herr Douhet als der gut bürgerliche Präsident, doch immer mit einer kleinen Reserve von Respekt, und jetzt Herr Gallières als das ebenfalls bürgerliche, doch schon sehr provinzielle Gluckstünd der Politik. Da Herr Gallières noch verhältnismäßig weniger Wert auf Etikette legt, als Herr Douhet es tat, und sich bei seiner ansehnlichen Korpuslenz nicht direkt vom High-Life-Tailor kleiden läßt, stellen ihn die Zeichner dar, als ob er in ausgereiteten Stiefeln, mit zu breit und zu kurz geschnittenen Hosen, vorstehender Weste und verkrüppeltem und schlecht sitzendem Rock unter dem gegen den Strich gebürsteten Hosenzipfeler von Anno 1890 einhermarschierte. Dieser Präsident in recht verlotterter Kleidung, das ist der Typus des karikierten Gallières geworden. Es macht sich geradezu eine Tendenz bemerkbar, ihn immer mehr mit der Glorie der Väterlichkeit zu umgeben, die der sehr ehrenwerte und belagte Herr durchaus nicht verdient. In den Breitenrevuen, in allen Chansons wird in einer Weise über ihn gelächelt und gesungen, daß der Wit schon auffährt und die Fliegelei beginnt. Gelacht muß werden, daß auch vor den Souveränen der anderen Staaten, besonders vor den Königen-Boulevardiers Eduard und Leopold, wie auch vor dem mehr populären Guillaume II., kein Respekt kundgegeben wird, wenn man sie, was in keiner Revue fehlen darf, in ihren Galauniformen zusammen auftreten läßt. Da die Initiative des Abgeordneten Gervais, der wünscht, daß dem Staatsoberhaupt mehr Ehrerbietung erwiesen wird, überall in der Presse, ausgenommen in der reaktionären, Billigung findet, wird man vielleicht in nächster Zeit erleben, was seit langen Jahren nicht mehr der Fall war, daß ein Karikaturist oder ein Breitenrevue wegen Beleidigung des Präsidenten eingekerkert wird. Der Majestätsbeleidigungsparagraph der Republik läßt ähnliche strenge Bestrafungen zu wie der des deutschen Reichs. Vielleicht befürchten die Radikalen nicht ganz zu Unrecht, daß die Bonapartes oder der Herzog von Orleans, den die Karikatur als Ganselle auch nicht verschonte, von der systematischen Verpötnung des Präsidenten mehr Vorteil haben könnten als von aller ersten Kritik ihrer der Fehler ermangelnden politischen Blätter.

Karl Sahm.

Aus Kunst und Leben.

K. Die Säbel des Bastille-Sturms. Beim Durchblättern des Buchs der Geschichte wird man, so schreibt der „Gil Blas“, bei fast allen großen historischen Tragödien und Dramen noch immer einige kleine verborgene Operettenmotive entdecken. So ist es heute wenig bekannt, auf welcher eigenartigen Weise die Volkskämpfer des Jahres 1789 sich ausrüsteten, um den Kampf gegen die Bastille zu unternehmen und dem heutigen Frankreich Gelegenheit zu einem nationalen Volksfest zu geben. Riften und Säbel trug die Menge, so erzählten die meisten Schilderungen, aber woher stammten diese Säbel, die plötzlich in ansehnlicher Zahl sich in Händen des Volkes befanden? Sie stammten aus der Theaterrequisitenkammer der Großen Oper! Durch ein offizielles Dokument wird die Tatsache bestätigt. Es ist ein Brief von M. Dauvergne, der damals Direktor der königlichen Akademie für Musik war. In diesem Schreiben steht man wörtlich: „M. Rauffen ließ mir sagen, daß gestern abend (14. Juli 1789) ein großer Volkshaufen im Saale der Oper erschien und alle Waffen verlangte, die aufzutreiben wären. Er ließ der Menge den Raum aufschließen, wo die Waffen verwahrt wurden. Man nahm nur die Säbel, da man andere brauchbare Waffen nicht fand, denn die Äxte und die Reulen waren ja nur aus Papiermaché...“

Theater und Literatur.

Das Haus in Kiel, das Klaus Groth bis zu seinem Tode bewohnte, wird jetzt abgebrochen. Aus dem Dichterheim, in dem so viele hervorragende Männer des Geistes freundliche Aufnahme gefunden, wird ein Gedenksheim.

Wissenschaft und Technik.

Als Rector magnificus für 1909, das Festjahr des 500jährigen Bestandes der Leipziger Universität, wurde Geheimrat Rat Binding, der bekannte Strafrechtslehrer, gewählt.

Der Zentralausgleich für internationale Meeresforschung ist in Kopenhagen zu einer Sitzung zusammengetreten, an der die Vertreter Dänemarks, Norwegens, Schwedens, Finnlands, Rußlands, Deutschlands, Hollands, Belgiens und Englands teilnehmen.

Vorteil für den Austrag des Kampfes. Gerade die Erfahrungen im russisch-japanischen Kriege haben ja gezeigt, wie eine frühe Kriegsbereitschaft im ganzen Kriege nachzuwirken vermag. Es würde ein unverzeihlicher Leichtsinns Deutschland sein, wenn es auf Grund einer vorübergehenden volkswirtschaftlichen Schwierigkeit seinen Kriegsbereitschaft antastete. Es würde wie ein Posten handeln, der das Gewehr wegsetzt, um sich auszuruhen, und dabei sagt: „Wenn ich mich jetzt ausruhe, bin ich vielleicht später, wenn ich gebraucht werde, frischer.“ Und dazu ist für die Frage der Aufhebung des Juliusturmfonds der gegenwärtige Zeitpunkt so ungeeignet wie möglich. Wer die ausländische Presse verfolgt, stößt beständig auf die abenteuerlichsten — aber draußen unter Umständen doch geglaubten — Berichte über den drohenden Bankrott Deutschlands. Es ist kein Zweifel, daß, wenn das Reich jetzt die 120 Millionen Mark im Juliusturm angriffe, es sofort im Ausland heißen würde: „Das Reich zehrt seinen letzten Notpfennig auf.“ Und, daß ein solches Verzicht für den Ernstfall unsere Verteidigungsbereitschaft weit mehr schädigen könnte, als die Aufhebung des Fonds unter irgendwelchen Umständen dem Lande nützen würde, ist sicher. Wir zweifeln nicht, daß keine verantwortungsbewußte Stelle derartigen Anträgen jemals ihre Zustimmung erteilen würde.

Ueber die Verwendung des Luftschiffes zu militärischen Zwecken

Erzählt das „Militär-Wochenblatt“ einen längeren Artikel, dem wir nachstehendes entnehmen. Bei der Stärke unserer heutigen Flottenflotte ist es trotz hochentwickeltem Aufklärungsdiens nicht mehr möglich, „von der Erde“ einen Überblick über die feindlichen Aufklärungsflotten und die hinter ihnen auf Kilometerlange Strecken verteilten feindlichen Divisionen zu gewinnen. Wie soll es z. B. möglich sein, sich Klarheit darüber zu verschaffen, ob die in einer Stellung vor uns befindlichen Kräfte vier Brigaden eines in der Mitte der feindlichen Armee stehenden, zum hinhaltenden Gefecht bestimmten Armeekorps darstellen, oder ob es sich um die doppelten Kräfte handelt, die für einen Durchstoß eingelegt werden sollen?

Das einzige Mittel dazu bietet das bewegliche Luftschiff, das außerdem einen gleichzeitigen Überblick über große Verhältnisse schafft, wie er auf Erden niemals durch noch so viele Aufklärungsorgane erlangt werden kann. Der Zersplitterung entspricht den Anforderungen nicht. Nach v. Zeppelin, 18. Monate mit Rußlands Ozean in der Mandschurei, I. 08, haben solche in der Schlacht am Schaho und bei Mukden ausgedehnte Anwendung gefunden. „Daß sie viel Nutzen gebracht hätten, habe ich nie gehört. Während der Schlachten richteten die Japaner auf 8 Kilometer und mehr ihr Feuer auf die Ballons, so daß diese sich in ansehnlicher Entfernung halten mußten und die Beobachtung sehr erschwert war.“ Sache der Technik wird es daher sein, dafür zu sorgen, daß sich das Luftschiff im feindlichen Bereich zu solcher Höhe erheben kann, daß es für die feindlichen Geschosse unerschütterbar wird. Bei weiterer Entwicklung des Luftschiffwesens wird auch mit Kämpfen der Luftschiffe untereinander zu rechnen sein. Diese dürfen aber jetzt, wo wir uns im Anfang der Entwicklung befinden, noch außer acht gelassen werden. — Das Zeppelinsche Luftschiff hat sich am 1. Juli in ununterbrochener zwölfstündiger Fahrt von Friedrichshafen (6,30 vorm.) über Baden (10,30 vorm.), Luzern (1,15 nachm.), Zürich (2,30 nachm.) nach Friedrichshafen (6,21 nachm.) bewegt; das entspricht einer Entfernung von 411 Kilometern im Elbfeld über Berlin, die ganze deutsch-französische Grenze entlang bis Trier. Wenn das Schiff auf solcher Fahrt gleich gut wie am 1. Juli funktionieren würde, wären seine Einsätze an einem Tage zu einem Überblick über den gesamten französischen Aufmarsch gelangen. Welche Bedeutung das für unsere Heeresleitung haben würde, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden.

Hiernach scheint das Luftschiff zu einer gewaltigen Veränderung der Grundlagen der Kriegsführung befähigt. Die Ründe der Verschleierung, die Mittel zur Tuschung des Gegners werden eingeschränkt, alle materiellen Faktoren, das gegenseitige Kräfteverhältnis, die sich aus Raum und Zeit ergebenden Konsequenzen treten vermehrt in den Vordergrund, eine zutreffendere Beurteilung gibt den Entschlüssen eine sicherere Basis. Trotzdem wird die Kriegsführung der geistigen und moralischen Faktoren nicht entbehren. Die Folgerungen, welche sich aus den konkreten Verhältnissen ziehen lassen, werden je nach den Persönlichkeiten verschieden ausfallen, der Schwung der Seele, welcher Führer und Truppen innewohnt, die Begeisterung, welche zu höchsten Leistungen befähigt, der moralische Druck, welcher von einer Niederlage ausgeht, die Kraft, ihm Widerstand zu leisten, sind Faktoren, die sich nach wie vor jeder Berechnung entziehen und aus der Vogelperspektive nicht beurteilen lassen.

Wie beim sonstigen Aufklärungsdiens, kommt es auch für die Luftschiffahrt darauf an, die gewonnenen Anhaltspunkte so schnell als möglich zur Kenntnis der Stelle zu bringen, welcher deren Verwertung obliegt. Das weist dringend auf die Notwendigkeit einer Meldebereitschaft durch Funkentelegraphie, im engeren Bereich durch Signaldienst, hin.

Deutsches Reich.

* **Post- und Personal-Nachrichten.** Graf v. Posadowsky-Wehner beabsichtigt in seiner Eigenschaft als Dekan des Domkapitels zu Rumburg a. S. zu Anfang Oktober seinen Wohnsitz nach Rumburg zu verlegen.

* **Ein Ministerialerlaß über Eingemeindungs-Verhandlungen.** Die vom Herrenhaus beanstandete Eingemeindung der Ortsteile Südgarten und Gasse in

Kiel hat einen grundsätzlichen wichtigen Erlaß des Ministers des Innern herbeigeführt. Das Herrenhaus nahm in erster Linie an dem Gesetzentwurf über die Eingemeindung deshalb Anstoß, weil den beiden Gemeindevorsteher, deren Gehalts- und Pensionsverhältnisse unverändert bleiben, für die Verzichtleistung auf ihre Selbstständigkeit je 40 000 M. Entschädigung gewährt werden sollten. Der Minister weist in seinem Erlaß, wie Oberbürgermeister Fuß-Kiel mitgeteilt hat, darauf hin, daß von jetzt an Eingemeindungen nur genehmigt würden, wenn für die Abfindung von Gemeindebeamten keine unbilligen, zu weit gehenden Forderungen gestellt und bei der Normierung der künftigen Kommunalsteuern von den gesetzlichen Bestimmungen so wenig wie möglich abgewichen würde.

* **Der sechste preussische Städteetat,** welcher in diesem Jahre zum Gedächtnis an den vor 100 Jahren erfolgten Erlaß der preussischen Städteordnung in Königsberg abgehalten werden soll, wird zum 5. und 6. Oktober d. J. einberufen werden. Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt: 1) Die Entwicklung der preussischen Städte seit dem Erlaß der Städteordnung von 1808; 2) Stadterweiterungen durch Eingemeindungen; 3) Städtische Wohlfahrtspolitik.

* **Das Reichspostamt und seine Unterbeamten.** Durch die Presse gehende Mitteilungen über eine veränderte Stellungnahme des Reichspostamtes zu den Koalitionsbestrebungen der Postunterbeamten werden darauf zurückgeführt, daß den Bezirksvereinen der Postunterbeamten gestattet worden ist, eine Delegierte versammlung abzuhalten. Es wird von „zuständiger Stelle“ betont, aber wohl nicht ganz mit Recht, daß hierin eine prinzipielle Abweichung von der bisherigen Praxis nicht liege.

* **Massendemonstrationen gegen den Krieg** veranstaltete vorige Woche die Berliner Organisation der Sozialdemokratie in mehreren Volksversammlungen, in denen eine gleichlautende Resolution angenommen wurde, in der es u. a. heißt: Die Versammelten verwahren sich namens der breiten Masse des arbeitenden Volkes dagegen, daß durch das marokkanische Abenteuer oder durch diplomatische Intrigen betr. Mazedonien oder Vorderasien die nationalen Interessen oder die nationale Ehre Deutschlands in irgend einer Weise verletzt werden könnten. Die Versammelten erwarten von der deutschen Regierung, daß sie eine Politik der Kaltblütigkeit beobachte und den Kriegshetzerien unverantwortlicher Deute-Politiker entgegen-trete.

* **Das Jagdgebiet des deutschen Kronprinzen.** Der deutsche Kronprinz gab sein am 1. März bei Gmundem gelegenes Jagdrevier, wo er wiederholt zur Gamsjagd weilte, nunmehr auf, weil sein neues Jagdgebiet im Bregenzer Wald ungemein gemessenreich sei.

* **Ein Honorar von 200 000 Mark.** Das aus fünf Mitgliedern bestehende Schiedsgericht, das in der Streitfrage zwischen der Stadt Berlin und der Großen Berliner Straßenbahn die bereits bekannte Entscheidung getroffen hat, liquidierte als Honorar für seine Tätigkeit den Betrag von 200 000 M. Diese Summe mußte zur Hälfte von der Stadt und zur Hälfte von der Straßenbahn getragen werden. Innerhalb der städtischen Behörde ist diese Forderung, deren Höhe von sachverständiger Seite beanstandet wird, auf Widerspruch gestoßen. Ein endgültiger Beschluß wurde jedoch noch nicht gefaßt.

* **Das praktische Jahr der Mediziner.** Eine neue Anweisung über das praktische Jahr der Mediziner ist jetzt vom Kultusminister erlassen worden. Sie beruht auf den Vereinbarungen zwischen den beteiligten Bundesregierungen. Die Beschäftigung kann an einer Universitätsklinik, an einer Universitätspoliklinik, an einem besonders ermäßigten Krankenhaus, an einem medizinischen nichtklinischen Universitätsinstitut, an einem dazu besonders ermäßigten selbstständigen medizinisch-wissenschaftlichen Institute und an den zu den Akademien für praktische Medizin vereinigten Krankenanstalten und wissenschaftlichen Instituten erfolgen. An nichtklinischen Anstalten darf sie nur sechs, höchstens acht Monate dauern. Außerhalb des Reiches können Beschäftigungen bis zu sechs Monaten angerechnet werden. Mindestens ein Drittel der Zeit ist der Behandlung von inneren Krankheiten zu widmen. Es muß dies aber an allgemeinen Krankenanstalten geschehen, denen ein reiches Material an inneren Kranken zur Verfügung steht, nicht an Irrenanstalten, Lungenheilstätten und sonstigen Spezialkrankenanstalten. Das praktische Jahr soll sich möglichst an die Prüfung anschließen. Die Übertragung einer Hilfsarztstelle an den Kandidaten ist nicht zulässig; er soll aber voll beschäftigt werden. Das Jahr ist in der Regel ohne Unterbrechung zu erledigen. Der Kandidat soll mindestens zwei öffentlichen Impfungs- und ebenso vielen Wiederimpfungsterminen einschließlich der Nachschautermine beiwohnen.

* **Die Grünung einer großen Stadt** wird im Norden von Berlin zwischen Stolp und Hermsdorf geplant. Sie soll, wie die „Hohe Warte“ berichtet, landhausmäßig nach den Grundrissen modernen Städtebaues für 140 000 Einwohner eingerichtet werden. Für eine neue Bahnstation dortselbst sind im Staatsetat bereits 800 000 M. vorgesehen.

* **Das Ausland und die deutsche Post.** Die deutschen Post- und Telegraphen-Einrichtungen sind in den letzten Jahren vielfach im Gegenstand des Studiums seitens fremder Post- und Telegraphenbeamten gewesen. In diesem Jahre sind von der rumänischen Regierung zwei Beamte beauftragt worden, sich mit den neuesten Einrichtungen im Telegraphen- und Fernsprechnetz und mit verschiedenen Einrichtungen des Postdienstes vertraut zu machen; die französische Regierung hat einen Beamten nach Deutschland geschickt zum Studium des Postpaketdienstes und einem anderen Beamten die Aufgabe erteilt, die deutsch-amerikanischen Seeposteinrichtungen an Bord der deutschen Dampfer zu besichtigen; die schwedische Postverwaltung hat einen Beamten beauftragt, sich u. a. mit dem postalischen Unterrichtswesen, dem Postmuseum, den postalischen Büchereien und der Arbeitseinteilung bei den Ober-Postdirektionen zu beschäftigen; andere schwedische Postbeamte, die sich auf der Durchreise in Deutschland befanden, haben die Erlaubnis zur Besichtigung verschiedener Vertriebs-Einrichtungen nachgesucht; die englische Postverwaltung hat ebenfalls gebeten, einigen ihrer Beamten das Studium der Einrich-

tungen bei den großen Postämtern zu gestatten; endlich hat vor kurzem die italienische Regierung zwei höhere Postbeamte beauftragt, das deutsche Bahnpostwesen eingehend zu studieren. Alle diese Beamten haben, wie wir hören, ihre hohe Befriedigung darüber ausgedrückt, daß ihnen Gelegenheit geboten war, ihre Erfahrungen auf den ihnen zugewiesenen Gebieten wesentlich zu bereichern und mit neuen Eindrücken in ihre Heimat zurückzuführen.

* **Aber Apotheker und Apothekenwesen** entnehmen wir dem soeben vom preussischen Kultusministerium herausgegebenen Verichte folgende amtlich-statistische Mitteilungen, die für die Allgemeinheit von Interesse sind: Von den 3930 in Preußen bestehenden Arzneiverordnungsanstalten (Vollapotheken, Zweigapotheken und ärztlichen Hausapotheken) wurden im Berichtsjahre 1454 der amtlichen Befähigung unterzogen. Das Ergebnis wird bei 6,6 Prozent als ungenügend, 32,74 Prozent als genügend, 34,62 als gut und 26,14 Prozent als sehr gut bezeichnet. Der vom Reichsamt des Innern zur Begründung seines Reformplanes angeführte Mangel des bisherigen Systems, es veranlasse die Führung minderwertiger Waren, ist hiermit von amtlicher Stelle als als unrichtig erwiesen worden, da sich die Befähigungen vorzugsweise auf die Qualität der vorhandenen Waren erstrecken. Bezüglich des sachmännischen Apothekenpersonals, das aus 7620 Köpfen bestand, stellt der Bericht eine Abnahme von 122 Köpfen gegenüber dem Vorjahre fest. Es entspricht dies den vielfachen Klagen über Mangel an Hilfspersonal. Da sich die Abnahme gerade auf den jüngeren Nachwuchs bezieht (58 nicht approbierte Gehilfen und 187 Lehrlinge weniger als im Vorjahre), dürfte der Mangel in den nächsten Jahren noch größer werden. Die Aussichten bezüglich Gehalt und frühere Erlangung von Konzessionen sind daher heute für junge Leute, die sich dem Apothekerberuf zuwenden, entsprechend günstiger als vorher. Aber die Dienstverhältnisse, die an zahlreichen Orten mit Zustimmung der Regierungspräsidenten eingeführt wurden, wird berichtet, daß Unzufriedenheiten und Schädigungen speziell aus der Einführung der abwechselnden, bezw. stundenweisen Sonntagsruhe nirgends erwachsen sind.

Parlamentarisches.

* **Eine Reichstagswahl in Straßburg?** Die amtlichen Erhebungen in der Aufsehung der Wahl des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten für Straßburg-Stadt, Bernhard Böhle, haben bis jetzt ergeben, daß ein großer Teil des von den ansehnlichen Parteien vorgebrachten Materials als richtig anerkannt werden mußte. Bis jetzt ist die Ungültigkeitserklärung von 46 Stimmen voranzusehen, und nach Lage der Sache ist anzunehmen, daß die noch ausstehenden Prüfungen und Zeugenvernehmungen noch weiteres positives Resultat liefern werden. Die Mehrheit, mit der Böhle gegen den liberal-demokratischen Kompromißkandidaten Rechtsanwalt Burgen in der Stichwahl gewählt wurde, betrug 163 Stimmen. Es ist deshalb nicht unwahrscheinlich, daß die Stadt Straßburg nochmals darüber zu entscheiden haben wird, wer sie im Reichstag vertreten soll.

Heer und Flotte.

* **Deutschlands Luftschiff-Flotte.** Deutschlands jüngste Armada soll noch, wie die „Braunschw. Landesztg.“ von „bekannter Seite“ hört, in diesem Jahre auf die stattliche Höhe von zwölf Luftschiffen gebracht werden. Der Zeppelin Nr. 3 und 4 wird bekanntlich unmittelbar nach der großen Fahrt, die im letzten Drittel des August voraussichtlich stattfindet, von der Militärbehörde übernommen werden, während Graf Zeppelin den jetzt im Bau befindlichen Z. 5 befehlt. Außerdem sind für die nächste Zeit sechs neue Luftschiffe nach dem Muster des Z. 5 in Auftrag gegeben (wir berichteten dies schon vor einigen Tagen in einem Privattelegramm aus Friedrichshafen. D. Red.). Die letzten Probefahrten des Militärballons und des Pariseau, die vor allem der technischen Prüfung der Höhen- und Seitensteuer galt, haben vollauf befriedigt. Die nicht geringen Schwierigkeiten, die die unstarre und infolge dessen veränderliche Ballonhülle einer zuverlässigen Anbringung der Steuer entgegensteht, sind heute überwunden. Im Aufklärungsdiens dürften diese überaus beweglichen Leichter sich besonders bewähren. Die Frage einer zweckmäßigen Armierung der Luftschiffe ist heute gleichfalls bereits praktisch in Angriff genommen. Die jetzigen Versuche gehen darauf hinaus, für die großen Zeppelins nicht nur einen neuen Typ von Maschinengewehren zu konstruieren, sondern gleichzeitig mit Berstorfer, die für Sprengstoffe eingerichtet sind, zu beschaffen.

* **Das Zeppelinsche Luftschiff** liegt, wie wir der „Cöln. Volksztg.“ entnehmen, zu fast drei Vierteln seiner äußeren Hülle entleert in der Halle. Die vorderen zehn Gasbehälter sind herausgenommen. Das blaue Aluminium tritt klar zutage. Die Arbeiter sind mit Eilen und anderen Reparaturen beschäftigt. Ein Rohr mit sechs Eisenbahnrinnen liegt zur Seite und Soldaten laden von dort Wasserstoffflaschen ab. Jeder Kubikmeter des Wasserstoffgases kostet etwa 60 Pf. Da die 17 Zeppelinschen Luftballons rund 12 000 Kubikmeter fassen, so kostet die einmalige Füllung 7200 M. Die Motore verbrauchen stündlich bei vollem Betrieb ungefähr 60 Kilogramm Benzin, was einer Ausgabe von rund 30 M. entspricht.

* **Sienkiewicz-Aphorismen** veröffentlicht der Krakauer „Głos Narodu“. Einer davon verdient höher gehalten zu werden: „Wenn Christus noch einmal auf die Welt käme und unter preussischer Regierung lebte, würde er als jähiger Ausländer ausgewiesen werden.“

Ausland.

Österreich-Ungarn.

* **Anfänglich des nunmehr geschlossenen Allwarentages** in Prag kam es in einer Volksversammlung zu Verbrüderungsreden der Tschechen mit Polen und Russen. Russische Dumasmitglieder erklärten, dem 20. Jahrhundert müsse das Zeichen allslawischer Begegnung aufgedrückt werden. Nach den Reden wurde stehend und entblößten Hauptes das Heil Lied gesungen: „Der gegen uns Tschechen auf die Polen und Russen zu und umarmten und küßten sie stürmisch.“

China.

* **Der Gouverneur von Nudun, Tanghawni,** bereitet sich für eine Reise nach Amerika vor. Angeblich soll er den Dank Chinas für Amerikas Hilfe bei Ermäßigung der Kriegsschadigung in Washington aussprechen. In

unterrichteten chinesischen Kreisen wird angenommen, der wahre Grund für die Reise sei, in Amerika zu verheiraten, daß sich das Kapital und der Unternehmungsgeist zu sehr für die friedliche Durchdringung der Mandchurie von Seiten Japans interessieren.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 21. Juli.

Ausflüge in unsere Umgebung.*

(Wandervorschläge des Rhein- und Taunusklub Wiesbaden.)
Bearbeitet von Karl N. Schiemann.

Unter den Eichen - Platte - Eiserne Hand -
Schlösser - Kopf - Chauffeehaus - Dohheim.

Bis zu den Eichen benutzen wir die „Elektrische“, dann auf der Platter Straße aufwärts bis zum Weg nach dem Waldhause, der nach einem aus dem Winter durch das Nebel in mehr oder weniger angenehmer Erinnerung ist. Hier biegen wir rechts ein, um stets gerade aus die Biegungen der Straße abzuschneiden. Später durch Tannen- und Laubwald wieder auf die Platter Straße und auf dieser rechts aufwärts in 1 Stunde 20 Minuten zur Platte. (Wirtschaft.) Ist das Wetter klar, so verläßt man nicht, von der Plattform des Jagdschlössers die Aussicht zu betrachten. Von der Platte gehen wir am Wirtschaftsgarten vorbei auf den Herzogsweg und folgen nun der Markierung schwarzer Strich, bis nach etwa 50 Minuten rechts die Markierung roter Strich nach dem Altenstein, einer mächtigen Felsgruppe, umrahmt von düsteren Tannen, abzweigt. Zum Altenstein und zurück zur Straße etwa 10 Minuten, dann die Markierung schwarzer Strich weiter in 20 Minuten zur Eiserne Hand. (Wirtschaft und Bahnstation der Schwalbacher Bahn.) Von hier folgen wir der Markierung roter Punkt, welche uns mühelos in 35 Minuten zum Schlösserkopf bringt. (Wirtschaft.) Eine umfassende Rundschau bietet der von dem „Verhönerungsverein Wiesbaden“ erbaute Kaiser-Wilhelm-Turm. Eintritt 10 Pf., Kinder 5 Pf., für Mitglieder des „Verhönerungsvereins“ und des „Rhein- und Taunusklub“ gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte frei. Bei dem Turm das am vorletzten Sonntag eingeweihte Unterkunftsheim mit schönen Malereien im Innern. Vom Schlösserkopf gehen wir weiter auf der Markierung roter Punkt, welche uns in 35 Minuten das Chauffeehaus (Bahnstation) mit Restauration „Taunusklub“ erreichen läßt. Unser Weg führt an dem Bahnhof in den Wald und durch das schöne Weißburger Tal, Markierung roter Punkt. (Siehe Karte der mit Farbzügen versehenen Wege der Umgebung von Wiesbaden, aufgezogen 1 M.) In einer starken Stunde erreichen wir Dohheim, von wo wir die „Elektrische“ benutzen. Gesamtmarzzeit 5 Stunden.

*) Während der Ferienzeit werden diese Wandervorschläge wöchentlich zweimal, in der Regel Dienstag und Freitag, in der Morgen-Ausgabe erscheinen, wobei Dienstags bezugsweise Ausflüge in der näheren Umgebung berücksichtigt werden, während in der Freitagsummer möglichst wöchentliche Wandervorschläge zur Veröffentlichung kommen sollen.

Kommunale Arbeitsnachweiskeiten.

Die in der letzten Nummer des Ministerialblatts der Handels- und Gewerbeverwaltung veröffentlichte „Übersicht über die in Preußen vorhandenen kommunalen oder mit kommunaler Unterstützung betriebenen allgemeinen Arbeitsnachweiskeiten nach dem Stande vom 1. Januar 1908“ läßt eine weitere erfreuliche Entwicklung in der Tätigkeit dieser Nachweiskeiten erkennen. Es wurden bei den allgemeinen Nachweiskeiten in den letzten Jahren Stellen

	angeboten:	gesucht:	vermittelt:
im Jahre 1904	455 283	600 416	320 584
„ „ 1905	568 618	694 037	391 379
„ „ 1906	673 110	755 856	460 706
„ „ 1907	684 378	806 199	488 377

In der Zahl der Vermittlungen, die in den Jahren 1897: 104 207, 1898: 122 120, 1899: 160 643, 1900: 185 681, 1901: 189 215, 1902: 218 700 und 1903: 271 683 betrug, ist sonach andauernd eine wesentliche Zunahme zu verzeichnen. Mehr als 10 000 Stellen haben im abgelaufenen Jahre vermittelt die 13 Arbeitsnachweiskeiten in Berlin (100 917), Düsseldorf (40 579), Frankfurt a. M. (37 780), Göttingen (28 656), Magdeburg (19 416), Breslau (14 725), Posen (13 378), Dortmund (12 298), Charlottenburg (11 974), Schöneberg (11 885), Hannover (11 486), Kiel (11 429) und Cassel (10 259), mehr als 5000 bis 10 000 Stellen die 8 Arbeitsnachweise in Barmen (9289), Erfurt (9286), Wiesbaden (7434), Bielefeld (6752), Potsdam (6413), Glönsburg (5957), Königsberg i. Pr. (5188) und M.-Gladbach (5111). Die Zahl der betriebenen Arbeitsnachweiskeiten ist im letzten Jahre von 216 am 1. Januar 1907 auf 222 am 1. Januar 1908 gestiegen. Während einige kleinere Nachweiskeiten eingegangen sind, wurden unter anderen Arbeitsnachweiskeiten neubegründet in Lützenwalde, Bordesheim, Herne und Weiburg. Für einige weitere Gemeinden ist die Errichtung eines städtischen Arbeitsnachweises in Aussicht genommen. In Bielefeld und M.-Gladbach sind die dort bisher mit kommunaler Unterstützung betriebenen Arbeitsnachweise im abgelaufenen Jahre in städtische Verwaltung übergegangen. Von den am 1. Januar d. J. nachgewiesenen 222 Arbeitsnachweiskeiten sind 140 kommunale Arbeitsnachweise; die übrigen 82 Nachweiskeiten werden mit kommunaler Unterstützung betrieben.

— **Kochkunst-Ausstellung 1908.** In einer am Freitag, den 17. cr., abgehaltenen Sitzung der Kochkunstgruppe, an welcher die meisten hier anwesenden selbständigen Konditoren teilnahmen, haben die letzteren ihre Beteiligung an der Ausstellung bestimmt zugesagt. Die Objekte der Ausstellung werden ebenfalls in dem großen Saal des „Paulinenklosters“ Aufnahme finden, und dürfte mit diesen die Gesamtwirkung der Abteilung „Kochkunst“ um ein beträchtliches erhöht werden. In der Kochkunstgruppe wurden als Vertreter der Konditoren

gewählt die Herren B. Mayer, Delaspeestraße, und R. Minor, Konditorei Wellenstein, Rheinstraße 37, welche gerne nähere Auskunft erteilen. — In der Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses gelangte ein neuer Plan des Ausstellungsarchitekten Herrn Hannemann für die zu errichtende Ausstellungshalle zur Vorlage und fand einstimmige Annahme. Herr Hannemann wurde mit der Ausführung des Baues beauftragt. Als eine besonders glückliche Idee darf es bezeichnet werden, daß die Halle so gebaut wird, daß ein Teil des Konzertplatzes noch frei bleibt; dieser Teil erhält gärtnerische Anlagen, soweit er nicht von verschiedenen Firmen, welche hier Pavillons errichten wollen, in Anspruch genommen wird. Es sei noch darauf hingewiesen, daß der Plan in den nächsten Tagen im Laden der Firma Jgn. Dörmann, Marktstraße 12, öffentlich zum Ausbhang gelangt.

— **Todesfall.** Am Samstag starb nach kurzer Krankheit der Kaufmann Erwin Hoffmann hier selbst im Alter von 51 Jahren. Derselbe war Mitinhaber der Weinhandlung Gebrüder Hoffmann und ehemals lange Jahre hindurch Vertreter der früheren Weinfirma A. Wilhelm, A.-G. Der Verstorbene ist in weiteren, namentlich auch Sportkreisen bekannt und beliebt gewesen.

— **Der „Wiesbadener Unterstufungsband“** hat auf nächsten Montagabend die diesjährige zweite ordentliche Hauptversammlung in den Saal des Restaurants „Germania“, Helenestraße 25, einberufen. Auf der Tagesordnung steht neben den üblichen Punkten die Satzung, nach welcher der Verein unter das Privatversicherungsgesetz gestellt werden soll und an der noch einige Änderungen von der Aufsichtsbehörde gewünscht worden sind.

— **Eine reisende Bettelgenossenschaft.** Nach hier eingegangenen Mitteilungen begehnen die Hausierer Abraham, gen. Adolf Schall, aus Ruda-Mozanieda in Galizien, und Salomon Storch aus Delatyn in Galizien, fortgesetzt im Deutschen Reich Betrügereien. Sie geben sich als taubstumm und Ernährer ihrer angeblich ebenfalls taubstummen Familie aus, betteln, kollektieren mit gefälschten Sammelbüchern für einen Synagogenbau oder verkaufen minderwertige Fleische und Schreibmaterial. Möglicherweise befinden sich in Gesellschaft der Genannten die Ehefrau des Schall, Natalie, geb. Bergmann, die Ehefrau des Storch, Witte, geb. Silber, oder nachverzeichnete Personen: Alexander Schall, David Kohn, Regina Bid, Philipp Groß, David Zeichner, Joachim Heller.

— **Aus dem Juge geführt.** Herr E. Friedrich, Jansenstraße 22 in Frankfurt a. M., schreibt uns: „In Ihrer Abend-Ausgabe vom 15. Juli bringen Sie einen Bericht über den Unglücksfall, der meinem Sohn auf der Fahrt nach Wiesbaden zugefallen ist, indem er aus dem Zug stürzte. Der Vorfall hat sich indessen derart anders zugetragen, daß ich Sie bitte, den Artikel wie folgt richtigzustellen: Mein Junge fand nicht auf der Bank, da der Schalter von einem Fräulein besetzt war und an der anderen Ecke sich eine Kiosktür befand, sondern er lag neben seiner Tante und einem zweiten Fräulein mit seinem 15-jährigen Cousinchen, d. h. beide Kinder saßen zwischen den beiden Damen. Als der Main zu Gesicht kam, rief Oskar: „Ach, Tante, da siehst du das große Wasser“ und sprang von seinem Platz auf nach der Tür, an der befand sich ein fremdes Fräulein, um hinauszugehen. In demselben Moment, in dem er an die Türe trat, oder sich zum Fenster hinausbeugen wollte, ging er unter schon auf, und das Kind war verschwunden. Dies ging alles so schnell, daß an ein Halten nicht zu denken war, und das Fräulein noch gerade die Cousine meines Sohnes als Kleide zurückdrücken konnte. Von einem Ausdrucksfächchen oder Ausgelenken kann nicht die Rede sein, sondern die Türe, die anscheinend nicht geschlossen war, ging auf und das Unglück war geschehen. Oskar hat einen Gefäßbruch am Oberarm davongetragen, sowie zwei Schädelbrüche, die ihn wochenlang an Krankenbetten fesseln. Auch liegt der Junge nicht im städtischen Krankenhaus, sondern im St. Josephs-Hospital schwer nieder. Der Ausgang ist noch ungewiß.“

— **Wem gehört das Geld?** Alle jene, welche Ansprüche erheben können, wollen sich an die jedem Artikel beigefügte Adresse wenden. Unbefugter Nachdruck dieser Artikel, auch im einzelnen, ist streng verboten. 294. 7000 M. hat eine Witwe Wilhelmine Friederike Himmann hinterlassen, welche im September 1906 in einer Nervenklinik in Kiel starb. Sie war geisteskrank. Der Vater war der Bäckermeister Karl Johann Christian Himmann, ihre Mutter eine Marie Wilhelmine Friederike, geb. Schult. Diese ihre Mutter stammt aus Wiedom und war in zweiter Ehe mit einem Bäckermeister Heinrich Kruse in Swinemünde verheiratet. Die Erblasserin selbst war nicht verheiratet und hat uneheliche Abkömmlinge nicht hinterlassen. Somit kommen als Erben die Geschwister oder Geschwisterkinder usw. ihrer vorgenannten Eltern in Betracht. Diese aber sind unbekannt. (Julius Gläsen in Kiel, Sophienblatt 62 b.)

— 295. Circa 100 000 Mark hat die Witwe des Alois Majthenyi, Marie, geb. Szaleczky, hinterlassen, die im Alter von 85 Jahren bereits im Dezember 1904 in Budapest gestorben ist. Für das viele Geld haben sich noch seine Erben gemeldet, so daß der Fiskus zugreifen will. (I. Bezirksgericht in Budapest.)

— 296. 80 000 Mark! Der Maurersohn Hermann Müller, dem von Verwandten in Amerika eine Erbschaft von 80 000 Mark zugesallen ist, konnte noch immer nicht gefunden werden. Der Gesuchte stammt aus Ringsleben bei Erfurt und ist am 27. März 1885 geboren, also erst 23 Jahre alt. Bielefeld steht er irgendwo beim Militär. Wer kennt ihn und kann irgendwelche Angaben machen? (H. Moser in Raunhof i. T.)

— 297. 400 Mark hat eine Maria Emilie Sophie Brandes, geb. Schiers, hinterlassen, die aus Grabau stammt. Sie war nach Amerika ausgewandert und soll dort schon 1881 gestorben sein, nachdem auch alle ihre Kinder gestorben waren. Es werden Verwandte in Deutschland gesucht, insbesondere Geschwister oder deren Kinder. (Königl. Amtsgericht in Schwarzenbeck b. Hamburg a. E.)

— 298. 1200 Mark hat der Schöpfenfabrikarbeiter Friedrich Nietner hinterlassen, der im September 1907 in

Hilden bei Gerresheim gestorben ist. Angeblich soll er am 4. Mai 1876 in Breslau geboren sein. Seine Eltern und Verwandten sind unbekannt. Erbverhältnisse konnten noch nicht ermittelt werden, müssen aber unbedingt vorhanden sein. (Königl. Amtsgericht in Gerresheim.)

— 299. 13 000 Mark beträgt der Nachlaß einer Auguste Wolfenau, Tochter des Apothekers Franz Ludwig Wolfenau und dessen Ehefrau Renate Elisabeth, geb. Mohr. Die Erblasserin ist am 22. November 182 (2) in Elbing geboren. Es werden Erben gesucht. (Rechtsanwalt Ladewig in Berlin.)

— 300. Am 20. März 1905 ist in Gera-Untermhaus die Witwe Minna Ebert, geb. Helmerich, gestorben. Sie wurde 1825 als uneheliche Tochter einer ebenfalls 1831 verstorbenen Friederike Rosalie Helmerich geboren. Kinder hat sie nicht hinterlassen. Als Erben ihres Nachlasses kamen in Betracht die Abkömmlinge von Geschwister ihrer Mutter oder Abkömmlinge der Großeltern, des Porzellanmalers Karl Friedrich Helmerich und seiner Ehefrau, Christiane Friederike, geb. Tenjcher, in Eisenberg. Alle diese sind unbekannt und werden gesucht. (Königl. Amtsgericht in Gera, Nachlassabteilung, Aktenzeichen VII, 18—05.)

— **Zur Beachtung!** Vorstehende Artikel „Wem gehört das Geld?“ haben schon über 300mal ganz unversehrt zu einer Erbschaft geführt. In den Registern befinden sich noch circa 2000 Erbschaftsaufgebote aus den letzten 3 Jahren unerledigt, und alle Wochen kommen 10—15 dazu, die wir fortlaufend veröffentlichten. Auskünfte über frühere Aufgebote werden nur brieflich gegen 50 Pfg. für Porto und Zeitverlust erteilt.

— **Staats- und Gemeindesteuer.** Die Erhebung der 2. Rate der Staats- und Gemeindesteuer (Juli, August, September 1908) erfolgt im Rathaus, Zimmer 17 (weiche Zettel für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben B am 20. und 21. Juli, Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben M ebenfalls am 20. und 21. Juli. Die auf dem Steuerzettel angegebene Strafe ist maßgebend.

— **Schlägerei.** Sonntagabend um 9 Uhr entfiel vor dem Bahnhof von Jgstadt eine Schlägerei, in der Blutschoß. Drei Knechte von Jgstadt schlugen einen Badstubeinhaber von Koppenheim. Einer von den Knechten zog sein Taschenmesser und nach dem Koppensheimer hinter das Ohr. Endlich machte der Ortsdiener von Jgstadt der Schlägerei ein Ende.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Das **Bedersche Konservatorium für Musik** führte am letzten Samstag im Saale der Wartburg in zwei Prüfungs-Aufführungen die Schüler und Schülerinnen der Elementar-, bis Oberklassen und Seminar mit bestem Gelingen vor. In Einzel- und Ensemble-Kommern, vom Leichten zum Schweren aufsteigend, bewiesen die Leistungen durchweg die gute Führung und gewissenhafte Einführung in den musikalischen Gehalt der zum Vortrag gelangten Werke Mozarts. Hatte sich die Anzahl damit vor große Aufgaben gestellt, so wurden sie trotzdem im ganzen in befriedigender Weise gelöst. Recht erfreulich war die Lust und Liebe der jugendlichen Spieler, die zu wirklich guten Leistungen geführt hat, und das lebhafteste Interesse, welches den Sonaten Mozarts entgegengebracht wurde. Die Resultate solcher Schulung traten besonders bei der zweiten Aufführung, in der die Schüler der Oberklassen und des Seminars auftraten, in schönster Erscheinung durch den ganz vorzüglich gelungenen Vortrag der schweren D-Dur-Sonate für zwei Klaviere zu 4 Händen (Fräulein D. und Ch. Böbel). Einen ebenso befriedigenden Erfolg hatten die Solovorträge der Sonatenfolge: Sonate, C-Dur (Fräulein Schramm), Sonate A-Dur, 1. Satz (Fräulein D. Blättner), 3. Satz (Fräulein A. Blättner), Sonate D-Dur (Fräulein A. Blättner). Als hervorragende Leistung erwies sich in erster Reihe der Vortrag der großen Violoncello- und Sonate, C-Moll, durch Fräulein D. Brädel. Außerdem sind die Konzerte für zwei Klaviere durch auf diszipliniertes Zusammenwirken lobend hervorzuheben: Konzert Nr. 20, D-Dur, 2. Satz (Fräulein A. Luria, G. Lillie), Konzert Nr. 28, D-Dur (Herr Albert Beder, Fräulein D. Brädel), Konzert Nr. 4, C-Dur, 1. Satz (Herrn Rudolf Eichmann und August Helm). Die mit vielem Fleiß studierten Ensemblevorträge: Overtüre zur „Rauberkönigin“ für zwei Klaviere und Streichquartett, „Ave verum corpus“ (Sopran solo und Streichquartett) und Andante aus dem 8. Quartett, waren von schönem Gelingen gekrönt und wurden mit wohlverdientem Beifall aufgenommen.

* **Walthalla-Theater.** Heute Dienstag, den 21. Juli, kommt abends „Der fidele Bauer“ zur Aufführung. Die nächsten Tage bringen Wiederholungen von „Lustige Witwe“ und „Wiener Blut“.

Raffanische Nachrichten.

(1) **Frankfurt.** 20. Juli. Das 50-jährige Jubiläum des hiesigen Kirchenchores, das gestern hier gefeiert wurde, verlief in der schönsten Weise. Zur Vorbereitung am Samstagabend ein Fackelzug der hiesigen Vereine mit darauffolgender Kommerse in der Wingerhalle statt. Die Festrede hielt Herr Pfarrer Seitz von hier. Von den Gründern des Vereins leben noch drei, die Herren J. Emmelhainz, Phil. Demant und Karl Demant Jr., von denen der letztere während der ganzen Zeit aktiver Sänger war. Da ich schon gelegentlich des 40-jährigen Jubiläumsfestes zu Ehrenmitgliedern ernannt worden waren, wurden ihnen jetzt noch einmal für 50-jährige Mitgliedschaft entsprechende Diplome überreicht, während Herr A. Saleneder, der über 30 Jahre lang Mitglied ist, ein Diplom mit der Ernennung zum Ehrenmitgliede erhielt. Auch von Wiesbaden war eine Deputation mit Herrn Stadtmagistratsrat Fink an der Spitze erschienen und überbrachte nicht ein Diplom die Glückwünsche der Wiesbadener katholischen Vereine. In Vertretung des Bischofs war Domkapitular Wöbel von Limburg erschienen. Diplome überreichten nach der hiesige Männergesangsverein und der Turnverein, auch die übrigen Vereine liehen ihre Glückwünsche übermitteln. Der eigentliche Festtag begann mit feierlichem Gottesamt, wobei die lateinischen Messen der katholischen Kirchenchor St. Bonifatius in Wiesbaden übernommen hatte. Nach der Verabschiedung der Rheinischen Cäcilienvereine der Diözese Limburg und dem gemeinsamen Mittagessen im „Goldenen Hof“ stellte sich nach Schluß des Mittagsgottesdienstes an der Kirche der Festzug auf und bewegte sich durch die überaus reich geschmückten Straßen des Ortes nach dem Festplatz. Hier hatte die eigentliche Festrede über Bedeutung und Aufgabe der Cäcilienvereine der Diözese Limburg durch den Rheinischen Cäcilienverein übernommen.

r. **St. Wille.** 19. Juli. Die Witwe des Herrn Dr. Erbe hat der Stadt St. Wille 12 000 M. vermacht mit der Bedingung, daß die Zinsen dieses Legats für Armen- und Hilfsvereine verwendet werden sollen. Die Stadtverordneten nahmen das Legat an. — Nach langjährigen Verhandlungen ist endlich zwischen der Zivilgemeinde und der katholischen Kirchengemeinde ein Vergleich wegen des Eigentums an Kirchthurm und Glocken zustande gekommen, wonach die Zivilgemeinde ihr Eigentum an Kirch-

turm, Uhr und Glocken an die Kirchengemeinde unentgeltlich abtritt. Die Benutzung des Geläutes steht der Kirchengemeinde frei bei patriotischen Feiern, d. h. beim Ableben der Thronbesteigung und dem Geburtstage des Landesfürsten, sowie am Sedanstage, bei Brand- und Wassernot, für das sogenannte Mailäuten, für das sogenannte Tagesläuten und für das sogenannte Herbstläuten. Die katholische Kirchengemeinde gestattet der evangelischen Kirchengemeinde des oberen Rheingaus und eventuell der zu Eltville beim Begräbnis ihrer Angehörigen sich des Geläutes in der bisher üblichen Weise zu bedienen, so lange sie kein eigenes Geläute besitzt. Weiter übernahm die Kirchengemeinde die Verpflichtung, das Haus, in dem jetzt die Kleinkinderschule sich befindet, für 11 000 M. der Kirchengemeinde zu verkaufen, sobald sie das Grundstück nicht mehr in der jetzigen Weise verwendet.

u. Schwanheim, 16. Juli. In der heutigen Gemeindeversammlung, der auch Generalkonst. v. Weinbach beizuwohnen, wählte man eine Kommission, welche mit der Stadt Frankfurt wegen Eingemeindung, Gas- und Wasserversorgung verhandeln soll. Die geringe Majorität von einer Stimme, mit der der Beschluß gefaßt wurde, läßt erkennen, daß hier eine starke Strömung gegen die Eingemeindung vorhanden ist. — Dem Professor Dr. Wilh. Kober, unserm verdienten Mitbürger, wurde die Genehmigung erteilt, in hiesigen Walde ein Refektorium zu errichten, um zu erlauben. — Wie schon mitgeteilt, will Herr v. Weinbach 15 Morgen Wald erwerben zum Preise von 5000 M. für den Morgen. Die Gemeindeversammlung ist bereit, das Gelände zum Preise von 10 000 M. für den Morgen abzutreten. Man glaubt, daß trotz der erhöhten Forderung der Verkauf zustandekommt.

z. Burg Sohlenfels, 17. Juli. Den zahlreichen Besuchern und Auswärtigen der Burg Sohlenfels ist seit einigen Tagen eine neue Annehmlichkeit geboten. Durch eifriges Bemühen des Burgverwalters und der Postverwaltung zu Solms hat sich in diesem Jahre die Oberpostdirektion bereit erklärt, hier eine Telegraphen-Hilfsstelle und eine öffentliche Fernsprechstelle zu errichten; dieselbe ist jetzt fertig gestellt und befindet sich in der Restauration „Burg Sohlenfels“, Inhaber Dr. Schmidt. Die Hilfsstelle gehört zum Ortsbereich der beiden Postämter Kagenelnbogen und Solms.

hn. Nassau a. d. L., 19. Juli. Der hiesige Verschönerungsverein kann in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Es ist beabsichtigt, dieses Jubiläum am 1. und 2. August d. J. feierlich zu begehen.

! Döbern, 18. Juli. Betreffs unseres Artikels „elektrisches Licht“ können wir heute weiter berichten, daß auch die Gemeinde Döbern sich bereits entschlossen hat, diese Beleuchtung einzuführen. 61 Hausbesitzer erklärten sich bereit, auch die Gemeindegärten, wie Schule, Kirche usw., erhalten elektrisches Licht. — Vorgestern mittags besuchte der Altertumsverein von Döbern den hiesigen Altertumsverein. Nachdem unser naturhistorisches Altertumsmuseum eingehend besichtigt war, verbrachte man noch einige Stunden gemütlich im „Nassauer Hof“ zu. — Döbern hat 5219,15 M. Kreissteuer zu bezahlen. Es werden 10 Prozent der direkten Staatssteuern erhoben. — Unser Radfahrer-verein feierte wieder einmal feierlich vom Radfahrerfest in Wiesbaden zurück. Er erhielt beim Vorüberfahren in der 1. Abteilung den 3. Preis, einen silbernen Trinkbecher. — Herr Seminarlehrer Schüler ist als Oberlehrer nach Thorn versetzt. — Gestern abends hielt das „Städtische Musik-Quartett“ aus Wiesbaden im „Nassauer Hof“ ein schönes Konzert, welches sehr zahlreich besucht war, ab. Der Erfolg war ein durchschlagender. Am besten gefielen wohl die Lieder „Im Grase laust“ von Strauss, ein sehr schöner, aber schwerer Chor, „Im Walde“ von Kücken, „Mein Mutterlein“ von Neumann und die ewig schönen Volkslieder „Ich hatt' einen Kameraden“ und „Antrene“. Einzelne Solosänger der Herren Schuh, Gerhards, Becker traten ebenfalls. Die mitunter sehr schwere Begleitung hatte Herr Seminarlehrer Guth aus Dadersleben übernommen.

Sport.

Motorboot-Regatta.

m. Mülheim (Rhein), 18. Juli. Die Zeiten, in denen die Motorboote, die an der Motorboot-Regatta teilnehmen, gestern früh hier eingetroffen sind, sind folgende: Klasse I: „Benz 3“ eintreffend 10 Uhr 53 Min. 50 Sek., „Lilolotte-Daimler“ eintreffend 10 Uhr 53 Min. 47 Sek., „Hein-Rüd“ eintreffend 11 Uhr 20 Min. 2 Sek., Klasse II: „Alba“ eintreffend 12 Uhr 2 Min. 8 Sek., „Dürkopp 2“ 12 Uhr 4 Min. 52 Sek., „Rembrandt“ 12 Uhr 27 Min. 48 Sek., „Coeur-Dame“ 12 Uhr 35 Min. 9 Sek., „Sophie-Elisabeth“ 12 Uhr 37 Min. 41 Sek., „Aromhant“ 1 Uhr 52 Min. 34 Sek., Klasse III: „Selva“ 10 Uhr 12 Min., „Gherel“ 10 Uhr 17 Min., „Dürkopp 3“ 10 Uhr 27 Min., „Benz 2“ 10 Uhr 44 Min. 12 Sek., Klasse IV: „Leipner 2“ 10 Uhr 48 Min. 30 Sek., „Erica“ 10 Uhr 52 Min. 22 Sek., „Panhard-Devafor“ 11 Uhr 15 Min. 19 Sek., Klasse A: „Mennboote“ „Dürkopp 8“ eintreffend 10 Uhr 51 Min. 15 Sek.

m. Coblenz, 19. Juli. Die genauen Zeiten, in denen die Motorboote, die an der Motorboot-Regatta teilnehmen und gestern auf der ersten Etappe Düsseldorf-Coblenz hier eintrafen, sind folgende: Klasse I, offene Boote: 1. Preis „Benz 3“, eintreffend 1 Uhr 8 Min. 47 Sek., „Lilolotte-Daimler“ eintreffend 1 Uhr 37 Min. 14 Sek., „Hein-Rüd“ eintreffend 1 Uhr 46 Min. 20 Sek., Klasse II, Kajüt-Boote: 2. Preis „Alba“, eintreffend 2 Uhr 25 Min. 13 Sek., „Rembrandt“ eintreffend 3 Uhr 2 Min. 55 Sek., „Dürkopp 2“ eintreffend 3 Uhr 3 Min. 6 Sek., „Sophie-Elisabeth“ 3 Uhr 7 Min. 41 Sek., „Coeur-Dame“ 4 Uhr 11 Min. 34 Sek., „Aromhant“ 5 Uhr 25 Min. Klasse III, offene Boote: 2. Preis „Selva“, 12 Uhr 10 Min. 42 Sek., „Gherel“ 12 Uhr 30 Min. 45 Sek., „Dürkopp 3“ 12 Uhr 30 Min. 32 Sek., „Benz 2“ 12 Uhr 50 Min. 24 Sek., Klasse IV, Kajüt-Boote: 1. Preis „Leipner 2“, 12 Uhr 53 Min. 17 Sek., „Erica“ 1 Uhr 4 Min. 6 Sek., „Panhard-Devafor“ 1 Uhr 28 Min. 32 Sek., „Dürkopp 8“ 12 Uhr 41 Min. 8 Sek.

m. Ridesheim, 19. Juli. Heute vormittag wurden die Motorboote mit Blumen und Girlanden schmückt zu dem Korso geschmückt. Um 11 Uhr fuhren die Boote, welche in ihrem feierlichen Schmuck einen schönen Anblick boten, nach Mainz weiter. Eine große Volksmenge hatte sich abermals eingefunden, um dem Abfahren der Boote beizuwohnen.

m. Ridesheim, 19. Juli. Heute mittag gegen 12 Uhr hatte sich in der Nähe des Rheinufer eine große Menschenmenge eingefunden, die das Eintreffen der Motorboote beobachten wollte. Die Häuser in der Nähe des Rheines waren festlich geschmückt. Um 8 Uhr heute morgen waren die Boote von Coblenz abgefahren. Die Bahnstrecke bis Ridesheim beträgt 63 Kilometer. Die Boote durften nur 25 Kilometer in der Stunde fahren, weil die Fahrt von Coblenz bis Ridesheim eine Tourfahrt sein sollte. Unter andauernden Böllerschüssen kam

um 11 Uhr 40 Min. das erste Boot „Dürkopp 3“ hier an. Es folgten dann in größeren und kleineren Abständen die Boote „Benz 3“, „Dürkopp 8“, „Coeur-Dame“ usw. Um 4 bis 5 Uhr beendigten die Teilnehmer des Rennens die alte Brühmberg. Der Rheingauer Herrenbund „Al-Ridesheim“ begrüßte dorfelst die Teilnehmer. Hieran schloß sich die Besichtigung der Kellereien von der Firma Sturm. In der Gartenhalle des „Darmstädter Hofes“ wurde abends Konzert abgehalten.

Der vierte Tag der Olympischen Spiele.

(Eigener Bericht.)

sr. London, 16. Juli.

Der heutige Tag war vom schlechtesten Wetter begleitet, so daß kaum 10 000 Zuschauer den Spielen beiwohnten. Von den zur endgültigen Entscheidung gelangenden Kämpfen konnte Deutschland wiederum keinen Sieg auf sein Konto bringen. In Venedig kam allerdings nur das Einzelwettrennen, während in den übrigen Prüfungen die deutschen Kandidaten entweder nicht beteiligt oder schon in den Vor- und Zwischenläufen ausgeschieden waren. Im Einzelturnen mußte sich Steuernagel mit 273½ Punkten mit dem 4. und Wolf mit 267 Punkten mit dem 5. Platz begnügen. Sieger blieb der Italiener A. Braglia mit 317 Punkten vor Tula-England mit 312 und Pegurra-Frankreich mit 297 Punkten. Das 400-Meter-Wettswimmen fiel an den Engländer S. Taylor in 5:36,4, der den Australier Beaupaire überlegen mit 3½ Meter schlug. Als dritter folgte der Wiener Otto Scheff vor Foster-England. Im 1000-Meter-Rudrennen siegte im Endlauf der Franzose Schilles gegen die Engländer Jones, Johnson und Kingsbury, doch wurde das Resultat für ungültig erklärt, da die Fahrer die vorgeschriebene Maximalzeit überschritten hatten. Die Deutschen Martens und Neumer unterlagen in den Zwischenläufen, während M. Göbe und Schulze in den Vorläufen ausgeschieden waren. Im Diskuswerfen im freien Stil vollbrachte der Amerikaner Sheridan mit 40 Meter 88 Zentimeter die beste Leistung vor seinen Landsleuten Giffon und Hore. Die beiden Deutschen Uetwiller-Danzig und Wels-Berlin unterlagen wiederum in den Vorkämpfen. Einige Erfolge hatten die Deutschen in den Wasserfontänenrennen zu verzeichnen. Der Stuttgarter Walz gewann seinen Vorkampf im Springen mit 81,3 Punkten gegen den Amerikaner Grote sowie den Engländer Smurf und Groch. In den Vorläufen des Brustschwimmens über 100 Meter siegten A. Vieberlein-Magdeburg und Ritter-Magdeburg während G. Seidel-Berlin im Schwimmen über 200 Meter nur den dritten Platz hinter dem siegenden Holman-England und dem Ungarn Tolbn besetzen konnte. Der zweite Lauf des 100-Kilometer-Rudrennens brachte einen Sieg des Weltmeisters E. Meredith-England, der mit 2 Stunden 43 Min. 12,2 Sek. einen neuen olympischen Rekord aufstellte. Zweiter wurde sein Landsmann Bartlett und dritter der Schwede Weisterberg, während die Deutschen B. Göbe, S. Martens, Schulze und Triebisch unplatziert endeten. Von den leichtathletischen Konkurrenzrennen wurden noch zwei Vorläufe zum 10-Meilen-Gehen ausgetragen. Den ersten Lauf gewann der Engländer Webb in 1:20:18,4 gegen seine Landsleute Carter und Spencer. Der Berliner Guntia konnte sich nicht zur Geltung bringen und endete als sechster, ebenso versagte in dem von Varner-England in 1:18:19 gewonnenen zweiten Lauf der österreichische Meistergerber E. Rath-Prag, der zweimalige Sieger des deutschen 50-Kilometer-Gepächrmarisches.

Die olympischen Spiele in London brachten, einem Privattelegramm zufolge, den deutschen Farben am Samstag in einer Wasserfontänenrennen einen großen Sieg. Nachdem Nicolai-Frankfurt a. M. in der Zwischenrunde des Kunstspringens unterlegen war, qualifizierten sich die drei Deutschen A. Jürner-Darmstadt, A. Behrens-Magdeburg und Walz-Stuttgart, für die Entscheidung. Ganz knapper Sieger blieb Jürner mit 85,5 Punkten vor Behrens mit 83,3 Punkten, während sich Walz und der Amerikaner Weiditz mit der gleichen Punktzahl 80,8 in den dritten Platz teilten. Die deutsche Mannschaft Martens, Göbe, Neumer gewann Vor- und Zwischenlauf des 200-Meter-Mannschaftsfahren, unterlag aber dann im Endlauf gegen die Engländer. Dritte wurden die französischen Radfahrer. Im übrigen siegten die Engländer auf der ganzen Linie. Ihre Vertreter gewannen das 200-Meter-Brustschwimmen, das 200-Meter-Hindernisslaufen, das Tauschieben und den 5-Meilenlauf. Im Vorkampf des Säbelfechterns siegte Petri-Offenbach. Leider wurden die Konkurrenzrennen wieder durch sehr starken Regen beeinträchtigt.

Kleine Chronik.

Ein schwerer Bootsunfall ereignete sich auf der Oberspre in der Nähe des Rummelsburger Sees. Der Kaufmann de Bondi aus Wilmerdorf hatte mit seinem Freunde und dessen Braut eine Bootsfahrt unternommen. Beim Passieren eines Schleppdampfers stieß das Boot gegen den Dampfer und kenterte. Alle Insassen des Bootes fielen ins Wasser. Es gelang nur das Brautpaar zu retten, de Bondi ertrank.

Insperierung beim „Vulkan“. Die Direktion der Steintiner Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Vulkan“ sieht sich genötigt, das Werk von Samstagabend an so lange zu schließen, bis die Arbeiter der an sie gestellten Anforderung, 1½ Stunde Überarbeit von 5½ bis 7 Uhr zu leisten, entsprechen. Von dieser Maßregel werden die gesamten Arbeiter, beinahe 8000, betroffen.

Zum Bergwerksunglück in Vorbeck. Die Direktion der „Carolus Magnus“ erteilt folgende Erklärung: „Die auf der Zeche verbreiteten Gerüchte, daß der Zeiger Spitznaas der Urheber des Unglücks sei, entbehren jeder Begründung. Der Steiger Spitznaas ist bis zur Stunde weder in der Dynamitkammer selbst, noch in ihrer Nähe gefunden worden. Es ist deshalb zum mindesten gewagt, die Schuld an dem Unglück einem verbrecherischen Anschlag des Spitznaas zuzuschreiben. Die Ursache ist noch nicht bekannt.“

Einen schrecklichen Tod fand die hundertjährige Frau des Eigentümers Thomas Walczay in Bomyslawa. Als der Mann von einem Ausgange zurückkehrte, fand er seine Frau völlig verstorben mit dem Kopfe in einem Wasserbottich liegend vor. Man nimmt an, daß die Frau beim Feuertänzen Feuer gefangen und die Flammen in dem Bottich zu erlösen versucht hat.

Engelmacher. In der italienischen Stadt Gerace, Provinz Reggio di Calabria, ist man einer systematischen Engelmacherei von erschreckendem Umfang auf die Spur gekommen. Nachforschungen, die die Behörden in den letzten Tagen in dem Hospiz anstellten, haben eine graufige Entdeckung zur Folge gehabt. Es wurde festgestellt, daß in der Anstalt, die von den aus Frankreich ausgewiesenen St. Anne-Schwächern geleitet wird, im vergangenen Jahr von 144 Kindeskinder 143 aus Mangel an Nahrung gestorben sind. Der Bevölkerung des Städtchens hat sich große Aufregung bemächtigt.

Der Aristallpalast in finanziellen Schwierigkeiten. Der berühmte Aristallpalast in Sydenham, dessen finanzielle Lage seit langem schwierig ist, steht in Gefahr der Liquidation, da die Schuldenlast erdrückend ist. Es besteht die Möglichkeit, daß die 200 Acres herrlicher Park- und Wiesenlandschaft verkauft und bebaut werden. Ein Komitee unter dem Vorsitz des Lord-Mayors wird demnächst über Gegenmaßnahmen beraten.

Schrecklicher Tod. In der Friedenschilte in Bentzen stürzte heute der Kesselarbeiter Niedziella in ein Bassin mit kochendem Wasser. Niedziella wurde furchtbar verbrüht und der Tod trat auf der Stelle ein.

Eine Feuersbrunst zerstörte einen ganzen Häuserkomplex in Foggia bei Mailand. Große Getreidelager sind zerstört worden. Der angerichtete Schaden wird auf über eine Million Lire veranschlagt.

Beim Baden ertrunken. In dem Nordseebad Juist ertrank beim Baden ein Fräulein Schmidt aus Berlin. Die Leiche wurde auf einer Sandbank bei Vorkum gefunden.

Selbstmord. Der Leiter des im Apollotheater in Nürnberg gastierenden Sommerensembles Direktor Oskar Schramm hat durch Gift seinem Leben ein Ende gemacht. Die unmittelbare Ursache zu dem traurigen Schritte waren zwei vergebliche Prozesse, die Schramm gegen das Berliner Vorhänge- und Zentraltheater führte und die für ihn mit einem Verluste von 70 000 M. endeten.

Infolge Versagens der Bremse ist in Nertlingen ein Automobil auf einer Brücke auf einen Chausseestrand aufgefahren. Der Chauffeur war sofort tot, der Viertaktler ist schwer verletzt.

Große Veruntrennungen eines Bankiers. Bankier Gotti, der vornehmlich österreichische Einwanderer als Kundschaft hatte und Filialen in Petersburg und Chicago unterhielt, wurde in New York verhaftet. Der Staatsanwalt behauptet, die Veruntrennungen betragen 400 000 Dollar.

Von einer Chausseewalze zermalmt. Auf der Chaussee von Ohlau nach Bries wurde der Rutscher Feder von einer Chausseewalze überfahren und vollständig zermalmt.

Opfer der Berge. Am Mittwochnachmittag hatte der Lehramtskandidat Huber aus Dettling (Oberbayern) vom Sanft Bartholomäus am Königssee aus eine Besteigung des Walmanns unternommen und wurde seitdem vermisst. Jetzt wurde er tot an den Felswänden aufgefunden. Der Verunglückte war über 100 Meter abgestürzt.

Infolge Kurzschlusses der elektrischen Beleuchtung ist das prachtvolle Schloss des Grafen Johann Serenyi in Bacaduba vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Ein neuer verdächtiger Pestfall ist auch in den Azoren festgestellt worden. Bei einem zweiten Fall, der sich am 14. Juli ereignete, wurde wirkliche Pest konstatiert.

Internationaler Heiratswindler. Der flüchtige internationale Heiratswindler Lars Nielson ist in Wien aufgetaucht und hat bereits mehrere Heiratswindelungen begangen.

Entlastung eines Straßenbahnwagens. Ein mit vielen Passagieren besetzter elektrischer Straßenbahnwagen entgleiste in Florenz beim Passieren der Carrara-Brücke und stieß mit großer Gewalt gegen ein Haus. Zehn Personen wurden verletzt, unter ihnen drei schwer.

Unfall auf einer Kleinbahn. In Helsenheim (Oberelsaß) sprangen die Lokomotive und ein Personenwagen der Kleinbahn aus dem Gleis, fielen um und wurden zertrümmert. Der Heizer und der Lokomotivführer wurden schwer verletzt. Von den Reisenden erlitten einige Damen Verletzungen.

Automobilunglück. In der Nähe von Gent erfolgte ein Automobilunglück. Das Automobil eines Kaufmannes, in welchem sich vier Personen befanden, rannte gegen einen Baum und wurde in den Graben geschleudert. Alle vier Personen wurden verletzt, darunter zwei schwer.

Nachtrag.

Wiesbadener Nachrichten.

— Gefährliche Dieberei. Am Samstagabend kam es im Hause Eleonorenstraße 8 zwischen den Einwohnern Rutscher Georg Fischer und Milchbändler Hölzer zu einem Streit, in dessen Verlauf letzterer mehrere Schüsse auf Fischer abfeuerte und ihn in die rechte Seite traf. Hölzer will von Fischer angegriffen worden sein und in Notwehr gehandelt haben. Die beiden sollen schon lange in Unfrieden leben. Der Verletzte kam in das städtische Krankenhaus, aus dem er aber gestern bereits wieder entlassen werden konnte.

— Das Opfer der Messerfechtereier vor dem Hauptbahnhof am Sonntagabend, der Fuhrmann Martin Kreh (nicht Kreis) liegt im städtischen Krankenhaus schwer darnieder. Es besteht Lebensgefahr, doch ist sein Zustand leidlich.

— Falsche Hundertmarkscheine kursieren in der hiesigen Stadt. Es handelt sich um eine sehr plumpe und sofort in die Augen fallende Fälschung. Die Fälschungen bestehen nämlich aus einfachem glatten Papier.

Unwetter-Nachrichten.

wb. Bromberg, 20. Juli. Bei dem heftigen Unwetter wurden durch den Sturm im Bothenwalde sechs Schuppen umgeworfen und mehrere massive Gebäude teilweise zerstört. Dadurch wurde ein Schaden von 25 bis 30 000 M. angerichtet. Zahlreiche Bäume wurden umgeknickt. In Mocheln bei Bromberg fiel der Hagel so dicht, daß er 6 Zentimeter hoch die Felder bedeckte. Der auf den Fluren angerichtete Schaden ist bedeutend.

wb. Königsberg i. Pr., 20. Juli. Unweit Hohenstein geriet am Sonntagmorgen ein Segelboot mit drei Insassen in einen aufkommenden Sturm und kenterte. Zwei Personen wurden gerettet, der etwa 30jährige Maschinist Matthes ist ertrunken.

wb. Göttingen, 20. Juli. Gestern nachmittag herrschte hier sowie in verschiedenen Orten der Niederlausitz ein furchtbares Unwetter. Ein orkanartiger Sturm, dem Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen folgte, richtete großen Schaden an den Feldfrüchten an. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt, und die tiefer gelegenen Straßen der Stadt unter Wasser gesetzt.

Lezte Nachrichten.

Reichstagsabgeordneter Ehrhart.

Mannheim, 20. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Wie die „Neue badische Landeszeitung“ aus Ludwigshafen meldet, ist heute der Reichstagsabgeordnete Franz Joseph Ehrhart gestorben. (Ehrhart vertrat die sozialdemokratische Partei im Reichstag seit 1898 im Wahlkreis Pfalz 1, Speyer-Ludwigshafen.)

wb. Frankfurt a. M., 20. Juli. (11. Deutsches Turnfest.) Heute früh 6 Uhr begann das Sechskampf-Einzelwettbewerb in Geräte- und volkstümlichen Übungen. Trotz des trüben und regnerischen Wetters hatten sich schon von früher Morgenstunden an zahlreiche Zuschauer eingefunden, welche die Übungen mit lebhaftem Interesse beobachteten. Gleichzeitig fanden Wettspiele statt.

wb. Petersburg, 20. Juli. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet aus Peking: Ein Kaiserlicher Erlaß beauftragt den Gouverneur der Provinz Schansi, dem Dalai Lama den Befehl zu übermitteln, sich zur Audienz nach Peking zu begeben.

wb. Sydney, 20. Juli. Ein Telegramm vom Ministerpräsidenten Deakin teilt den Empfang eines vom Gouverneur von Deutsch-Neuguinea abgeordneten Briefes mit, der die frühere Ansicht Deakins voll bestätigte, daß die jüngsten Berichte über schlechte Behandlung der australischen Minenarbeiter auf dem deutschen Gebiet durch deutsche Beamte grundlos und erfunden seien. Dem Australiern habe man weder Grenzüberbreitung vorgeworfen, noch Steuern abgefordert, noch sie über die Grenze getrieben. Der Gouverneur habe lediglich ihrem Vorgehen einen Besuch abgestattet und sich mit den Deuten freundschaftlich über ihre Arbeitsausichten unterhalten.

Berlin, 20. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer amtlichen Meldung entgleiten um 8 Uhr 30 Minuten von einem auf dem Bahnhof Potsdam ausfahrenden Güterzug infolge Achsenbruchs fünf Wagen. Personen wurden nicht verletzt.

Berlin, 20. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Berliner Theologie-Professor Otto Pfeiderer ist am Samstagabend gestorben.

Lezte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 20. Juli. Die neue Woche eröffnete in ziemlich fester Haltung den Eingang New York. Besonders Montanwerte fest. Banken ebenfalls besser. Von Bahnen Amerika auf New York höher, befragt auf die Erwartung einer günstigen Ernte. Es wird von dort gute Meinung für Getreidebahnen gemeldet. Staatsbahnen anfangs auf Wien schwächer, später jedoch erholt. Italienische Bahnen schwächer. Heimische Anleihen teilweise schwächer. Ruffen gut gehalten; Schiffsverkehrsaktien auf Rückläufe besser. Tägliche Geld 2 1/2 Prozent. Der Schluss der Börse war geschäftlos bei unwesentlichen Veränderungen. Industriewerte des Kassamarktes behauptet. Privatdiskont 2 3/4 Prozent.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glütsch, Wilhelmstraße 50. F 344

Schnelldampfer Bremen - New York: Kaiser Wilhelm der Große nach New York, 15. Juli 5 1/2 Uhr nachm. von Eberburg. — Mittelmeer-Linie: Königin Luise nach Genua, 16. Juli 9 Uhr nachm. in Neapel. Prinzess Irene nach New York, 16. Juli 1 1/2 Uhr nachm. von Eberburg. — New York, Baltimore, Galveston, Philadelphia und Savannah-Linien: Prinzess Alice nach Bremen, 16. Juli 12 Uhr mittags von New York. Breslau nach Baltimore, 15. Juli 7 Uhr nachm. in Baltimore. Bremen nach New York, 14. Juli 6 Uhr nachm. in New York. Rain nach Baltimore, 16. Juli 2 1/2 Uhr nachm. von Bremerhaven. — Australien-Linie: Riet nach Bremen, 16. Juli 11 Uhr nachm. in Genua. Seebis nach Bremen, 17. Juli 1 Uhr nachm. von Adelaide. Port nach Australien, 15. Juli 9 Uhr nachm. Gibraltar passiert. — Austral-Asien-Linie: Westfalen nach Australien, 16. Juli 5 Uhr nachm. von Bremerhaven. — Ostasien-Linie: Prinz Heinrich nach Hamburg, 16. Juli 4 Uhr nachm. in Genua. Goeben nach Hamburg, 14. Juli 7 Uhr nachm. in Hongkong. Scharnhorst nach Ostasien, 14. Juli 6 Uhr nachm. in Hongkong. Derfflinger nach Ostasien, 16. Juli 11 Uhr nachm. von Genua. Prinz Eitel Friedrich nach Ostasien, 16. Juli 8 Uhr nachm. von Tuxhaven. — La Plata-Linie: Gießen nach Madeira, Vigo, Antwerpen, Bremen, 16. Juli von

Buenos Aires. — Cuba-Linie: „Helgoland“ nach Cuba, 16. Juli Dungeness passiert. — Brasilien-Linie: „Coblenz“ nach Oporto, Antwerpen, Bremen, 16. Juli von Hamburg. — Mittelmeer-Asien-Linie: „Therapia“ nach Genua, 16. Juli von Neapel. „Statori“ nach Nicolajeff, 16. Juli von Piräus. „Bahern“ nach Marseille, 16. Juli von Konstantinopel. „Sachsen“ nach Batum, 15. Juli in Batum. — Alexandrien-Linie: „Schleswig“ nach Marseille, 15. Juli 2 Uhr nachm. von Alexandrien. — Polarfahrt: „Großer Kurfürst“, Polarfahrt, 17. Juli 6 Uhr vorm. in Polde. — Austral-Asien-Linie: „Prinz Waldemar“ nach Sydney, 17. Juli 5 Uhr vorm. von Hongkong.

Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd in Bremen. Ab Bremerhaven vom 19. bis 25. Juli 1908: Dampfer „Arndtprinzessin Cecilie“, 21. Juli nach New York über Southampton, Cherbourg, Köln, 23. Juli nach Baltimore und Galveston. „Gotha“, 25. Juli nach dem La Plata. „Wilow“, 25. Juli nach New York direkt.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 328

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Schnelldampfer „Deutschland“, 16. Juli 1 Uhr nachm. in New York. Dampfer „Kaiserin Augusta Viktoria“, 16. Juli 1 Uhr nachm. von New York über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. „Pallanza“, 16. Juli 1 Uhr nachm. in Philadelphia. „Vetoria“, von New York kommend, 16. Juli 7 Uhr 50 Min. abends auf der Elbe. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Abessinien“, von der Westküste Amerikas kommend, 15. Juli von Rotterdam. „Athena“, 16. Juli von St. Thomas über Havre nach Hamburg. „Corcovado“, nach Mittelbrasilien, 16. Juli 6 Uhr nachm. von Hamburg. „Gracia“, von Westindien kommend, 16. Juli 11 Uhr nachts von Havre nach Hamburg. „Polynesia“, nach der Westküste Amerikas, 15. Juli von Valparaiso. „Araucaria“, von Mittelbrasilien kommend, 16. Juli 1 Uhr nachm. von Hamburg. „Wietwald“, nach Westindien, 16. Juli 2 Uhr nachm. in Havre. — Ostasien: Dampfer „Andria“, auf der Reise nach Ostasien, 16. Juli nachm. von Genua. „Liberia“, 15. Juli 10 Uhr abends in Antwerpen. „Segovia“, auf der Heimreise von Ostasien, 16. Juli nachm. in Genua. „Senegambien“, auf der Heimreise von Ostasien, 16. Juli 4 Uhr mittags in Havre.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: L. Mettenmayer, Nikolaststraße 3. F 328

Reichspostdampfer „Prinzess“, Kapitän Stahl, zurzeit in Hamburg. „Admiral“, Kapitän Doherty, von Hamburg nach Südafrika, 13. 7. an Del. „Belmarshall“, Kapitän v. Hendorff, von Südafrika nach Hamburg, 15. 7. an Delf. „Prinzess“, Kapitän Carlens, von Hamburg nach Südafrika, 19. 7. an Durban. „Bürgermeister“, Kapitän Riedler, von Hamburg nach Südafrika, 11. 7. ab Genua. „Arndtprinz“, Kapitän Alch, von Südafrika nach Hamburg, 11. 7. ab Swakopmund. „Gertrud Boermann“, Kapitän Jensen, zurzeit in Hamburg. „Adolph Boermann“, Kapitän Jansen, von Hamburg nach Südafrika, 17. 7. ab Southampton. „Windhoek“, Kapitän Reher, von Südafrika nach Hamburg, 18. 7. ab Sanitär. „Derzog“, Kapitän Reikam, von Hamburg nach Südafrika, 13. 7. an Lae Palmas. „Walvis“, Kapitän Bens, von Hamburg nach Ostafrika, 13. 7. an Milindini. „Marigraf“, Kapitän Volterien, zurzeit in Hamburg. „May Wood“, Kapitän Jasteri, von Ostafrika nach Hamburg, 16. 7. ab Port Said.

Rheindampfschiffahrt. Glühfische u. Düsseldorf-Gesellschaft.

Abfahrt von Dieblich: morgens 6.25, 8.30, 9.25 (Schnellfahrt „Dorussia“ und „Augusta Viktoria“), 9.50 (Schnellfahrt „Barbarossa“ und „Ella“), 10.20, 11.20 (Schnellfahrt „Deutscher Kaiser“ und „Wilhelm Kaiser und König“), 12.50 bis Köln, nachmittags 1.30 (Wüsterrichter), 2.30 (nur Sonn- und Feiertags) bis Coblenz, 3.20 (nur Sonn- und Feiertags) bis Almondtshausen, 4.20 bis Andernach, abends 6.20 bis Bingen. Nachmittags 2.10 bis Mannheim. Gepädwagen von Wiesbaden nach Dieblich morgens 7.30 Uhr. Billette und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Bidel, Langgasse 20. Telefon 2364. F 327

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Nachsendung oder Aufbewahrung der und für diese Rubrik angeschriebenen, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Am Hochbrunnen und in den sonstigen städtischen Anlagen befinden sich seit neuerer Zeit Papierkörbe zum Ablegen von gebrauchten Zeitungen, Einwickelungen usw. Diese Einrichtung ist sehr schön und wird erfreulicherweise auch beachtet, so daß uns der unschöne Anblick von Papierstücken auf Wegen und Plätzen erspart bleibt. Was ich aber wünschen möchte, ist die Herrichtung von Zeitungskästen in den Anlagen, in die gefaltete Blätter, die sonst achtlos weggeworfen werden, so legen wären, um sie den armen Insassen der Krankenhäuser zugängig zu machen, die dafür herzlich dankbar wären. In Karlsruhe hat z. B. besteht dieser Brauch und hat viel Anklang gefunden, sowohl beim Publikum als auch bei den Verwaltungen der öffentlichen Anstalten.

* In Bezug auf die Landplage der Gramophonien kann man nur recht geben, es ist mit dem Spektakel ein wahrer Unfug eingerissen, fast in jedem Haus ist solch ein Marteninstrument! Mit von kleinen Leuten angeschafft, die doch wahrlich das Geld zu besseren Dingen verwenden sollten, für ihre Kinder und dergl., liegt nicht etwa Liebe zur Musik vor, sondern der Drang nach äußerlicherkeit und Modernem, um vielleicht dem Nachbarn zu zeigen, wie sie nach Höherem streben und dem Zeitgeist leben. Letzterer ist aber darauf eingerichtet, nicht auf Sparen und Haushalten, sondern nur auf Vergnügen! Wozu braucht ein Arbeiter ein solch Qualinstrument, noch dazu auf Abzahlung? In letzterem liegt das Fabels Kern!

Briefkasten.

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatts“ übernimmt schriftliche Anfragen im Briefkasten, wenn die letzte Bezugsumlage beiträgt. Rechtverbindliche Gewähr wird nicht zugesichert.)

M. M. hier. Frage 1: Im Auguste-Viktoriadad. Frage 2: Ruch handwerksmäßig gelernt werden.

Elise. Sie können sich selbstverständlich nicht scheiden lassen, ohne daß Ihr Mann etwas davon erfährt. Auch Ihre Adresse wird ihm bekannt werden, sobald Sie die Scheidungslage einreichen. Sie dürfen aber doch Mittel und Wege finden, sich der Gewalt Ihres Mannes zu entziehen.

Abonnet A. M. Paul Kohn, Derrgartenstraße 10. G. S. Kaiser - Friedrich - Denkmal: Professor Jos. Alphons-Berlin, Viktoria-Denkmal: Professor Dieter-Berlin, Hagica-Gruppe: Bildhauer Hoffmann-Rom (geborener Wiesbadener), Waterloo-Denkmal: Plan und Zeichnung von Oberbaurat Hoffmann, Bodentisch-Denkmal: Bildhauer Verwald-Schwerin, Preußen-Denkmal: Bildhauer Reinert, Erinnerung-Denkmal an die in Wiesbaden an ihren Wunden und Krankheiten verstorbenen Krieger des Feldzuges 1870/71: die Bronze-Viktoria von Rauch, die Zeichnung von Architekt Dabne. Von wem das Krieger-Denkmal auf dem Gärtnereiplatz ist, wissen wir nicht.

Abonnet Edelweiss. Das nach dem Tode des Mannes unehelich geborene Kind erhält den Namen, den die Mutter vor ihrer Verheiratung geführt hat.

Frau E. Es gibt keine Heimarbeit, die ohne weiteres von jedem geleistet werden kann; eine gewisse Lehrzeit ist unbedingt erforderlich. Dies bezieht sich namentlich auch auf die Zigarren- und Zigarettenfabrikation. Viele Heimarbeitsangelegenheiten erfordern sogar ein recht großes Maß von technischer

Fertigkeit. Am ehesten in Betracht dürfte für Sie noch die Weibzeugnäherei kommen, die allerdings ziemlich mühsam begeben wird, abgesehen von einigen Ausnahmen. Welche hiesigen Geschäfte Weibzeugnäherrinnen dabei beschäftigen, ist uns nicht bekannt, ein Inzerat in unserer Blatte dürfte Ihnen aber zweifellos Kundschafft zuführen. Wegen der Schweißarbeit der Regierung werden Sie sich wohl am besten an diese selbst. Wir machen Sie auch auf den Artikel „Weibzeugnäherei“ aufmerksam, der am 3. April d. J. in unserer „Hauswirtschaftlichen Rundschau“ erschien und Sie gewiß interessieren wird.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr; für Einschreibungen nur Dienstag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

11. Juli: dem Antscher Julius Nikolai e. S., August Julius.
12. „ dem Linderger, Karl Voos e. S., Christian Carl.
12. „ dem Strahndampfschiffner Hermann Langenhahn e. L., Luise Karolina Alara.
13. „ dem Musiklehrer Ernst Schloffer e. L., Maria Ottilie Toni.
14. „ dem Hausdiener Karl Oberle e. L., Margareta Theresia.
15. „ dem Tagelöhner Philipp Leichtfuß e. L., Lydia Germin.
15. „ dem Schmied Lorenz Dornbach e. L., Katharina Ernestina Anna.
16. „ dem prakt. Arzt Dr. med. Karl Walter e. L.

Aufgebote:

Winkeltransporteur Friedrich Krah mit Mina Blägnig hier. Kaufmann Oscar Bacharach in Frankfurt a. M. mit Helena Lech hier. Schlosser Philipp Friedrich Kling in Langen mit Sophie Geisel hier. Bewalter Wilhelm Brühl mit Maria Wien hier. Oberpostprokurator Emil Burmann in Frankfurt a. M. mit Elisabeth Schellenberg hier. Straßenbahnschaffner Robert Gustav Schwarzer in Dieblich mit Anna Elisabeth Beria Kupke hier. Schreinermeister Heinrich Adersmann mit Magdalena Wille hier. Obergärtner Joseph Brandel in Schierstein mit Maria Westermann hier. Kaufmann Hermann Karl Gustav Lind in Berlin mit Alara Hedwig Buch in Bauen. Spenglergehilfe Richard Walter mit Anna Throm hier.

Eheschließungen:

Architekt Hermann Müller in Mülheim a. d. R. mit der Wwe. Ella Schulze, geb. Vinfert, hier. Theaterschreiner Richard Dahn mit Emilie Gruber hier. Dekorationsmaler Paul Andrech in Sonnenberg mit Rosa Birk hier. Radierer Christian Braungardt mit Wilhelmine Steeg hier. Vertier Michael Duda mit Maria Weller hier. Gastwirt Rudolf Wörner mit Frau Helene Staffar, geb. Birk, hier. Glaser Jakob Roffel mit Anna Haber hier. Fuhrm. Valentin Rutenbaum mit Anastasia Herrmann hier. Schweizer Karl Schwenger in Dieblich mit Karoline Mary daselbst.

Sterbefälle:

16. Juli: Johanna, T. d. Kgl. Wächstenschers Heinrich Hertel, 11 J.
17. „ Privatier Gertrude Strauß, 51 J.
17. „ Wilhelmine, geb. Pradarutti, Ehefrau des Schriftsefers Fritz v. Schmudh, 81 J.
18. „ Franz, S. d. Discheisenhütters Franz Schid aus Erbach i. Rhg., 4 J.

Standesamt Dohheim.

Geburten:

1. Juli: dem Tagelöhner Johann Sebastian Brandt e. L., Valerie Antonie.
2. „ dem Linderger Ludwig Stetter e. S., Ludwig.
3. „ dem Fabrikarbeiter Theodor Franz Thorn e. S., Franz Otto Ernst.
3. „ dem Antscher Jakob Ernst e. S., Philipp.
5. „ dem Zimmermann Friedrich Karl Sand e. S., Friedrich Martin.
7. „ dem Uhrmacher Wilhelm Jakob Gerhard e. S., Franz.
7. „ dem Linderger Karl Karl Wilhelm e. S., Emil Ludwig August.
9. „ dem Linderger Wilhelm Bleidner e. S., Wilhelm.
9. „ dem Linderger Wilhelm Friedrich Karl Birk e. S., Karl.
10. „ dem Maurer Wilhelm Adolf Emil Schnell e. S., Karl Wilhelm.
11. dem Linderger Adolf August Jean Häber e. S., Karl Adolf.
12. „ dem Tagelöhner Johann Christian Kling e. S., Karl.

Aufgebote:

Linderger Friedrich August Birk in Dohheim mit Johanna Gabel daselbst. Schlosser Friedrich Otto Brater in Dohheim mit Maria Anhorn daselbst. Schreiner Karl Peter Belten in Dohheim mit Nina Reichert daselbst. Hausdiener Wilhelm August Wibo zu Wiesbaden mit Elise Emilie Johanne Henriette Martin in Dohheim. Maurer Adolf Philipp Steinhäuser in Dohheim mit Elise Berthe Kähler daselbst.

Eheschließungen:

Schlosser Jakob Friedrich Hedderer in Dohheim mit Anna Katharine Thiel daselbst. Fuhrmann Andreas Sauer in Dohheim mit Wilhelmine Schneider daselbst.

Sterbefälle:

14. Juli: Wilhelm, S. d. Maurers Karl Philipp Groß, 5 M.

Geschäftliches.

Hunyadi János

Bitterquelle, seit 40 Jahren bewährt. Lassen Sie sich nichts MINDERWERTIGES aufdrängen, und verlangen Sie das ECHTE mit Namenszug SAXLEHNER. F 81

Die Morgen-Ausgabe umfasst 22 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Leitung: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Druck: H. Degerhorst; für das Feuilleton: J. B. W. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: G. Rotherdt; für Rheinische Nachrichten, Aus der Umgegend, Verzeichnisse und Verordnungen: H. Diefendach; für die Anzeigen und Kleinanzeigen: G. Dornau; Druck und Verlag der H. Schellberg'schen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher:
Verlag (Expedition) 2253, Redaktion 52.
Druckerei 2266.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Zeitung-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht-
geld. 8 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Westfalen.
Zeitung-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die
161 Kioskbefehle in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 35 Kioskbefehle und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, viertel, Sechsteilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 336.

Wiesbaden, Dienstag, 21. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Die Strafprozessreform.

Über die dem Bundesrat zugegangene neue Strafprozessordnung und die damit verbundene Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz werden einige Angaben gemacht, die zwar noch sehr unvollständig sind, aber doch über die Hauptpunkte der geplanten Reform einiges Licht verbreiten, wenigstens soweit es sich um den Standpunkt der preussischen Regierung und des Reichsjustizamts handelt. Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß die Vorlagen im Bundesrat noch Änderungen erfahren, um so mehr, da man weiß, daß insbesondere die süddeutschen Regierungen in mehreren der in Betracht kommenden Fragen einen von dem der preussischen Regierung abweichenden Standpunkt vertreten. Wird somit eine endgültige Stellungnahme zu den beiden Vorlagen erst nach der Beschlussfassung des Bundesrats und nach der Veröffentlichung der Entwürfe möglich sein, so mögen doch einige Worte der Erläuterung zu den wichtigsten Punkten der Reform schon jetzt am Platze sein.

Was zunächst die neue strafgerichtliche Organisation betrifft, so kann sie ohne weiteres als ein Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustand betrachtet werden, einmal deshalb, weil sie dem Laienelement auch bei den Strafkammern einen Platz einräumt, zweitens weil sie endlich die seit langen Jahren immer dringender geforderte Verufung gegen die Urteile der Strafkammern bringt, und drittens weil sie von dem Attentat auf die Schwurgerichte, welches die Kommission, die im Jahre 1903 zur Beratung dieser Frage eingesetzt worden war, vorgeschlagen hatte, erfreulicherweise Abstand nimmt. Aber auch dagegen läßt sich durchaus nichts einwenden, daß gewisse Bagatellfachen in Zukunft von dem Richter als Einzelrichter ohne Hinzuziehung von Schöffen entschieden werden sollen, um so mehr da gegen die Entscheidungen dieser Gerichte die Verufung an die Strafkammer des Landgerichtes und gegen deren Entscheidung die Revision an einen Senat des Oberlandesgerichtes gegeben ist.

Die wesentlichste Neuerung der strafgerichtlichen Organisation ist die vorgeschlagene Besehung der Strafkammern bei den Landgerichten mit zwei Berufsrichtern und drei Schöffen. Diese Erweiterung der Tätigkeit der Richter aus dem Volke entspricht nicht nur den allgemeinen Wünschen, sondern die bisherigen Erfahrungen mit den Laienrichtern können auch alles in allem als durchaus gut bezeichnet werden. Dem Einwand der allzu starken Inanspruchnahme des Privatpublikums durch richterliche Geschäfte aber wird durch die ebenfalls mit Befriedigung zu begrüßende Einführung von Tagegeldern für Schöffen und Geschworene mit Erfolg begegnet werden. Einem tief

empfundenen Mangel wird durch die Einführung der Verufung gegen die Urteile der Strafkammern abgeholfen, die als unumgänglich bezeichnet werden muß, nachdem wir sie sogar im militärgerichtlichen Verfahren erreicht haben, ebenso wie wir sie im Zivilprozess besitzen. Was die Zuständigkeit der Schwurgerichte betrifft, so wird gesagt, daß sie „im wesentlichen“ unverändert bleiben sollen. Hier werden genauere Mitteilungen abzuwarten sein. Nach früheren Berichten sollten einzelne Verbrechen, wie die der Unzucht, der Urkundenfälschung, des betrügerischen Bankrotts und der Depotunterschlagung von den Schwurgerichten den Strafkammern überwiesen werden. Keinerlei Aussicht ist leider dafür vorhanden, daß die Freizeidelikte, wie es in Bayern bereits der Fall ist, den Schwurgerichten zugeteilt werden. Mangelnde Bedenken werden endlich dagegen geltend gemacht werden, daß nach dem jetzt vorliegenden Entwurf das Laienelement, welches nur in der ersten Instanz mitwirkt, von den Berufungsinstanzen völlig ausgeschlossen wird.

Ebenso wie die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz bringt auch die neue Strafprozessordnung mancherlei mit Befriedigung zu begrüßende Verbesserungen, so die Einschränkung der heute ganz übermäßig und über den Zweck der Rechtsprechung hinaus ausgedehnten Untersuchungshaft, die Milderung der Verpflichtung zur Zeugnisabgabe im allgemeinen und in den wesentlichen Punkten die Befreiung des von der öffentlichen Meinung als moralische Holter anerkannten Zeugnisschwanges gegenüber der Presse. Wichtige Reformen bedeuten auch die angekündigte Beschränkung der Notwendigkeit eidlicher Vernehmungen und die Erweiterung der zurzeit sehr engherzig bemessenen Rechte der Verteidigung. Freilich wird man hier den Wortlaut der Bestimmungen abwarten müssen, um zu erkennen, wie weit die in Aussicht gestellten Fortschritte gehen. Erfreulich ist endlich auch die Einreihung der Jugendgerichte, die bisher nur in unzulänglichem Maße auf administrativem Wege geschaffen wurden, in die gerichtliche Organisation und ihr Ausbau nach den Grundrissen, die wir erst unlängst in diesem Blatte dargelegt haben. Dagegen vermissen wir in dem angekündigten Reformprogramm mit Bedauern einige sehr wichtige und dringliche Punkte, wie vor allem die Erhebung der bedingten Begnadigung durch die bedingte Verurteilung, die erst den vollen Erfolg dieser Maßnahme bringen könnte, ferner eine Regelung des Strafvolzugs und endlich eine Reform des Strafregisters in Form der von uns wiederholt geforderten Verjährung der Vorstrafen. Bringen somit die beiden angekündigten Gesetzentwürfe erfreuliche Verbesserungen, so bedeuten doch auch diese nur Justizreformen, noch nicht aber — die Justizreform!

Dr. jur. P.

Präsident Fallières Nordlandsreise.

wh. Kopenhagen, 20. Juli. Präsident Fallières kam an Bord des Panzers „Vérité“ hier an. Der König, die männlichen Mitglieder der königlichen Familie, die französische Gesandtschaft und der Minister des Auswärtigen Graf v. Rosen-Revehan begrüßten den Präsidenten an Bord der „Vérité“. Der König und der Präsident begaben sich dann nach Toldboden, wo sie von den Ministern, dem diplomatischen Korps und den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen wurden. Hierauf fuhren der König und der Präsident in einem von Sufaren begleiteten vierspannigen Wagen nach Schloß Amalienborg. In den Straßen bildeten Truppen Spalier.

wh. Kopenhagen, 20. Juli. Der Präsident Fallières hatte kurz nach seinem Eintreffen auf Schloß Amalienborg dem Kronprinzipalpaar und dem Prinzen und der Prinzessin Waldemar auf Schloß Bernstorff einen Besuch ab.

Die Triumphe.

wh. Kopenhagen, 20. Juli. Bei der Galafest zu Ehren des Präsidenten Fallières im Residenzpalais auf Amalienborg hielt König Friedrich heute Abend folgende Ansprache:

„Herr Präsident! Ihre Majestät die Königin und ich fühlen lebhaft Freude, Sie in Kopenhagen als unseren und Dänemarks Gast zu sehen. Die Erinnerung an unseren angenehmen Aufenthalt in Frankreich wird immer bei uns bewahrt bleiben und niemals verwischt werden. Wir hoffen, daß auch Sie mit Ihrem Besuche in Dänemark zufrieden sein werden. Ich bin überzeugt, daß der herzliche Empfang, welcher Ihnen hier zuteil wird, Ihnen ein Beweis für die Gefühle der Freundschaft und Sympathie sein wird, welche auch ich und mein Volk empfinden und in den Jahrhunderten für das französische Volk empfunden haben. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohlergehen Frankreichs und der französischen Regierung, welche hier durch Sie, den Präsidenten der Republik, repräsentiert sind.“

Die Musik spielte die Marseillaise. — Präsident Fallières erwiderte mit folgendem Toast:

„Eure Majestäten! Ich danke Eurer Majestät sowie Ihrer Majestät der Königin aufs herzlichste für die freundlichen Willkommenswünsche. Es freut mich, Ihnen auszusprechen, wie gerührt ich durch die Worte wurde, mit denen Sie Ihren kürzlichen Besuch in Paris erwähnten, an welchen wir immer eine liebe Erinnerung haben werden. Euer Majestät hatten die Güte gehabt, mich des herzlichsten Empfanges zu versichern, welcher immer in Dänemark dem Präsidenten der Republik zuteil werden wird. Mit meiner Kenntnis Ihrer freundlichen Gefühle und derjenigen Ihres Volkes für Frankreich kann ich nicht daran zweifeln, und ich finde schon einen Beweis dafür an der herzlichen Sympathie, mit welcher man mir seit meiner Ankunft in Kopenhagen entgegengekommen ist. Diese Gefühle sind in gleichem Grade auch die unserer. Es ist unser lebhafter Wunsch, zu sehen, daß die Jahrhunderte alten Freundschafts-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Londoner Leben.

Die olympischen Spiele. — Ihr spärlicher Besuch. — „Mehr Tageslicht“. — Mitteleuropäische Zeit für England. — Gute ohne Vogelsturm. — Das Theaterjahr. — Ein neuer Dramatiker.

London, 19. Juli.

Da hat man nun das „unvergleichliche“ Stadium erbaut, so groß, daß es siebzigtausend Zuschauer fassen kann — dafür aber alles auch nur aus beträchtlicher Ferne ersichtlich ist —, indessen es sind bislang, selbst am Eröffnungstage, wo der König zugegen war, nie mehr als zehntausend Personen zugegen gewesen, wohl aber mehrfach nur etliche Hundert. Die gähnende Leere der langgestreckten Sitzreihen muß für die „Athleten“ wenig ermutigend wirken. Merkwürdig, die sportverwessenen Engländer strömen zu ihren einfachen Cricket- und Foot-Ball-Matches oftmals in ganz ungeheuren Massen, an den olympischen Wettkämpfen nimmt das Publikum nur ein geringes Interesse.

Besondere Beachtung findet dagegen noch immer die Gesetzesvorlage zur besseren Ausnutzung des Tageslichtes, die ursprünglich darauf abzielte, in der Nacht der vier Sonntage im April je 20 Minuten aus der Zeitrechnung auszumergen und im Oktober in entsprechender Weise wieder einzufügen, so daß der Tag im Sommer offiziell achtzig Minuten früher beginnt als jetzt. Diese so abenteuerlich erscheinende Neuerung ist nun auch von der zur Prüfung der Frage eingesetzten parlamentarischen Kommission gebilligt. Handelskammern haben sich dafür ausgesprochen, selbst Post- und Eisenbahn-Verwaltungen sind nicht dagegen und die große Masse der Bevölkerung scheint entschieden

dafür zu sein, allerdings jetzt mit der nicht so gar wesentlichen Veränderung der Vorlage, statt des achtmaligen Umstellens aller Uhren des Landes diese im April auf einmal um eine ganze Stunde vor- und im September — und nicht im Oktober — dann wieder zurückzustellen.

Gewiß, die Engländer schlafen zu lange. Aber wenn man der Wunsch so allgemein ist, das Tagewerk früher zu beginnen als bislang, so brauchte man doch nur Schulen und Geschäfte usw. ebenso viel früher zu eröffnen, ohne deshalb durch das Parlament in die eingetragene Zeitrechnung einzugreifen. Darauf entgegnet nun aber die Neuerung: „Wir wollen eben gründlich zu Werke gehen. Es handelt sich nicht nur um Schulen und Geschäfte, sondern um das ganze nationale Leben, und so auch um die Arbeitszeit, die Behörden, die Mahlzeiten, den Anfang der Theater und vor allem um den Schluß der Wirtshäuser — der gewöhnlich um halb eins zu geschehen hat —, so daß die Menschen nicht nur um so früher aufstehen, sondern auch um so viel eher zu Bett kommen, alle Welt mehr dem Sport und Spiel und der Erholung im Freien bei Tageslicht sich hingeben könnte — das ist das Hauptbestreben bei der ganzen Sache —, die nationale Gesundheit gefördert und die Gasrechnung vermindert würde. Überlasse man die neuen Anordnungen auf all diesen Gebieten lediglich dem Gutbefinden einzelner Personen und Privatsfreize, so würde der eine dies einführen und der andere jenes beim alten lassen, und damit würde eine viel ärgere Verwirrung eintreten als durch die offizielle Zeitveränderung. Es würde durch das Gesetz aber tatsächlich für den Sommer die mitteleuropäische Zeitrechnung auch in England eingeführt werden und dies im allgemeinen nur auf ein Umstellen der Uhren hinauslaufen. Man brauchte doch nichts zu tun, als was derjenige tut, der von England nach Deutschland reist und dort doch keinerlei Ungemach empfindet, weil der Tag für ihn fortan eine Stunde früher beginnt.“

Mehr kann man sich wohl schon für eine andere Gesetzesvorlage erwärmen, deren Annahme gesichert scheint. Es ist schon oft genug gegen den Federstich und auf den Damenhüten geüfert worden, dem so viele Tausende der schönsten Exemplare der geschnittenen Welt zum Opfer fallen. Wir wissen auch, daß sie vorwiegend zur Bräutigamszeit gefangen werden und dies nur zu häufig ein elendes Verhängnis der Jungen zur Folge hat, so daß manche der begehrtesten Vogelarten tatsächlich dem Aussterben nahe sind. Dem will nun der bekannte Menschenfreund Lord Alcebury mit einem neuen Gezehe abhelfen, das die Einfuhr der fremden Vögel und ihrer Federn bei strenger Strafe verbietet. Straußenfedern sind von dem Verbot ausgeschlossen, und Damen vom Auslande, die den verbotenen Schmuck auf dem Kopfe ins Land bringen, werden auch unbehelligt bleiben — wenigstens von dem Gezehe, vielleicht aber nicht von — Straßensperren und begeisterten Vogelkennern. Doch sie werden sich ja auch gewiß nicht unterfangen, durch Ausübung eines solchen „Vorrechts“ sich unliebsam bemerkbar zu machen. Würden sie überhaupt noch lange dazu imstande sein? Schon kommt von Amerika die Nachricht, daß dort ein ähnliches Gesetz in Vorbereitung ist. Werden nicht auch andere Länder dem Beispiel folgen, der unerhörten Grausamkeit schleunigst Einhalt zu tun?

Mit der Saison geht es jetzt zusehends zu Ende. Und so schließen auch die Theater eins nach dem anderen. Man berechnet, daß im Laufe des Theaterjahres einschließlich 35 Einaktern insgesamt 104 neue Stücke in den drei Tausend Londoner Theatern aufgeführt werden, und London ist für Ernteaufbrüche hier fast allein in Betracht zu ziehen. Davon kommen 15 vom Auslande, 10 von Frankreich und 5 von Amerika. Deutschland war in diesem Jahre mit gar keinem Stück auf der englischen Bühne vertreten. Dabei ist allerdings weder das deutsche noch das französische Theater in London mitgerechnet,

hände, welche so glücklich unsere beiden Länder verbinden, von Tag zu Tag sich festigen. In dieser Hoffnung erhebe ich mein Glas und leere es auf das Wohl Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Königin und der künftigen Familie. Ich trinke auf die Größe und das Glück Dänemarks."

Die Musik spielte die dänische Nationalhymne.

hd. Paris, 21. Juli. Der Kopenhagener Korrespondent des "Matin" hatte ein Interview mit dem dänischen Minister des Auswärtigen. Dieser erklärte, daß zwischen Frankreich und Dänemark keine politischen Fragen offen stehen. Die Prinzipien, welche die französische Regierung leitet, seien auch die Anschauungen der dänischen. Man wünsche vor allem die Aufrechterhaltung des Friedens, und wenn auch Dänemark nur eine kleine Macht unter den großen darstelle, so wünsche man doch lebhaft die Ausdehnung der Handelsbeziehungen mit allen Mächten.

Der Eulenburg-Prozess.

Dem Prinzregenten von Bayern ist, wie bayerische Blätter melden, ein herliches Handschreiben Kaiser Wilhelms zugegangen, in welchem die angeblichen Behauptungen Eulenburgs über seine antikatolische Mission als preussischer Gesandter in München als "absolutoe Lüge" gestraft werden und das aufrichtige Bedauern des Kaisers über die Unwahrheit und die ihr zugrunde liegende konfessionelle Tendenz dem greissen Herrscher Bayerns ausgesprochen wird.

hd. Berlin, 21. Juli. Fürst Eulenburg ist gestern Abend 7 Uhr aus dem Konferenzzimmer der Charlottenburger Allee in sein Privatquartier zurückgekehrt. Der Fürst ist im wesentlichen unverändert. Gestern wollten die Fürstin, ein Sohn und eine Tochter bis gegen 9 Uhr abends am Krankenbett.

mk. Starnberg, 20. Juli. Die Ihnen telegraphisch übermittelte Meldung, der frühere Reichsverweser des Kaiserthums Ernst habe erklärt, daß Ernst ihm seine Verfehlungen schon vor 10 Jahren in der Reichsversammlung habe, ist dahin richtig zu stellen, daß Ernst seinerseits sich darauf berufen hat, in der Reichsversammlung die Verfehlungen gestanden zu haben. Eine Entbindung vom Reichsgeheimnis, wie in dem Telegramm mitgeteilt war, kann nicht vorliegen.

Gerden über die Vertagung.

Herr Gerden hat dem Berliner Korrespondenten des "Matin" seine Ansicht über die Vertagung des Eulenburg-Prozesses mitgeteilt. Er sagt, er habe diesen Ausgang erwartet und schon vor Monaten vorausgesagt, daß der Angeklagte sich der Verhandlung entziehen würde, wenn sie eine ungünstige Wendung nehme. Eulenburg sei allerdings krank, habe aber doch verstanden, mit Verurteilungswürdiger Insignierungskunst sein Feld zu verteidigen zu benutzen. Auf die Frage, ob er selber nicht Eulenburg des Mitleids würdig finde, antwortete Gerden, daß er mit jedem Angeklagten Mitleid habe, aber er halte es für wohlfeiles Komödiantentum, sich, wenn man einen Kampf begonnen habe, über den Verwundeten zu beugen und Trauergebärden zu machen. Herr Gerden erklärte weiter, Hofrat Richter habe noch einen zweiten Versuch gemacht, den Jungen Ernst zum Mitleid zu verlocken. Er habe im Februar 1908 dem Ernst einen eigenhändigen Brief des Fürsten überbracht, den er, nachdem Ernst ihn gelesen, wieder an sich genommen und an den Fürsten zurückgeschickt habe. Auch der Zeuge Brand hätte bei seiner Vernehmung sensationelle Bekundungen machen müssen, er hätte über die Beziehungen auslegen können, die zwischen dem Prozeß des Reichskanzlers, Fürsten Bismarck, gegen Brand und dem Prozeß Eulenburg bestehen. Die letzte Frage des Interviewers lautete: "Bedauern Sie nicht selbst diese Kampagne, die Sie so viel physische und materielle Opfer gekostet und so viel Schmutz aufgerührt hat?" Die Antwort war: "Nein, sie war nötig. Der

die Abtrünnigen beide nur eine Saison von wenigen Wochen hatten.

Recht Bezeichnend ist es demgegenüber für hiesige Verhältnisse, daß nur 30 Stücke aus dem Vorjahre herübergenommen oder neu eingeführt waren. Hier ziehen nur neue Stücke. Und Shakespeare? Der ist eben nicht neu. Er macht aber dann und wann eine Ausnahme und zieht bei besonderen Aufführungen — mit besonders guter Ausstattung! — zuweilen ganz leidlich. Die neuen Stücke werden nun, so lange es eben ziehen will, Abend für Abend heruntergespielt und dann in die Provinzen geschickt, und zwar so, daß eine Gesellschaft gewöhnlich mit einem Stück von einer Stadt zur anderen pilgert.

Unter den erfolgreicheren Stücken ist zunächst "Der Donnerkeil" von Pinero zu nennen, dem bewährten Dramatiker des modernen England. Doch reicht "The Thunderbolt" lange nicht an einige seiner früheren Schöpfungen, wie das bekannte Stück "The Magistrate" oder "The Second Mrs. Tanqueray" heran. Die unbefruchteten Triumphe feierte ein junger Neuling, Somerset Maugham, der im Laufe des Jahres mit vier Bühnenwerken hervortrat — "Lady Frederick", "Mrs. Dott", "Jack Straw" und "Der Erforscher" —, die alle vier seit Wochen und teilweise seit einer Reihe von Monaten jeden Abend aufgeführt werden. Maugham hat dem vergangenen Theaterspiel den Stempel aufgedrückt und dürfte dementsprechend auch eine Zukunft haben.

Aus Kunst und Leben.

* Der Tod des Religionsphilosophen Otto Pfleiderer reißt in den Lehrkörper der Berliner Universität eine kaum ausfüllbare Lücke ein. Pfleiderer gehört zu jenen schwäbischen Theologen, die unter der Führung von

größte Deutsche unserer neuen Zeitgeschichte hat eine solche Meinung für nötig gehalten, und was Bismarck für Volk und Donau erwünschte, kann durch den Schmäh der gewerkschaftlicher Vaterlandskrieger nicht erniedrigt werden. Bismarck ist gerächt, nicht durch mich, den Schriftsteller ohne Macht, wohl aber durch die unvermeidliche Entwicklung der Dinge."

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland reisen mit Familie Anfang August nach Kopenhagen, wo sie mit der englischen Familie und auch voraussichtlich mit dem griechischen König zusammentreffen.

Mit der Vertretung des erkrankten Chefs des Geheimen Zivilkabinetts ist Regierungspräsident von Valentini in Frankfurt a. d. O. vom Kaiser beauftragt worden. Herr v. Valentini wurde schon wiederholt als der präsumtive Nachfolger des Herrn v. Lucanus bezeichnet. Der Umstand, daß er jetzt mit der Vertretung des Herrn v. Lucanus beauftragt wurde, scheint jene Annahme zu bestätigen und läßt zugleich darauf schließen, daß Herr v. Lucanus, dessen Scheiden aus dem Amt ja schon seit langer Zeit immer wieder angekündigt wurde, nun doch wohl bald sich in den Ruhestand zurückziehen wird.

* Diplomatische Personalien. Die "Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Dem Vernehmen nach ist der Legationssekretär der kaiserlichen Gesandtschaft in Warschau, Dr. v. Beron du Bernois, für den Posten des Legationssekretärs in Stockholm in Aussicht genommen. An seine Stelle soll der erste Sekretär der kaiserlichen Gesandtschaft in Bern, Legationsrat v. Busch, treten. Der Posten des ersten Sekretärs in Bern soll der gegenwärtig im auswärtigen Amt beschäftigte Legationssekretär der kaiserlichen Gesandtschaft in Tanger, Legationsrat Dr. Freiherr Langewert, übernehmen. Der erste Sekretär der kaiserlichen Gesandtschaft in Washington, Legationsrat Graf v. Bismarck-Wildenburg, soll in gleicher Eigenschaft an die kaiserliche Gesandtschaft nach Sankt Petersburg übergehen. An seine Stelle soll der zweite Sekretär der kaiserlichen Gesandtschaft in Rom, Legationsrat Graf Georg v. Wedel, treten.

* Gambon, der französische Botschafter am Berliner Hofe, hat dem Schriftsteller Sarrant, dem Bruder des früheren Unterstaatssekretärs Sarrant, sehr interessante Erklärungen über die deutsch-französischen Beziehungen gegeben. "Mein Eindruck", so führte Gambon aus, "ist durchaus optimistisch. Keine Schwierigkeiten trennen unsere Regierung von der kaiserlichen Regierung. Ich habe nie daran gezweifelt und zweifle auch jetzt nicht an dem guten Willen der deutschen Regierung, und bleibe bei meiner Methode des offenen Spiels. Immer die Wahrheit sagen, macht stark. Unsere Beziehungen zu Deutschland sind also so gut, wie wir sie nur wünschen können. Die öffentliche Meinung in Deutschland ist ebenso nervös und leicht zu beeinflussen wie die Frankreichs. Aber für den Augenblick sehe ich keinen Grund zur Unruhe. Wir treiben keine Angriffspolitik gegen Deutschland, werden sie niemals treiben und so auch in Zukunft fortfahren, die Loyalität unserer Absichten und Handlungen darzutun. Meine innerste Überzeugung aber ist: hätten Sie sich vor Illusionen."

* Der Rücktritt des Staatssekretärs der Reichslande v. Köller wird nunmehr, wie es ja von ihm selbst schon früher angekündigt wurde, zum Herbst erfolgen. Allen Verleuten in den Reichslanden, denen er angehörte, hat Herr v. Köller schon mitteilen lassen, daß er seinen Abschied nehme und deswegen austrete.

* Von der braunschweigischen Regentenschaft. Die "Allg. Pol. Korresp." hatte am Samstag die Meldung gebracht, daß man erwarte, daß der Möglicherweise spräche, daß Herzog Johann Albrecht bald von der Regentenschaft in Braunschweig zurücktreten werde. Jetzt erklärt die "Braunschw. Landesztg." sich in der Lage, zu versichern, daß jene Meldung absolut unzutreffend ist.

* Der Kreis Rauenburg (Pommern) feierte das Fest seiner 200jährigen Zugehörigkeit zum brandenburgisch-preussischen Staat. Gestern vormittag traf Prinz Eitel Friedrich ein. In der St. Salvatorkirche fand ein Festgottesdienst statt. Später fand auf dem

Markt die Enthüllungsfest der Denkmals des Großen Kurfürsten statt, einer von Professor Schaper-Berlin geschaffenen Kopie des in Berlin in der Siegesallee beständigen Denkmals.

* 55. Katholikentag. "Germania" und "Cölnische Volkszeitung" veröffentlichen die Einladung zur 55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Düsseldorf vom 25.—29. August 1908. Die Tagung, die diesmal anlässlich des 50-jährigen Priesterjubiläums des Papstes ein besonderes Gepräge erhalten soll, findet zum dritten Male in Düsseldorf statt. In dem Aufruf heißt es u. a.: "Alle Stände soll unsere Versammlung umfassen, allen soll sie dienen, die gemeinsamen Interessen fördernd, die widersprechenden ausgleichend. Die ganzen Verhandlungen aber sollen getragen sein von dem Gedanken treuen, unerschütterlichen Festhaltens an dem von den Vätern ererbten christlichen Glauben, an unserer heiligen römisch-katholischen Kirche. Und wahrlich nur in unseren Tagen die Pflege und Kräftigung dieses Gedankens. Von allen Seiten kommen Angriffe auf Christentum und Kirche: Das Christentum soll veraltet, die christliche Sittenlehre nicht mehr zeitgemäß, die katholische Kirche von Kultur und Fortschritt überholt sein. Die Katholiken sollen zur Mitarbeit im öffentlichen Leben erst geeignet werden, wenn sie sich vom römischen Joch befreit haben. Diesen Angriffen wollen wir entgegenstellen das freudige Bekenntnis zu Christentum und Kirche, die feierliche Erklärung, daß die deutschen Katholiken — festwurzelnd in der Liebe zum Vaterland — heute wie zu allen Zeiten mit Liebe und Verehrung in Treue und Gehorsam aufblicken zum Oberhaupt ihrer Kirche, zum Stellvertreter Christi auf Erden, dem Heiligen Vater in Rom."

* Zur Stellung der türkischen Staatsangehörigen in China unter deutschen Schutz. In einem Berliner offiziellen Telegramm erklärt die "Cölnische Zeitung" zu der Übernahme des Schutzes der Mohammedaner in China durch das Deutsche Reich, Deutschland habe bei den bestehenden guten Beziehungen zu der Türkei keinen Anlass gehabt, den ausgesprochenen Wunsch der Türkei zurückzuweisen. Den Unterstellungen von einem Zusammenhange mit den französischen Schwierigkeiten an der Pannangrenze fehle jede Grundlage.

* Landung eines französischen Luftballons in Lothringen. Ein Luftballon, in dem sich zwei französische Ingenieure und eine Dame befanden, landete nach einer Fahrt glatt bei der Ortschaft Garisch unweit Diedenhofen. Zur Zeit der Landung manövrierte auf dem Gelände das 12. Infanterie-Regiment. Nachdem sich die Luftschiffer als Touristen legitimiert hatten, wurden sie von einigen Offizieren zum Bahnhof Diedenhofen geleitet, wohin man auch die Ballonhülle bringen ließ. Darauf traten die drei Ballonfahrer ohne weitere Behelligung die Rückreise nach Paris an.

* Aus der Nordmark. Als ein Zeichen verlässlicher Regierungspolitik in der Nordmark wird es betrachtet, daß im Kreise Dandern die letzte kommunale Amtsverwaltung aufgehoben und gemäß dem Prinzip der Selbstverwaltung durch ihren Amtsvorsteher ersetzt wird.

Parlamentarisches.

Im Ableben des Reichstagsabgeordneten Ehrhart Ludwigshafen. In Ludwigshafen ist, wie wir schon meldeten, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Franz Joseph Ehrhart, der schon seit längerer Zeit an Arterienverkalkung litt, gestorben. Geboren 1853 in Eschbach in der Rheinpfalz, widmete Ehrhart sich dem Beruf eines Tapezierers, arbeitete als Geselle lange im Ausland und ließ sich Anfang der achtziger Jahre in Ludwigshafen als Meister nieder. Der "rote Pfälzer" — so nannte man ihn in der Partei — war entschieden ein sehr befähigter Kopf, der sich unter der Schär der Gewissen, nicht zum wenigsten auch auf den Parteitag, Stellung zu verschaffen verstand. Seit 1893 war Ehrhart auch Mitglied des bayerischen Abgeordnetenhauses. Im Reichstag vertrat er den Wahlkreis Speier-Ludwigshafen seit 1898. Vorher war der Wahlkreis im langjährigen Besitz der Nationalliberalen. Die Erbschaft

* "Auch der andere, der bist du!" Im "Tagebuch" der Julinummer seines "Heimgarten" veröffentlicht Peter Rosenger folgendes schöne Gedicht:

Was die Erde mir gegeben,
Fordert sie jetzt schon zurück.
Nicht sich, mir vom Leib zu ziehen
Sankt entwinnend Stück für Stück.
Um so mehr, als ich gelitten,
Um so schöner ward die Welt.
Selbst, daß, was ich erlitten,
Sachte aus der Hand mir fällt!
Um so leichter als ich werde,
Um so schwerer trag' ich mich.
Kannst du mich, du reiche Erde,
Nicht entschören? frag' ich dich.
"Nein, ich kann dich nicht entschören,
Nur aus dir ein' andern bauen,
Nur mit dir ein' andern nähren,
Soll sich auch die Welt anschauen.
Doch getrübe dich in Ruß,
Auch der andere, der bist du!"

Theater und Literatur.

Der einzige weibliche Dramaturg an der deutschen Bühne, Frau Lise Rastig, Gattin des Malers und Bühnendirectors Hermann Rastig, "Dramaturgin" des Neuen Schauspielhauses, ist in Berlin gestorben.

Bildende Kunst und Musik.

Der Maler Louis Corinth, Vorstandsmitglied der Berliner Sezession, vollendet heute das 50. Lebensjahr. Er ist am 21. Juli 1858 zu Tappan in Dänemark als Sohn eines Gerbermeisters geboren. Kaiser Wilhelm hat einen Berliner Künstler mit der Herstellung eines Kollagegemäldes, die Grafschaft Oranien darstellend, beauftragt. Das Bild soll im Berliner Schloß seinen Platz erhalten.

in Speier-Ludwigshafen wird deshalb besonderes Interesse haben, weil dieser Wahlkreis einer derjenigen ist, in denen die Sozialdemokratie nur mit der Wahlhilfe des Zentrums auf einen Sieg rechnen kann, also, wie es hier bei uns in Wiesbaden gewesen ist. Bei der letzten Wahl im Januar 1907 erzielten im ersten Wahlgang die Sozialdemokraten 18 539, die Nationalliberalen 13 708 und das Zentrum 8160 Stimmen. In der Stichwahl trat dann das Zentrum für den Sozialdemokraten Ehrhart ein, der mit 21 826 Stimmen siegte, während die Nationalliberalen nur 15 794 Stimmen aufbrachten.

Heer und Flotte.

Die Kieler Landesverratsaffäre. Die beiden in der Landesverratsaffäre verhafteten Personen, die Sprachlehrerin Petersen und der Feuerwerksmaat Dietrich, haben ein teilweises Geständnis abgelegt. Das Belastungsmaterial nimmt immer mehr zu.

Deutsche Kolonien.

Lebensverleumdungen an Schutztruppier. Der „Reichsanzeiger“ gibt die Verleumdung einer Reihe von Auszeichnungen an Offiziere und Mannschaften der Schutztruppe für Südwestafrika bekannt, darunter der königlichen Krone zum Roten Adlerorden 3. Klasse mit Schleife und Schwertern an den Kommandeur der Schutztruppe Oberstleutnant v. Ertorf.

Die Ereignisse in Marokko.

Die „Post. Ztg.“ meldet aus Tanger: Die beiden nach Deutschland entsandten Vertrauensmänner Muley Hafid lehrten nach Marokko zurück und sprachen sich voll Befriedigung über ihre Deutschlandreise aus.

Muley Hafid schickte Muley Armani als Statthalter in Fez ein, und beabsichtigt am 18. den Aufbruch nach Marrakesch, um Abd ul Aziz zuvor zu kommen. In Fez herrscht vollständige Ruhe.

Nach einem Telegramm aus Casablanca lagerte die Mahalla von Abd ul Aziz am 17. Juli bei Ainseger, 60 Kilometer von Rabat entfernt. Sie rückt gleichmäßig weiter vor, ohne durch das von den Franzosen besetzte Gebiet zu marschieren.

wb. Paris, 20. Juli. Vor der Strafkammer des Polizeigerichts begannen die Verhandlungen gegen drei Theaterleiter und fünf Artistinnen, die vom dem Senator Veranger angeklagt worden waren, weil letztere nach Schluß der Vorstellungen sich nackt zur Schau gestellt und getanzt hätten. Die Angeklagten machten den künstlerischen Charakter der Darbietungen geltend.

wb. London, 21. Juli. Die „Morning Post“ meldet aus Fez unter dem 16. Juli: In letzter Zeit fand ein häufiger Briefwechsel zwischen Muley Hafid und Muley Hafid statt. Gestern kam ein Eilbote von Muley Hafid, nach dessen Empfang Muley Hafid sich zum Aufbruch entschloß.

ld. Paris, 21. Juli. „Echo de Paris“ bringt die tendenziöse Meldung aus Tanger, daß gerüchelte werde, daß der deutsche Dampfer „Mga“, mit dem die halbdänischen Delegierten zurückgekehrt sind, große Mengen Kriegsgüter unterbände gelandet habe.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der gemeinsame Finanzminister Baron Burian, der auf Urlaub gegangen ist, wird nach Meldungen der Montagsektionen nicht auf seinen Posten zurückkehren. Die Entscheidung sei während des letzten Besuchs des Thronfolgers in Triest gefallen. Des Thronfolgers Kandidat für den Posten sei Graf Tisza.

Italien.

Ein Torpedoboot ist in dem Golf von Magdalena mit einem Kriegsschiff zusammengestoßen. Das Torpedoboot mußte auf den Strand auflaufen, um das Sinken zu verhüten.

Gestern wurde in feierlicher Weise der Jahresstag des Ablebens des XIII. bezeugen. Das gesamte Kardinalkollegium, sowie das diplomatische Korps wohnten der Feier bei. Der Papst sah etwas leidend aus und war auffallend blaß.

Frankreich.

Der bekannte Major Paul Renard, einer der ersten Fachmänner für lenkbare Luftschiffe, verstarb in einem langen Gutachten im „Figaro“ über Zeppeleins Luftschiff abfällig, seine Starrheit habe seine guten Eigenschaften nicht vollständig auf, hindere aber ihre Wirkung, und sei ein Fehler.

Belgien.

Wie verlautet, beabsichtigt die deutsche Reichsregierung, für die Beilegung der Brüsseler Weltausstellung im Jahre 1910 durch deutsche Firmen eine Beihilfe von einer Million Mark zu gewähren.

Spanien.

In Segur in der Provinz Verida wurden zwei Terroristen verhaftet, die in freiem Felde Versuche mit Sprengstoff gemacht und bei einem Schmelz ein Eisenstück von ganz besonderer Form bestellt hatten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Türkei.

Die Wirren in Mazedonien.

ld. London, 20. Juli. Die heutigen Morgenblätter bringen alarmierende Meldungen aus Konstantinopel über die Ausdehnung der militärischen Meutereien in der europäischen Türkei. Nach diesen Depeschen zu urteilen, befindet sich die Türkei in einer sehr ernsthaften Krise. In Monastir allein meutern 7000 Soldaten, und dieses Beispiel wirkt ansehnlich auf die Soldaten der übrigen Garnisonen. Die Meuterer erklären, sämtliche Generale der türkischen Armee, einen nach dem anderen, zu ermorden, für den Fall, daß 33 Offiziere, die zur jungtürkischen Partei gehören, und die gegenwärtig im Ge-

fängnis in der Hauptstadt schmachten, nicht sofort befreit werden. Die gesamte Garnison von Talsch im Vilayet Saloniki hat gemeutert, indem die Truppen ihre Bezahlung, die seit zwei Jahren rückständig ist, verlangen.

ld. Wien, 20. Juli. Der Korrespondent der „Neuen Fr. Pr.“ in Saloniki stellt fest, daß die jungtürkische Bewegung das ganze dritte Korpsbereich beherrscht und auch auf das zweite Korpsbereich übergriffen hat. Die Behörden sind machtlos, weil das Offizierskorps und die Truppen solidarisch auftreten. Eine Offiziersdeputation überreichte den Konsuln ein Memorandum, ihre gerechte Sache bei den Großmächten zu unterstützen. Die Landbevölkerung ist durch die Ereignisse fast ganz gewonnen, das Räuber- und Vandalenwesen ist fast gänzlich geschwunden, weil das jungtürkische Komitee Räubereien handrechtlich bestraft.

ld. Saloniki, 20. Juli. Niaz Ben von Resna, gegenwärtig in Starowa, ersuchte drähtlich Halil-Pascha um Vermittelung bei dem Sultan zwecks Erreichung einer Konstitution. Er teilt mit, daß er jetzt nach Otrus geht, um dort die Bevölkerung für eine Revolution vorzubereiten. Eine angeblich 300 Mann starke griechische Bande will die Dörfer Dofani und Keroskovo niederbrennen.

ld. Sofia, 20. Juli. Aus Monastir wird telegraphiert: Eine große Griechenbande sicherte am Samstag das Bulgarendorf Ribarki ein und machte in unmenschlicher Weise 25 Weiber und Kinder nieder und verwundete 4 Männer.

Von 28 Kleinasiatischen Redibataillonen des dritten Korpsbereiches, deren Mobilmachung gemeldet wurde, sind bereits zwei zu je 800 Mann in Saloniki eingetroffen. Die Mobilisierung geht schnell vor sich, da die betreffende Order erst am 9. Juli in den Dörfern angeliefert wurde. Am dritten Tage waren die Mannschaften bereits eingerückt und eingekleidet. — Aus Smyrna wird gemeldet, daß sechs Redibataillone der Division Konia des zweiten Korpsbereiches Adrianopel gleichfalls für den dritten Korpsbereich einberufen wurden. Infolge der Nachgiebigkeit gegen die Forderungen der Offiziere in Adrianopel fanden auch in drei anderen Garnisonen des zweiten Korpsbereiches, in Mustafa Pascha, Kulusburgas und Dymovito ähnliche Offiziersdemonstrationen statt. — Am 16. Juli traf in Adrianopel die Beförderung aller aus den Militärschulen hervorgegangenen Offiziere, welche seit vier Jahren nicht befördert wurden, auf telegraphischem Wege ein. Infolge dessen besetzten 60 Offiziere, zumeist Artillerieoffiziere, die keine Militärschule absolviert haben, das Telegraphenamt und verlangten ebenfalls Beförderung. Außerdem versammelten sich auch einige hundert Soldaten, deren Präsenzpflichtigkeit längst zu Ende ist, in der Adrianopeler Kasernen und verlangten ihre Entlassung. Durch Versprechungen dürften die beiden Demonstrationen bereits beendet sein.

Persien.

Aus Täbris, 20. Juli, meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur: Infolge der Weigerung des Schahs, die Russische Armee, gegen die das Volk aufgebracht ist, aus der Stadt zu entfernen, begann heute nachmittags ein heftiges Gewehr- und Artilleriefeuer zwischen den Revolutionären und den Anhängern des Schahs.

Britisch-Indien.

In Bombay verurteilten 4000 Spinnereiarbeiter außerhalb der Stadt Unruhen. Die Arbeiter bewarfen die Polizei mit Steinen. Diese feuerte hierauf Revolverkugeln ab. Verschiedene Arbeiter wurden getötet; ihre Zahl ist jedoch noch nicht festgestellt. Die Menge wurde sofort auseinandergetrieben. — Nach den bisherigen Feststellungen ist bei dem Zusammenstoß ein Eingeborener getötet worden, während sieben andere Verletzungen davongetragen haben.

Vereinigte Staaten.

H. Glidden, der Vorsitzende der amerikanischen Luftschiffahrtsgesellschaft, erklärte, daß in ungefähr achtzehn Monaten die Gesellschaft einen regelmäßigen Luftschiffsbetrieb für Passagiere und Fracht zwischen New York, Boston, New Haven und Springfield einrichten werde, ebenso wahrscheinlich einen Aeroplandienst im gleichen Umfang.

Aus Honolulu, 20. Juli, wird gemeldet: Durch eine Dampfexplosion an Bord des amerikanischen Schiffs „Dear-Jane“ wurden gestern fünf Mann schwer verletzt. Das Schiff erlitt keinen ernstlichen Schaden.

Haiti.

Die amerikanische Regierung hat das Kriegsschiff „Daducuh“ nach Port-au-Prince entsandt, da sich die politische Situation in Haiti immer kritischer gestaltet. Der amerikanische Gesandte Furness in Haiti hat seiner Regierung bekannt gegeben, daß eine revolutionäre Erhebung gegen Präsident Alexis täglich zu erwarten sei.

II. Deutsches Turnfest.

Stimmungsbilder aus der Feststadt.

h. Frankfurt a. M., 20. Juli.

In der Feststadt pulsiert auch heute wieder ein mächtiges Leben. Unaufhaltsam schließt sich eine Wagenburg unserer städtischen Trambahn nach dem Festplatz, sei es auf dem geraden Weg über den Hauptbahnhof oder auf dem umständlicheren über die Vorstadt Bodenheim. Und auf den Turnplätzen und in den Wetturnzeten treten von vormittags 8 Uhr bis spät in die Abendstunden hinein die Turner aus allen deutschen Gauen zum jährlichen Wettstreit an. Auch dieser ernsten Arbeit — dem höheren Zweck der ganzen Übung — widmet das Publikum seine Aufmerksamkeit. Schwarze Menschenmassen umgeben die Übungsplätze und sind begeistert von den trefflichen Leistungen unserer jugendlichen Turner. Sind die Kampfrichter in der Lage, dieses Urteil des

Zeitelements aus der großen Menge zu bestätigen, dann wird dieses Urteil nicht nur dem nationalen Einheitsgedanken durch Abgleichung der zwischen Ost und West, Süd und Nord bestehenden Differenzen und Unstimmigkeiten dienen, sondern auch der weiteren Festigung des in den Turnern siedenden praktischen Sinnes, der doch nun einmal in der Kräftigung des Körpers liegt und schließlich gesucht wird. Man braucht sich nur einmal die Veteranen der deutschen Turnerschaft anzuschauen, um zu erkennen, daß dies alles schließlich kein leerer Wahn ist. Noch bis in die 60er und 70er Jahre hinein bleiben diese Männer, die ein ganzes Menschenalter der Sache Vater Johns dienen, elastisch und frisch. Der alte Ferdinand Goeck aus Leipzig ist sogar bis in sein 82. Lebensjahr geblieben ein Jubelreiß mit jonnigem Humor und ungeschwächter Mäßigkeit.

Der geistige Hauptfesttag fand seinen offiziellen Abschluß in der Festvorstellung des Frankfurter Schauspielhauses, das Wilhelm Hengens historisches Schauspiel: „Vater John“ zur Aufführung brachte. Dieser kleine Ausschnitt aus Johns wechselvollem und schicksalreichem Leben ist durchdrungen von hart dramatischem Leben; das Werk wird getragen von hohem Idealismus für die Turnerei und von stammender Vaterlandsliebe. Wir erblickten Friedrich Wilhelm John auf der Hasenheide bei Berlin, wie er Gymnasien und Studenten zu loyaler Begeisterung ansetzt, und sehen, wie den Mann mit der göttlichen Grobheit die Schikanen kurzweiliger Regierungsorgane in die Gefangenschaft führen. Seine Familie stirbt dem Volkstribun dahin; der Glaube an seine Sache, das Vertrauen an seine Mission werden ihm aber nicht geraubt. Selbst in der Verbanung in Freiburg an der Unkur bleibt John der große aufrechte Mann, dem im Alter der Sitz in der Nationalversammlung der Paulskirche zu Frankfurt am Main ein Lohn für Treue, Vaterlandsliebe und Freiheitssinn zuteil ist. Diesen Gedankenangst hält das patriotische Stück fest, führt ihn mit unerwarteter Konsequenz durch und sorgt so für die rechte Stimmung, die in diesen Tagen Deutschlands Turner beherzigt. Auch der jugendliche Prinz Oskar, der mit stichlichem Interesse von der Tribüne des Opernhauses aus dem Vorbeimarsch des Festzuges folgte, wurde in den Strudel dieser Begeisterung gerissen. Man freute sich ordentlich an der herabhaften Lustigkeit, mit der er einzelne scherzhafte Embleme, die verunglückten Schuttschläger aus Bayern und die Düsselbacher Radfahrer ausnahm. Auch die schönen Frankfurter Mädchen, der hübsche Jünglingsmagen durften sich eines Lächelns erfreuen, das nicht nur fürstlichem Wohlwollen entsprang. Unzweifelhaft hatte den Prinzen die Festbestimmung gepackt, denn bei dem ihm zu Ehren gegebenen kleinen Diner ergriff er dreimal das Wort. So wird eben alles in den Fieberharn gezogen. Und wenn heute abend die 2000 Sänger Frankfurts ihre Volkswellen erklingen lassen, dann wird man vergessen, daß niedergehende Plazregen stundenweise den Verkehr hemmen und die Volksmengen in die Kneipen trieben anstatt auf die Festwiese, deren Gestaltung lebhaft an die Meisterfinger von Nürnberg erinnern macht.

Eine gewisse Mißstimmung

hat unter den Turnern das Fernbleiben des Protektors des diesjährigen Deutschen Turnfestes, des Kronprinzen Wilhelm, hervorgern. Ursprünglich war der Kaiser als Protektor angesetzt, allein schon die erste Fällungsannahme ergab, daß seine Genußlichkeit für ein solches festliches Protektorat bestand. Der Fällungsbescheid wandte sich dann an den Kronprinzen, der nach längeren Verhandlungen zusagte, jedoch dann plötzlich eine Reise nach seinen Vortragsberufen ankündigte und diese auch gerade in den Tagen der Automobil durchfuhr, in denen sich die Deutsche Turnerschaft zur Beilegung des Festes in Frankfurt a. M. rüstete. Im letzten Moment mußte daher nach einem Stellvertreter gesucht werden, und nachdem auch Prinz Eitel Friedrich abgelehnt hatte, wurde dieser in der Person des Prinzen Oskar von Preußen gefunden, der zurzeit noch seinen Studien in Bonn obliegt. Im Anschluß an eine Audienz bei dem Minister des Innern und dem Kultusminister erwirkte der Fällungsbescheid schließlich auch das persönliche Erscheinen des Prinzen Oskar. Doch konnte das erst in später Stunde erfolgte Eintreffen des Prinzen den Sturm ebensowenig beschwichtigen wie seine vielfach gerühmte persönliche Lebenswürdigkeit. Wenn man bedenkt, daß die Deutsche Turnerschaft nahezu 1 Million mehr- und wehrfähige Mitglieder zählt, die zum Teil gediente Soldaten sind, zum Teil demnach unter die Fahnen treten werden, und daß die Deutsche Turnerschaft außerdem ihr Möglichstes getan hat, um das in früheren Jahren bestehende Mißtrauen hoher und höchster Kreise gegen die deutsche Turnerei zu beseitigen, so kann man die herrschende Erregung schon verstehen. Sie kam sowohl vor wie nach dem Festzug zum Ausdruck und dauert auch heute noch in unverminderter Stärke an. Es kommt hinzu, daß das Frankfurter Turnfest sich tatsächlich zu einem großen nationalen Fest ausgewachsen hat, daß die Beteiligung eine allgemeine war, und daß der Eindruck, den die frischen und ihrer Kraft sich bewußten Turner machten, überall ein hervorragendes glücklicher war. Schließlich hätte wohl auch noch in Betracht gezogen werden sollen, daß das Turnfest an einem historisch bedeutsamen Orte wie Frankfurt a. M. abgehalten wurde, der Stadt der alten deutschen Kaiserkrönungen, die sich in unserer Zeit zu einem ganz besonders festen nationalen Stützpunkt im Südwesten des Reiches entwickelt hat, der kaiserliche Besuche aus weit weniger bedeutsamen Anlässen wiederholt empfangen hat. Dem Einwand, daß es der Unabhängigkeit und der Freizügigkeit des Turnens nur nützen könne, wenn derartige Protektorate überhaupt nicht mehr in Frage kämen, wird man mit Recht entgegenhalten, daß dadurch auch die Mitwirkung der militärischen und Zivilbehörden bei solchen Festen in Frage gestellt wird, ohne die es gar nicht möglich sei, die zu einem deutschen Turnfest andrängenden ungeheuren Menschenmassen in guten und billigen Quartieren unterzubringen. Es wird auch darauf hingewiesen, daß

beim Gesangwettbewerb der Männergesangsvereine der Kaiser persönlich erschienen sei, und daß er auch dem Gordon-Bennett-Memorial im benachbarten Taunus beizuwohne, obwohl dort nationale Interessen infolge des Sieges der französischen Farben nicht in Frage kamen. So schwungvoll und begeistert auch die Feier in der Paulskirche verlaufen ist, so allgemein ist es doch aufgefallen, daß die Schlussschließung sich nicht an die Adresse des deutschen Kaisers, sondern an das deutsche Vaterland richtete, und daß in der Mehrzahl der gehaltenen Reden die herrschende Verstimmung spontane Rundgebungen für den Kaiser nicht aufkommen ließ. — Zum erstenmal sind auf einem Deutschen Turnfest bekanntlich auch deutsche Turner aus Südwestafrika vertreten gewesen, die ihrer Enttäuschung über das Fernbleiben des Kaisers, bezw. des Kronprinzen ebenfalls Ausdruck gaben.

Dank des Kaisers.

h. Frankfurt a. M., 21. Juli. Der Kaiser sandte an den Festausschuß des 11. Deutschen Turnfestes folgenden Telegramm: „Se. Majestät der Kaiser und Königin haben sich über den treuen Gruß der zum Deutschen Turnfest dort versammelten Turner gefreut und lassen mit besten Wünschen für einen guten Verlauf des Festes herzlichst danken. Auf Allerhöchsten Befehl. Der Geheimen Kabinettsrat. In Vertretung: v. Berg.“

S. u. H. Frankfurt a. M., 20. Juli.

Nach den geschäftlichen Beratungen und den festlichen Veranstaltungen des 11. Deutschen Turnfestes begann heute früh die turnerische Arbeit, die stets eine Fülle anregender Betrachtungen für diejenigen auslöst, welche körperlicher Gewandtheit, Kraft und Kühnheit Interesse und Verständnis entgegenbringen. Trotz der frühen Morgenstunden umlagerte eine große Anzahl Zuschauer die Tribünen, auf denen die einzelnen Vorführungen vor sich gingen. Sie begannen mit einem Sechskampfs-Einzelturnen in Geräte- und vollstümlichen Übungen für Turner der Kreise Pommern, Bremen, Hannover, Westfalen, Niederrhein, Schwaben, Bayern, Thüringen und Deutsch-Oberreich. Hieran schlossen sich Wettspiele und Turnen der Kreise Nordosten, Schlesien, Sachsen, Niederweser und Ems, Oberrhein.

Die turnerische Arbeit des gestrigen Sonntags bot noch mancherlei interessante Momente. War doch der Fünfkampf, an dem sich gegen 3000 Turner beteiligten, eine Neuheit für die Deutschen Turnfeste. Dieser Fünfkampf umfaßt die Übungen Weithochsprung, Steinstoßen, 100-Meterlauf, Dreisprung, Schleuderball-Weitwerfen nebst einer Freilübung; an ihr dürfen sich nur die Turner beteiligen, die ihre Befähigung bei einem Probeturnen bewiesen haben. Die erzielte Beteiligungsziffer von 3000 Mann darf mithin als ein erfreuliches Resultat betrachtet werden, und es dürfte hinsichtlich der Punktzahl sicher Rekorde aufgestellt worden sein. Der Wettkampf wurde in das Wettkampfsfeld verlegt, er konnte bis zum Beginn des Festzuges nicht vollendet werden und wird heute zu Ende geführt werden. In Hamburg hatte man 1898 zuerst mit derartigen vollstümlichen Sonderübungen, bestehend aus Hürdenlaufen, Schleuderball-Weitwerfen und Dreisprung, begonnen. In Nürnberg ging man 1903 dann dazu über, diese Kämpfe in einen Dreikampf zu vereinigen. Dieser setzte sich aus Hochsprungen, Kugelstoßen und Weitläufen zusammen. Hieraus ist nun diesmal der Fünfkampf geworden, der wohl für alle Zukunft bestehen bleibt wird. Mutmaßlich werden Kallenbach-München, Wagner-Bern und Dörner-Frankfurt für den 1. Preis in Frage kommen. Sie haben auf internationalen Kampfplätzen Hunderte von Preisen erworben. U. a. haben sie am Fuße der Akropolis (Athen) Triumphe gefeiert.

Dem Wettkampf folgten nach Beendigung des Festzuges gegen 6 Uhr auf dem freien Platz vor den Tribünen, der 220 Meter tief und 250 Meter lang ist, die allgemeinen Freilübungen, die den Glanzpunkt des ganzen Festes bilden, denn es beteiligten sich daran 16 000 Personen, die den weiten Raum vollkommen in Anspruch nahmen. Unter den Führen dieser Menge dröhnte der Rufen. Das Schauspiel war wunderbar anzusehen. Die Übungen umfassen vier Gruppen mit je zwei Übungen, jede Übung mit zweimal vier Bewegungen. — Anschließend an die Freilübungen traten dann 3000 Turner des Mittelrheinkreises zu den Übungen an. Die Übungen waren einstudiert von Kreisturnwart Volze. — Hierauf kamen die Sachsen mit ihren Kreisvorführungen, die ebenfalls in einer Anzahl von annähernd 3000 antraten. — Den Schluß der sonntäglichen Vorführungen bildeten die Musketiere. Es kamen zuerst sieben Gauriegen (Rhein-Mosel, Main-Taunus, Saar, Main-Speßart, Feldberggau, Hesse, Saar-Bles). Der Gau Hesse turnte mit 220 Mann Stabübungen. Verschiedene Gauen stellten über 20 Reigen, sogar einzelne Vereine, wie der Turnverein Frankfurt und der Darmstädter Verein, brachten es auf mehrere Reigen. Es wurde an allen möglichen Geräten geturnt, auch konnte man die Leistungen einer Sechserriege bewundern.

w. Frankfurt a. M., 20. Juli. Heute nachmittag 1 Uhr gab der Vorstand der Deutschen Turnerschaft im kleinen Saal der Festhalle ein Festmahl für die Ehrengäste. U. a. waren erschienen der kommandierende General Exzellenz v. Eichhorn, Oberbürgermeister Dr. Widies, Geh. Rat Pinze vom Kultusministerium, Hauptmann v. Franck vom Kriegsministerium, die Herren des Festausschusses, sowie Vertreter der ausländischen Turnverbände, im ganzen etwa 120 Personen. Der Präsident der Deutschen Turnerschaft, Dr. Goeb, begrüßte zunächst die Gäste und führte aus, die Deutsche Turnerschaft stehe im Dienste einer großen und guten Sache, nicht nur für das deutsche Vaterland, sondern für die ganze Menschheit. Kanzleirat Abroth hob in seiner Rede hervor, daß die Arbeit des Festausschusses nur durch die Unterstützung und unter dem Schutze der staatlichen und städtischen Behörden erfolgreich sein konnte. Sein „Gut Heil“ galt den drei Ehrengästen, General v. Eich-

horn, Oberpräsident Hengstenberg und Oberbürgermeister Dr. Widies. Exzellenz v. Eichhorn erwiderte im Namen der drei Genannten, daß sie die Arbeit des Festausschusses nur mit ihren guten Wünschen hätten begleiten können. Aber den Vorzug hätte es für sie gegeben, daß sie das Glück gehabt hätten, dadurch einander näherzukommen und sich Auge ins Auge zu sehen. Er brachte ein Hoch auf Dr. Goeb aus. Dr. Rath-Weitz überbrachte Grüße vom Freiherrn v. Schenkendorff-Görlich und vom Zentralausschuß für Volks- und Jugendspiele. Er betonte die Gemeinsamkeit der Ziele und Wege der Deutschen Turnerschaft und des Zentralausschusses. Soviel auch bisher erreicht sei, so bleibe beiden noch genügend zu tun; z. B. in der Heranziehung der schulentlassenen Jugend zur Pflege des Körpers. Seine Rede klang aus in ein „Gut Heil“ auf das deutsche Vaterland. Geh. Rat Pinze erklärte im Namen beider Ministerialvertreter, sie schieden von hier als begeisterte Verehrer und Anhänger der Deutschen Turnerschaft. Er ließ die Vorturner, Turnwarte und die Turner selbst, deren hervorragende Leistungen sie hier hätten bewundern dürfen, hochleben. Dann sprachen die Vertreter der auswärtigen Turnverbände; zuerst Cuperus-Amsterdam, der den Dank eines kleinen Volkes überbrachte. Der Turnerei und dem Beispiel der Mitglieder der Deutschen Turnerschaft verdanke es die in einem schweren Kampfe notwendige Kraft. Kaiserl. Rat Hagen-Salzburg übermittelte die Grüße von 70 000 österreichischen Turnern, die nicht zur Deutschen Turnerschaft gehörten, die aber doch stets treu zum Deutschtum hielten. Van Zuylen sprach im Namen des Niederländischen Turnbundes und brachte Wünsche für das Wohlergehen des Dr. Goeb. Brown-London bat, in englischer Sprache reden zu dürfen, und sprach seine Sympathien für die Deutsche Turnerschaft als nationalen Verein aus. Widner-Bern brachte echt schweizerischen Gruß und Handschlag. Er betonte die Interessensolidarität und lud die deutschen Turner zum nächstjährigen eidgenössischen Turnfest an den Ufern des Genfer Sees ein. Oberbard-Bohnen gab in seiner Rede der Überzeugung Ausdruck, daß das Deutschtum in den Vereinigten Staaten nicht untergehen werde. Thomas-Windhoel und Thomé-Fingau gaben im Namen ihrer Turnvereine das erneute Versprechen ab, alle Kräfte einzusetzen, um die Ziele der Deutschen Turnerschaft auch draußen in den Kolonien zu verwirklichen. Dr. Friedleben toastete auf die Deutsche Turnerschaft, wobei er der besonderen Verdienste Professors Vender um das Fest gedachte. Bei dem Hoch kam es dann zu Ovationen für Professor Vender. Am Schluß gedachte Dr. Goeb noch des Kaisers und des Kronprinzen, deren Fernbleiben vom Fest er bedauerte. Unsere Herzen, so fuhr er fort, sind uns gestern aufgegangen, als wir den frischen Hohenzollernprinzen unter uns sahen, der es verstanden hat, so warm auf das deutsche Vaterland und die Deutsche Turnerschaft zu sprechen. Sein Hoch galt dem Deutschen Reich, dem Kaiser, dem Kronprinzen, Prinzen Oskar und dem ganzen Hohenzollernhause. Mit dem Absingen der Volkshymne und des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß der offizielle Teil des Festmahls.

w. Frankfurt a. M., 20. Juli. Das Programm des heutigen Abends, das zu Ehren der Deutschen Turnerschaft veranstaltete Festkonzert des Sängerbundes Frankfurt a. M. und der Frankfurter Sängervereinigung, füllte die Festhalle. Ja, die weite Halle war nicht groß genug, um alle Turner zu fassen, nicht einmal die fremden alle. Einen neuen glänzenden Schmuck hatte heute der imposante Festraum angelegt: sämtliche Turnerkämpfe, die gestern im Festzug defiliert waren, schmückten heute die Wände in bunter, farbenprächtiger Menge. In der Mitte, gegenüber dem Podium, das Bundesbanner mit dem neuen Silberkranz. Bismarck 2000 Sängern und 120 Musikern unter Leitung von Professor Maximilian Fleisch füllten das Podium. Als Solist wirkte der hiesige Baritonist Adolf Müller mit; der Orgelpart lag in den Händen von Fräulein Marianne Hartmann. Das Festkonzert reichte sich dem gestrigen Festzug würdig an. Nach einem solchen Genus hatten die folgenden Turnvorführungen auf dem Podium einen schweren Stand, allein sie fanden vor Turnern statt, und so ward ihnen auch dankende Aufmerksamkeit und Beifall. — Der 15. Kreis, die deutsch-österreichischen Turner, veranstaltete heute abend im Saale des Kaufmännischen Vereines einen Festkommers, der sehr stark besucht war und einen sehr interessanten Verlauf nahm.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 21. Juli.

— **Angelommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Admiral a. D. A. Schenborn aus Kiel und Oberleutnant z. S. a. D., Direktor des Kaiserl. Jagdflubs, Rajsch aus Berlin im „Hotel Vier Jahreszeiten“; Marine-Attache bei der französischen Botschaft, Andrezel aus Berlin im „Hotel Kaiserhof“; General Zeltakovsky aus Warschau im „Hotel Weiches Hof“; Landtagsabgeordneter Professor Dr. Berndt aus Hamm im „Hotel Schützenhof“; Generalmajor Kempf aus Meß im „Taunus-Hotel“.

— **Personalnachrichten.** Oberwerkmeister Johann Baptist Wolf zu Odshä a. M., Steiger und Betriebsführer Karl Gräß zu Hahingen im Unterlahnreis und Polizeidiener Anselm Henschel zu Gonsenheim im Oberlahnreis erhielten das Allgemeine Ehrenzeichen.

— **Generalsstabsreise.** In der Zeit vom 10. bis 18. August findet eine Verwaltungs-Generalsstabsreise im Regierungsbezirk Wiesbaden statt. Das aus 18 Offizieren, 27 Mann und 26 Pferden bestehende Kommando wird am 10. August in Weilsburg, am 11. in Limburg, am 12. und 13. in Kassel, am 14. in St. Goarshausen, am 15. und 16. in Vord. am 17. in Langenschwalbach, am 18. in Idstein und Cronberg Quartier mit voller Verpflegung nehmen.

— **Todesfall.** Gestern starb im 51. Lebensjahre der Rentner August Christmann, auf der Bierstädter Höhe wohnhaft. Er war der jüngste und letzte noch lebende Sohn des gewesenen Weingutsbesizers und Restaurateurs Karl Christmann, der das ehemals bekannteste hiesige Weinkelokal in der unteren Bebergasse, Ecke der Großen Burgstraße, betrieben hatte.

— **Manöver des 18. Armee-Korps.** Die diesjährigen großen Herbstübungen des 18. Armee-Korps finden bekanntlich im Westerwald und einem Teil Westfalens statt. Die den Schluß bildenden Korpsmanöver finden statt am 21., 22. und 23. September zwischen Biedenkopf und Marburg. Die vorhergehenden Divisionsmanöver werden von der 25. großh. Hess. Division ebenfalls bei Biedenkopf und Marburg abgehalten, während die 21. Division ihre Divisionsmanöver bei Meisehe und Altena abhält. Die 21. Division muß nach Beendigung ihrer Divisionsmanöver Kriegsmärsche (am 18. und 19. September) aus dem Divisionsmanövergelände ausführen und gleichzeitig Aufklärungsübungen gegen die 25. Kavalleriebrigade vornehmen. Bei den Brigademanövern übt die 41. Infanteriebrigade bei Herleshausen, die 42. Infanteriebrigade bei Meisehe, die 49. Infanteriebrigade bei Biedenkopf und Hallenberg, die 50. Infanteriebrigade bei Dillenburg und Biedenkopf. Das Brigadegerzieren wird abgehalten von der 41. Infanteriebrigade auf dem Truppenübungsplatz bei Darmstadt, von der 42. Infanteriebrigade bei Bünsfeld, von der 49. Infanteriebrigade (115 und 116) bei Großenhausen, von der 50. Infanteriebrigade (117 und 118) bei Achenbach. Bei den Regimentern Nr. 166 und 168, die nur zwei Bataillone besitzen, werden für die Manöverzeit dritte Bataillone gebildet.

— **11. Deutsches Turnfest.** Wie wir aus Turners freien weiter erfahren, wird auch der Turner Heinrich Dienstbach vom „Turnverein“-Erdenheim als Sieger aus dem am Sonntag stattgehabten Fünfkampf hervorgehen.

— **Fremdenzuspruch.** Wenn der Zustrom, der Überschuß von Frankfurt, bereits gestern ein sehr bemerkenswerter in unserer Vaterstadt war, so hat sich derselbe heute zu einer ganz bedeutenden Höhe gesteigert, der nur nach Tausenden berechnet werden könnte. Bereits mit den ersten Frühzügen, die alle „Stopp voll“ waren, trafen Turner ein, vielfach in unzertrennlicher Begleitung der Gattin, welche fürsorglich den Mann nicht ohne „Schuh“ reisen lassen wollte. Der Kochbrunnen schien, wie gestern, den Hauptanziehungspunkt zu bilden und bereits von 6 Uhr ab hatten die stets freundlichen „Wasserbüchsen“ alle Hände voll zu tun. In dichten Scharen umsteht man die Quelle und die seltsamsten Vermutungen über den „heißen Ursprung“ derselben werden laut. Dankbar aber werden belebende resp. aufklärende Bemerkungen entgegengenommen. Die nähere und auch entferntere Umgebung Wiesbadens hat das weitere Ziel, und das „umgeschlagene“ Wetter war der treue Verbündete.

— **Der erste internationale Tanzlehrerkongreß,** der in Verbindung mit dem 17. Tanzlehrertag vom 20. bis 21. d. M. in der „Philharmonie“ in Berlin tagt, hat den Zweck, einen Weltverband aller Tanzlehrer zu gründen. Es genügt heutzutage nicht mehr, daß das Publikum in seiner Heimatstadt in den modernen Tänzen nach vorläufiger Weise angeleitet wird, so daß es in fremden Städten und Ländern sich in die dortige Tanzweise nicht zu schiden vermag. Das Ziel der Tanzlehrer geht vielmehr dahin, jeden, der das Tanzbein schwingt, für das internationale Parkett wehrfähig zu machen, wonach er den Walzer nach derselben Methode in New York wie in Wiesbaden zu tanzen vermag. Es handelt sich also darum, zunächst eine Übereinstimmung der Grundtöne zu erzielen, nach denen die Ausbildung des Tanzbeinens in aller Herren Ländern gleichmäßig erfolgen soll. Aus dem Ausland erscheinen zu dem Kongreß 36 Delegierte, der griechische Abgeordnete sogar auf Staatskosten, da die Regierung zurzeit den Leibesübungen wegen der olympischen Spiele besondere Aufmerksamkeit schenkt. Neben den sachwissenschaftlichen Bestrebungen werden sich die Tanzlehrer mit ihren eigenen wirtschaftlichen Angelegenheiten und der Erhebung des Standes beschäftigen, von dem alle nichtgeeignete Elemente sorgfältig ferngehalten werden sollen.

— **Immer im Dienst.** Der Eisenbahnminister Breitenbach nimmt in einem Erlaß vom 7. d. M. Gelegenheit, die Bahnhofsvorsteher daran zu erinnern, daß sie nach den Fahrdienstvorschriften auch außerhalb ihrer eigentlichen Dienstzeit auf dem Bahnhofs sein müssen, wenn besondere Umstände und Sachverhalte erforderlich ist, also z. B. bei ungewöhnlich starkem Personandrang, bei Beförderung größerer Truppenmassen, bei Betriebsstörungen oder gefährdender Witterung usw.

— **Billige Fahrt nach Berlin.** Die Reichseisenbahnen veranstalten am Montag, den 3. August, einen Sonderzug von Straßburg nach der Reichshauptstadt zu bedeutend ermäßigten Preisen. Zu diesem Sonderzug geht am gleichen Abend ab Mainz um 9 Uhr 55 Min. ein Anschlußzug, der sich mit ersterem in Frankfurt-Sachsenhausen verbindet und am anderen Mittag um 12 Uhr 15 Min. in Berlin, Potsdamer Bahnhof eintreffen wird. Die Rückfahrt kann beliebig über sämtliche zwischen Berlin und Frankfurt sonst zugelassene Strecken erfolgen; sie muß aber spätestens am 2. Oktober d. J. um 12 Uhr nachts beendet sein. Die Preise stellen sich a) für die Strecke Mainz-Magdeburg und zurück 35.70 M. für die 2. und 23.20 M. für die 3. Wagenklasse; b) für die Strecke Mainz-Berlin und zurück 40.80 M. und 26.80 M. Die Fahrkarten sind aber zur Rückfahrt nur gültig in Eil- oder Personenzügen. Bei Benutzung von Schnellzügen ist der tarifmäßige Zuschlag zu zahlen.

— **Zur Vermeidung des Wagenmangels im Eisenbahnverkehr,** der erfahrungsgemäß alljährlich im Spätsommer und Herbst auftritt, richten die Eisenbahndirektionen folgenden Mahnruf an die Interessenten: „Im eigenen Interesse der Versender und Empfänger liegt es, den Herbst- und Winterbedarf, namentlich an

Rohstoffen und Brennstoffen, soweit irgend zugänglich, möglichst frühzeitig zu decken, um den Wagenbedarf im Herbst und Winter herabzumindern. Auf das dringendste muß die Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen angestrebt werden. Namentlich den Empfängern von Kohlen, Bricketts, Brechsteinen und Koks sei angelegentlich empfohlen, ihre Bestellungen bei den Kohlenwerken und Brickettsfabriken möglichst durch Zusammenschluß zu gemeinsamem Bezuge so einzurichten, daß alle Wagen dem Ladegewichte nach ausgenutzt werden."

— **Verbot des Färbens von Fleisch.** Durch Beschluß des Bundesrats ist mit Wirkung vom 1. August d. J. an die Verwendung von Farbstoffen jeder Art bei der gewerbemäßigen Zubereitung von Fleisch mit Ausnahme der Verwendung zur Gelbfärbung der Margarine und der Hüllen derjenigen Wurstarthen, bei denen die Gelbfärbung herkömmlich und als künstliche ohne weiteres erkennbar ist, verboten worden.

— **Die Deutschnationalen Kranken- und Begräbnis-lasse** (Sitz Hamburg, Holstenwall 4), ein Unternehmen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, hielt in Hamburg eine außerordentliche Generalversammlung ab, die Beschluß faßte über die Einführung einer neuen Kassensatzung. Neben einer Erhöhung der Kassenbeiträge und der Einteilung der Mitglieder in Versicherungsstufen wurde der Europavericherung zugestimmt, wodurch kaufmännische Angestellte deutscher Abstammung das Recht erhalten sollen, Mitglied dieser Kasse sein und bleiben zu können, solange sie in Europa wohnen oder beschäftigt werden. Sodann wurde die Einführung einer höheren Beitragsklasse beschlossen, die 28 Mark wöchentliches Krankengeld gewährt wird, und schließlich wurde die Kassensatzung durch Einfügung der Familienversicherung wesentlich erweitert. Die Kasse wird demnach in Zukunft folgende Höchstleistungen gewähren: Für das Familienoberhaupt 26 Wochen freie ärztliche Behandlung, Arznei und Heilmittel, 52 Wochen 28 M. wöchentliches Krankengeld, 375 M. Begräbnisgeld; für die Ehefrau, die Kinder bis zum vollendeten 16. Lebensjahre, die den Haushalt führende Mutter, Schwester oder erwachsene Tochter eines Unverheirateten oder Verwitweten 26 Wochen freie ärztliche Behandlung, Zahnärztliche Behandlung und Gewährung einer Beihilfe bei Unterbringung in einem Krankenhaus.

— **Freie Oberförsterei.** Die Oberförsterei des Erlenhof im Regierungsbezirk Wiesbaden ist zum 1. September 1908 zu befehlen. Die Bewerbungen müssen bis zum 5. August 1908 eingehen.

— **Gestohlen bei . . .** Dieser Trid, in öffentlichen Lokalen Diebstählen vorzuziehen, indem man das sogenannte kleine Inventar mit der Inschrift „Gestohlen da und da“ versehen, war kürzlich anderwärts als neu und originell bezeichnet worden, ist es aber nicht. Wir erinnern uns, demselben schon vor langen Jahren begegnet zu sein. Dies bestätigt auch Hofopernsänger Hensel von hier, der aus Weimarland auf Sylt schreibt: „In der „originellen Neuerung“ der Münchener Bräuererei will ich mitteilen, daß dieser Trid zur Verhütung des Abhandenkommens von Messern, Gabeln, Löffeln usw. schon ziemlich alt ist. Vor 14 Jahren machte ich eine sechs-wöchige Schließung in Hagenau mit. Dort befand sich hinter den Voraden eine Kantine größerer Stills. Es amüsierte uns damals sehr, daß auf jedem Tische groß eingraviert stand: „Gestohlen in der Depotkantine zu Hagenau“. Die Sache war so originell, daß wir Ein-jährigen jeder ein solches Tische zum Andenken heimlich mitnahmen! Danach scheint das gute Mittel so ziemlich den entgegengesetzten Erfolg gehabt zu haben, als damit beabsichtigt war!“

— **Nächtlicher Raub.** Heute morgen gegen 1/4 Uhr kam es zwischen zwei Männern und einer Frauensperson aus einem hiesigen Café zu einem Streit, der sich noch auf der Straße fortsetzte und in einen derartigen Spektakel ausartete, daß die ganze Nachbarschaft rebellisch wurde. Schließlich erschien ein Schutzmann in Begleitung seines Hundes auf dem Plan und letzterer verfolgte mit seinem Herrn die nun flüchtigen bis in die Bleich-jstraße, wo sie festgenommen werden konnten.

— **Kriegsgericht der 21. Division.** Die Verhandlung gegen den verurteilten Feldwebel Richard Bussé und den Sergeanten Schreiber, beide von der 6. Kompanie des Füsilier-Regiments von Gerdsdorf (Kurhessisches) Nr. 80, zu der nicht weniger als 149 Zeugen geladen waren, ging gestern zu Ende. Bussé war zur Last gelegt, sich im Februar 1906, nach dem erfolgten Tode des Leutnants v. Scheben, sich von dem Burtschen desselben einen Haas und das Buch „Nerven“ geliehen und diese Werke unterschlagen zu haben. Weiter soll er von Untergebenen Geschenke angenommen haben, indem er sich von Einjährigen, Gefreiten, Füsilieren einen Kinderwagen schenken ließ. Außerdem war er des Vergehens gegen Befehle in Dienstfachen, des Belügens eines Vorgesetzten, der Verleumdung von Vorgesetzten, des Mißbrauchs der Dienstgewalt, der vorfälschlich unrichtigen Abstattung dienstlicher Meldungen, Rapportes angeklagt. Die Unterschlagung von 90 Mark Löhnungsgelder wird ihm ebenfalls zur Last gelegt. Er hatte in den Verpflegungsrapporten eine Anzahl Soldaten, die beurlaubt waren, als nicht beurlaubt aufgeführt und die Löhnungsgelder in seine Tasche gesteckt. Der Sergeant Schreiber war der Beihilfe und der Fälschung mitangeklagt. In der Verhandlung trat eine Reihe ergötzlicher Bilder zutage. So wurden den Soldaten von dem B., der inhaftiert war, Schreiben an seine Frau zugestekt, die an diese auch besorgt wurden. Einer der Zeugen, der Gefreite und Kompanieschreiber Roschitz, der während der Untersuchung eine Anzahl Füsilier durch Geldgeschenke zugunsten des Bussé zu beeinflussen versuchte, wurde wegen Verdachts der Verleitung zum Meineid verhaftet. Der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Engel beantragte gegen den Feldwebel Bussé sechs, gegen Schreiber drei Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte Bussé zu 1 Jahr Gefäng-

nis, Degradation und Veretzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Schreiber kam mit vier Wochen Mittelarrest davon.

— **Ein schwerer Junge** wurde heute vormittag von der Polizei in Viebrich festgenommen. Derselbe erschien in einem Haus in der Kaiserstraße und begab sich nach dem Dachboden. Der Hausbesitzer hatte den verdächtigen Menschen wahrgenommen und benachrichtigte die Polizei, welche ihn festnahm. Der Verhaftete gab zunächst an, daß er von einem Wiesbadener Dachdeckermeister geschickt sei, um das Dach nachzusehen. Später aber stellte sich heraus, daß man es mit einem gefährlichen Einbrecher zu tun hatte, der schon längere Jahre im Zuchthaus verbrachte. Bei seiner Vernehmung fand man 2 goldene Damenuhren, 2 silberne Damenuhren mit Goldrand, 1 silberne Herrenuhr mit Donbletette, 2 goldene Damenuhrketten, 1 silbernes Armband mit Monogramm A. S. Weihnachten 1907, 5 goldene, bezw. vergoldete Ringe, darunter einen mit folgender Gravierung: „Liebe — F. B. — Treue“, ca. 40 M. bares Geld, Schlüssel, Dietriche und sogenannte „Altsilber“ (Kleinschneide), die auf der einen Seite einen Hundemarken (darstellen). Der Festgenommene gibt zu, in Wiesbaden, Köln und Umgebung Diebstähle begangen zu haben. Etwas Interessiertere wollen sich an das Polizeikommissariat Viebrich wenden. Der gefährliche Dieb wurde dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

— **Botanischer Ausflug.** Mittwoch, den 22. Juli, veranstalteten die Mitglieder der botanischen Abteilung des „Raffanischen Vereins für Naturkunde“ einen Ausflug nach dem Rheingelände zwischen Eltville und Deitrich. Die Abfahrt findet mit dem Zuge 3 Uhr 17 Minuten nach Eltville statt, von wo aus die Wanderung über Erbach, Sattenheim nach Deitrich angetreten wird. Die Mitglieder des Vereins sind zu reger Teilnahme eingeladen, auch Gäste sind willkommen.

— **Staats- und Gemeindefiscus.** Die Erhebung der 2. Rate der Staats- und Gemeindefiscus (Juli, August, September 1908) erfolgt im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben C und D am 22., 23. und 24. Juli. Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben N ebenfalls am 22. und 23. Juli. Die auf dem Steuerzettel angegebene Strafe ist maßgebend.

— **Aurhaus.** Das große Saisonfest, das die Kurverwaltung für Donnerstag dieser Woche anlässlich des 11. Deutschen Turnfestes angeordnet hat, dürfte wohl eins der besuchtesten, wohl aber auch eins der interessantesten der Saison werden. Letzteres außer den vielfachen anderen Programmpunkten insbesondere auch durch die aktuelle Beteiligung des Turnplatzes Wiesbaden, der während des abendlichen Doppellanzierens auf einer inmitten des Reichs errichteten Bühne unter Scheinwerfer-Beleuchtung Marmorgruppen stellen wird. Das in außerordentlich effektvoller Weise vorgesehene Feuerwerk kann daher erst nach Beendigung der turnerischen Aufführungen beginnen. Hierauf folgt der große Ball. Bei ungünstiger Witterung finden sowohl nachmittags als abends Doppellanzier- und der Ball mit Stellung der Marmorgruppen im großen Saale statt. — Der „Stuttgarter Liederkreis“, der unter Professor Höppler und hervorragender solistischer Mitwirkung am nächsten Sonntag in einer Stube von etwa 180 Sängern im großen Saale des Kurhauses konzertieren wird, ist einer der bedeutendsten und vornehmsten Gesangsvereine Süddeutschlands. Er ist Eigentümer des größten Gesellschaftsgebäudes Stuttgarts und es gehören ihm Mitglieder der ersten Beamten- und Bürgerkassette Stuttgarts an. Sein langjähriger Präsident war der vor einigen Jahren verstorbenen Oberpostmeister in Württemberg, Robert Steidle. — Ein Militärkonzert am morgigen Mittwoch, und zwar ein ganz besonders beachtenswerter, da die Kapelle des Regiments von Gerdsdorf unter Kapellmeister Gottschalk, die auch das Nachmittagskonzert spielt, in dem Abendkonzerte ihr bestes Können in solistischer Hinsicht zeigen wird. Das Konzert ist als Solistenabend angelegt und es soll durch dasselbe die persönliche künstlerische Tätigkeit der Mitglieder eine besondere Anregung erfahren. Das Programm ist dementsprechend ein sehr abwechslungsreiches. Da die Veranstaltung im Abonnement stattfindet, steht ein großer Besuch zu erwarten.

— **Konkursverfahren.** Über das Vermögen des Barons S. Steenhardt de Moland hierorts ist am 18. Juli 1908 das Konkursverfahren eröffnet worden. Kurator Dr. Hehner wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 19. September 1908 bei dem Gericht anzumelden.

— **Kleine Notizen.** Die Frau Herzogin Max von Würtemberg besuchte mit ihrem Besuch das Seidenhaus M. Marchand und machte daselbst größere Einkäufe.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Reichens-Theater.** Am Mittwoch ist die sechste Wiederholung der Komödie „Demimonde“ von Dumas mit Nina Sandow als Suzanne. Donnerstag gelangt die erste Wiederholung des beliebten Schwankes „Der Hypochondr“ zur Darstellung. — **Spieldplan-Änderung:** Donnerstag, den 23. Juli: „Der Hypochondr“. Freitag, den 24.: „Die 300 Tage“.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Im Konzerthaus „Deutscher Hof“**, Goldgasse 2a, konzipiert seit der Eröffnung desselben die vorzügliche Herren-Elite-Kapelle Karl Kähnen aus Köln. Die Leistungen dieses Ensembles (Dirigent Herr Konzeptsmeister v. Blane) sind erstklassig und hat der Besitzer des Establishments Herr Jean Walheim die Kapelle bis zum 1. September verlängert, was die zahlreichen Besucher der Konzerte und Freunde der Künstler mit Freude begrüßen.

Raffanische Nachrichten.

!! **Eltville, 20. Juli.** An dem großen Festzuge anlässlich der Generalversammlung des Deutschen Weinbauvereins wird sich nunmehr auch die hiesige Küferzunft mit Stellung zweier Gruppen beteiligen.

!! **Elfrich, 20. Juli.** Dem 11-jährigen Sohne des Schiffers J. B. Steinheimer von hier, welcher sich mit seinen Geschwistern in den Hallgartener Wald begab, wurde es hierbei im Distrikt „Zange“ unwohl und er setzte sich nieder. Auf Zureden seiner Geschwister erhob er sich, um noch etwas weiter zu schreiten. Plötzlich stürzte er mit einem lauten Schrei zu Boden. Ein Herzschlag hatte seinem jungen Leben ein jähes Ende bereitet.

!! **Niedesheim, 20. Juli.** Kommen den Donnerstag, den 23. d. M., treffen etwa 8000 Turner zu einer Huldigungsfeier auf dem Niederwald hier ein. Wegen mittag begibt sich der Auszug der Deutschen Turnerschaft, an der Spitze Dr. Götz, und eine größere

Anzahl der Turner nach Bingen, um dortselbst der Grundsteinlegung der neuen Binger Turnhalle beizuwohnen.

c. **Obst, 19. Juli.** Eine schöne Einrichtung haben die Parkwerke dahier für ihre Beamten getroffen, indem seit einigen Tagen die sogenannte englische Geschäftszeit eingeführt worden ist. Die Arbeitszeit beginnt morgens 8 1/2 Uhr und dauert ununterbrochen bis nachmittags 4 Uhr. Samstags ist schon um 1 Uhr Schluss. Da die Mittagspause nur 1/2 Stunde beträgt, so erhalten sämtliche kaufmännische Beamten ihr Mittagessen von der Fabrik vollständig kostenlos. — Herr Stadtverordneter Jigen konnte auf eine 25-jährige ununterbrochene Tätigkeit im Dienste der Parkwerke zurückblicken. — Unser Nachbarort Seifenheim feiert innerhalb vier Wochen das dritte große Fest. Am 25. und 26. Juli feiert nämlich der Gesangsverein „Vorwärts“ sein 60-jähriges Stiftungsfest.

+ **Staffel, 19. Juli.** Gestern abend verunglückte in der Nähe des Ortes auf der Coblenzer Straße ein Kasko aus den Basalwerken von Obertiefenbach. Der Fahrer und zwei Mann des Fahrzeuges wurden im Vogen von dem Auto geschleudert, während dieses selbst mit angehängtem Wagen die Straßenböschung hinabstürzte. Zwei Mann kamen mit dem Schrecken davon, während der dritte leicht verletzt wurde. Die Einwohner des Ortes eilten herbei, halfen die Wagen aufrichten und bewirkten, daß das Kasko zu später Stunde wieder weiterfahren konnte. Ein junger Burche von hier, der bei der Aufrichtung der Wagen behilflich war, stürzte vor seinem elterlichen Hause und verwundete sich derart, daß eine Verletzung eintrat und sein Zustand hoffnungslos ist. — Der hiesige Männergesangsverein „Harmonia“ beabsichtigt, nächsten Sonntag einen Ausflug nach dem malerisch gelegenen Kloster Arnstein bei Oberhof zu unternehmen.

w. **Marienberg, 19. Juli.** Die Firma „Besterwaldbrüche“ hat eine 15proz. Lohnherabsetzung eintreten lassen. Infolge dessen legten die meisten Arbeiter die Arbeit nieder. Es ist aber anzunehmen, daß eine Einigung erzielt wird, da der Überfluß an Arbeitskräften die Arbeiter zwingen dürfte, sich die Mäßigkeit des Unternehmens gefallen zu lassen.

! **Herborn, 19. Juli.** Kurzzeit weist der Kunstmalers Wilhelm Thielmann, ein geborener Herborner, in unserer Stadt, um zu Studienzwecken Skizzen von Herborn zu malen, so das Schloß, die hohe Schule usw. Wie sehr seine Bilder beliebt sind, ersehen wir daraus, daß der Großherzog von Hessen sein Bild „Der Herbst“ angekauft hat, um dasselbe dem Vorsitzenden der Hessischen Landesausstellung für freie und angewandte Kunst in Darmstadt als Geschenk für seine Verdienste um besagte Ausstellung zu überreichen. — Auf der benachbarten Grube „Amalie“ wird eine Drahtseilbahn errichtet, um die gewonnenen Eisenerze von der Grube nach der Schelde-Lahnstraße und später direkt nach Station Rikolaushollen zu befördern. — Die Vermessungsarbeiten der Bahn Weidenau-Saiger sind begonnen worden. — Heute fand hier in unserer evangelischen Kirchengemeinde Missionsspektakel statt. Die Festpredigten hatten Herr Pastor Schmidt aus Darmen und Herr Missionar Scher aus Nass übernommen.

Aus der Umgebung.

5. **Mainz, 21. Juli.** Über die Schießerei in der Samstagsnacht im Gonsenheimer Wald ist noch folgendes nachzutragen: Zwischen dem Musiker und Sergeanten Göttert vom Feldartillerie-Regiment Nr. 27 und dem Fritz Imhof entstand in einer Wirtshaus wegen der Kellnerin Streit, der sich bis auf die Straße fortsetzte. Göttert lief plötzlich in die nahe gelegene Kaserne, wohin ihm der Imhof und ein anderer Gast nachfolgten. In der Kaserne holte Göttert, ein äußerst aufgeregter Mensch, seinen Armeerevolver und wollte damit zum Tor der Kaserne hinaus. Der Wächter, der Unheil ahnte, ließ den Aufgereagten nicht hinaus, besonders auch aus dem Grunde, weil dessen Urlaub abgelaufen war. Göttert eilte in seine Stube zurück, ergriff sein mit Schrot geladenes Flobert, mit dem er gelegentlich im Gonsenheimer Wald auf Hasen jagte, und stieg über die Kasernehofmauer. Er trat draußen noch den Imhof und dessen Begleiter, wobei er das Flobertgewehr auf den Imhof anlegte. In diesem Moment schlug der Begleiter des Imhof dem Göttert die Waffe aus der Hand. Als Göttert die Waffe vom Boden aufhob, lief Imhof davon. Göttert legte auf den fliehenden an und schoß ihm die ganze Ladung in den Rücken. In schwer verletztem Zustande wurde Imhof ins Krankenhaus gebracht, wobei er lebensgefährlich darniederliegt. Der fahrgewaltige Schütze wurde gestern verhaftet und ins Militärarresthaus eingeliefert.

w. **Bad Nauheim, 20. Juli.** Admiral Rojstwenksi, der Führer der russischen Flotte in der Schlacht von Tsushima, welcher hier Genesung von einem schweren Herzleiden, das er sich infolge seiner Verwundung zugezogen hatte, suchte, ist gestern nacht gestorben.

* **Mainz, 21. Juli.** Rheinpegel: 1 m 20 cm gegen 1 m 04 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Straßammer.

Verschiedenes.

Der Tagelöhner August St. von Nedenroth befand sich am 15. April hier in Wiesbaden, um sich nach Beschäftigung umzusehen. Ein alter Bekannter nahm ihn während der Nacht bei sich auf, am nächsten Tag aber ermahnte er sich dadurch erkenntlich, daß er einem in dem Hause wohnenden Manne aus dem Schrank seinen Sonntags-Ausgebrock haß. Er will sich in Not befinden und den Erlös aus dem Verkauf des Rodes dazu verwenden, für seine Kinder kleine Geschenke zu kaufen, resp. die Kosten seiner Rückreise in die Heimat zu bestreiten. Strafe wegen rückfälligen Diebstahls drei Monate Gefängnis. — Der Hilfsgefängnisaufsicher E. hier hatte im Mai in seiner Station einen Mann, der sich mehrfach bereits gegen die Gefängnisordnung ver-gangen, indem er sich abends an das Fenster stellte und nach der Straße zu sprach, und bezüglich dessen ihm daher besondere Wachsamkeit eingeschärft worden war. Am 14. Mai, abends, betraf er den Mann wieder am Fenster. Es kam, als er auf ihn zutrat, zu einem Aufritt, dessen Einzelheiten nicht klar sind. Am nächsten Tag ging der Gefangene hin und benutzte den Kusseher, daß er ihm eine Ohrfeige verleiht habe. Der Beamte selbst behauptete, er sei mit dem Manne gleich ins Ringen ge-

